PF1
M 314s

Ein Sommer in Deutschland

Manley

PF1
M314s

Wilhelm
I. R.

The Lake German Classics

Ein Sommer in Deutschland

BY

EDWARD MANLEY

ENGLEWOOD HIGH SCHOOL, CHICAGO

WITH THE COÖPERATION OF

FRÄULEIN ANNA LAVES

OF BERLIN

SCOTT, FORESMAN AND COMPANY

CHICAGO NEW YORK

1314a

Copyright, 1912
By SCOTT, FORESMAN AND COMPANY

28390,
6-7-16.

PREFACE

Ein Sommer in Deutschland is a German Reader intended primarily for use in second-year classes. If a class is unusually well prepared or if it contains a fair proportion of mature students, it may be given this book earlier. Advanced classes also will find the text good for practice in rapid reading.

In choosing the subject-matter the author has kept in mind three things—to say something that will interest the student; to say something that will be helpful to him in his later work; and to say these things in easy German.

To aid in making the German easy, the frequently used device of introducing into the narrative considerable dialogue has been adopted. By doing this it was possible to avoid many involved sentences, and often to introduce new words in such a way that their meanings may be easily inferred from the context.

In order to give the pupil some information that will be of value to him in his later study, the somewhat conventional thing has again been done—Germany and the German people have been made the theme. German life has been touched at familiar and interesting points which are important because they lead students to realize that German is a living language actually used by some millions of people to express their every-day ideas.

To gain the students' interest—which is, of course, the end to be attained—the text is in narrative form, being the account of a summer's travel in Germany. Into this story there has been put a large number of

useful details about German manners and customs. The text makes use of many German idioms and a variety of grammatical constructions. The vocabulary is made up of words in common use which the student will meet with in his later reading.

At the end of the story will be found notes, Fragen, and vocabulary, and also a set of easy exercises. These exercises teachers may use exactly as they see fit, for they are not consecutive, and may therefore be taken in any order, or some of them omitted without impairing the value of the rest. As will be seen at a glance, they are topical, in that they deal with principles of syntax, word order, word formation, and the uses of certain words which are important because they are common and yet difficult.

The author takes pleasure in acknowledging his indebtedness to the following friends, whose suggestions and kindly criticisms have improved the book, but who are in no respect responsible for any faults which it may contain: First of all, to Miss Anna Laves, of Berlin; to Miss Eleanor Jones and Mrs. Wanda Russian, of the Englewood High School; to Mr. Edwin L. Miller of the Central High School, Detroit; to Professors P. S. Allen and J. J. Meyer, of the University of Chicago; to Mrs. Karl Pietsch and Dr. E. P. Morton, of Chicago; and to Dr. Wilhelm Steitz, of Frankfurt. Several of Professor W. G. Hale's grammatical terms have been used greatly to the advantage of the notes.

CONTENTS

CHAPTER		PAGE
	Preface	5
	List of Illustrations	9
I.	Die Ankunft in Deutschland	11
II.	Im Eisenbahnzuge	14
III.	Das Hotel.—Das Zimmer	17
IV.	Bremen	20
V.	Unser erstes Frühstück	28
VI.	Trinkgeld	32
VII.	Nach Berlin	37
VIII.	Berlin	41
IX.	Reisen und Abenteuer	47
X.	Die Ausflügler	55
XI.	Die Laubengärten	61
XII.	Dresden	68
XIII.	Meißen	71
XIV.	Die sächsische Schweiz	76
XV.	Leipzig	80
XVI.	Einkaufen	86
XVII.	Eisenach	92
XVIII.	Heinrich von Velsbach	100
XIX.	Die Gymnasiasten auf der Wartburg	104
XX.	Heidelberg	108
XXI.	Der Karzer	114
XXII.	Das Schloß	118
XXIII.	Die Rheinreise.—Nach Bingen	121
XXIV.	Bingen und die Weinberge	125
XXV.	Koblenz	129
XXVI.	Die Soldaten	135
XXVII.	Von Koblenz nach Köln	140

CHAPTER PAGE
XXVIII. Deutſches Geld 145
XXIX. Wie man in Deutſchland reiſt 151
XXX. Auf Wiederſehen 155
Songs 157
Abbreviations 170
Notes 171
Exercises 185
Fragen 199
Sight Work 215
Vocabulary 225

ILLUSTRATIONS

TO

Ein Sommer in Deutschland

	PAGE
Kaiser Wilhelm der Zweite	*Frontispiece*
Bremerhafen	13
Der schöne Portier	17
Bremen. Die Weser	20
Die alten Speicher am Flusse. Die Frachtboote	23
Das Bremer Rathaus	25
Bremen. Der Marktplatz	27
„—eine weite Veranda, die auf einen kleinen Hof führte“	29
Das Wappen von Bremerhafen	31
Das Frühstückszimmer	36
Sie sammeln Ähren	38
„—dies ist schon etwas mehr Berlin“	40
„Denkmäler habe ich genug gesehen!“	41
„—alles was dich umgibt, neu und interessant ist“	42
„—die wirkliche Straße Unter den Linden“	43
In Berlin	46
„Einer von den großen, schweren Automobilomnibussen“	48
„Diese Schilder waren schließlich alles, was ich noch sah“	50
„—nur Empfangsscheine“	52
„—in einem der kleinen Vororte“	55
Im Walde. Das Goethehaus	60
„Wie elend!“	61
Der Wächter	65
„Die Deutschen liebten immer ihre Flußbäder“	69
Meißen. Das Schloß	72
Nach Meißen	75
„Das Wandern ist in Deutschland so angenehm“	77
In Leipzig	80
Ein Gleiches	81

PAGE
Das herrliche neue Rathaus ... 82
Gautzsch ... 83
„—am Ende einer Straßenbahnlinie" ... 84
Der Napoleonstein ... 85
„Deutsche Bücherläden sind berühmt" ... 86
Die Kronprinzessin ... 87
Ein Ladenfenster ... 88
Ein Ladenfenster ... 89
Ein Ladenfenster ... 90
Ein Ladenfenster ... 91
Eisenach.—Auf dem Marktplatze ... 92
Die süße Ecke ... 93
„Die Krone aller deutschen Burgen" ... 94
„Die Kinder arbeiten mit den Eltern" ... 96
„Nimm die Knaben mit auf—" ... 97
In Eisenach ... 99
Welsbachs Denkmal ... 102
„Auf dem Rücken trugen sie ihr Gepäck" ... 104
„Nur alkoholfreies Getränk!" ... 105
Die Universität in Leipzig ... 107
Das Duell ... 113
„Da gab es Wappenschilder, Porträte mit Korpsmützen und Verse" 114
„Ein Student kommt in den Karzer" ... 117
Das Schloß ... 119
„Von Kühen gezogen" ... 120
„Von Bingen schwärmen alle Dichter" ... 121
„—ragt das Nationaldenkmal empor" ... 122
Die Weinberge ... 125
Der Loreleifelsen ... 129
Ehrenbreitstein und die Schiffszollbrücke ... 131
Die steinerne Moselbrücke ... 132
Die Soldaten ... 135
Der Kronprinz, Die Kronprinzessin, Der Kaiser ... 137
Frühjahrsparade des Gardekorps ... 139
Ruine Drachenfels ... 141
Die Türme des Kölner Doms ... 143
Der Kölner Dom ... 144
Deutsche Münzen ... 150
„Rosen, die ich auf dem Markte gekauft hatte" ... 154
Deutsche Lokomotiven ... 156
Die Kaiserin ... 169
Die Anzeige ... 223

DEUTSCHLAND

Ein Sommer in Deutschland

I.

Die Ankunft in Deutschland

„Fritz!"

„Ja, liebe Frau?"

„Schau' einmal, den müssen wir uns kaufen und mit nach Hause nehmen!"

Fritz sah nach der Richtung, nach der ich zeigte. Ein riesengroßer Schutzmann mit stolzem Schnurrbart und strengem Blick stand da an dem Eingange zum Zollamt von Bremerhafen. Er trug einen blanken Helm auf dem Kopfe, und seine Uniform glänzte von Knöpfen.

„Sehr schön, nicht wahr?" antwortete Fritz.

„Alles ist doch herrlich hier!—Aber Fritz, wohin gehst du?"

„Ich sehe nach den Koffern—bleibe du hier bei dem Handgepäck."

Unser Schiffssteward, der das Handgepäck trug, nickte mir zu und sagte freundlich: „Bitte, kommen Sie mit!"

Ich folgte ihm zu einer langen Bank, hinter der andere Männer mit stolzem Schnurrbart standen. Der Steward warf die drei kleinen Handkoffer auf die Bank und begann den einen aufzuschnallen. Der Zollbeamte sah mich rasch an, klebte einen gelben Zettel auf jeden der Handkoffer und winkte uns ab. Darauf gingen wir in den Wartesaal.

„O, wie sonderbar!" rief ich aus. „Sehen Sie mal alle diese kleinen Tische! Und sehen Sie die hübsche Frau im blauen Kleide!"

„Hinter dem kleinen Zahltische?"

„Ja. Was tut sie da?"

„Das ist die Büfettdame, oder, wenn Sie lieber wollen, das Schenkmädchen."

„Aber das ist doch nicht der Schenktisch!"

„Doch."

„Er sieht ja gar nicht liederlich oder gottlos aus, wie ich mir einbildete.—Da kommt mein Mann!"

Wir sagten dem braven Steward adieu, und Fritz schlug vor: „Weißt du was? Wir setzen uns jetzt erst einmal ruhig hin und lassen uns etwas zu essen bringen!"

„Es ist noch zu früh!"

„Es ist ungefähr Mittagszeit."

„Wann kommen wir in Bremen an?"

„Das hängt sehr davon ab, wann wir abfahren."

„Wielange dauert die Reise?"

„Etwas über eine Stunde."

„Gut! Bestelle nur etwas. Ich möchte gleich einmal deinen Goethe-Schiller-Wortschatz an jenem kleinen Kellner ausprobieren."

„Wirklich!" Fritz lachte und nahm die Speisekarte zur Hand.

„Kannst du das lesen, Fritz?"

„Einiges davon. Wenn ich eine Speise nicht kenne, brauche ich sie nicht zu bestellen, nicht wahr?—Ober!"

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Bitte, Milch und Kaffeekuchen, zweimal."

„Sehr wohl, mein Herr."

„Und, Ober, bitte, beeilen Sie sich!"

„Sofort, mein Herr."

„Ging das nicht großartig!" fragte Fritz selbstzufrieden. „Er hat mich verstanden, nicht wahr?"

„Es ist ein sehr kluger Kellner," sagte ich bewundernd. „Milch und Kaffeekuchen zweimal!" wiederholte ich. „‚Bitte, bitte,' ich vergaß das ‚Bitte'! Also, ‚Bitte, Milch und Kaf-

feekuchen zweimal!' Ich lerne rasch. Fritz, wirst du auch das gewechselte Geld zählen können?"

„Sicher!"

„Ich glaube bestimmt, du kannst es nicht!"

In diesem Augenblick kam der Kellner zurück. „Bitte sehr, mein Herr," sagte er.

Ich sah erfreut auf meinen ziemlich frischen, kleinen Sandkuchen und auf das Glas heiße Milch. Ich träumte schon davon, solchen Kuchen täglich zum Frühstück zu essen, solange wir in Deutschland blieben. Aber wir haben ihn nie wiedergefunden.

Bremerhaven.

II.

Im Eisenbahnzuge

Eben hatte der Kellner unsern nachbestellten Sandkuchen gebracht, da kam unser braver Steward noch einmal zurück und sagte zu Fritz: „Der Zug ist schon da, mein Herr."

„Danke schön," antwortete Fritz und nahm sich einen Kuchen.

Ich war schon aufgestanden. „Er sagt, der Zug ist da, Fritz," rief ich aus.

„O, wir haben noch Zeit," sagte Fritz gemütlich. „Willst du den andern Kuchen essen? Sonst nehme ich ihn."

„Stecke ihn doch in deine Tasche," bat ich. „Wir bekommen keinen Platz, wenn wir nicht rasch machen."

„O doch, den bekommen wir schon. Auf deutschen Zügen bekommt jeder seinen Platz. Da geht es nach dem Gesetze."

„Du bist sicher nicht mehr hungrig. Komm doch," bat ich. Ich ging zur Tür, Fritz folgte langsam.

„Was ist denn das für eine Lokomotive!" rief Fritz.

„Was meinst du damit?" fragte ich.

„Sie sieht aus wie eine Puppenlokomotive.—Sieh, jeder Wagen ist in Abteile geteilt."

„ ‚Raucher—Nichtraucher,' " las ich. „Soll das heißen, daß man in einigen Abteilen rauchen darf und in andern nicht?"

„Wahrscheinlich. Wenn du einen Wagen siehst, der dir gefällt, so sage es mir."

„Sind nicht alle gleich?"

„Nein, sie scheinen verschieden zu sein. Dieser Wagen hat eine Tür an jedem Ende wie unsere Wagen zu Hause."

„Ich möchte einen mit Abteilen."

„Alle haben Abteile. In diesem Wagen läuft ein Gang den Wagen entlang, und von dem Gange geht man in die Abteile."

„Ich mag die andere Art lieber."

„Welche Art meinst du?"

„Die, bei der die Türen nicht an den Enden, sondern an der

Seite sind. Sieh, wieviele Türen an jedem Wagen angebracht sind! Hat jeder Abteil eine Tür?"

„Zwei Türen—eine auf dieser Seite, eine auf der andern."

„So, nun wollen wir einsteigen.—O Himmel, die Abteile scheinen alle voll zu sein! Du sagst doch, in Deutschland bekommt jeder Passagier seinen Platz."

„Nun, wir finden wohl noch Platz."

In dem Abteil, zu dem Fritz mich führte, waren sechs Plätze, drei vorwärts, drei rückwärts. Im Wagen saßen schon eine alte Dame, eine junge Frau, zwei Kinder mit Keuchhusten und ein Mann mit seiner Frau.

„Ja, dieser Abteil ist sehr nett," seufzte Fritz leise. „An Gesellschaft scheint es nicht zu fehlen!"

Er brachte unser Gepäck in den starken Netzen unter, die sich über den Sitzen befinden, setzte sich und nahm eines der Keuchhustenkinder auf den Schoß. Der Mann und die Frau waren ein fröhliches Paar. Wir erfuhren bald, daß sie einen Kleiderladen in Nebraska besaßen.

Der Mann war schon mehrere Male nach Deutschland gereist. Seine Frau schien die Reise zum ersten Mal zu machen.

„Wir fahren zweiter Klasse, nicht wahr?" fragte sie ihn.

„Ja," antwortete er, „dies ist ein Abteil zweiter Klasse."

„Ist die erste Klasse sehr verschieden von dieser?"

„Dieser Wagen hat Abteile erster Klasse am andern Ende. Der Hauptunterschied besteht im Preise."

„Ist das wirklich der ganze Unterschied?" fragte ich.

„Ja, wirklich. Man sagt, daß nur Prinzen und Amerikaner hier in Deutschland erster Klasse fahren."

„Geht dieser Zug nicht ziemlich schnell? Man hat mir erzählt, daß die deutschen Züge sehr langsam gingen."

„Es ist wahr, daß fast kein Zug in Deutschland so schnell fährt, wie einige unserer Züge auf bestimmten kurzen Strecken. Aber gewöhnlich fahren wohl unsere Züge nicht schneller als die deutschen."

„Jedenfalls fliegt hier weniger unverbrannte Kohle umher."

„Ganz sicher."

„Dieses ist ein hübscher, sauberer Wagen, viel besser als unsere Coaches. Die Sitze sind geräumig und bequem. Ich finde ihn ebenso gut wie unsere Schlafwagen. Wie steht es hier mit Schlafwagen?"

„Ich weiß es wirklich nicht. Ich habe nichts darüber gehört. Die Entfernungen sind so klein, man braucht kaum nachts zu reisen. Man hat darum hier auch wenig Schlafwagen; meistens findet man sie nur in Luxuszügen. Das macht sie teuer."

„Haben sie hier Speisewagen?"

„O, ja, sogar sehr gute. Die Deutschen kochen gut." Er lachte—„Sie essen den ganzen Tag, gerade wie auf dem Schiff! Die haben schon Speisewagen!"

Jetzt winkte Fritz zum Fenster hinaus. Wir fuhren an einem grünen Felde vorbei, das von einem dünnen Kanal durchzogen war. Und dort am Wasser stand ein Storch.

„Während du dich über Speisewagen unterhalten hast, hast du drei schöne Windmühlen versäumt," setzte er boshaft hinzu. „Bist du so hungrig?"

„Nein, aber du hast zwei Kuchen mehr gegessen als ich."

„Soll ich mich nach einem Speisewagen umsehen?"

„Nein, nein!" rief unser Reisebegleiter, „dieser Zug hat keinen Speisewagen! Aber in fünf Minuten sind wir in Bremen."

III.

Das Hotel—Das Zimmer

„Fritz," sagte ich sanft.

„Nun?"

„Willst du mir einen Gefallen tun?"

„Gern!"

„Könntest du ein Weilchen stille sein?"

„Wie?"

„Du könntest vielleicht ein wenig schlummern oder—"

„Aber Alice!"

„Ja, ich weiß, du tust es nicht gern. Aber ich habe so viel zu tun." Und ich lehnte mich großartig zurück auf dem großen Sofa und sah mich entzückt in dem Schlafzimmer des Hotels um.

„Du hast also viel zu tun?"

„Sicher. Zuerst muß ich mein Tagebuch suchen und alle merkwürdigen Dinge aufschreiben, die man in einem deutschen Hotel findet!"

„In diesem deutschen Hotel, meinst du."

„Glaubst du nicht, daß alle ziemlich gleich sind?"

„Vielleicht. Nun hier gibt es zum Beispiel kein Lobby."

„Und keinen Aufzug—"

„Keine Zimmer mit Bad—"

Der schöne Portier.

„Aber sie haben einen schönen Portier. Fritz, wozu ist er eigentlich da? Er ist solch ein vornehm aussehender Herr

und trägt so feines Zeug, daß ich ihn zuerst für den Besitzer des Hotels hielt."

„Wen? Den alten Truthahn? Du wirst finden, daß in einem Hotel die Würde und Höhe der Stellung eines Mannes sehr von der Anzahl der goldenen Knöpfe abweicht, die er an seiner Uniform trägt."

„Aber was tut dieser Mann eigentlich?"

„Nun, siehst du, solch ein Portier ist ein höchst überflüssiges Möbel, ein Prachtstück, einer von diesen Extradienern, die sich nur die Reichen leisten können. Er steht an der Tür und macht uns eine Verbeugung, wenn wir hinein gehen. Aber diese Verbeugung des Portiers drückt alles an Herzlichkeit, Gastfreundschaft und Hochachtung aus, was die Welt uns längst schuldete und nach unserem Gefühl nicht immer—"

„Ja, ja, ich verstehe schon."

„Ach so," sagte Fritz demütig, „ich sollte ja überhaupt nichts mehr reden; verzeihe gütigst. Was hast du denn eigentlich noch zu tun?"

„Ich muß ein Verzeichnis von allen Dingen, die in diesem Zimmer sind, an Mama schicken."

„Nun dabei kann ich helfen. Zuerst zwei kurze, kleine Betten, so dick und fett wie wohlgenährte kleine Tierchen."

„Nein, sie sind gar nicht kurz—sie sehen nur kurz aus, weil sie so voll Kissen gestopft sind."

„Also: zwei kurze, dicke, fette, kleine Betten mit drei Schichten von Federbetten—"

„Hör' auf, Fritz!"

„Ruhig, Alice! Ich habe sie gezählt—das oberste Federbett ist glänzend rot überzogen—ein wirkungsvoller Anblick bei dieser Julisonne!"

„Weiter!"

„Ein riesiger Waschtisch—seit wieviel Jahren haben wir keinen Waschtisch gesehen! Durch das Fenster jedoch blicken wir zu unsrer Freude auf eine große öffentliche Badeanstalt, die auf der andern Seite der Straße liegt. Wenn du mich

wirklich nicht brauchst, Alice, möchte ich eben einmal hinüber gehen und mir die Badeanstalt ansehen."

„Ach, Unsinn! Gerade wo du anfängst, dich nützlich zu machen! Fahre nur mit dem Verzeichnis fort!"

„Ein hübsches, großes Sofa, das meine Frau allein für sich in Anspruch zu nehmen scheint. Ganz mit Recht natürlich. Das Sofa ist ja, wie man mir gesagt hat, der Ehrenplatz in jedem deutschen Besuchszimmer.—Über dem Sofa ein großer Spiegel, vor dem Sofa ein großer Tisch; ein Kleiderschrank, ein Kleiderständer, ein Toilettentisch, zwei kleine Tische, zehn oder zwölf Stühle. Und doch ist das Zimmer nicht überfüllt. Nur rot, rot, rot, überall—eine schöne Farbe, nicht wahr?"

„Wir sind noch nicht fertig, lieber Mann. Du hast die Fenster vergessen."

„Doppelfenster, die wie Türen in Angeln hängen. Keine Fliegenfenster—Fliegen verboten. Drei Sorten Gardinen übereinander und außerdem noch eine Draperie. An der Außenseite sind eine Art Fensterläden angebracht, die himmelschreiend quietschen, wenn sie heruntergelassen werden.—Was noch?"

„Ich denke, das genügt für das Zimmer, ich danke dir schön. Nachher will ich die Schilder an der Wand lesen, und dann—was hast du Fritz?" Er sah richtig angegriffen aus.

„O, nichts," sagte er niedergeschlagen. "Laß dich nur nicht stören." Plötzlich fiel mir ein, was es sein könnte.

„Fritz, du bist hungrig, du kommst beinahe um vor Hunger!" Ich setzte eilig meinen Hut auf. „Ich kann die Schilder ein andres Mal lesen."

„Ich weiß eigentlich nicht, wovon ich hungrig sein sollte," sagte Fritz sich entschuldigend. „Ich fühle mich etwas schwach. Und doch habe ich gestern gut zu Abend gegessen."

„Himmel! Es ist halb vier Uhr. Glaubst du, daß wir noch etwas zu essen bekommen?"

„‚Speisen zu jeder Tageszeit' habe ich auf einem Schilde gelesen," sagte Fritz vergnügt, als wir die breiten Stufen hinuntereilten.

IV.

Bremen

Kaum waren wir auf der Straße, so hatte ich vergessen, was wir eigentlich suchten.

„Fritz, darf ich die Schaufenster ansehen?“ fragte ich ganz aufgeregt. „Sieh doch nur! Es ist schwer zu entscheiden, was

Bremen. Die Weser.

schöner ist, das Blumenfenster oder dieses Fenster mit den köstlichen Würsten! Ich möchte am liebsten jedes einzelne Stück in dem Laden essen!“

„Frisch, so wie sie sind, und ungekocht?“

„O, diese rohen Würste sind gut. Hast du je so schöne Blutwurst gesehen?“

Fritz schien das nicht einzusehen. Ich sah mir neugierig die vorübergehenden Herren an. „Fritz, du mußt dir auch einen Spazierstock kaufen.“

„Und einen Schnurrbart wachsen lassen?“

„Na, vielleicht später. Aber könntest du nicht deinen Hut oben etwas eindrücken? Dein Hut hat eine komische Form.“

„Mir gefällt sie," sagte Fritz etwas ärgerlich.

„Du könntest dir vielleicht solch einen Hut mit kleinem Federstutz kaufen," sagte ich und blickte bewundernd zwei Herren nach, die vor uns her gingen.

„Muß ich auch einen Hund anschaffen?"

„Dazu hast du nicht Geld genug. Aber wenn du einen Stock trägst, denkt man vielleicht, daß du den Hund zu Hause gelassen hast.—O, wir kommen in einen Park! Ist es nun vorbei mit allen Läden?"

„O, nein. Aber findest du diesen Park nicht hübsch? Er steht da, wo früher der alte Festungsgraben und die Wälle waren. Ist das nicht schön? Sieh die alte Windmühle! Und wenn du durch die Zweige schaust, kannst du einen kleinen See mit Schwänen darauf sehen."

„Schwäne kann man nicht gut essen," meinte ich. „Weißt du, Fritz, diese kleinen gewundenen Straßen wirken sehr malerisch, aber man kann sich leicht in ihnen verirren. ‚Kakaostube,'" las ich, „‚Tee, Kaffee, Kakao, Schokolade.'"

„Wollen wir es wagen?" fragte Fritz.

Wir gingen hinein und setzten uns an einen kleinen Marmortisch. Das Zimmer war fast voll, und viele der Gäste waren Herren. Die meisten waren mehr mit Lesen als mit Essen beschäftigt. Im Zimmer stand ein langer Verkaufstisch, auf dem die verschiedensten Sorten schöner Kuchen und Pasteten ausgelegt waren.

Ein Mädchen kam zu unserm Tische.

„Guten Tag!" sagte Fritz, wie er es aus den Reisebüchern gelernt hatte.

„Guten Tag!" antwortete das Mädchen verwundert. „Was befehlen die Herrschaften?"

Fritz zögerte einen Augenblick und lachte. Dann fragte er: „Haben Sie eine Speisekarte?"

„Nein, mein Herr."

Nun fing Fritz an: „Bitte, Schokolade—"

„Nein," unterbrach ich, „Tee!"

„Gut," sagte Fritz, „eine Tasse Tee und—" Fritz zögerte noch und sah nach den schönen Kuchen, deren Namen er nicht kannte.

„Alles, was es im Laden gibt," warf ich lustig ein.

„Jetzt weiß ich's!" sagte er, „Kuchen!"

„Nein," rief ich und wandte mich zu dem Mädchen. „Ich wünsche das—" sagte ich, auf eine schöne Mischung von roter Frucht und Schlagsahne zeigend.

Das Mädchen lächelte hilflos.

„Haben Sie belegte Brote?" fragte Fritz.

„Schinken oder Wurst, bitte?"

„Bitte, Wurst."

„Bitte sehr, meine Herrschaften." Damit verschwand das Mädchen nach der Küche. Sie kam bald wieder und setzte einen großen Berliner Pfannkuchen vor Fritz hin. Fritz starrte ihn entgeistert an.

„Kuchen!" erklärte ich.

„Ich habe von einer Frau erzählen hören, die zwei Stühle bestellte und statt deren drei Glas Milch bekam," sagte Fritz ergebungsvoll.

Wir mußten beide lachen. Da erhob sich vom Nebentische ein vornehm aussehender Herr, verbeugte sich und fragte uns höflich auf englisch:

„Bitte, mein Herr, wird es Ihnen schwer, sich zu verständigen? Kann ich Ihnen behilflich sein?"

„Danke vielmals, wir amüsieren uns nur," sagte Fritz.

Der Herr zog sich höflich zurück, aber ich wandte mich bittend zu ihm: „Wir wissen nicht den Namen dieses schönen Kuchens, oder was es sein mag," erklärte ich auf englisch und zeigte auf die rot und weiße Mischung.

„O, das ist Kirschtorte."

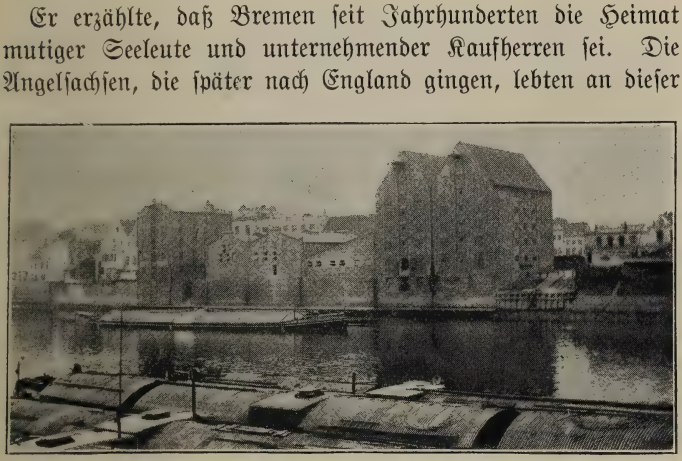
„Davon möchte ich," sagte ich dankbar.

„Das also ist es!" sagte der Herr mit einer Verbeugung und wandte sich dann zu der Verkäuferin: „Bitte, Kirschtorte." Dann zog sich der freundliche Herr mit einer Verbeugung zurück.

Die Kirschtorte war sehr gut. Sie war all die Mühe wert. Ich habe immer die deutsche Kirschtorte als eine unserer glücklichsten Entdeckungen des Sommers angesehen.

Nach dem Kaffee gingen wir spazieren, bis wir zu einem Flusse kamen. Fritz sagte mir, es wäre die Weser, die Bremen mit der Nordsee verbindet. Ich war in guter Laune und ließ mich über viele Dinge belehren.

Er erzählte, daß Bremen seit Jahrhunderten die Heimat mutiger Seeleute und unternehmender Kaufherren sei. Die Angelsachsen, die später nach England gingen, lebten an dieser



Die alten Speicher am Flusse. Die Frachtboote.

Küste entlang. Bremen ist viele Jahrhunderte lang eine sehr reiche Stadt gewesen. Fritz zeigte mir die alten Speicher am Flusse, in welchen man die reichen Schiffsladungen untergebracht hatte. Er wies auch auf die großen Frachtboote, die unsern Kanalbooten ähnlich sind, nur hat man jene aus Stahl hergestellt. Ganze Familien leben auf ihnen. Auf einem derselben sah ich Hunderte von großen, braunen Körben stehen, die mit roten Kirschen gefüllt waren. Schöne Aussicht auf Kirschtorte!

Später kamen wir zu einem Bronzebrunnen, und Fritz wollte ihn mir gern erklären. „Nun, Alice, dies scheint mir wirklich einmal ein interessantes Standbild zu sein. Gewöhn-

lich brauche ich eine Karte und einen Führer, um ein Kunstwerk zu verstehen, aber dieses ist leicht verständlich. Der Kaufmann mit seinen Warenballen wird von jenem Ungeheuer über die See gezogen. Merkur, mit dem Olivenzweige, dem Zeichen des Friedens, in der einen und dem gefüllten Beutel in der andern Hand, steht auf dem Bug und leitet seinen Schützling den Weg des Handels. Die weibliche Figur neben dem Schiffe scheint es umkippen zu wollen—"

„Warum will sie es umkippen?"

Fritz zögerte.

„Wir wollen einmal den Schutzmann fragen."

Der Schutzmann sagte, daß die weibliche Figur die Gefahren der Tiefe darstellen solle. „Die Statue ist ein gutes Symbol für die Geschichte unserer Stadt," fügte er hinzu. „Bremen verdankt viel seinen Kauf- und Seeleuten."

„Und dem Beutel," setzte Fritz hinzu.

„Jawohl," lachte der Schutzmann.

„Mit dem Beutel in der Hand
Kommt man durch das ganze Land,"

sagte Fritz.

Der Schutzmann lachte wieder. Fritz bot ihm eine Mark an, die er nicht annahm. Fritz erwähnt dies oft als die angenehmste Überraschung, die er in Deutschland erlebt habe.

„Gegenüber ist unser Rathaus," berichtete der Schutzmann weiter, „das sollten Sie sich ansehen."

Fritz dankte ihm, und wir wandten uns nach der von dem Schutzmann bezeichneten Richtung.

„Fritz, warum botest du dem Schutzmanne Geld an?"

„Er lachte doch über meinen Witz."

„Warum nahm er das Geld nicht?"

„Er sagte, es wäre verboten. Dies scheint das Rathaus zu sein."

Bremen ist so glücklich, ein Rathaus zu besitzen, das wert ist, erhalten zu bleiben. Berlin, Leipzig und Hamburg haben neue gebaut, denen aber ein Merkmal fehlt, das man mit dem

Worte Rathaus zu verbinden pflegt—nämlich das Mittelalterliche, Altertümliche, Historische.

Das Bremer Rathaus ist nicht groß, aber es gefiel uns sehr. Es ist augenscheinlich der Stolz der Stadt. Die Holzschnitzereien des Innern sind herrlich. Als wir es besichtigten, störten wir die vielen Damen und Mädchen, die es abzeichneten. Um den fleißigen Damen die Aussicht nicht zu nehmen, gingen

Das Bremer Rathaus.

wir zu einem Nischenfenster, fanden aber auch dort den Platz von einer Künstlerin besetzt.

„Ich verstehe aber doch noch nicht, was ein Rathaus vorstellt," sagte ich. „Wozu ist es da, Fritz?"

„Ein Rathaus," sagte Fritz tiefsinnig und weise, „ist das Haus über einem Ratskeller."

„Gibt es hier einen Ratskeller?"

„Wir müssen einmal nachsehen; diese oberen Räume scheinen für Damen bestimmt zu sein."

Wir drängten uns an den Künstlerinnen vorbei zur Treppe, die in das Erdgeschoß führte und schauten hinein.

„Hier unten ist der Ratskeller," sagte Fritz.

„Glaubst du, daß er noch benutzt wird?"

Fritz sah wieder hinein und sagte: „Ja."

„Ich glaube es nicht."

„Warum nicht?"

„Ich höre keinen Lärm von zechenden Studenten—ich höre auch keine Zigeuner Violine und Zither spielen. Wir wollen aber doch hinunter gehen und uns etwas zu essen geben lassen."

Der Saal war ziemlich voll, trotzdem gelang es uns, einen noch unbesetzten Tisch zu finden. Sobald wir saßen, sah ich mich neugierig um.

„Ich freue mich, daß hier so viele Frauen sind," gestand ich. „Sieh, da sind auch junge Mädchen und Kinder.—Wie gefällt dir die schöne gewölbte Decke, Fritz? Wenn es hier auch keine lustigen Studenten und wandernden Zigeunermädchen gibt, so fehlt doch sonst nichts."

„Dort kannst du noch ein Überbleibsel aus der lustigen Vergangenheit sehen," sagte Fritz, nach einem Tische blickend, an dem eine Gesellschaft vornehm aussehender Herren saß. Die Gesichter von vielen wiesen Studentenschmisse auf.

„Es ist alles sehr schön," äußerte ich zufrieden, „und da kommt auch der Hummer!"

Als wir den Ratskeller verließen, war es beinahe zehn Uhr, aber es war noch ganz hell. An der Wand lasen wir die Anzeige einer Handelsschule. Sie war mit großen Buchstaben geschrieben und selbst zu später Stunde lesbar.

„Wie kommt es, daß sie nicht in deutscher Schrift geschrieben ist, Fritz?"

„Wozu denn?"

„Ich meinte, die Deutschen täten es gewöhnlich."

„Hast du hier irgendwo deutsche Schrift gesehen?"

„Nein, das habe ich nicht. In den Schaufenstern sieht man immer lateinische Schrift."

„Die vielen Schilder und Anzeigen sind auch mit lateinischen Buchstaben gedruckt—wenigstens an den feineren Läden."

„Aber warum?"

„Ich denke," sagte Fritz, „daß ein leicht lesbares Schild dem Geschäfte am meisten förderlich ist."

„Und Leute, die etwas zu verkaufen haben, können es dem Publikum am besten in lateinischer Schrift und lateinischem Druck ankündigen."

„Das ist Geschäftssache."

„Aber in Amerika verlangen viele Deutsche den Gebrauch deutscher Schrift und deutschen Druckes. Warum das?"

„Das ist Gefühlssache. Geschäft ist Geschäft, Gefühl ist Gefühl."

Bremen. Der Marktplatz.

V.

Unser erstes Frühstück

Ich versuchte die etwas schwierige Aufgabe zu lösen, mich anzukleiden und zu gleicher Zeit die im Zimmer vorhandenen Ankündigungen zu lesen:

1 Glockensignal	Kellner
2 Glockensignale	Zimmermädchen
3 Glockensignale	Hausdiener

Ohne Frühstück erhöht sich der Zimmerpreis um 50 pf. pro Person.

Den letzten Satz las ich mehrere Male. „Was soll das heißen, Fritz?" fragte ich. „Wenn sie kein Frühstück geben, kostet es mehr?"

„Nein, Liebchen."

„Aber da steht es doch so!"

„Nein, meine Liebste; gemeint ist, wenn wir nicht hier im Hotel frühstücken, haben wir eine Mark extra zu bezahlen; frühstücken wir aber hier, so bezahlen wir nur die vier Mark, die das Frühstück sowieso kostet."

„O, ich verstehe. Wollen wir also hier essen?"

„Ja, es ist immer am besten, das Frühstück im Hotel zu essen—das erste Frühstück wenigstens."

Fritz schrieb einen Brief, und ich wollte ihn nicht stören; nach einigen Minuten wagte ich doch zu fragen:

„Warum nur das erste Frühstück, Fritz? Wo wollen wir denn morgen frühstücken?"

„Nein, so meine ich es nicht. Hier in Deutschland frühstückt man zwei Mal; man hat ein einfaches Frühstück, das sogenannte ‚erste Frühstück,' ungefähr um sieben Uhr und ein reichlicheres Mahl gegen zehn Uhr."

„Zweimal frühstücken, das gefällt mir.—Aber Fritz, muß ich nun um sieben Uhr auf sein?"

„Nein, nein, steh nur auf, wann du Lust hast. Aber nun mußt du dich beeilen. Es ist gegen neun Uhr."

Ich machte rasch meinen letzten Knopf zu und sagte ganz unschuldig: „Dachtest du, ich wäre nicht fertig, Fritz?"

„Nun dann, komm. Wollen wir auf der Terrasse speisen?"

Wir gingen hinaus auf eine weite Veranda, die auf einen kleinen Hof mit Bäumen führte. Als wir am Tische saßen, hüpfte ein Spatz mit freundlichem, bittendem Piepen in unsere

„—— eine weite Veranda, die auf einen kleinen Hof führte."

Nähe. Ich gab ihm einige Krümeln, und er flog fort zu einem Neste über dem Fenster. Er kam noch oft wieder, während wir frühstückten, und ist unser täglicher Gast gewesen. Fritz riet mir, einen deutschen Spatzen nicht zum Betteln anzuhalten und ihm so die Achtung vor sich selbst zu rauben.

Da aber machte ich ihn auf die Klugheit des Spatzen aufmerksam, der gleich gemerkt habe, daß wir Amerikaner wären. Jedenfalls fuhr ich fort, ihm Krümeln hinzuwerfen.

Auf dem Tisch, an dem wir saßen, fanden wir ein Schälchen mit Honig und einen silbernen Korb voll Brötchen,—hübsche, knusprige Brötchen, die glänzten wie lackiert. Sie waren verschieden geformt, einige mit Kümmel bestreut, andere mit etwas Zucker. Ein Kellner, der gerade so gescheit aussah wie

unser Spatz, beeilte sich, zur Auswahl noch zwei Schälchen Marmelade, rote und gelbe, hinzuzufügen. Ein anderer Kellner bot uns mit einer Verbeugung einen kleinen Korb mit Früchten —Pfirsichen und Birnen an. Wir lieben Früchte sehr. Ich nahm eine kleine hübsche Birne, Fritz einen Pfirsich. Der Pfirsich war ein wenig verdorben, die Birne aber war saftig und gut.

„Du möchtest Kaffee, nicht wahr?" fragte Fritz.

„Ja, ich bitte, auch ein Glas Wasser."

„Eier?"

„Eins, bitte, nicht zu weich."

„Eins? Ich kann zwei essen. Also (zum Kellner) Ober, ein Glas Wasser, zwei Kaffee, drei Eier, vier Minuten—"

„Und fünf?" fragte ich. Ich mußte lachen.

„Fünf Kellner werden es wohl bringen, denke ich mir. Vier haben uns schon bedient."

„Warum setzen sie Marmelade auf den Tisch, ehe wir sie bestellen, Fritz?"

„Das gehört zum Frühstück—Kaffee, Brötchen und Honig oder Marmelade."

„Das ist also das Frühstück für M. 1.50?"

„Ja."

„Kein Wunder, daß sie ein zweites Frühstück haben müssen! Und das übrige ist extra?"

„Jawohl."

„Jedenfalls ist unser Frühstück immer gut. Ich bin nur neugierig auf die Rechnung."

Einige Tage später las ich mit gespanntem Interesse die wöchentliche Rechnung. Sie stand auf einem großen Bogen Papier und war gerichtet an

Hochwohlgeboren Herrn Weber u. Frau Gemahlin

10 Juli—2 Frühstück	M. 3.00
Eier 3	1.50
Obst	1.50
Obst	1.50

Zuerst erschrak ich etwas darüber, daß eine Birne fünfunddreißig Cents kosten sollte. Aber ich habe es nie bereut— es war das einzige Mal, das man uns „Hochwohlgeboren" genannt hatte!

Das Wappen von Bremerhafen.

VI.

Trinkgeld

Eines Morgens, als wir beim Frühstück saßen, trat der Hotelbesitzer zu uns.

„Guten Morgen," sagte er.

„Guten Morgen," antworteten wir und fühlten uns sehr geehrt durch seine Anrede.

„Haben Sie gut geschlafen?"

„O ja, dieses Hotel ist gut. Wir möchten hier am liebsten den ganzen Sommer bleiben."

„Das höre ich gern," sagte er lachend. „Deutschland gefällt Ihnen also?"

„Ja, sehr. Es ist ein herrliches Land," antwortete Fritz. „Aber etwas verstehe ich nicht—das ist das Trinkgeld."

„Vielleicht kann ich es Ihnen erklären. In England geben Sie doch auch Trinkgelder, nicht wahr?"

(Ich fühlte mich geschmeichelt durch diesen Irrtum seinerseits, aber Fritz erklärte mir später, daß er es nur aus Diplomatie sagte.)

„Ich habe nichts gegen das Geben von Trinkgeldern," fuhr Fritz fort. „Nur weiß ich nicht, wem ich sie geben soll, wieviel und wann."

„Das war gut gesagt," meinte der Wirt lachend. „Gewöhnlich beläuft sich das Trinkgeld auf zehn Prozent der Rechnung—zuweilen auf mehr. In einem Hotel gibt man nur Trinkgeld, wenn man es verläßt. Die Diener erwarten etwas, wenn der Gast fortgeht."

„Was vorher gegeben wurde, ist also eigentlich verloren?"

„Nicht ganz, aber doch beinahe."

„Wie kann man wissen, wieviel man zu geben hat?"

„Nehmen wir an, Ihre Rechnung beträgt hundert Mark; dann geben Sie den Portiers zwei Mark jedem. In kleineren Hotels, wo nur ein Portier da ist, bekommt er drei oder vier

Mark. Dann der Hausknecht, der jeden Morgen Ihre Schuhe geputzt und Ihre Kleider gebürstet hat—"

„Wie konnte er das—sie waren ja in meinem Zimmer!"

Der Wirt lachte.

„Sie sollten jeden Abend Ihren Anzug auf die Haken hängen, die außerhalb Ihrer Tür angebracht sind, und Ihre Schuhe hinausstellen. Sie wissen, daß jedes Zimmer eine Doppeltüre hat. Abends legen Sie Ihre Sachen hinaus, machen die äußere Tür zu und verschließen die innere. Der Hausknecht kommt dann, öffnet die äußere Tür und holt die Sachen. Wenn er die Schuhe geputzt und die Kleider gebürstet hat, bringt er sie zurück und schließt die äußere Tür."

„Ich verstehe."

„Er sollte eine bis zwei Mark bekommen."

„Ja."

„Das Zimmermädchen erhält eine oder zwei Mark, je nachdem, ob sie besondere Arbeit für Sie zu tun hatte."

„Ja."

„Der Oberkellner sollte eine oder zwei Mark bekommen und Ihr Kellner wenigstens eine Mark. Einige geben dem Jungen, der den Aufzug bedient, eine halbe Mark."

„Ist das alles?"

„Ja."

„Das ist nicht so schwer zu behalten. Ist dieser Brauch hier allgemein?"

„Ganz allgemein, aber die Trinkgelder sind nicht hoch. Der Deutsche gibt Trinkgelder mit Vorsicht und überschreitet nicht die Grenze von zehn Prozent. In einem Restaurant erwartet der Kellner zehn Prozent von der Rechnung für sich. Da die Preise in den Restaurants niedrig sind im Vergleiche zu England und Amerika, so sind auch die Trinkgelder nicht hoch. Zu hohes Trinkgeld verwöhnt die Bedienung."

„Das glaube ich."

„Die Gebühren für die Gepäckträger und Droschkenkutscher

sind gesetzlich bestimmt, und wer mehr fordert, kann entlassen werden."

„Gott segne Deutschland!" rief ich aus.

„Wie soll ein Fremder diese Gebühren kennen?"

„Sie stehen in jedem guten Reiseführer, und Anschläge belehren den Reisenden. Ein Gepäckträger kann nach dem Gesetz zehn Pfennig für jedes Stück Handgepäck verlangen. Man tut gut, ihm zehn Pfennig extra zu geben. Wenn man von dem Gepäckträger eine besonders schwere Arbeit verlangt, so gibt man ihm mehr."

„Warum gibt man dem Schaffner der Straßenbahn ein Trinkgeld?"

„Das ist nur eine Gewohnheit. Der Fahrpreis ist nicht hoch. Mann kann leicht etwas mehr geben. Außerdem kann der Schaffner den Fahrenden manchen Dienst erweisen. Die Trinkgelder bringen bessere Leute in den Dienst. Sie wissen, daß sie mehr verdienen, als ihr Lohn beträgt."

„Wenn wir zu zweien fahren,—wir bezahlen dann zwanzig Pfennig—wieviel Trinkgeld soll ich da geben?"

„Fünf Pfennig—zehn Pfennig wäre sehr freigebig."

Ich hatte das Gefühl, lange genug still gewesen zu sein. „Wollen Sie mir bitte noch sagen," warf ich ein, „wozu die Rucksäcke da sind, die so viele Deutsche tragen? Doch nicht um das viele Kleingeld hineinzutun?"

„Ich sagte dir schon, daß sie nicht dazu da sind," sagte Fritz verweisend. „Kleingeld behält man nicht lange genug, um dazu einen Rucksack zu brauchen."

„Ich will Ihnen sagen, wo die Trinkgelder nicht mäßig sind," vertraute ich dem Wirt an— „auf den Dampfern."

„Wieviel hatten Sie auf dem Dampfer zu bezahlen?"

„Wir bezahlten dem Kabinensteward drei Dollars der Stewardeß zwei, dem Kellner drei und der Musikkapelle einen Dollar."

„Das ist viel!"

„Wenn ich krank gewesen wäre, so hätte es die Stewardeß

verdient—dann hätte es aber der Kellner unverdient bekommen."

„Wir haben es den Leuten nicht mißgönnt," sagte Fritz lächelnd. „Sie haben schwere Arbeit, und die Schiffsgesellschaft bezahlt sie nicht gut."

„Geben alle Passagiere ein so hohes Trinkgeld?" fragte der Wirt.

„Der Brauch ist allgemein," antwortete ich. „Aber man hat uns von einem Mann erzählt, der ihn zu umgehen versuchte. Natürlich war es einer, der drei- oder viermal so viel gegessen hat als die andern. Er ließ sich alles bringen, was nur auf der Speisekarte stand. Der Kellner hatte ihn immer sehr höflich bedient. In den letzten Tagen aber kam er nicht zu den Mahlzeiten. Er war nicht krank, denn er kam regelmäßig auf Deck."

„Was geschah nun?"

„Der Oberstewart ging zu ihm auf Deck, stellte ihn und sagte ihm, er hätte dem Kellner etwas zu geben!"

„Das war ganz recht," sagte Fritz bestimmt.

„Kam er nun in den Speisesaal zurück?" fragte der Hotelwirt.

„Natürlich—und dann klagte er laut über die schlechte Bedienung und aß mehr als je—was man bis dahin gar nicht für möglich gehalten hatte. Einmal ging er plötzlich mitten im Essen vom Tisch fort. Alle waren erstaunt und fragten sich, was ihm wohl fehlen könnte, bis man sah, daß die Liste für die Musiker im Speisesaale herumgereicht wurde."

„Welche andern Trinkgelder muß ich mir noch merken?" fragte Fritz.

„Wir geben zuweilen ein kleines Extra unsern Kutschern, Führern, und Aufsehern in öffentlichen Gebäuden, die uns einen Dienst erweisen."

„Wieviel?"

„Wie es Ihnen beliebt," sagte er, die Achseln zuckend. „Von zehn Pfennig aufwärts."

„Zuweilen wagte ich nicht, den hohen Würdenträgern in

Schlössern und öffentlichen Gebäuden ein Trinkgeld anzubieten."

„Warum nicht?"

„Ich mochte sie nicht beleidigen."

„Darüber machen Sie sich nur keine Gedanken," sagte der Wirt leise lachend. „Die offene Hand, welche diese Würdenträger dem Fremden bewillkommend und gastfrei entgegenstrecken, hat eine doppelte Bedeutung!"

Das Frühstückszimmer.

VII.

Nach Berlin

Ich wollte gar nicht von Bremen fort. Ich glaubte sicher, daß es die hübscheste Stadt Deutschlands wäre, und ich sah nicht ein, warum wir da nicht den ganzen Sommer bleiben könnten. Als wir endlich im Zuge nach Berlin saßen, lehnte ich mich traurig und mit geschlossenen Augen in die Ecke unseres Abteils zurück.

„Diese Reise wird dir schon gefallen," sagte Fritz freundlich.

„Die Reise nach Berlin? Ich begreife nicht, wie du das denken kannst. Bädeker sagt, die Gegend ist nicht schön. Ich halte sie für recht einförmig."

Fritz lächelte überlegen und schaute hinaus auf die reifen Kornfelder. Ein sanfter Luftzug kam ins Fenster und brachte einen feinen, süßen Duft mit sich. Ich mochte ihn gern und sann nach, was es wäre.

„Fritz, was riecht hier so schön?" fragte ich schließlich.

„O, du wachst?" sagte er scherzend. „Magst du den Duft gern? Das ist Buchweizen." Und er deutete auf die Felder, an denen wir vorbeifuhren.

Ich richtete mich auf und sah aus dem Fenster. „Was für ein entzückendes Feld!" rief ich aus, ehe ich noch überlegen konnte. „Ist die kleine weiße Blüte Buchweizen? Und sieh diese blauen Blumen! Ich dachte, daß Blumen in Kornfeldern nur in Gedichten und auf Bildern vorkämen. Hältst du sie für Kornblumen?"

„Siehst du die Bauersfrau dort?" fragte Fritz. „Sie hat wirklich eine Trage auf den Schultern, und blaue Milcheimer hängen daran. Hat sie ihre Milcheimer nicht hübsch dem Blau der Kornblumen angepaßt? Vielleicht ist das alles Mache, und sie ist von der Eisenbahn gemietet, um die Gegend zu verschönern."

„Sieh, sie schneiden hier schon das Korn," rief ich aus. „Und die Frauen arbeiten mit den Männern zusammen."

„Die armen Frauen!“

„Ganz richtig: die armen Frauen!“ stimmte ich bei. „Aber es sieht so nett aus wie eine Landpartie. Ich täte es gewiß lieber als Geschirr waschen und nähen und scheuern. Schau', wie die Männer die Korngarben binden und zu Haufen zusammenstellen. Die Frauen und Kinder gehen hinter ihnen her

„Sie sammeln Ähren.“

und lesen sorgsam die wenigen Ähren auf, die die Männer haben liegen lassen. Sie sammeln Ähren, Fritz, genau wie Ruth in der Heiligen Schrift.“

„Welch hübsches Bild,“ sagte Fritz, auf eine Gruppe zeigend, die im Schatten eines Baumes Feuer angezündet hatte und das Essen bereitete.

„Das gibt kein Geschirrwaschen,“ sagte ich entzückt. „Sie werden Kaffee kochen, von einem riesigen Roggenbrote Scheiben abschneiden und das Brot mit Käse oder Wurst verzehren; hinterher gibt es süße Kirschen als Nachtisch. Fritz, ist es nicht unglaublich dumm, jetzt in ein überfülltes Hotel zu fahren und dort den unvermeidlichen Steinbutt und Ente und Essigsalat und sauren Wein zu sich zu nehmen?“

„Nun, nun, werde nur nicht schlechter Laune,“ bat Fritz.

„Bis du deine Haare wieder in Ordnung bringst, sind wir in Berlin, und diese sehr trübselige Reise ist dann zu Ende."

Ich glaubte bestimmt, daß Fritz sich irrte, als er mir sagte, wir wären in Berlin. Ich wußte, daß Berlin eine große Stadt ist, eine Weltstadt mit fast drei Millionen Einwohnern. Meines Wissens gehörte zu einer Weltstadt Lärm und Schmutz, Gedränge und Verwirrung, Menschengewühl und schlechtes Benehmen. Als wir den Zug verließen und den sauberen ruhigen Bahnhof betraten, hatte ich die unbehagliche Empfindung, daß wir zu früh ausgestiegen wären und uns in irgend einem fernen Vororte befänden. Allerdings kam ein Mann rasch auf uns zu und nahm uns das Handgepäck ab— aber sollte das eine Hauptstadt sein, wo sich nicht gleich fünf oder sechs unseres Handgepäcks bemächtigten und es aus unsern Händen zu reißen suchten?

„Gibt es denn hier keine Droschkenkutscher, Fritz?" fragte ich ängstlich.

Wir gingen gerade vom Bahnhof zur Straße. Fritz zeigte auf eine fast endlose Reihe von wartenden Droschken und schweigsamen Droschkenkutschern. Unser Gepäckträger ging zu einem Schutzmanne, der ihm ein kleines Blechschild gab.

„Was will er damit?" fragte ich aufgeregt.

„Es trägt die Nummer der Droschke, die wir nehmen sollen. Komm nur."

„O Himmel!" seufzte ich, als wir gleich darauf abfuhren. „Ich will nur wünschen, daß wir in Berlin sind, und daß der Gepäckträger verstanden hat, wohin wir wollen. Diese Art der Beförderung ist ausgezeichnet, aber ich bin überzeugt, daß nichts sie aufzuhalten vermag, wenn sie erst in Bewegung ist."

Fritz schien gar nicht erstaunt zu sein. „Sieht dies noch nicht wie Berlin aus?" fragte er lachend.

„Gar nicht!" sagte ich rasch und sah mich erstaunt um in der einladenden, freundlichen Stadt, der die untergehende Sonne ein warmes, gastfreundliches Aussehen gab. „Die Stadt scheint mir nicht groß genug. Die Gebäude sind zu niedrig.

Hier gibt es keine hohen Schornsteine—überhaupt keinen Rauch. So—dies ist schon etwas mehr Berlin," gab ich zu, als wir plötzlich in eine enge Straße einbogen, durch die sich Beförderungsmittel aller Art in rascher, stetiger Folge

„— dies ist schon etwas mehr Berlin."

bewegten. Droschken, Straßenbahnen, Omnibusse, Automobile, Taxameter, so weit das Auge reichte. Einen Augenblick später hielt unsere Droschke an.

„Die Beförderung ging diesmal gut vonstatten," lachte Fritz, als wir das Hotel betraten.

VIII.

Berlin

Zehn Tage später saßen wir in einem ruhigen Restaurant, „Unter den Linden." Der Kaffee war gerade gebracht, und wir waren behaglich und nachdenklich gestimmt.

„Alice," sagte Fritz feierlich, "ich habe die traurige Überzeugung, daß wir nicht genügend ausnutzen, was Berlin uns bietet."

„Wie, amüsierst du dich denn nicht?" fragte ich besorgt.

„Denkmäler habe ich genug gesehen!"

„O, ja, das schon. Handelt sich's denn aber darum! Hier in Berlin gibt es Konzerte, Theater, Oper, Galerien, Museen, Mausoleen, Denkmäler—"

„Ja, ja, siehe Bädeker!"

„—und wieviele haben wir davon gesehen?"

„Na, Denkmäler habe ich genug gesehen!"

„Mag sein, das ist aber nicht dein Verdienst, Alice. Du weißt ganz genau, daß du ihnen nicht aus dem Wege gehen konntest!"

„Es scheint mir so töricht, nach Dingen zu suchen, die du

sehen mußt, während alles, was dich umgibt, neu und interessant ist."

„Befriedigt es dich denn, wenn du deine ganze Zeit verbringst mit Bummeleien durch die Straßen, gelegentlichen Einkäufen in kleinen Läden, Unterhaltungen mit Verkäufern, Portiers, Droschkenkutschern und Kellnern? Und das nennst du die Zeit ausnutzen?"

„Nun, Fritz, ich habe allerlei über Berlin erfahren. Du doch auch."

„— alles, was dich umgibt, neu und interessant ist."

„Schon möglich. Aber was willst du deinen Freundinnen sagen, wenn sie dich über die Dürersammlung fragen?"

„Vielleicht genügt dafür noch der letzte Tag unseres Hierseins," sagte ich vertrauensvoll.—„Fritz, ist die Straße ‚Unter den Linden' so, wie du sie dir dachtest?"

„Nicht ganz."

„Sie hat solch einen hübschen Namen. Hast du nicht erwartet, unter grünen Bäumen zu wandeln, die sich über dir

wölbten, und dort allem zu begegnen, was Berlin an Pracht und neuester Mode zu zeigen hat?"

Fritz sah lächelnd auf die wirkliche Straße „Unter den Linden." Es ist eine recht breite Straßenanlage. Durch die Mitte führt ein breiter Weg für Fußgänger, auf jeder Seite befindet sich ein Reitweg, der aber wenig benutzt wird, und ein Weg für Fuhrwerke. Dann kommen die breiten Trottoire

"— die wirkliche Straße Unter den Linden."

und die Läden. Der Mittelweg ist mit zwei Reihen kleiner, nicht gerade üppig entwickelter Bäume bepflanzt.

„Im Sommer ist die Pracht und die Mode wahrscheinlich nicht in der Stadt," meinte Fritz.

„Das kann wohl sein.—In dieser Straße gibt es auch schöne öffentliche Gebäude und eine Reihe von Denkmälern, aber imponierend ist sie nicht. Sieh dir die Fuhrwerke an,— Omnibusse, Taxameter, Droschken ohne Ende, aber nicht ein einziger hübscher Wagen—nicht einmal ein Privatauto."

„Und doch ist sie interessant."

„Interessant! Das wollte ich eben sagen! Es ist die interessanteste Straße, die ich je gesehen habe. Solch ein Strom

von Menschen aus aller Herren Ländern! Und den ganzen Tag über ein stetes Kommen und Gehen."

„Und fast die ganze Nacht hindurch."

„Ich könnte stundenlang an den Kreuzungen der Straßen sitzen und dem Schutzmanne zusehen, wie er die vielen Menschen und Fuhrwerke dirigiert. Ist es dir nicht auch aufgefallen, Fritz, daß wir noch keine Verkehrsstockung in Berlin erlebt haben?"

„Ja, freilich habe ich das bemerkt. Wahrscheinlich würden wir auch bei einem Aufenthalte von sechs Monaten noch keine erleben."

„Wie kommt das?"

„Besonders tüchtige Schutzleute, Liebe zur Ordnung, die dem Deutschen anerzogen ist, gegenseitige Rücksicht und genaueres Aufpassen bringen das zuwege."

„Ich dachte schon, die Kutscher müßten hier eine viel klügere Sorte von Leuten sein als in unserm Lande."

Fritz kicherte. „Vielleicht hast du recht, aber sie sehen nicht danach aus."

Ich gab die Sache lieber auf.

„Was, meinst du, ist am meisten charakteristisch für Berlin, Fritz?" fragte ich.

„Das ist leicht gesagt."

„Nun?"

„Einmal, daß es hier so viele Menschen gibt,—dann daß sie fast immer essen—und schließlich, daß niemand zu Bett geht."

Eine ganze Minute mußte ich über diese Antwort nachdenken. „Ich glaube, du hast recht," gab ich zu. „Als wir zuerst hierher kamen, hatte ich Lust, alle die verschiedenen Restaurants durchzuprobieren, ehe wir fortgingen. Jetzt bin ich der Meinung, wir würden es nie fertig bringen. Wieviele, sagtest du, gibt es allein in der Friedrichstraße?"

„Ich nannte keine Zahl. Ich sagte, daß auf einem kleinen Teile der Friedrichstraße, auf dem zweihundertundfünfzig Häuser stehen, mehr als zweihundertundfünfzig Restaurants zu finden sind."

„Ja, nun fällt es mir wieder ein. Sie sind alle fast immer voll. Wann schließen sie nachts, Fritz?"

„Die meisten von ihnen schließen gegen zwei Uhr morgens. Die Cafés dürfen noch später schließen. Ich sagte dir schon, die Leute hier schlafen nicht. Weißt du noch, Unter den Linden war es um zwölf und um ein Uhr noch gedrängt voll von Menschen, und in der Friedrichstraße ist es ebenso."

„Nächstens schäme ich mich vor dem Jungen, der uns im Aufzuge befördert. Der verliert gewiß die Achtung vor uns, wenn er merkt, daß wir wie die Hühner um halb zwölf zu Bett gehen."

„Das scheint mir auch bedenklich. Sollen wir seinetwegen heute nacht durchschwärmen? Wir könnten die verschiedenen Sorten von Restaurants durchprobieren—die Bierrestaurants, Weinrestaurants, die Konditoreien, Cafés, sogar die Gartenlokale könnten wir besuchen."

„Übrigens, Fritz, warum ist es bei uns wohl nicht Sitte, draußen in der frischen Luft zu speisen? Hier scheint es ganz allgemein zu sein. Wir haben hier auf den verschiedensten Plätzen draußen gegessen, im herrlichen Garten und auf der schmalen Trottoirecke vor dem Café. Ich mag das gern, du nicht?"

„Hier finde ich es angenehm."

„Warum sollte es zu Hause weniger angenehm sein?"

„Am Tage Fliegen, nachts Mücken," sagte Fritz kurz.

„Ich habe ganz vergessen, dankbar zu erwähnen, daß es in Deutschland weder Fliegen noch Schnaken gibt."

„Außerdem ist es zu Hause am Tage zu heiß und des Nachts zu feucht."

„Manche Abende sind aber doch schön."

„Es wird zu früh dunkel."

„Das ist wahr, die Tage hier sind viel länger."

„Das schlimmste ist aber der Staub und Schmutz, den wir zu Hause haben."

„Das ist wahr! Weißt du, am meisten charakteristisch für Berlin ist die Sauberkeit."

In Berlin.

„Gestern meintest du, es wären die vielen Postkarten mit gemeinen Bildern, denen man nicht ausweichen kann."

„Ich habe wirklich nirgends so viele gesehen wie hier."

„Und dann meintest du, die Art, wie man von den Männern angegafft wird."

„Zum Glück brauchen wir das am meisten Charakteristische heute abend nicht festzustellen. —Bist du fertig?" fragte ich und griff nach den Handschuhen und dem Täschchen.

„Ja. Nun wohin gehen wir zuerst?"

Ich unterdrückte ein Gähnen. „Ich will dir was sagen, Fritz. Laß uns nach Hause gehen, wir können ja morgen dem Jungen im Aufzug zu imponieren suchen!"

IX.

Reisen und Abenteuer

Nun war ich doch früher als Fritz nach Hause gekommen! Ich legte rasch Hut und Handschuhe ab und verwahrte sie im Kleiderschranke; dann wusch ich Gesicht und Hände, setzte mich ans Fenster und bemühte mich, recht schläfrig und gelangweilt auszusehen. Nach zwei Minuten ging die Tür auf, und Fritz trat ein.

„Du sitzest im Dunkeln!" rief er aus. „Fühlst du dich einsam, Alice? Ich wollte nicht so spät kommen."

„O, ich habe es kaum gemerkt—"

„Hast du Briefe geschrieben?"

„Nicht die ganze Zeit."

„Hast du ein wenig geschlafen?"

„Ich bin gar nicht müde geworden—ich weiß nicht warum."

„Hast du die Witzblätter gelesen?"

„Ich fand sie gar nicht witzig."

„War das Mittagessen gut?"

„Nein, es war schauderhaft."

„O, das tut mir leid! Nun dann wollen wir aber fein zu Abend essen, um es wieder gut zu machen," sagte er freundlich. „Armes Kind! Da hast du wohl einen langweiligen, ermüdenden Tag gehabt!"

„Das habe ich noch nicht behauptet."

„Wer klopft da?" Er ging zur Tür. „Pakete! Von Wertheim! Die sind nicht für uns. Sie haben wohl an einem verkehrten Zimmer—" (Schließt die Tür). „Möchtest du heute abend ins Theater gehen? Sie spielen Judith und Holofernes—" (Ein zweites Klopfen). „Zum Kuckuck mit dem Burschen!" (Öffnet die Tür). „Was wollen Sie? Ja, dies ist Zimmer 123.—Friedrich Weber? Ja, so heiße ich. Gut! Her damit!" (Schließt die Tür). „Wer in aller Welt schickt mir denn Geschenke?"

Ich kicherte leise.

„Weißt du etwas hiervon?"

„Ist schon möglich."

„Warum sagst du mir denn nichts?"

„Du hast mich ja noch nicht gefragt, Fritz."

„O, das ist wahr, verzeihe!—Eins, zwei, drei—sieben Pakete im ganzen! Du hast also Einkäufe gemacht?"

„O, ich bin etwas in die Läden gegangen; ich kam ja doch vorbei."

Fritz starrte mich einen Augenblick an, dann brach er in ein Gelächter aus. „Nun begreife ich, warum du nicht geschlafen hast. So, mein Liebchen, nun beichte einmal, wo du gewesen bist."

„Einer von den großen, schweren Automobilomnibussen."

„Sobald du fortgegangen warst, fühlte ich mich einsam; da beschloß ich, einen kleinen Spaziergang zu machen."

„Das habe ich dir geraten."

„Ja, darum tat ich es auch.—Ich ging die Friedrichstraße hinunter bis zur Straße ‚Unter den Linden.' Als ich dort wartend stand, um auf die andere Seite zu gehen, kam einer von den großen, schweren Automobilomnibussen und hielt vor mir an."

„Du wolltest immer auf solch einem fahren—"

„Und du wolltest es nicht erlauben. Ohne langes Besinnen stieg ich ein und kletterte die steilen, kleinen Stufen hinauf bis zum Dache. Das Ding fuhr ab, ehe ich ganz oben war, und auf den drei letzten Stufen habe ich mich sehr geängstigt. Dann, als ich glücklich oben saß, hat der schwere Kasten furchtbar gerüttelt, er schien mir oben zu sehr beschwert zu sein und

rasselte, als ob er jeden Augenblick zerbrechen würde; ich wollte gern absteigen—"

„Warum tatest du es nicht?"

„Ich wagte nicht, die Stufen hinabzusteigen während des Fahrens, obgleich es alle andern Leute taten."

„War es nicht schön so hoch oben?"

„Es machte Spaß, in die Fenster der ersten Etage zu schauen. Wir fuhren ziemlich rasch, und jeden Augenblick mußte ich den Kopf beugen, um nicht mit elektrischen Drähten oder mit den Schienen der Hochbahn oder mit sonst etwas in Berührung zu kommen. Ich hatte keine Ahnung vorher, was alles da zwischen Himmel und Erde herumhängt."

„Sie hängen alle nicht tief genug, um dich berühren zu können."

„Das sagte mir auch der Schaffner, aber es sah mir so beängstigend aus, und ich hatte keine Lust, in Gefahr zu geraten."

„Wohin fuhrst du?"

„Wie soll ich das wissen? Wir blieben in der Stadt. An einigen Kasernen kamen wir vorüber—Soldaten lehnten sich zum Fenster heraus und winkten mir zu und—ich glaube, ich sah ein Gasreservoir!"

„Du scheinst ja sehr klare Kenntnisse von deiner Reise heimzubringen!"

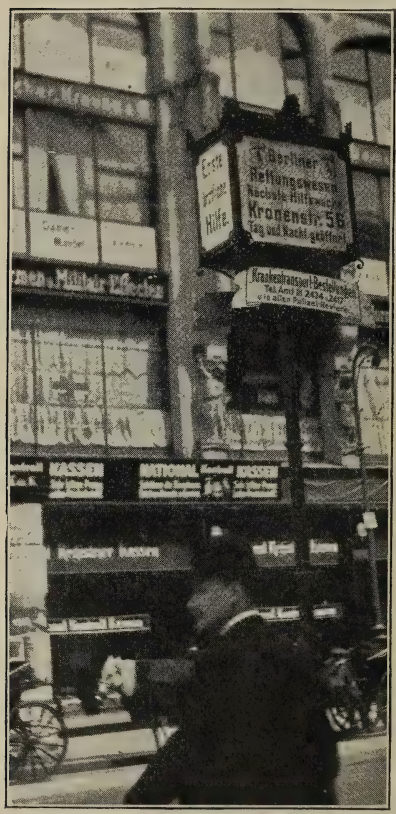
„Bedenke, ich habe seitdem viel gesehen," sagte ich entschuldigend."

„So!"

„Ich war immer in Sorge, wie ich wohl herunterkommen könnte, und das verdarb mir etwas das Vergnügen; außerdem glaubte ich bestimmt, der Omnibus würde umkippen. Da wirkte es denn sehr beruhigend, an jeder zweiten Straßenecke zu lesen: ‚Berliner Rettungswesen. Erste ärztliche Hilfe. Tag und Nacht geöffnet.' Diese Schilder waren schließlich alles, was ich noch sah. Ich wußte, du wärest böse, wenn ich umkäme. Als ich daher viele

Leute an einer Haltestelle warten sah, dachte ich: ‚Nun bleibt mir genug Zeit, herunterzukommen.'"

„Herunterzukommen! Wo warst du denn, und wie dachtest du den Weg nach dem Hotel zurück zu finden?"



„Diese Schilder waren schließlich alles, was ich noch sah."

„Darüber habe ich erst später nachgedacht, Fritz. Ich kann nicht an alles zugleich denken. Außerdem war ich gar nicht in Eile, nach Hause zu kommen. Ich wollte nur sicher sein, daß ich überhaupt nach Hause gelangte."

„Du kamst also frei?"

„Ja. Und glücklicherweise sah ich gleich ein Straßenbahngeleise. Ich wußte, daß eine Straßenbahn an unserm Hotel vorbeigeht, und dachte, dies könnte vielleicht unsere Bahn sein; also stieg ich ein. Der Vorderperron war mir am nächsten, ich betrat ihn, und der Wagenführer ließ mich höflich ein. Kaum saß ich, als der Schaffner kam und alle möglichen Worte an mich verschwendete. Seine Aussprache war wohl nicht besonders gut, denke ich. Jedenfalls konnte ich ihn nicht verstehen. Seine Reden wurden lauter und lauter. Endlich merkte ich, daß es sich um mein

Hereinkommen durch die Vordertür handelte, während ich den Wagen durch die Hintertür hätte betreten sollen."

„Was hast du ihm gesagt?"

„O, ich war froh, endlich zu wissen, was den Mann quälte. Ich sagte nur: ‚Schön, soll ich nun hinausgehen?' Ein Mädchen, das mir gegenüber saß, kicherte. Der Schaffner lächelte und sagte, dieses Mal solle ich nur darin bleiben. Wir fuhren eine schöne, lange Straße entlang; überall waren Läden, Läden, Läden. Ich hatte mich gerade zurückgelehnt, um die drolligen Namen zu lesen, da kam der Schaffner, um mein Fahrgeld zu holen. Ich gab ihm eine Mark, und er fragte wohin ich wollte.

„‚O, ich weiß nicht,' sagte ich,—‚irgend wohin.'"

„Nun wurde er aufgeregt und schrie mich wieder an. Ich dachte, nun müsse ich wirklich aussteigen, da fiel mir ein, was du zu den Schaffnern zu sagen pflegst. So versuchte ich es bei ihm:

„‚Wir—ich fahre nur, um die Straßen anzusehen.'

„Er verstand. Ich bekam ein Umsteigebillett, und er ging weiter. Nach einiger Zeit kam er wieder, ich gab ihm Geld, und er händigte mir ein anderes Umsteigebillett ein. So ging das noch eine Weile fort. Ich brauchte die Fahrscheine nicht, aber ich dachte, vielleicht muß ich sie nehmen; darum tat ich sie alle in meinen Beutel."

„Zusammen mit Nadeln und Puder und Briefmarken?"

„Ja.—Während dieser Zeit habe ich viel von Berlin gesehen. Ich wünschte, du wärest bei mir. Ich fürchte nur, ich werde die Plätze nicht wiederfinden können. Einige Schilder habe ich aber abgeschrieben, um sie dir zu zeigen. Es sind mehrere darunter, über die du mich belehren mußt."

„Kamst du denn nie zum Ende einer Linie?"

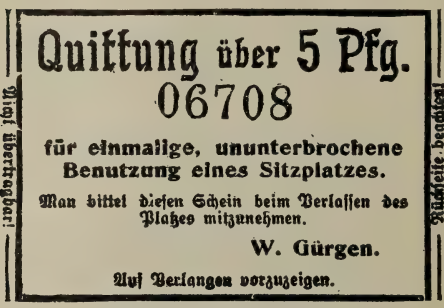
„O ja, zwei oder drei Male. Dann kam ich zu einem Platze, wo ich eine andere Linie wählen konnte.—Die Umsteigebillette sind aber gar nichts wert, Fritz—"

„Umsteigebillette! Wie sahen sie aus—kleine grüne Zettel?"

„Ja."

„Das sind nur Empfangsscheine—die beweisen, daß du dein Fahrgeld bezahlt hast."

„Na, sie sind schon eine Plage. Nachdem ich in sieben oder acht Straßenbahnen gefahren war, kam ein schlanker Schaffner auf mich zu und verlangte irgend etwas. Ich gab ihm eine Mark, aber er wollte sie nicht nehmen und richtete laute Fragen an mich. Ich sah, daß meine Nachbarin ihm einen von solchen Zetteln gab, so tat ich dasselbe. Er gab ihn mir unwillig zurück. Nun fiel mir ein, daß sie nicht alle gleich sind—ich gab ihm einen anderen. Er schüttelte den Kopf. Ich suchte nach einem dritten; bei der Gelegenheit kam meine kleine Puderbüchse und das drollige Päckchen mit Nadeln heraus—das Päckchen ging auf und alle Nadeln flogen auf den Boden. Da verlor ich die Geduld und sagte ihm, er sollte endlich die Mark nehmen.



„— nur Empfangsscheine."

„‚Die Dame hat ihr Fahrgeld bezahlt,' knurrte eine alte Frau neben mir; der Schaffner zuckte die Achseln und ging weiter.

„Ich war nun schlecht gelaunt, fühlte auch Hunger und stieg darum an einem großen Platze aus. Viele Leute verließen mit mir die Straßenbahn. Den Platz erkannte ich wieder, es war derselbe, auf dem wir gestern waren, der von so vielen Straßenbahnen gekreuzt wird."

„Potsdamer Platz?"

„Ganz recht. Ich wollte in einen Aschinger gehen, wagte es aber nicht ohne dich. Ich ging in eine kleine, langweilige

Konditorei, bekam schlechten Kaffee und alle möglichen Kuchen—"

„Brachte dich das wieder in gute Laune?"

„Kaum! Ich dachte nun nach, was wir zu Abend essen könnten, und das tröstete mich.—Wirst du müde? Ich kann aufhören."

„Nein, erzähle nur weiter. Was tatest du nach dem Mittagessen?"

„Ich sah mich um und merkte, daß ich auf der Leipzigerstraße war. Da ich wußte, daß es dort schöne Läden gibt, wollte ich eine Weile zu Fuß gehen. Zuerst kam ich zu Wertheim; ich dachte an ein Buch, aus dem du mir früher vorgelesen hast."

„Welches Buch meinst du?"

„Eines, das behauptet, Wertheim sei das schönste Kaufhaus der Welt. Für die Architektur gebe ich das gern zu—aber ich ging hinein."

„Und wie sieht das schönste Kaufhaus der Welt innen aus?"

„Es ist innen nicht einmal ein hübsches Kaufhaus."

„Wirklich nicht?"

„Es ist gar kein vornehmes Warenhaus."

„Nein?"

„Es ist voll von billigem Zeug. Sie haben sicher auch gute Sachen, aber nichts, was einem besonders gefällt. Weißt du, zu Hause nennten wir es drittklassig."

„Du redest als gute Amerikanerin."

„O, das bin ich gar nicht. Ich wußte, du würdest das sagen, aber es ist nicht wahr. Denn als ich von Wertheim wegging, kam ich an so schönen Läden vorbei, daß sie mir besser gefielen als irgend welche bei uns. Ich sah nie schönere Wäsche und handgestickte Sachen. Und die reizenden Wiener Bronzen! Natürlich sind sie sehr teuer."

Fritz sah angstvoll nach den sieben Paketen.

„Nein, du brauchst nicht besorgt zu sein—du warst nicht bei mir, Bruder Verschwender!"

„Nun möchte ich noch wissen, gingst du den ganzen Weg vom Potsdamer Platz zu Fuß nach Hause?"

„Natürlich! Ich ging noch weiter. Von der Leipzigerstraße zur Friedrichstraße ging ich ruhig, glücklich und mit mir zufrieden. Ich hoffte nun bald das Hotel zu sehen. Nachdem ich meilenweit gegangen war, sahen mir die Läden weniger bekannt aus, und ich merkte, daß ich die Friedrichstraße in der verkehrten Richtung hinaufgegangen war. Ich wollte so gern vor dir zu Hause sein—ich hätte weinen mögen!"

„Das hätte dir gut getan!"

„Ach du!—Erst wollte ich eine Straßenbahn nehmen, aber da fürchtete ich, der Schaffner würde mich wieder anschreien. Dann sah ich mich nach dem Kraftwagen um, aber schon der Gedanke an sein Rütteln machte mich krank. Ich dachte an den Pferdeomnibus, aber ich habe nicht vergessen, wie oft er um Straßenecken biegt, auch wußte ich nicht wo er anhält,—so—"

„Nahmst du natürlich eine Droschke."

„Ich sah mich nach Droschken um, aber einer von diesen schrecklich aussehenden alten Droschkenkutschern grinste mich an und—ich weiß nicht—ich glaube, er zwinkerte mir sogar zu!"

„So—"

"So ging ich zu Fuß!"

„Den ganzen Weg zurück?"

„Zwanzig Meilen!"

„Was willst du jetzt tun—zu Bett gehen?"

„Wir wollen in zehn Minuten zu Tisch gehen, wenn du bis dahin fertig sein kannst. Ich habe mir das Menü schon ausgedacht.—Fritz, geben sie im Deutschen Theater Judith und Holofernes?"

X.

Die Ausflügler

An einem schönen Sonntagmorgen waren Fritz und ich in Berlin mit der Straßenbahn bis zu dem Ende der Linie gefahren. Wir taten das gern und landeten zuweilen in einem der

„— in einem der kleinen Vororte."

kleinen belebten Vororte, ein anderes Mal in einem Schützenpark oder auch vor dem Tore eines friedlichen Kirchhofs.

„Was mag hier sein?" fragte ich, als wir ausstiegen.

„Viele Leute und ein Landweg."

„Schau' einmal hin nach den Leuten!" rief ich aus. "Wer sind sie und wohin gehen sie wohl?"

„O, es sind Ausflügler; wohin sie gehen, das wollen wir bald erfahren. Komm nur!"

„Ah, ich sehe—sie gehen nach einem kleinen Gehölz. Sieh da—ein Gartenlokal!"

„Oder ein halbes Dutzend davon," verbesserte Fritz, „gleich daneben sehe ich ein anderes. Und dies ist kein kleines Gehölz, es ist ein richtiger Wald."

Ich seufzte ein wenig. „Fritz, wie kommt es, daß diese Plätze so kahl aussehen?"

„Findest du das?"

„Du nicht?"

„Nun, Fichtenwälder sehen nie sehr grün aus, dann fehlt das Gras—"

„Und die Hunderte von billigen kleinen Stühlen und Tischen tragen nicht zur Verschönerung bei!"

„Aber den Leuten scheint es hier zu gefallen."

„Es scheint so. Heute sind über eine Million hier draußen. Sieh einmal, Fritz, sie haben alle ihr Frühstück mitgebracht!"

„Einige Leute scheinen weiter zu wandern—wollen wir mit?"

Wir gingen weiter, den einen Abhang hinauf, den andern hinunter. Der Weg wurde immer schöner, je weiter wir gingen, bis wir nach einer Weile an einen von hohen Fichten beschatteten Abhang kamen. Eine Gesellschaft von Ausflüglern hatte sich hier gelagert.

„Wollen wir uns hier ausruhen und sie beobachten?" fragte ich. „Ich finde es hier schön. Rieche nur den köstlichen Nadelduft!"

„Ich fürchte nur, du wirst bald hungrig werden," sagte Fritz und zeigte auf Frauen, die Roggenbrot und Käse aus kleinen in Wachstuch gewickelten Paketen nahmen.

„Ich bin es ja schon," bekannte ich. „Sieh! Jetzt gehen sie in das Wirtshaus, um sich Wasser für ihren Kaffee zu holen! Da sind so nette Kinder! Gib mir etwas von der Schokolade, die ich in deine Tasche gesteckt habe."

Beim Spielen kamen die Kinder in unsere Nähe, und mit der Schokolade lockten wir sie zu unserm sonnigen Abhange. Bald kam eine der Mütter, um uns von ihnen zu befreien. Wir wollten gar nicht befreit werden. Ich lachte die Frau an; sie war die Mutter eines flachshaarigen Mädels neben mir.

„Wir möchten Rosa mitnehmen," sagte ich.

Die Frau lächelte.

„Und sie immer behalten," scherzte ich.

Da entschlüpfte Rosa doch zu einem sicheren Platze weiter weg.

„Ist das Ihr einziges Kind?" fragte ich.

„Nein, ich habe noch ein älteres Mädchen und einen Sohn von siebzehn Jahren; sie sind dort unter den anderen Leuten. Er ist ein guter Junge. Er arbeitet mit mir in der Fabrik."

„Wer besorgt aber den Haushalt?"

„Meine älteste Tochter."

„Ich interessiere mich sehr für die deutschen Arbeiterinnen. Wollten Sie mir wohl etwas über sie sagen, da Sie gewiß gut Bescheid wissen."

„Gewiß, fragen Sie nur, was Sie gern wissen möchten."

„Wieviel verdient eine Arbeiterin wöchentlich?"

„In der Regel von sechzehn Mark aufwärts. Natürlich gibt es Ausnahmen. Ich verdiene achtundzwanzig Mark wöchentlich, aber ich bin eine gut bezahlte Arbeiterin. Ich bin Witwe. Mein Sohn verdient fünfunddreißig Mark. Er gibt mir seinen ganzen Verdienst, und ich gebe ihm und seiner Schwester jeden Sonntag eine Mark, damit sie sich ein Vergnügen machen können."

„Ich dachte, daß die Kinder in Deutschland—"

„Einen wöchentlichen Zuschuß zahlen? Jawohl—mir wäre es auch lieber, aber mein Junge besteht darauf, mir alles zu geben."

„Welche Freude, solche Kinder zu haben!"

„Ja, es sind gute Kinder."

„Wir wundern uns, wie sparsam die Deutschen leben und wie sie doch gut leben."

„Ja, wir leben ganz gut. Wir geben einundzwanzig Mark wöchentlich für Kost aus. Unsere Miete beträgt fünf Mark wöchentlich. Dann brauchen wir noch etwas für die Kleidung, das übrige wird auf die Sparkasse gebracht."

Fritz steckte den Kindern heimlich ein großes Stück Schokolade zu; dem wachsamen Auge der Mutter entging es nicht.

„O, verwöhnen Sie die Kinder nicht. Kinder, wie könnt ihr es annehmen?"

„Dürfen sie es nicht behalten?" fragte ich. „Erzählen Sie mir, bitte noch, ob die Arbeiterinnen ‚Suffragettes' sind. Verstehen Sie, was ich meine?"

„O ja, ich verstehe, was Sie meinen," antwortete die Frau. „Nein, wir deutschen Frauen kümmern uns wenig um Politik. Uns ist verboten, in öffentlichen politischen Versammlungen zu reden, und man hindert uns auch, der sozialdemokratischen Partei anzugehören. Aber das wird nicht immer so bleiben, hoffe ich. Wir fordern das Recht, uns organisieren zu dürfen. Aber vielleicht—" sie zögerte—„vielleicht möchten Sie sich unserer Gesellschaft anschließen, um noch andere Arbeiter kennen zu lernen."

Wir ließen uns nicht lange bitten.

Es war ein lustiges Leben und Treiben in der Gesellschaft. Sie bereiteten das einfache Mahl, das sie mitgebracht hatten. Alles machte sich ungeniert ans Kochen. Für einige Pfennige kauften sie sich heißes Wasser, bereiteten ihren Kaffee und stellten sich so eine billige Mahlzeit her.

Unter unsern neuen Bekannten fanden wir einen Arbeiter, der ungewöhnlich gewandt über das Leben des deutschen Arbeiters sprach. Er war ungefähr vierzig Jahre alt und verdiente siebenunddreißig Mark wöchentlich.

„Meine Wohnung," sagte er, „besteht aus drei Räumen, Vorderzimmer, Küche und kleinem Zimmer. Ich vermiete das kleine Zimmer für fünf und eine halbe Mark wöchentlich. Ich bezahle achtunddreißig und eine halbe Mark monatlich Miete."

„Haben Sie eine große Familie?"

„Meine Frau und drei Kinder von elf, neun und sieben Jahren."

Ich drückte meine Verwunderung aus, wie er mit einer so kleinen Summe eine so große Familie ernähren könne.

„Meine Frau," antwortete der Arbeiter, „ist eine gute Haushälterin. Ich gebe ihr wöchentlich einundzwanzig Mark für das Essen. Neun hebe ich auf für die Miete. Ich zahle dem Staate vierzig Pfennig wöchentlich für Kranken- und In-

validitätsversicherung; dazu kommen sechzig Pfennig für die Kasse, die mir während eines Streiks sechs Mark täglich zusichert. Meine wöchentlichen Auslagen betragen also:

Miete	3 Mark	50 Pfennig
Essen für fünf Personen	21 „	
Versicherung		40 „
Genossenschaftsbeitrag		60 „
	25 Mark	50 Pfennig

„Was essen Sie und Ihre Kinder für drei Mark täglich?"

„Nun, morgens um sieben Uhr wird eine große Tasse Milchkaffee getrunken und ein Butterbrot dazu gegessen. Zur Arbeit nehme ich mir zwei große mit etwas Wurst oder Käse belegte Brote mit, die ich um neun esse. Mittags esse ich zu Hause. Da gibt's Kraut, Erbsen, Schweinefleisch, dann Kaffee. Sonntags essen wir einen Braten, manchmal einen Gänsebraten, der für zwei Tage reichen muß."

„Was tun Sie abends?"

„Feierabend ist ein Viertel nach fünf. Dann gehe ich wieder nach Hause. Ich lese meine Zeitung, esse etwas Suppe und Butterbrot mit Fleisch oder Käse, nachher gibt es wieder Kaffee. Wenn die Kinder zu Bett sind, lese ich noch ein wenig."

„Was lesen Sie?"

„Das hängt davon ab, wozu ich gerade Lust habe. Ich besitze die Werke Goethes und Schillers."

„Und was tun Sie zu Ihrem Vergnügen?"

„Hier sehen Sie selbst, was wir am Sonntag tun—wir gehen mit der ganzen Familie in den Wald."

„Aber nicht im Winter!"

„Jawohl, winters und sommers—wenigstens gehen wir spazieren."

„Kennen Sie jemand, der nicht spazieren geht?"

„Nein, niemand," sagte er lachend.

. . .

„Freust du dich, daß wir hierher gingen?" fragte Fritz boshaft,

als wir im späten Abendsonnenschein zur Straßenbahn zurück gingen.

„Ja, ja, ich freue mich," antwortete ich. „Es war das hübscheste Waldfest, das ich je mitgemacht habe. Aber—einundzwanzig Mark die Woche für das Essen—und fünf Personen! Weißt du, Fritz, sie mögen genug zu essen haben, aber Kirschtorten werden sie sich nicht davon leisten können."

XI.

Die Laubengärten

„Wie elend sehen die Wohnungen der armen Bevölkerung in Deutschland aus! Wie können die armen Arbeiter in solchen Hütten wohnen?"

So sprach ein schlanker Amerikaner, der in unserer Nähe

„Wie elend—!"

stand. Er trug einen weißen Schlips und langen schwarzen Rock. Er war groß und mager; und, wie es mir schien, es lag etwas wie Trauer in seinen Augen.

„Ja, mag sein," sagte Fritz, „aber die deutschen Arbeiter haben wenigstens frische Luft und Gärten."

Wir sahen uns interessante kleine Gärten an, die man auf einem noch unbebauten Gelände in der Stadt errichtet hatte. Rundum sah man Fabriken, Mietshäuser, Holzplätze und Eisenbahnschuppen.

Das Stück Land war gut eingefriedigt und in kleine Plätze geteilt, zu denen wie in einer Miniaturstadt kleine Straßen führten.—Auf den einzelnen Plätzen standen kleine, aus rohen Brettern gezimmerte Gebäude. Einige waren mit geteerter Pappe bedeckt. Die Häuser und Lauben waren von Ranken umzogen. Die Einwohner waren Frauen, Kinder und einige alte Männer.

Von jedem Giebel und Dache wehten lustige Fahnen. Auf vielen der Häuschen waren kleine Windmühlen oder Wetterfahnen angebracht.

Drahtzäune trennten die einzelnen Plätze. Wir waren gerade dabei, diese hübschen Gärten mit ihren Blumen, Weinranken und glücklichen Kindern zu photographieren, als der melancholische Amerikaner auf uns zukam und uns anredete.

„Sehen Sie!" sagte er aufgeregt, „sehen Sie—das sind die Folgen der Armut in Europa! Unsere gut bezahlten, klugen, aufgeweckten Arbeiter haben viel bessere Wohnstätten. Das will ich gleich erzählen, wenn ich einmal nach Amerika zurückkomme! Hier," sagte er mit seinem langen Arme auf die Gärten zeigend, „hier leben die Leute ja so schlecht wie im Mittelalter. Da sieht es bei uns doch besser aus, nicht wahr?"

Ohne auf eine Antwort zu warten, fuhr er fort:

„Und in New York—"

Nun hatte Fritz genug gehört.

„Guten Tag!" sagte er, „adieu, auf Wiedersehen!" und fort lief er in eine der kleinen Straßen zwischen den Gärten.

Ich hörte den großen Fremden im Weggehen tief seufzen.

Wir machten uns zum Photographieren bereit und wurden sofort von einer Schar Kinder umringt. Sie kletterten auf die Zäune, um uns zuzusehen, und kamen in die enge Straße herein.

„Guten Tag!" sagte Fritz, „dürfen wir hier photographieren?"

„Ja, ja," riefen sie alle durcheinander, „nehmen Sie uns auf, nehmen Sie uns auf!"

„Fritz, gib mir eine Mark," sagte ich.

„Hier!" sagte Fritz und gab mir die Mark, „aber was—"

Ich sah nicht ein, warum ich ihm erklären sollte, wozu ich die Mark brauchte. Ich eilte zur nächsten Konditorei, die ich in der Nähe gesehen. Was während meiner Abwesenheit passierte, kann ich nicht sagen—aber bei meiner Rückkehr fand ich Fritz umringt von Kindern und Hunden. Alle Kinder, soweit sie schon sprechen konnten, redeten durcheinander und zeigten nach den Gärten. Fritz verstand sie nicht, und ich kam mit meiner Schokolade gerade zur rechten Zeit, um ihn zu retten. Ich verteilte mein Naschwerk; alle scharten sich um mich, auch einige der Frauen gesellten sich zu mir.

„Was wollen die Kinder?" fragte Fritz.

„Sie baten Sie, in ihre Gärten zu kommen," sagte eine der Frauen. „Wollen Sie sich den unsrigen ansehen?"

„Sehr gern!" riefen wir.

Sie führte uns durch eine Tür und sorgte dafür, daß die Kinder und Hunde draußen blieben.

„Das ist unser Garten," sagte sie, „hier haben wir Blumen, dort Gemüse. Wir halten auch Kaninchen und Hühner. Die meisten unserer Nachbarn aber halten sich keine Tiere. Das ist unser Häuschen," setzte sie hinzu, indem sie auf eine der kleinen Hütten zeigte. „Wir kochen draußen, wie Sie sehen."

„Nur zwei Zimmer!" rief ich aus.

„Ja, die meisten aber haben nur eins."

„Aber wie können Sie in solch einer engen Wohnung leben?"

„Wir sind fast immer draußen."

„Wo schlafen Sie?"

Die Frau lachte. „Zu Hause.—Wir sind ja nur bei Tage hier."

„Ist denn dieses nicht Ihre Wohnung?"

„Nein, wir haben eine Mietswohnung in der Stadt und gehen hier nur täglich her, solange das Wetter schön ist."

„Sie wohnen also gar nicht hier?" fragte Fritz.

„O, nein!"

„Sie haben außerdem eine Wohnung in der Stadt?"

„Jawohl!"

„Selbst die ehrlichen deutschen Arbeiter führen ein Doppelleben," flüsterte Fritz mir zu.

„Warum kommen Sie immer hierher?"

„Der Kinder wegen."

„Ja, der Kinder wegen! Das sagen wir in Amerika, wenn wir in den Zirkus gehen wollen!"

„Was fangen die Kinder hier an?" fragte ich.

„Sie haben kleine Gärten, aber sie spielen meistens. Hier haben sie eine gute Umgebung, sie sind außer Gefahr, haben gute Luft und Sonnenschein—"

„Und niemand wohnt in diesen Häuschen?"

„Wie?"

„Kommen die Leute alle nur her, um den Tag hier zu verbringen? Gehen sie alle am Abend nach Hause?"

„Jawohl, aber sie können hier bleiben, wenn sie es wollen. Sehen Sie, die reichen Leute verleben ihren Sommer auf dem Lande. Die Herren fahren jeden Morgen zur Stadt und kehren abends aufs Land zurück. Wir Armen suchen es ihnen hier nachzumachen."

„So," sagte Fritz, „dann ist dies also des armen Mannes Sommerfrische!"

„Sogar eine recht gute," sagte die Frau stolz.

„Kommen die Männer auch hierher?"

„Ja, sie gehen nach der Arbeit, am Sonntag und am Feiertag auch in die Gärten. Sonntags bleiben wir den ganzen Tag draußen und bereiten uns hier auch unsere Mahlzeiten."

„Wie ist es aber des Nachts? Stehlen die Diebe nicht alles, was Sie im Hause lassen?"

„Der Besitzer des Bodens stellt einen Nachtwächter an."

„O," sagte ich, „da lese ich auch eine Warnung—‚Warnung! Nachts läuft der Kettenhund frei umher!' Du siehst, Fritz, es ist hier nicht ganz geheuer für Diebe!"

Die Frau sah etwas verlegen aus.

„Den Kettenhund möchte ich wohl sehen, Fritz. Der muß arg wild aussehen!"

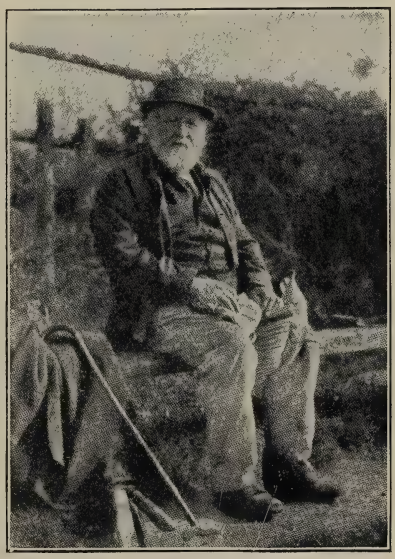
Die Frau wurde noch verlegener.

„Wo ist der Kettenhund?" fragte ich.

„Er ist wohl nach Hause gegangen und schläft tagüber, nicht wahr?" fragte Fritz boshaft. „Er arbeitet hier nur des Nachts, glaube ich."

„Ja, ja," sagte die Frau.

„Hier gibt es sicher keinen Kettenhund," sagte Fritz. „Erinnerst du dich nicht an die Hintertür der Wartburg mit der Warnung: ‚Gefährlich—Selbstschuß!' Da war weder ein Selbstschuß, noch wird je einer angebracht werden. In einem Lande, in dem jeder Übeltäter gefaßt wird, und wo alles verboten ist, wäre das überflüssig."



Der Wächter.

„Ist hier wirklich kein Kettenhund?" fragte ich die Frau.

„Nein, aber der Wächter besitzt einen Dachshund—den klügsten, schlausten kleinen Hund, den ich je gesehen. Sie sehen dort den Wächter in seinem Garten. Soll er Ihnen seinen kleinen Hund bringen?"

„Danke schön, liebe Frau," sagte Fritz, „wir gehen zu ihm

und sehen uns seinen Garten an. Wir danken Ihnen sehr. Wollen Sie mitkommen?"

„Nein, danke sehr."

„Wir freuen uns, Sie kennen gelernt zu haben," sagte Fritz, die Frau höflich grüßend.

Nun gingen wir zum Wächter; die Kinder folgten uns.

„Guten Tag," sagte Fritz zu dem Wächter.

„'n Tag."

„Sie haben hier schöne Gärten," sagte Fritz, um ein Gespräch anzufangen.

„Mag sein."

„Wie bekommen die Leute diese Gärten?"

„Der Grund und Boden gehört einem reichen Manne. Er verpachtet ihn billig an Arbeiter mit Familien. Eine wohltätige Gesellschaft verwaltet den Boden. Sie zieht vor, ihn an große Familien zu vermieten."

„Auf wie lange Zeit kann man ein Stück Land mieten?"

„Nur auf ein Jahr. Aber wenn im nächsten Jahr der Boden noch leer ist, so kann man ihn wieder auf ein Jahr pachten. Im nächsten Jahre wird auf diesem Stück Land eine Fabrik gebaut werden, und die Familien werden ihren Platz nicht wieder pachten können. Sie müssen sich anderweitig umsehen."

„Das ist ja schade!"

„O, sie können anderswo wieder etwas pachten. Ich bin schon auf vier verschiedenen Stellen gewesen. Sehen Sie, die Stadt muß sich ausbreiten."

„Wie bauen diese Pächter ihre Häuser?"

„Manche sammeln sich Holz und bauen sich dann nach und nach hier ein Häuschen zurecht."

„Viele Häuser sehen so aus, als ob sie in Fabriken gemacht wären."

„Das sind sie auch; wir haben alle Kataloge von Firmen, die diese Lauben zum Zusammensetzen fertig herstellen."

„Ich würde mir meine eigene Laube lieber selbst bauen."

„Das tun auch die meisten Arbeiter."

„Wozu dienen diese Lauben?"

„Wir halten uns unsere Gerätschaften, Samen und andere Dinge darin. Dann geben sie Schutz gegen Hitze und Sturm. Wir ruhen uns in ihnen nach der Arbeit aus. Einige sind wie Wohnhäuser eingerichtet."

„Halten die Pächter Hühner?"

„Gewöhnlich nicht. Hühner richten nicht nur im eigenen Garten, sondern auch in dem des Nachbars Schaden an. Mit Kaninchen und anderen Tieren ist es ebenso. Sie müssen eingesperrt und regelmäßig gefüttert werden. Die Pächter kommen an manchen Tagen nicht heraus; haben sie aber Tiere hier, so muß täglich jemand zum Füttern herkommen."

„Ziehen die meisten Pächter Gemüse?"

„Ja, fast alle ziehen Gemüse für den Sommer."

„Es interessiert mich alles sehr," sagte Fritz. „Darf ich noch etwas fragen?"

„Gewiß."

„Brechen Diebe häufig ein?"

„O, nein, Stehlen ist in Deutschland verboten!"

Wir verabschiedeten uns von dem Wächter und von den Kindern und gingen fort.

XII.

Dresden

Wir waren nach Dresden gegangen, weil es für uns ein direktes Muß gewesen war. Alle Damen meiner Bekanntschaft, die Europa besucht hatten, waren da gewesen.

„Sie müssen täglich in die Galerien gehen," sagte die eine.

„Die Oper dürfen Sie nicht versäumen," erklärte eine andere.

„Und die Theater in Dresden," meinte eine dritte, „sind die besten in der Welt."

„Dresden gilt als die größte Kunststadt Deutschlands," sprach eine vierte.

„Bleiben Sie in Dresden, genießen Sie das fröhliche Künstlerleben der Stadt, und geben Sie es ja nicht zu früh auf," sagte noch eine andere.

„Wie gern ginge ich mit Ihnen!" rief Frau Gießen. „Ich würde Sie überall führen und Ihnen das Sehenswerte zeigen. Ich liebe die alte Stadt mit ihren Schlössern und herrlichen, entzückenden Kunstschätzen!"

In Dresden fanden wir ein ruhiges Hotel. Es war uns durch Freunde besonders empfohlen worden, weil es den Galerien und dem Schlosse so nahe lag. Dieses Hotel gefiel mir sehr. Der Hotelbesitzer erinnerte mich an einen Gastwirt aus der guten alten Zeit. Er saß bei der Table d'hote am obern Ende des Tisches, und die Gäste verbeugten sich vor ihm, wenn sie in den Eßsaal kamen oder ihn verließen. Ein Junge im Frack, der den Aufzug zu bedienen hatte, schlief fast den ganzen Tag auf einer Bank des kleinen Vorraumes. Er wachte nur auf, um seine Maschine in Gang zu setzen.

In unserm Schlafzimmer befand sich außer der gewöhnlichen Ausrüstung noch ein weißer Porzellanofen und ein schwarzes Schreibpult. Aus den Fenstern schaute man in einen lustig aussehenden kleinen Biergarten und auf schlanke Kirchtürme in der Ferne.

Es war nur zu begreiflich, daß wir gleich am ersten Tage unseres Aufenthaltes nach dem Frühstück in die Galerien gingen. Wir durchwanderten sie, freuten uns an den Gemälden und sahen auch heimlich und neugierig den Künstlern zu, welche die berühmtesten Bilder kopierten. Es begegneten uns Deutsche in Sportkleidung. Unzählige Cooksreisende schoben uns aus dem Wege—sie suchten „jede Minute auszunutzen und ihre Zeit so gut wie möglich zu verwenden."

„Fritz," sagte ich schließlich, „ich bin totmüde. Ich mag nicht so viele Gemälde hintereinander sehen. Jede Stunde

„Die Deutschen liebten immer ihre Flußbäder."

ein Bild—mehr kann ich nicht leisten. Wir wollen uns die Stadt anschauen."

„Schön!"

Wir wanderten durch die Straßen, besahen die Schaufenster, die ich so interessant und anziehend fand. Natürlich schaute ich nach Kirschtorte aus, aber die Dresdener scheinen über solche Dinge erhaben zu sein.

Wir wanderten weiter und kamen zum Flusse.

„Wie schön!" rief ich aus. „Wie heißt dieser Fluß, Fritz?"

„Das ist die Elbe."

„Ich meinte, die wäre bei Hamburg."

„Das ist sie auch. Siehst du dort das Frachtboot? Das ist wohl den ganzen Weg von Hamburg herauf gekommen."

„Es gefällt mir hier. Können wir uns nicht auf die kleinen Stufen setzen, die zum Wasser führen? Ich möchte auf den Fluß schauen."

Fritz setzte sich.

„Diese kleinen Dampfer befördern Passagiere," sagte er. „Hast du Lust, auf dem Flusse zu fahren?"

„Ein anderes Mal. Jetzt nicht, denke ich. Sieh einmal, die vielen Badeanstalten hier am Flusse entlang!"

„Ja, die Deutschen liebten immer ihre Flußbäder. Erinnerst du dich nicht: 'locis frigidissimis . . . in fluminibus lavarentur'?"

„Nein, ich erinnere mich nicht daran."

„Wollen wir heute abend ins Theater oder in die Oper gehen?"

„O, nein, die Galerien haben mich müde genug gemacht."

Wir aßen unser Abendbrot auf einer breiten Terrasse, von der man das Leben auf beiden Ufern beobachten konnte. Als es dunkel wurde, und sich die Lichter im Wasser widerspiegelten, wurde die Aussicht märchenhaft schön. Ein ausgezeichnetes Orchester spielte in einem tiefer liegenden Cafe. Ganz Dresden war hier zu sehen. Alles saß an kleinen Tischen oder ging bei den Klängen der Musik auf und ab.

Am späten Abend verirrten wir uns noch in den gewundenen Straßen Dresdens. Alles machte uns Vergnügen.

XIII.

Meißen

Am nächsten Morgen wachte ich mit Kopfschmerzen auf.

„Sie kommen daher, weil ich keine Kirschtorte mit Schlagsahne bekommen kann," bestand ich.

Nach dem Frühstück fragte Fritz: „Wollen wir in die Galerien gehen?"

„Ach, wozu?" sagte ich offen. „Wir würden ein Jahr brauchen, um sie gut zu sehen. Wer kann Bilder in großen Dosen in sich aufnehmen? Ich ginge gern an den Fluß."

„Gut, dann gehe ich mit dir."

„Das ist nett."

Während wir am Ufer entlang gingen, kamen wir an einem Landungsplatze vorbei, wo ein kleiner Dampfer lag. Fritz ging zu dem Billettschalter und sprach mit dem Beamten. Als er zurückkam, sagte er: „In zehn Minuten geht der Dampfer ab nach Meißen. Wollen wir mitfahren?"

Ich war unentschlossen.

„Es gehen eine Menge von Dampfern und Zügen, die uns zurückbringen, sobald du müde wirst."

„Ich habe noch keine große Lust zu der Fahrt, aber wir wollen sie unternehmen."

Es war eine köstliche Fahrt die Elbe hinunter. Die Sonne schien strahlend vom Himmel, auf dem Wasser wehte ein sanftes Lüftchen. Wir kamen an manchen hübschen Städtchen und weinumrankten Hügeln vorbei.

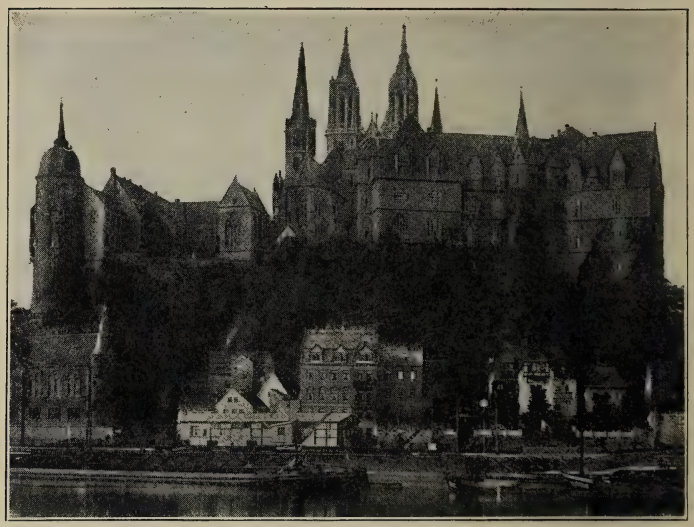
Als wir Meißen erreichten, sagte ich: „Fritz, die Flußfahrt hat mir nicht lange genug gedauert."

Beim Aussteigen sahen wir eine Reihe Droschken. Jeder Kutscher hoffte, uns fahren zu können. In der einen Hand hielt er die Zügel, während er mit der andern seinen Lackhut immer wieder aufsetzte und abnahm und ihn übertrieben höflich schwenkte. Ich mußte darüber herzlich lachen.

„Hast du noch Kopfschmerzen?" fragte Fritz schlau.

Dann verhandelte er mit einem würdig aussehenden ältlichen Kutscher, der den schönsten eisgrauen Bart trug, den ich je gesehen habe. Wir stiegen in den Wagen und fuhren ab—wohin es ging, war mir einerlei—ich fahre immer gern in einer Droschke.

Nun fuhren wir zur Stadt durch enge, krumme Straßen, die mit runden Steinen gepflastert waren. Wir kamen an



Meißen. Das Schloß.

Gärten vorüber, deren uralte Mauern von Obstbäumen beschattet wurden. So etwas hatte ich nie gesehen, davon hatte ich nur gelesen oder geträumt. Wie sehr gefiel es mir, als ein kleines Mädchen singend und einen Zinneimer schwenkend den Hügel herab kam. Sie sprang so eilig um eine scharfe Ecke, daß sie beinahe unser Pferd umrannte.

Der Weg schlängelte sich zwischen den Häusern armer Leute hindurch und führte uns zuletzt auf die Spitze des Berges.

Vor uns lag ein kleines Hotel neben einer großen Kirche, und gegenüber erhob sich ein imposantes altes Schloß.

„Was machen deine Kopfschmerzen?“ fragte Fritz wieder.

Ein alter Diener führte uns in das Schloß; wir gingen die gewundenen Steintreppen hinauf, durch lange Gänge, in dunkle alte Zimmer und in andere, die hell und freundlich aussahen. Da gab es viele Wandmalereien; die Möbel und Holzschnitzereien sahen trefflich erhalten aus. Zuletzt erfuhren wir, daß dieses Schloß ebenso wie die meisten übrigen alten deutschen Schlösser restauriert worden ist. Das nahm ein wenig den Zauber des Alters.

Von vielen Fenstern hat man eine entzückende Aussicht auf die alte Stadt, in das Elbtal, das so sicher zwischen seinen Hügelwällen ruht.

„Erinnerst du dich noch an Sanssouci in Potsdam, Fritz?“ fragte ich.

„Natürlich.“

„Ich finde es hier schöner als in Sanssouci. Der große terrassenartig ansteigende Park mit seinen sorgfältig gepflegten Wegen und vielen Fontänen ist sehr schön, aber er erinnert zu sehr an leichtsinnige, zierliche Hofdamen und frisierte Herren.“

„Und woran erinnert dich das Schloß hier?“

„Hier! Das ist das Feenschloß meiner Kindheit! Ich möchte fast glauben, daß ein schönes goldlockiges Mädchen in einem der Zimmer, die man uns nicht zeigt, eingekerkert oder verzaubert ist.“

„Ich habe hineingeschaut.“

„Was war darin?“

„Alter Plunder!“

„Pfui!“ sagte ich verächtlich und wandte mich wieder der schönen Aussicht zu.

Wir aßen zu Mittag in einem Garten neben dem Schloß. Von unserm Platze schauten wir meilenweit in das Tal. Ein sehr unterhaltender Deutscher beehrte uns bei Tisch mit seiner Gegenwart. Als er sich gesetzt hatte, zog er einen kleinen

Kamm aus seiner Tasche und fuhr damit rasch durch sein Haar und über seinen Bart. (Frau Klatsch meint, ich müsse mich geirrt haben—ich habe es aber gesehen.) Er war ein interessanter Erzähler und ein sehr angenehmer Tischnachbar.

Nach dem Essen fanden wir unseren Droschkenkutscher wieder, der auf uns gewartet hatte.

„Wohin wollen wir jetzt, Schulze?" fragte Fritz.

„Zur Porzellanfabrik, mein Herr."

„Ich denke, Dresden ist der Mittelpunkt der Porzellanfabrikation," sagte ich.

„Das glaubte ich auch," meinte Fritz.

„Frage ihn," bat ich.

„Schulze," sagte Fritz, „woher kommt das Dresdener Porzellan?"

„Von hier, mein Herr."

„Dresdener Porzellan kommt also wirklich aus Meißen?"

„Ja, mein Herr; aber in Deutschland sagt man nur Meißener Porzellan."

„Nun denke einmal, Alice, die Amerikaner nennen es Dresdener Porzellan, weil es in Meißen gemacht wird."

In der Porzellanfabrik führte uns ein sehr kluger Mann, der uns das echte Meißener Porzellan in allen verschiedenen Herstellungsformen zeigte. Der Führer brachte uns dann in die Warenlager, wo man Porzellan kaufen konnte. Fritz war nicht sehr begeistert davon, aber mir gefielen diese Zimmer am besten.

Fritz sah zuweilen aus dem Fenster, wo wir den ungeduldigen Schulze auf- und abwandern sahen. Ich ging die Verkaufstische entlang und besah mir alle die hübschen Sachen. Hier gab es genug zu sehen für alle Lebenszeit. Ich fand nun, daß die Stadt Dresden wirklich so großartig war, wie meine Freundinnen es mir geschildert hatten—und noch großartiger; denn dies hatten sie mit keiner Silbe erwähnt.

Schließlich kam ein Herr auf uns zu und sagte höflich: „Bitte, die Räume werden gleich geschlossen."

Ich sammelte mit Fritzens Hilfe alle meine Einkäufe ein, und wir gingen hinaus. Schulze sah mich einen Augenblick forschend an, dann sagte er etwas zu Fritz. Alles was ich hörte war „zwei Mark."

„Gut," lachte Fritz, „drei—wenn Sie wollen."

Wir fuhren zum Bahnhof und kehrten nach Dresden zurück. Glücklicherweise brachte ich alles Geschirr heil nach Hause.

Das war unser Ausflug nach Meißen, das beste Mittel gegen Kopfschmerzen, das ich je gefunden habe und jedermann angelegentlich empfehle.

Nach Meißen.

XIV.

Die sächsische Schweiz

„Wie geht es dir heute?" fragte mich Fritz am nächsten Morgen.

„Danke, ausgezeichnet!"

„Weil das der Fall ist, scheint mir, willst du mich durch die Galerien schleifen."

„Durchaus nicht! Ich möchte dich aber zu einer Tagestour auf einen Elbdampfer schleppen. Wohin, wäre mir einerlei."

Wir waren bald auf einem kleinen Dampfer und fuhren dieses Mal stromauf.

„Wohin wollen wir heute, Fritz?"

„Wir sind auf dem Wege zur sächsischen Schweiz."

„Was ist die sächsische Schweiz?"

„Ich weiß es nicht, aber sie wird von vielen besucht. Die Wasserfahrt ist hübsch."

So fuhren wir behaglich weiter; wir kamen an großartigen Gebäuden vorbei, die man uns als Sanatorien bezeichnete, an hübschen Villenkolonien, an der Sommerresidenz des sächsischen Königs, an einfachen Dörfern—bis die Berge näher an den Fluß herantraten und steiler wurden. Auch verschiedene Steinbrüche sahen wir, und zuweilen stand ein Fels wie eine Schildwache an der Biegung des Flusses. In Schandau stiegen wir aus. Da sahen wir eine elektrische Bahn und setzten uns hinein, ohne recht zu wissen, wohin sie ging. An dem Wagen stand: „Nach dem Wasserfall," und ich bekam Lust, ihn zu sehen. Wir fuhren durch ein enges Tal, neben uns plätscherte ein Gebirgsbach. Die niederhängenden Zweige der Bäume, der Rasen, das Geröll, der rauschende Bach und die grünen Berge erinnerten mich an New England.

Am Ende der elektrischen Bahn stand das unvermeidliche Restaurant. Nachdem wir eine kurze Strecke gewandert waren,

kamen wir in eine kleine Bergschlucht. An der andern Seite des Flüßchens stand lächelnd ein alter Mann. Er winkte uns, wies auf die Felswand, zog einen Hebel weg und—sieh da!—ein Wasserfall! Das heißt, ein paar Kübel Wasser kamen den Abhang heruntergestürzt.

Der Wasserfall war nun erschöpft. Der alte Mann, strahlend über den Erfolg seines Wasserfalls und erfreut, daß er

„Das Wandern ist in Deutschland so angenehm."

uns die Wunder der Natur so leicht zu zeigen vermochte, deutete auf eine kleine Büchse, in die man Geld werfen konnte. Fritz lachte herzlich; aber ich war unwillig, denn ich hatte gehofft, einen wirklichen Wasserfall zu sehen. Fritz wartete noch zwanzig Minuten, um zu sehen, wie derselbe Vorgang der nächsten Wagenladung von Reisenden vorgemacht wurde.

Das Wandern ist in Deutschland so angenehm; die Wege sind überall gut und führen immer zu Wirtshäusern. Man braucht nie in Sorge zu sein, daß man sich verirrt. Also wanderten wir vom Wasserfall weiter auf einem hübschen

Fußwege, zu dessen beiden Seiten dichte Himbeerbüsche standen. Weiterhin unter den Fichtenbäumen kamen wir an einen Kreuzweg und fanden unter gewölbten Bäumen an einer schattigen, nadelbestreuten Stelle drei alte Bauersfrauen. Sie hatten uns den Hügel mühsam herauf kommen sehen und uns beobachtet. Instinkt und Erfahrung halfen ihnen zurecht; sie sprachen miteinander wie die drei Hexen in Macbeth.

„Guten Tag, meine Herrschaften," sagte die eine.

„Guten Tag, meine Damen," sagte Fritz.

„Ist das nicht ein Brautpaar?" meinte die zweite.

„Jawohl!" antwortete Fritz rasch.

„Das dachten wir, das dachten wir!" sagte die dritte.

„Kommen Sie aus Schweden oder aus England?" fragte die erste.

„Nein, aus Amerika," antwortete ich.

„Amerika! Aber das ist so weit fort!"

„Wann sind Sie gekommen?"

„Vor vier Wochen."

„Und Sie können so gut Deutsch sprechen—nach vier Wochen!" sagte die erste. „Das ist wunderbar!"

Fritz sah Waldhimbeeren und frische Milch auf einem einfachen Tische stehen.

„Verkaufen Sie diese Beeren?" fragte er.

„Jawohl, mein Herr."

Im Schatten der Bäume aßen wir die schönen Beeren und tranken Milch dazu.

„Sie sind mit Ihren Männern hierher gekommen?" fragte Fritz und zeigte auf Holzhacker, die in der Nähe arbeiteten.

„O, nein, wir alle drei sind seit langen, langen Jahren Witfrauen."

„Sind Ihre Männer im Kriege gestorben?"

„Nein, in den Steinbrüchen; es ist schon lange, lange her."

„Wohnen Sie hier in der Nähe?"

„Nein, wir haben anderthalb Stunden durchs Tal zu gehen."

Ich hatte nie schöneres Deutsch vernommen, noch alltägliche Dinge in so ruhiger Einfachheit erzählen hören. Ich freute mich, daß Fritz sie für die kleinen Erfrischungen reichlich belohnte. Noch oft habe ich an die drei Witwen auf dem Bergabhange denken müssen. Ich wünschte, Fritz hätte ihnen eine Menge Geld gegeben. Dann dachte ich auch darüber nach, wieviel ihnen das Leben doch noch gelassen hatte. Sie schienen glücklich zu sein; sie waren gesund und kräftig. Selbst ihr Freundschaftsbund schien von Dauer zu sein. Sie brauchten wenig, und wir konnten wenig für sie tun. Gott segne sie, die guten, alten Witfrauen.

Wir gingen nach Schandau zurück, und in weniger als einer Stunde erreichten wir Dresden, wo es uns wieder Freude machte, die Leute zu beobachten, die am Wasser spazieren gingen und der Musik lauschten.

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Leipzig. Als unser Zug die schöne Elbbrücke passierte, schauten wir noch einmal nach der Stadt zurück.

„Die Morgensonne gibt dem harten grauen Stein der Kirchen und Schlösser ein angenehmeres Aussehen, nicht wahr?“ sagte Fritz in Nachdenken versunken.

„Weißt du, Fritz,“ sagte ich zufrieden, „es war doch sehr schön in Dresden!“

XV.

Leipzig

„Das ist also Leipzig," sagte Fritz.

Wir wurden auf unserm Wege vom Bahnhofe zum Hotel in einer gebrechlichen, alten Droschke hin- und hergeschleudert.

„Wieviele Einwohner hat Leipzig?" fragte ich.

„Eine halbe Million."

„Glaubst du das?"

„Ja; du nicht?"

„Höchstens fünfzigtausend—und jeden Tag werden es weniger!"

„Aber es ist nicht so, Alice. Tatsache bleibt Tatsache. Leipzig ist eine blühende Stadt."

In Leipzig.

„Fritz, das kann ich wirklich nicht glauben. Sie macht den Eindruck, langsam, alt und tot zu sein. Was gibt es dann hier?"

„Da ist erstens die Universität."

„Nun, das glaubt man schon. Leipzig sieht aus wie eine ruhige Universitätsstadt. Ich bilde es mir vielleicht nur ein, aber jede Person, die ich bis jetzt gesehen habe, schien interessant und klug auszusehen."

„Das habe ich nicht bemerkt. Aber ich habe bemerkt, daß hier jeder zweite Laden ein Buchladen ist."

„Ja, und das sagt genug. In Berlin führte jede zweite Tür in ein Restaurant, und in Dresden war jeder zweite Laden voll

von billigen Reproduktionen ihrer Kunstwerke oder von Andenken für Durchreisende. Ich denke, Leipzig liegt etwas fernab von dem gewöhnlichen Touristenwege."

„Woraus schließt du das?"

„Weil nur eine Bekannte von mir in Leipzig gewesen ist, während zweihundertunddreiundzwanzig in Dresden waren. Was ist hier noch außer der Universität?"

In Leipzig.

„Das Reichsgericht."

„Eine Universität und ein Reichsgericht! Nun wundert es mich nicht, daß die Leute hier so klug und interessant aussehen. Schau' dir unsern Kutscher an. Sieht er nicht aus, wie ein magerer Richter?"

„Ja, Alice, aber Leipzig ist die größte Bücherstadt Deutschlands."

„Das wundert mich. Die Stadt sieht gar nicht geschäftlich bedeutend aus; allerdings ist der Buchhandel verschieden von den meisten andern Geschäften."

„In Leipzig ist auch der Hauptpelzhandel."

„Das kann ich mir jetzt noch nicht erklären; wenn mir die Tatsachen besser bekannt wären, würde ich es dir bald klar machen. Es ist reiner Zufall."

Dies war der erste Eindruck. An jenem Abend speisten wir in Auerbachs Keller in der Grimmaischen Straße, einem kleinen, alten Restaurant, das durch Goethes „Faust" bekannt ist. Das ist so klein, daß man glaubt, in irgend ein Privatezimmer eingedrungen zu sein; die Gäste, die hineinkamen, ver-

neigten sich vor allen Anwesenden und versäumten auch nicht, sich grüßend zu verabschieden.

Als wir das Restaurant verließen und uns auf der Straße befanden, war es gegen acht Uhr. Es war an einem Samstagabend. Ich sah mir ganz bestürzt die Straße an und glaubte, nie so viele Leute gesehen zu haben.

Nicht nur das Trottoir, sondern auch die Fahrstraße war voll von ihnen. Wieder fielen mir die ungewöhnlich klugen

Das herrliche neue Rathaus.

Gesichter der Vorübergehenden auf. Während wir mit der Menge weiterschritten, sagte ich zu Fritz: „Wohin gehen sie?"

„Nach Hause."

„Ist es nicht ein Umzug, eine Prozession oder etwas Ähnliches?"

„Durchaus nicht."

„Wieviele Einwohner soll Leipzig haben?"

„Eine halbe Million," sagte Fritz bestimmt.

„Glaubst du das? Ich habe schon eine Million gezählt."

Von Leipzig erinnere ich mich besonders der schön klingenden Kirchenglocken, der ehrfurchtsvollen Sonntagsruhe, als alle Läden geschlossen und die Schaufenster düster verhüllt waren. Auch denke ich gern an den waldartigen Park und das herrliche

Gautzsch.

neue Rathaus mit prächtigen, duftenden Petunien vor den Fenstern.

Man denke sich Blumenkasten voll duftender Petunien vor den Fenstern der 'City Hall' einer amerikanischen Großstadt!

Fritz interessierte sich sehr für das gewaltige Denkmal, das jetzt auf dem Felde erbaut wird, wo einst die blutige Völkerschlacht geschlagen wurde. Ich sah mir lieber den Granitblock an, der die Stelle bezeichnet, von der aus Napoleon die Schlacht lenkte. In diesen Stein sind die einfachen Worte

gemeißelt: „Der Herr ist der rechte Kriegsmann—Herr ist sein Name."

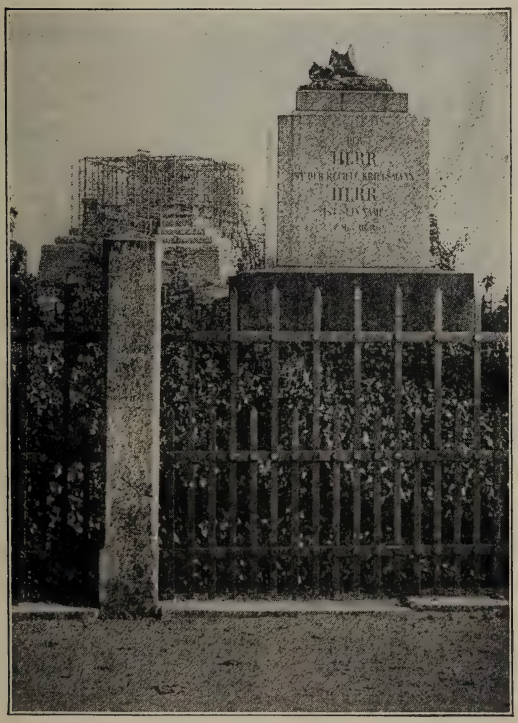
Aber so sehr ich das ruhige, würdevolle und friedliche Leipzig liebe, so steigt in meiner Erinnerung doch am liebsten das Bild eines seiner bescheidenen Vororte auf, der sich des unglaublichen Namens Gautzsch erfreut. Wir entdeckten Gautzsch ganz

„— am Ende einer Straßenbahnlinie."

zufällig, weil es so gütig war, am Ende einer Straßenbahnlinie zu liegen. Es ist ein anspruchsloses kleines Gänsedorf. Wir wanderten dort durch ein grünes Feld, sahen, wie Kinder ihre Drachen steigen ließen und glücklich miteinander spielten. Schneeweiße Gänse waren in kleinen Gruppen über das Feld verstreut. Die Kinder sollten sie hüten, aber die Gänse waren meistens sich selbst überlassen. Auf dem grünen Rasen war

Leinen zum Bleichen ausgespannt, und eine Frau band trockene Kräuter zu kleinen Bündeln zusammen. Weiterhin sahen wir einen Gänseteich in der Nähe einer alten Mühle. Am Ende des Dorfes lag ein herrlicher Wald, dessen dunkle Nadelbäume geheimnisvoll winkten.

Wenn die Welt unser müde ist, und wenn wir unbrauchbar geworden sind, wollen Fritz und ich uns hierher in den Frieden zurückziehen und in unsern letzten Tagen auf den grünen Feldern von Gautzsch die Gänse hüten.



Der Napoleonstein.

XVI.

Einkaufen

So wie Fritz und ich in einer deutschen Stadt ankommen, fahren wir zuerst zum Hotel und lassen unser Gepäck sofort in unser Zimmer bringen. Dort ziehen wir uns um und gehen langsam durch die Straßen und besehen die Schaufenster. Dann beginnt meine Not. Fritz möchte überall kaufen.

„Was für eine schöne Börse!" ruft er aus. „Und nur sechzehn Dollars!" Fritz sagt immer Dollars beim Kaufen anstatt Mark. Er behauptet, das macht ihn sparsamer, obgleich ich es noch nicht bemerkt habe.

„Deutsche Bücherläden sind berühmt."

„Wir können die Börse für deine Mutter kaufen."

„Nein, sie hat gerade solch eine. Sie hat dafür in Philadelphia nur drei Dollars bezahlt."

„Hier ist ein Juwelierladen. Wollen wir Bruder Will eine Krawattennadel kaufen? Da sind welche im Preise von acht Dollars abwärts."

„Er hat schon genug Nadeln. Außerdem haben sie nichts Deutsches oder nichts Besonderes an sich. Spare doch dein Geld."

„Hier ist ein Buchladen mit Kupferstichen und Romanliteratur im Schaufenster." Und Fritz drängte sich durch die Schaulustigen. Die Vorübergehenden warfen mir neugierige Blicke zu, und ich wurde verwirrt. Ich zog Fritz am Ärmel und sagte:

„Ich mag nicht, daß man mich hier angafft. Komm weiter!" Und ich zog ihn fort.

„Deutsche Bücherläden sind berühmt," hielt er mir vor.

„Wir können ja später wieder hingehen," sagte ich, so lieblich ich konnte. Fritz grollte noch, als wir zu dem Schaufenster eines Photographen kamen.

„Dies ist herrlich—," rief er aus, „gerade was wir brauchen. Komm, wir gehen hinein." Und ohne auf mich zu warten, nahm er seinen Hut ab, wie ihm sein Buch geraten hatte, und trat schnell in den Laden. Ich kam zu spät, um sein „Guten Tag" zu hören, das er den erschrockenen Mädchen hinter dem Verkaufstische zurief. Aber ich hörte ihn fragen:

Die Kronprinzessin.

„Haben Sie Photographien vom Kaiser?"

Eines der Mädchen lief sogleich nach dem hinteren Zimmer, und das andere sagte: „Der Herr wird gleich kommen."

„Haben Sie Photographien vom Kaiser?" wiederholte Fritz.

„Wieviel kosten diese Postkarten?" fragte ich, einige schöne braune Karten betrachtend, die auf einem Tische lagen.

„Das Dutzend eine Mark," antwortete das Mädchen, das sich Mühe gab, mich zu verstehen. Sie achtete nicht weiter auf Fritz, der ungeduldig wartend seinen Hut auf den Schaukasten legte.

„Guten Tag," sagte Fritz zu einem älteren Herrn, der jetzt erschien.

„'n Tag," sagte der Herr.

„Können wir Photographien vom Kaiser sehen?" fragte Fritz.

„Natürlich!" Der Ladenbesitzer zog eine Schublade unter dem Verkaufstische hervor und stellte sie vor uns hin. Er suchte eine Weile, zuletzt brachte er zum Vorschein, was wir wünschten. Wir wählten einige Photographien des Kaisers und seiner Familie.

„Was kosten diese?"

„Eine Mark—eine Mark sechzig—zwei Mark zwanzig—zwei Mark achzig—und die Karten — drei Mark achzig. Danke schön—bitte, das Kleingeld—"

„Bitte sehr. Adieu!"

„Adieu — danke verbindlichst!"

„Aber ich habe etwas vergessen. Könnte ich noch ein Bild von dem Denkmal des alten Kaisers bekommen?"

Der Mann suchte zwischen seinen Bildern, dann sah er noch einmal nach.

„Wir haben es nicht," sagte er.

„Aber wir haben es in Ihrem Schaufenster gesehen."

„Wollen Sie es mir, bitte, zeigen?"

Wir gingen hinaus, begleitet von den beiden Mädchen.

„O ja, das ist das einzige, das ich habe. Wünschen Sie es?"

„Jawohl! Wie teuer ist es?"

„Eine Mark."

„Danke sehr."

„Bitte sehr."

„Adieu."

„Adieu."

„So," sagte Fritz, als wir wieder auf der Straße waren, „dieses war ein kleiner Laden—beinahe nichts als Schaufenster. Nun wollen wir noch in einen großen Laden gehen."

Ich blieb vor dem Schaufenster eines Juwelierladens stehen. Es war groß, glänzend erleuchtet und mit sehr anziehenden Schmucksachen gefüllt.

„Dieses muß einer von den großen europäischen Läden sein, von denen Frau Klatsch so viel erzählte," sagte ich. „Danach habe ich lange ausgeschaut."

„Komm, wir wollen hineingehen!"

„Warte einen Augenblick —ich möchte erst sehen, was sie haben."

„Da ist eine hübsche Brosche fürs Schwesterchen."

„Wo?"

„Auf jenem Brette in der Mitte — die Brosche mit blauem Steine."

„Ich mag keine dunkelblauen Steine!"

„Du brauchst sie ja nicht zu tragen. Das Schwesterchen ist nicht so wählerisch—sie trägt alles!"

„Fritz!" sagte ich empört.

„O, verzeihe!"

„Da ist eine hübsche Arbeit. Wir wollen hineingehen und sie genauer besehen."

Wir öffneten die Tür. Fritz folgte mir mit dem Hute in der Hand.

„Guten—"

„Fritz, wo sind wir?"

Ein ernst aussehender älterer Herr kam uns entgegen, sah uns lächelnd an und sagte: „Guten Morgen."

„Wir—wir dachten, dieses wäre ein Juwelierladen," unterbrach ihn Fritz.

„Nein, dies ist ein Begräbnisinstitut. Bitte, womit kann ich dienen?"

„O, ich bitte sehr um Verzeihung!" sagte Fritz beim Hinausgehen.

Nun versuchten wir, die Tür des Juwelierladens zu finden.

„Mir scheint, wir müssen durch das Dach hineinsteigen," sagte Fritz. „Ich sehe kein Erdgeschoß, und vorn sind lauter Fenster."

„Hier!" sagte ich beim Entdecken der kleinen verborgenen Tür, „geh du durch das Dach hinein. Ich ziehe dies vor!"

Fritz war so verwirrt, daß er beim Hineingehen vergaß, seinen Hut abzunehmen. Ein Herr, der hinter dem Verkaufstische stand, sagte „Guten Tag" und sah uns erwartungsvoll an.

„Wir möchten emaillierte Broschen sehen," sagte Fritz.

„Bedaure, die haben wir leider nicht."

„Aber wir sahen welche im Schaufenster."

„Bitte, zeigen Sie mir, welche Sie meinen."

Wir gingen mit hinaus und zeigten ihm im Schaufenster, was wir wünschten.

„Ach, Sie meinen Korpsnadeln!"

Nun gingen wir zurück, und der Juwelier öffnete eine kleine Tür, die zum Schaufenster führte; es war etwas schwierig, den Behälter mit den Nadeln hereinzunehmen.

„Was bedeuten diese verschiedenen Abzeichen und Farben?" fragte ich.

„Es sind die Wappen der verschiedenen Studentenkorps. Ich

habe hier ein Buch, das sie erklärt. Die Dame hat drei Nadeln ausgesucht. Wir wollen sehen, was sie bedeuten."

Er las in dem Buche. „Dieses ist die Nadel des Korps Helvetia. Die zweite—" er sah wieder in das Buch— „ist die des Korps Teutoburgia, und diese gehört zum Korps Cimbria."

„Schönen Dank. Wieviel macht es?" fragte Fritz.

„Zehn Mark fünfzig, bitte."

„Zehn Dollars gibst du aus für Geschenke an Freundinn n," rief Fritz aus und sah mich ernst an.

„Durchaus nicht!" erwiderte ich, „ich will die Nadeln selbst tragen."

XVII.

Eisenach

„O du Herz in Deutschlands Busen—
Thüringen, wie bist du schön!"

Von Leipzig gingen wir nach Thüringen—nach Eisenach. Wir kamen durch ein schönes Land. Aus dem Fenster sahen wir in der Ferne sanft aufsteigende Hügel, und dicht vor uns

Eisenach.—Auf dem Marktplatze.

breiteten sich gelbe Kornfelder aus, in denen roter Mohn verstreut stand.

„Wo gefiel es dir am besten, als du in Deutschland warst?" fragte neulich meine kleine Schwester Else.

„In Eisenach," antwortete ich sogleich.

„Was gefiel dir so gut in Eisenach?"

„Die ‚Süße Ecke'," sagte Fritz rasch.

„Das ist wohl eine Stelle, wo es Kirschtorte gibt?" fragte Else.

„Die beste von allen," gab ich zu. „Wir waren dort jeden Tag, zuweilen zweimal täglich. Wir aßen draußen in einer kleinen Veranda. In dieser Veranda standen sechs oder acht Tische, jeder war mit einer blauweißen Decke bedeckt. Die

Veranda war weiß, und überall standen Kasten oder hingen Körbe mit roten Geranien."

„Das muß hübsch ausgesehen haben," sagte Else.

„Das war nicht alles," setzte ich hinzu. „In Eisenach ist die Wartburg zu sehen."

„Was ist die Wartburg?" fragte Else und schämte sich nicht im geringsten über eine solche Frage.

Die süße Ecke.

„‚Die Krone aller deutschen Burgen'," warf Fritz ein. „Siehe Trinius."

„O, dann ist es nur eine Burg," sagte Else offenbar enttäuscht.

„Else hat gedacht, es wäre noch ein Restaurant," sagte Fritz mitleidig.

„Was ist denn an einer Burg zu sehen?" fragte Else offenherzig.

„An manchen ist nicht viel zu sehen," gab ich zu. „Aber diese Burg ist sehr, sehr schön. Sie steht oben auf einem hohen Berge, und die Wege hinauf führen durch dichten Wald."

„Und gerade ehe du zu der Burg kommst, mußt du tüchtig klettern, Else," sagte Fritz. „Alice ist rasch hinauf gekommen, aber für dich hätten wir wohl einen Esel mieten müssen."

„Die Krone aller deutschen Burgen."

„Als ob ich eine dicke alte Dame wäre!" sagte Else empört. „Sind die Wälder dort schöner als bei uns?"

„Nicht schöner, aber anders. Sie sind gar nicht wild, sondern sehr zahm und sittsam und daher bequem zum Wandern. Die ganz kleinen Flüsse, die von den Bergen kommen, sind sorgfältig in Kanäle geleitet, keine umgesunkenen Bäume hemmen ihren Lauf, und überall gibt es gute Fußpfade, gut angelegte Wege, Wegweiser, Bänke—sogar Papierkörbe."

„Und auf jedem Berge steht ein Restaurant!" setzte Fritz hinzu.

„Das ist doch lauter einfältiges Zeug, was ihr da redet," sagte Else offen. „Ich sollte meinen, daß diese Bänke und Restaurants die Gegend verunzieren."

„Das ist fraglich," sagte Fritz.

„Warum?"

„Es hängt davon ab, ob du das Restaurant gerade vor oder nach dem Frühstück erblickst. Mir ist ein Restaurant oft das anziehendste Bild der ganzen Landschaft gewesen."

„Aber alle diese Fußpfade, Wegweiser, gut gehaltenen Wege— machen sie nicht alles zu bequem?"

„Ohne Zweifel," sagte Fritz trocken. „Wer kann sich über Moos und Farnkräuter, klares Quellwasser, tiefe Schluchten, hohe Bäume und ferne Bergeshöhen freuen, ohne nasse Füße, ausgerenkte Knöchel und einen leeren Magen zu haben und sich außerdem noch zu verirren?"

Else fing ein anderes Gespräch an: „Ist die Wartburg auch eine Ruine?"

„Nein, sie ist wiederhergestellt."

„Ist sie bewohnt?"

„Einige Soldaten bewohnen sie. Ab und zu verweilt der Großherzog einige Tage darin."

„Sind dort ebensoviele Reisende, wie ihr in Heidelberg getroffen habt?"

„Hunderte gibt es dort," sagte Fritz, „aber die meisten sind Deutsche, und die sind ganz harmlos. Der deutsche Tourist ist noch eine Zierde der Landschaft. Gewöhnlich geht er zu Fuß, oft mit Weib und Kind. Man sieht die Wanderer auf den Fußwegen dahin ziehen; oft singen sie beim Marschieren."

„Ihre Kleider solltest du sehen! In Berlin hatte ich oft ‚Sportanzüge' und ‚Sportkleidung' angezeigt gefunden und mich gefragt, was es bedeuten könnte.—In Eisenach wurde es mir klar. Alle Herren, die wir in den Wäldern trafen, trugen kleine Schweizerhüte mit einem Federstutz, kurze Jacken mit einem Gürtel und vielen Taschen; Pumphosen und schwere

wollene Strümpfe. Zum Schutze gegen den Regen hatte jeder einen wollenen Mantelkragen mit."

„Und alle tragen natürlich einen Stock," fügte Fritz hinzu.

„Natürlich," sagte ich, „der Deutsche ginge lieber barfuß als ohne Stock."

„Was hatten die Damen an?" fragte Else.

„Sie trugen ihre guten Kleider. Die einzige Vorbereitung zum Wandern schien die zu sein, daß sie ihre Röcke mit ein paar Sicherheitsnadeln hochsteckten."

„Das kann keine Zierde der Landschaft sein," sagte Else.

„Die deutschen Frauen sind nicht eitel," sagte Fritz anerkennend. „Um ‚Kinder, Kirche, Küche' soll sich die deutsche Frau

„Die Kinder arbeiten mit den Eltern."

kümmern, sagt seine Majestät, der deutsche Kaiser, wie du weißt. Er hat die ‚Kleider' nicht mit eingeschlossen."

„Die deutschen Frauen haben reizende Kinder," meinte ich.

„Ja," gab Fritz zu, „wenn ich noch einmal ein Kind werden müßte, würde ich mir deutsche Eltern auswählen und meine Kindheit in Deutschland zubringen."

„Warum, Fritz," fragte Else.

„O, die amerikanischen Kinder sind so vernachlässigte, arme, kleine Wesen."

„Wie!" rief Else aus.

„Ich sage, was ich denke," sagte Fritz ruhig. „Dagegen sind die Deutschen sehr gut zu ihren Kindern."

„Ich habe doch immer gehört, daß deutsche Eltern sehr streng gegen ihre Kinder sind—"

„Das ist ja Unsinn!" rief ich aus.

„Durchaus nicht," sagte Fritz. „Sie sind sehr streng gegen sie. Sie lassen ihr Kind nichts tun, was ihm schadet.

„Nimm die Knaben mit auf—."

Und um sie gut leiten zu können, leben die Eltern mit den Kindern. Die Kinder arbeiten mit den Eltern, und die Eltern spielen mit den Kindern."

„Diesen Eindruck gewannen wir, Else. Überall trafen wir die ganze Familie—im Walde, im Park, im Restaurant, im

Konzert. Selbst in den großen Hotels sahen wir Vater und Mutter mit den Kindern. Man sieht ganz allgemein die Väter mit den jungen Söhnen auf dem Spaziergange. Das Benehmen der Kinder zeigt den Einfluß des Zusammenlebens mit erwachsenen Leuten. Sie zeigen sich ehrerbietig und höflich und haben zu gleicher Zeit Achtung vor sich selbst. Denkst du noch an die Knaben in der ‚Süßen Ecke,' Fritz?"

„Erzähle es doch, wenn es interessant ist," bat Else.

„Es ist nicht besonders interessant. Wir photographierten eines Tages die ‚Süße Ecke.' Drei Schulknaben beobachteten uns mit viel Interesse. ‚Nimm die Knaben mit auf, Fritz,' bat ich.

„‚Soll ich euch photographieren, Jungens?' fragte Fritz.

„‚Ja,' riefen sie im Chor.

„Als das Bild aufgenommen war, wollten sie den Apparat gern besehen. Dann fiel es Fritz ein, die Knaben mit ins größte Zimmer der ‚Süße Ecke' zu führen und ihnen dort etwas vorsetzen lassen.

„Als wir alle drinnen waren, sagte Fritz mit großartiger Handbewegung: ‚Herr Walther, hier sind drei meiner Freunde, die Ihre Waren probieren möchten.'

„Herr Walther sah sie verblüfft an.

„‚Was möchtet ihr, Jungens?' fragte Fritz.

„Sie sahen die Kuchen sorgfältig prüfend an und entschieden dann rasch und ruhig.

„‚Wieviele soll ich ihnen geben?' fragte Herr Walther.

„‚Für eine Mark.'

„‚Das ist zu viel.'

„‚O nein, geben Sie für eine Mark.'

„Die Kuchen wurden dem ältesten Knaben gereicht. Sie gingen hinaus auf die kleine Veranda, setzten sich an einen der kleinen Tische und verzehrten dort ruhig ihre Kuchen."

„In Amerika," sagte Fritz, „wären die Jungen damit auf das Trottoir gegangen, um sie dort zu essen."

„Vielleicht wäre es dem Herrn Walther lieber gewesen," meinte Else.

„Armes Kind!" sagte Fritz bedauernd. „Du wirst es schwer begreifen! In Deutschland sind die Kinder überall willkommen."

XVIII.

Heinrich von Velsbach

Eines Tages, als wir in Eisenach waren, kam Fritz mit einem Buche in der Hand in unser Zimmer und rief aus: „Ich habe es!"

„Was hast du?"

„Die Gedichte von Baumbach."

„Warum hast du sie gekauft—wir haben Plunder und Zeug genug einzupacken!"

„Es ist ein Gedicht darin, das von Eisenach und von einem Manne daselbst erzählt."

„Bitte, lies es mir vor."

Fritz las das Folgende:

Heinrich Velsbach

Der Markgraf hielt mit reis'gem Hauf'
Vor Eisenach, der treuen.
„Ihr Bürger, tut das Tor mir auf!
Es möcht' euch sonst gereuen."
Herr Heinrich Velsbach aber spricht:
„Ihr redet in die Winde.
Wir brechen Frau Sophia nicht
Die Treu' und ihrem Kinde.
Drum reitet heim!—Das Thüringland
Gehört dem Kinde von Brabant."

Nun zieht sich's um das Städtlein her
Wie Sturm und Hagelschauer.
Der Bürger geht in blanker Wehr
Und kämpft von Turm und Mauer.
Doch wächst der Feind, es wächst die Not,
Die bangen Seelen fliehen.
Der treue Heinrich fleht und droht
Und betet auf den Knien:
„Herr, steh uns bei!—Das Thüringland
Gehört dem Kinde von Brabant."

Verloren war das Metilschloß,
Der Bürger Mut gebrochen,

Herr Heinrich Velsbach ward vom Roß
Im heißen Kampf gestochen.
Es lag der Bürger letzter Hort
Gefällt auf blut'gem Grunde.
Zur Wartburg schleppten sie ihn fort;
Er sprach mit bleichem Munde:
„Gott schützt das Recht.—Das Thüringland
Gehört dem Kinde von Brabant."

Herr Heinrich lag auf Kerkerstroh
Gefangen und gebunden.
Der Markgraf aber siegesfroh
Sprach also zu dem Wunden:
„Du hast mir angetan viel Leid,
Verfallen ist dein Leben,
Doch schwörst du mir der Treue Eid,
Sei dir die Schuld vergeben."—
„Nein," sprach der Held, „das Thüringland
Gehört dem Kinde von Brabant."

Im Burghof eine Schleuder stand
Dem Metilstein entgegen;
Drauf hieß der Markgraf zornentbrannt
Den treuen Heinrich legen.
Ein Schwung, vom Berg hinab ins Tal
Warf ihn der Troß im Grimme.
Im grausen Sturz zum letztenmal
Erhob der Held die Stimme:
„Verzeih' euch Gott!—Das Thüringland
Gehört dem Kinde von Brabant."

„Dieser Mann herrschte über Eisenach," erklärte Fritz. „Dann wurde er gefangen, und man stellte ihn vor die Wahl, zu sterben oder dem Feinde zu dienen."

„Und er wählte den Tod?—Dann war er kein Politiker. Ein Politiker stürbe lieber, als daß er seinem Volke diente!"

„Gehst du heute nachmittag zur Wartburg? Dann kann ich dir die Stelle zeigen, von welcher sie ihn mit dem Schleudergeschoß heruntergeschossen haben."

Auf dem Wege zur Wartburg kauften wir Postkarten von einem höflichen Manne, der am Wege saß. In seiner Bude

kauften wir auch ein Büchlein, „Gereimte Chronik von Eisenach“ genannt.

„Kann man in diesem Buche über Heinrich von Velsbach lesen?“ fragte Fritz.

„Jawohl,“ antwortete der Mann, „hier steht das Gedicht— vom Jahre 1262. Es erzählt den Tod Heinrichs von Velsbach.“

Wir lasen das Gedicht unter dem Baume, der die Bude des

Velsbachs Denkmal.

Postkartenverkäufers beschattete. Der Mann hörte auch interessiert zu.

„Wie weit schleuderten sie Velsbach?“ fragte Fritz.

„Nicht weit. Sehen Sie dort zur Linken der Chaussee die großen Lindenbäume auf dem Bergesabhang? Dort bezeichnet ein einfacher Stein die Stelle, wo er fiel.“

„Ich sehe ihn nicht,“ sagte Fritz.

„Gerade hinter jenem Wagen, der dort am Wege steht.“

„Ich muß hingehen und genauer nachsehen.“

„Ja, das wird am besten sein, aber viel zu sehen ist da nicht.“

„Haben Sie schönen Dank.“

„Bitte sehr!“

„Adieu!“

„Adieu!“

Von der Chaussee aus war der Stein kaum sichtbar, die Zweige der Linden hingen so tief auf ihn nieder. Fritz kletterte den steilen Abhang hinab und nahm ein Bild von dem einfachen Denkmal auf.

Er kam dann zur Chaussee zurück, und wir wanderten zu dem Plateau hinauf, das vor der Wartburg liegt. Jetzt stehen dort Kanonen, und runde, roh zugehauene Steine von vierzehn Zoll Durchmesser liegen rings umher.

„Dieses sind wohl die Steine gewesen, die sie damals mit dem Wurfgeschoß schleuderten. Von hier schleuderten sie wohl Velsbach mit dem Geschoß nach Eisenach zu.“

Wir lasen noch einmal Baumbachs Gedicht, und ich sagte: „Mir gefällt das Gedicht, Fritz.“

„Ja, es ist geistvoll,“ sagte Fritz. „Der Dichter, der es geschrieben hat, war ein Thüringer Kind. Auf ihn hat die Erzählung ohne Zweifel ebenso großen Eindruck gemacht wie auf uns.“

XIX.

Die Gymnasiasten auf der Wartburg

Während wir über Velsbachs Geschick nachdachten, hatte sich das Plateau plötzlich mit einer Schar wandernder Knaben belebt. Auf dem Rücken trugen sie ihr Gepäck; die Rucksäcke waren gefüllt. Guitarren und Mandolinen erklangen in

„Auf dem Rücken trugen sie ihr Gepäck."

Gemeinschaft mit Kochtopf und Kessel. Sie hatten einen Führer mit, der etwas älter war als sie.

„Das müssen wandernde Studenten sein. Baumbach erzählt von ihnen in seiner Geschichte ‚Der Kobold im Keller.'"

„Sind sie nicht lustig! Schnell, Fritz, photographiere sie!"

Fritz hatte seine Mühe damit, weil sie sich oft bewegten und weil andere Zuschauer gern vorn auf dem Bilde stehen wollten. Er hatte mehrere Aufnahmen gemacht, als der Führer auf ihn zukam und sagte: „Guten Tag, mein Herr."

„Guten Tag," antwortete Fritz höflich.

„Wollen Sie so gut sein, mir ein Bild zuzusenden?"

„Sehr gern, wenn sie gut gelingen. Wer sind diese Herren?"

„Sie sind Gymnasiasten."

„Wer ist der Führer?"

„Das bin ich. Hier ist meine Karte."

Otto Schmidt
Stud. phil.
Leipzig

lasen wir.

„Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen, Herr Schmidt. Mein Name ist Friedrich Weber, aus Amerika; und dies ist meine Frau."

Herr Schmidt verbeugte sich, die Hacken zusammenschlagend.

„Nur alkoholfreies Getränk!"

„Dies hier ist mein Kollege und Studiengenosse, Herr Leutnant Landis."

Wir verbeugten uns alle.

Die Knaben hatten sich um uns gesammelt und hörten voll Interesse zu.

„Wollen die Herren mit uns zusammen etwas trinken?" fragte Fritz leise Herrn Schmidt.

„Gern! Aber nur alkoholfreies Getränk!"

Das Wort alkoholfrei hatte Fritz in Deutschland weder gehört noch gelesen. Ich mußte es ihm erklären.

„Gut! Alkoholfreies Getränk!"

„Der Herr ladet euch zu einem Trunk ein," sagte der Führer.

„Hurra! Hurra!"

„Also, meine Herren, kommen Sie mit!"

Fritz führte uns zum Restaurant. Wir alle gingen zum Balkon des Wirtshauses, von dem man einen herrlichen Ausblick ins Werratal hat. Hier unter offenem Himmel mit der Aussicht auf die dichten Wälder der gegenüberliegenden Berge, saßen wir und tranken schauderhafte Himbeerlimonade, die aber den Knaben gut zu schmecken schien.

Die Schüler nahmen ihre Guitarren und spielten. Sie sangen „Deutschland, Deutschland über alles," „Die Wacht am Rhein," und "Gaudeamus igitur". Herr Schmidt trug ein französisches Lied reizend vor. Herr Landis gab uns über alles die nötigen Erklärungen. Er war Leutnant in der Schweizer Armee und studierte auf der Universität Leipzig. Die Knaben standen unter der Leitung der beiden älteren Studenten. Beim Wandern durften sie weder rauchen noch Alkohol zu sich nehmen.

„Es gibt auch in Deutschland Abstinenzler?" sagte ich.

„Ja. Bei großen Ausflügen ist es für die Knaben besser, enthaltsam zu sein."

„Warum unternehmen sie diese Ausflüge?" fragte ich.

„Um die berühmtesten Orte Deutschlands kennen zu lernen. Es gehört mit zu unserer Erziehung."

„Wir haben in den Galerien von Berlin und Dresden ähnliche Gesellschaften getroffen," äußerte ich.

„Ja, man sieht sie überall. Jeder Schüler wandert in den Ferien."

„Übernachten sie draußen?" fragte Fritz.

„Ziemlich oft. Sie mögen es lieber, und das Geld reicht dann weiter."

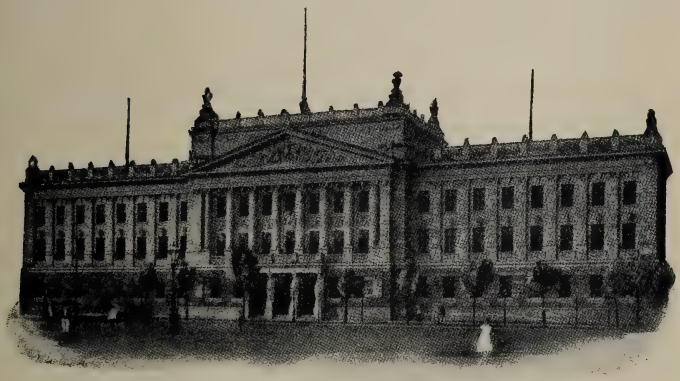
„Seit wielange sind Sie jetzt unterwegs?"

„Seit vierzehn Tagen. Nächste Woche gehen wir heim."

Der Führer dankte uns für unsere Gastfreundschaft und bat, sich mit den Knaben verabschieden zu dürfen.

Die Knaben gaben uns die Hand, verbeugten sich etwas steif und schieden von uns mit lustigen Hurrarufen.

Ich habe kaum etwas Erfreulicheres erlebt als dieses zufällige Zusammentreffen mit den fröhlichen Gymnasiasten im romantischen Thüringen.



Die Universität in Leipzig.

XX.

Heidelberg

Alt Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich.

Stadt fröhlicher Gesellen,
An Weisheit schwer und Wein,
Klar ziehn des Stromes Wellen,
Blauäuglein blitzen drein.

Und kommt aus lindem Süden
Der Frühling übers Land,
So webt er dir aus Blüten
Ein schimmernd Brautgewand.

Auch mir stehst du geschrieben
Ins Herz gleich einer Braut,
Es klingt wie junges Lieben
Dein Name mir so traut.

Und stechen mich die Dornen,
Und wird mir's drauß' zu kahl,
Geb' ich dem Roß die Spornen
Und reit' ins Neckartal!

Als wir das Hotel verließen, sagte Fritz: „So, nun sind wir in Heidelberg! Wohin gehen wir nun?"

„Hungrig bist du nicht?" fragte ich.

„Ich habe seit Mittag nichts zu essen gehabt."

„Wir wollen uns nach Kirschtorte umsehen."

Es ist schade, daß Bädeker nicht besser Bescheid über wirklich wichtige Dinge gibt. Er berichtet ausführlich über Abteien, die jetzt in Irrenanstalten verwandelt sind, über Nonnenklöster, die jetzt Stifte für alte Damen geworden sind, über alte Sarkophage und Blumenbachs Schädelsammlung—aber Fritz und ich suchten vergebens nach der Angabe einer Konditorei. Dieses Mal hatten wir aber Glück, wir kamen in eine

wahre Tortenzentrale Deutschlands! Der Besitzer, ein w[illegible] diger, angenehm aussehender Mann in mittleren Jahren, erzählte uns, daß der Laden früher seinem Vater und vorher seinem Großvater gehört hatte. Seit siebzig Jahren lieferten diese Leute Torte für die Heidelberger Studenten.

„Kommen die Studenten oft hierher?" fragte ihn Fr[illegible]

„O ja, immer zum Frühstück. Sie gehen in die Bi[illegible] rants erst am Abend. Sind Sie schon lange hier?" fragt[illegible] freundlich.

„Erst einige Stunden," antwortete Fritz. „Erzählen Sie uns, was es hier Sehenswertes gibt in Heidelberg."

„Da sind die Studenten, die Universität, der Karzer, die Hirschgasse und das Schloß.—Ist die Lage von Heidelberg nicht schön?"

„Ja, sehr. Aber was ist der Karzer?"

„Der Karzer, nun das ist das Universitätsgefängnis."

„Gefängnis!" rief ich aus. „Wozu braucht die Universität ein Gefängnis?"

„Das ist eine alte Einrichtung," erklärte der Mann. „Wenn ein Student ein Versehen begeht, das nur von geringer Bedeutung ist, so überläßt die Stadtbehörde die Bestrafung des Studenten der Universität."

„Nehmen wir an," fuhr er fort, „ein Student wird von einem Schutzmann dabei betroffen, wie er Straßenlaternen einschlägt. Dann arretiert er den Studenten, dieser gibt dem Beamten seine Karte und wird darauf entlassen."

„Was folgt dann?"

„Der Beamte berichtet das Vergehen an die Behörde der Universität. Diese untersucht den Fall und diktiert dem Unfugstifter einen Karzerarrest, der gewöhnlich nicht länger als zehn Tage dauert."

„Wie sieht der Karzer aus?"

„O, Sie müssen ihn ansehen!" sagte er lächelnd.

„Das wollen wir tun," sagte Fritz. „Nun sagen Sie uns noch, was ist die Hirschgasse?"

„Das ist ein Haus jenseits des Flusses, in welchem die Studenten ihre Duelle ausfechten—"

„Ehe wir nach Deutschland kamen," unterbrach ich, „meinten wir, diese Duelle hätten längst aufgehört. Doch hier sieht man auf so vielen Gesichtern Schmisse auch bei ganz jungen Leuten—einige der Schmisse waren noch nicht verheilt—daraus schließe ich, daß sie immer noch zur Mensur gehen. Geschieht das oft?"

„Fast täglich—fünf oder sechs zu gleicher Zeit."

„Es ist mir ganz unverständlich, warum sie es tun."

„Das ist ein sehr alter Brauch," antwortete er.

„Ein merkwürdiger Brauch, scheint mir," sagte ich offen. „Ich begreife nicht, wie ein Mann so aussehen mag, als ob ihm ein Eisenbahnunglück zugestoßen sei."

Der Mann lächelte Fritz zu und sagte: „Manche Damen ziehen ihre kleinen Buben immer weiß an und lassen sie lange Locken tragen.—Sind Sie auch gegen die Duelle, mein Herr?"

„Ich weiß zu wenig Bescheid über sie," gestand Fritz ein. „Was nutzen diese Duelle dem Studenten nach Ihrer Meinung?"

„O, sie machen Männer aus den jungen Burschen. Mut, Kraft und Festigkeit wächst in ihnen. Unser Kaiser sagt das auch."

„Es scheint mir sonderbar, daß die jungen Leute es tun mögen," beharrte ich.

„O, es macht sie zu Helden—besonders vor den Damen! Jedes Korps strebt danach, im Fechten berühmt zu sein. Und jeder junge Bursch möchte sich auszeichnen."

„Fechten nur die Korpsstudenten?"

„Nein, auch die Burschenschaften und die meisten anderen Verbindungen fechten."

„Werden viele getötet?"

Der Mann lachte herzlich. „Das kommt nur selten vor; es müßte gerade durch einen unglücklichen Unfall geschehen. Die Schmisse sehen schlimm genug aus, aber es sind keine tiefen Wunden."

„Wie fechten sie?" fragte Fritz. „Ich weiß es genau, aber ich wollte, Sie erklärten es freundlichst meiner Frau."

„Nun, sie fechten mit dem Schläger—Sie wissen, was das ist?"

Fritz zögerte, und der Mann fuhr schnell fort. „Es ist eine Art Schwert mit einer ungefähr ellenlangen Klinge. Sie schlagen mit der Schneide, die ziemlich scharf ist. Sie stoßen nie. Ein Student steht dem andern gegenüber, jeder hebt die Hand mit dem Schläger hoch und streckt sie etwas nach vorn. Sie zielen, die Hand um das Gelenk bewegend, nach dem Kopf."

„Wenn aber die Schneiden so scharf sind, müssen sie sich doch töten," warf ich ein.

„Die Fechter sind gut geschützt. Sie tragen große Brillen vor den Augen; Nacken, Arme und Körper sind mit dicken Wattierungen bedeckt."

„Sie müssen noch schlimmer aussehen als die Fußballspieler in unseren Witzblättern," sagte ich.

„Man sollte sich solch eine Mensur ansehen," sagte Fritz nachdenklich. „Darf das ein Fremder?"

„O, ja. Ein Korpsstudent kann sich Freunde einladen. Sie machen daraus kein Geheimnis.—Ihnen wird es wohl gefallen, mein Herr. Die Dame hätte in wenigen Minuten genug davon. Hübsch anzusehen ist es nicht. Es fließt Blut."

„Wielange dauert solch ein Duell?" fragte Fritz.

„Zuweilen fünfzehn Minuten—zuweilen fünfundzwanzig. Es ist sehr aufregend. Wenn es beginnen soll, ruft der Unparteiische: ‚Silentium für einen Gang Schläger auf fünfzehn Minuten (oder bis zur Abfuhr) zwischen Herrn — vom Korps Teutonia und Herrn — vom Korps Allemannia.' Der Beginn des eigentlichen Kampfes erfolgt auf das Kommando der Sekundanten:

Sekundant des Geforderten: ‚Auf die Mensur, fertig!'

Sekundant des Forderers: ‚Los!'"

„Werden sie zuweilen unterbrochen?" fragte Fritz.

„Will einer der Sekundanten aus irgend einem Grunde den Gang beenden, so hat er laut ‚Halt!' zu rufen. Auf jeden Haltruf haben die Sekundanten mit den Klingen einzuspringen."

„Wie beginnt man wieder?"

„Zur Eröffnung jedes weiteren Ganges wird abwechselnd von den Sekundanten das Kommando gegeben: ‚Fertig — Los!'"

„Dauern alle Duelle fünfzehn Minuten?"

„Nein, oft ist einer der Fechter so schwer verwundet, daß er aufhören muß."

„Wer entscheidet das?"

„Sein Sekundant, die Ärzte oder der Unparteiische."

„Es sind also Wundärzte anwesend?"

„Immer, und nach dem Pauken haben die Ärzte alle Hände voll zu tun."

„Müssen die Studenten nach dem Duell auf ihren Buden bleiben?"

Unser Freund lachte wieder. „Sie können sich denken, daß sie mit ihren schönen Verbänden nicht zu Hause bleiben wollen. Nein, nein! Die Mädchen finden, daß sie herrlich aussehen!" Er schaute neckend nach einer sehr hübschen, kleinen Verkäuferin, die eben zierlich angegangen kam.

„Ach, Sie müssen sich einige Bilder kaufen," fuhr er fort. „Sie werden Ihnen zeigen, wie die Studenten nach dem Duell aussehen, vor und nach dem Verbinden. Sie werden genug Bilder finden!" sagte er wieder lachend.

„Jeder Duellant möchte wohl gern, daß die Welt erfährt, wieviel er zum Fortschritt der Erziehung beigetragen hat," sagte Fritz trocken. „Die Universität ist also vor allem berühmt durch ihren Karzer und ihre Duelle."

„Ja, bei den Leuten und den Durchreisenden. Aber ein Amerikaner erzählte mir, daß in den Vereinigten Staaten die Universität, die am meisten durch Zeitungen und Romane hervorgehoben wird, die ist, welche ihren Ruhm durch eine

Reihe erfolgreicher Wettkämpfe im Fußballspiel begründet hat."

Fritz kicherte. „Auch das ist wohl wahr," gestand er ein.

Wir hatten unsere Tortenstücke verzehrt; Fritz bezahlte die Rechnung. Im Fortgehen sagte er zu dem Besitzer der Konditorei: „Wir sind Ihnen für Ihre Belehrung sehr dankbar—"

„Und noch mehr für die schöne Torte," fuhr ich fort.

„Bitte sehr—ich hoffe, daß Sie bald wiederkommen."

„Das wollen wir. Adieu!"

„Adieu!"

XXI.

Der Karzer

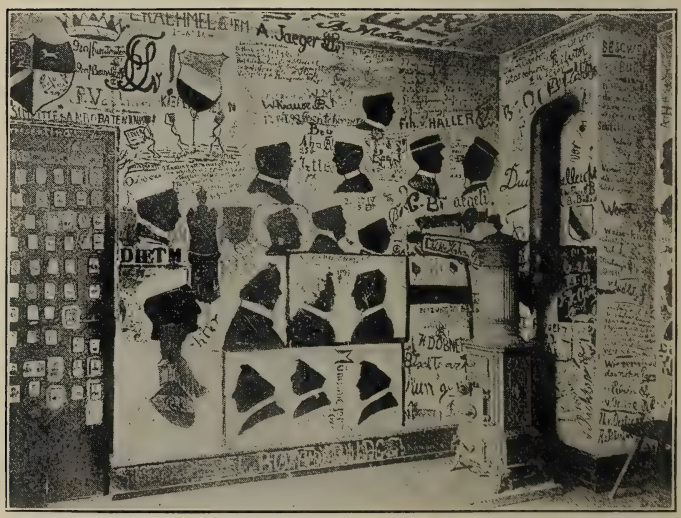
„Nun, das war wertvoll," sagte Fritz, als wir die Konditorei verließen.

„Spaßig," gab ich zu. „Wohin gehen wir jetzt?"

„Wollen wir nicht zu dem Karzer gehen?"

„O ja, ich möchte wohl sehen, wo sie die Studenten einsperren."

Im Universitätsgebäude fanden wir sechs Dachzimmer, die



„Da gab es Wappenschilder, Porträte mit Korpsmützen und Verse."

als Karzer dienten. Jedes hatte einen Namen, der ihm von früheren Generationen von Studenten gegeben war. Sie hießen: Sanssouci, Palais Royal, Solitude, Villa Trall, Grand Hotel, und Für Studentinnen.

Als ich das letzte sah, rief ich aus: „Studentinnen werden doch nie arretiert! Sie werden auch nicht eingesperrt!"

„Das ist nur ein Studentenspaß," sagte Fritz. „Übrigens haben sie nur wenige Studentinnen."

Die Fenster von Sanssouci schauen in einen düsteren Hof. Das Zimmer hat einen Ofen, einen Tisch, zwei Bettgestelle mit sehr alten schmutzigen Matratzen—es erinnert an die Behausung eines Stallknechts. An den Wänden und den Decken waren Zeichnungen und Silhouetten mit Kerzenrauch gemacht. Da gab es Wappenschilder, Porträte mit Korpsmützen und Verse. Letztere waren in einigen Fällen Parodien. Fritz schrieb sie ab. Er sagte, daß er sie zu einem Buche brauchen wolle, welches er nächstens schreiben würde. Es sollte heißen: Die Pathologie der Reue.—Zwei dieser Reimereien gefielen mir gut; sie lauteten:

„Wenn ich einmal der Herrgott wär',
Mein erstes wäre dies:
Ich nähme meine Allmacht her
Und schüf' 'nen großen Spieß.

Mit diesem hätt' ich ihn durchbohrt,
Der Amtmann Hepp genannt,
Und in der Hölle ihn geschmort
Sechs Tag 'im größten Brand!"

Und

„Das Auge des Gesetzes wacht
Selbst in der tiefsten Mitternacht;
Und kaum ist uns ein Frosch entfahren,
Hat der Polyp uns an den Haaren.
Statt Karzer nur ein Strafmandat
Bestrafte diese Freveltat."

In das Holzwerk waren Namen eingeschnitten, und auch die innere Tür war mit ihnen bedeckt. Ein Mädchen zeigte uns die verschiedenen Zimmer und beantwortete unsere Fragen.

„Wer gibt den Eingesperrten etwas zu essen?" fragte Fritz.

„Sie bekommen ihre Mahlzeiten zugeschickt."

„Dürfen sie Bettwäsche mitbringen?" fragte ich.

„Ja, sie tun das alle."

„Dürfen die Freunde ihnen etwas zuschicken?"

„O ja.—Ich glaube, heute kommen zwei Studenten in den Karzer. Vielleicht macht es Ihnen Spaß, sich das anzusehen."

„Was soll uns da Spaß machen?" fragte ich.

„Nur der Umzug," meinte sie.

„Wie, gibt es jedes Mal einen Umzug, wenn ein Student hierher kommt?"

„Ja, auch Musik und allen möglichen Unfug."

„Dieser Karzer scheint nur zum Spaß da zu sein," meinte ich.

Fritz zuckte die Achseln und schaute in das düstere Zimmer und auf das schmutzige Bett.

„Ich denke, wenn erst die Musik vorbei ist, findet man es hier nicht leicht spaßig," antwortete er.

Wir hatten die Universität verlassen und gingen gemütlich unseren Weg weiter, als uns die Unruhe auf der Straße vor uns auffiel. Wahrscheinlich kam jetzt der Umzug, von dem das Mädchen in dem Karzer gesprochen hatte. Die Leute standen in langen Reihen zu beiden Seiten der Straße. Um dem Gedränge zu entweichen, zogen wir uns in einen nahen Torweg zurück. Ein zwölfjähriger Junge hatte hier auch Zuflucht gesucht. Er trug die grüne Mütze, die man so oft bei den Gymnasiasten in Deutschland sieht.

„Was ist los, mein Herr?" fragte ihn Fritz.

Einen Augenblick starrte der Junge ihn an, dann sagte er kurz:

„Das ist ein Umzug."

„Aber was für ein Umzug?"

„Ein Student kommt in den Karzer, und seine Freunde haben einen Umzug für ihn veranstaltet—das ist alles."

Unterdessen kam der Umzug an unserm Torweg vorbei. Er war nicht lang. Voran lief eine Kinderschar, dann kam eine Anzahl von Wagen mit dem Übeltäter auf dem Ehrenplatze. Dann erschien ein wunderlich ausgeputzter Elefant.

„Sieh, Fritz!" rief ich, „das ist doch kein wirklicher Elefant?"

Dem Elefanten folgte ein Bannerträger, der die Fahne des

Korps trug. Dann kam ein Wagen, der von vier mit Blumen bekränzten Kühen gezogen wurde. Es folgten andere Wagen, die mit Würsten zierlich behängt waren.—Ein Haufe von lärmenden und schreienden Straßenjungen bildete, wie überall

„Ein Student kommt in den Karzer."

so auch in dem gesetzliebenden Deutschland, den Schluß des Umzuges.

„Dies scheint mir die wahre deutsche Universität zu sein—was war dagegen Berlin und Leipzig!" sagte Fritz nachdenklich, als wir unseren Spaziergang fortsetzten.

XXII.

Das Schloß

Am nächsten Morgen machten wir dem Schlosse unsern ersten Besuch. Das Heidelberger Schloß liegt nicht hochmütig fern ab von der Stadt Heidelberg. Im Gegenteil, die Stadthäuser bedecken den Abhang des Berges, auf dem das Schloß steht und erstrecken sich bis zu seinen Toren. Etwas weiter liegt auf einer Anhöhe ein großes Hotel, das von Durchreisenden viel besucht wird; es gewährt eine schöne Aussicht auf die Bäume des Schloßgartens, auf den Neckar und die breite Rheinebene im Westen.

Als wir diesen Garten betraten, begrüßte uns ein kurzer, dicker Mann mit den Worten:

„Wollen die Herrschaften einen Führer haben?"

Fritz betrachtete ihn nachdenklich. Der Mann war alt, und seine Nase war so rot, wie die eines Berliner Droschkenkutschers.

„Wieviel?" fragte Fritz.

„Bitte, zwei Mark."

„Kommen Sie mit."

Der Schloßgarten ist schön, doch verliert er an Reiz durch die vielen Vergnügungsreisenden, die ihn durchwandern. Er hat viel Ähnlichkeit mit einem Volkspark. Der Bericht des Führers über die Geschichte des Parkes interessierte uns wenig. Auch hätten wir seine langweilige Erzählung von den Kurfürsten und Großen des Reiches, die hier früher gewohnt, gern entbehrt. Als wir in den Schloßhof kamen, gab Fritz dem Führer das Geld für die Eintrittskarten zum Schlosse. Er kam mit den Karten zurück und sagte:

„Ich bin fertig."

Eben wollten wir das Schloß betreten, da rief er ganz aufgeregt:

„Ich bin fertig, ich bin fertig."

„Also kommen Sie mit," sagte Fritz.

„Ich bin fertig, ich bin fertig," schrie er noch aufgeregter.

„Nun, dann kommen Sie doch mit," sagte Fritz gutmütig.

Nun war der Führer ganz sprachlos geworden.

„Er will sagen, daß er nicht weiter mitkommt, Fritz. Gib ihm sein Geld."

„So?"

„Ja, ja!" schrie der Führer, und seine Nase strahlte noch heller im Schatten der Linden, „ja, ja!"

Das Schloß.

„Was ist das für ein schlechtes Deutsch—‚ich bin fertig,' " sagte Fritz ihn bezahlend.

Im Schloß gibt es viel zu sehen. Es ist die größte und die am meisten restaurierte Ruine Deutschlands. Doch entspricht es nicht meiner Vorstellung von einer fesselnden Ruine. Der rote Sandstein verwittert nicht und dunkelt nicht nach. Die Ruine sieht so leuchtend und so neu aus, wie wohl am ersten Tage, als die Steine zusammengefügt wurden. Wir

wurden mit einer Herde von Menschen durch das Schloß geführt, als ob wir zu Durchreisenden gehörten. Das Schloß war mit elektrischen Drähten bezogen und viele Arbeiter räumten Bierflaschen und allerlei Abfall weg, der sich bei einer vorhergehenden Studentenfeier angesammelt hatte.

Sobald wir der Gesellschaft entfliehen konnten, setzten wir uns auf den schönen Altan, eine breite Steinterrasse, von der man weit ins Neckartal und auf den gegenüberliegenden, bewaldeten Hügel des andern Flußufers schaut.

„Die Aussicht hier ist geradezu entzückend," sagte ich.

Als Antwort summte Fritz leise vor sich hin:

„Alt Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich."

XXIII.

Die Rheinreise.—Nach Bingen

In Frankfurt am Main sagte Fritz eines Tages zu mir: „Wann wollen wir den Rhein hinunterfahren?"

Ich zögerte einen Augenblick. „Weißt du, mich verlangt gar nicht besonders darnach, je den Rhein hinunterzufahren."

„Von Bingen schwärmen alle Dichter."

„So?—aber Mainz ist ganz nahe. Wollen wir nach Mainz fahren?"

„Mir ist es recht."

Als wir in Mainz den Zug verließen, sagte Fritz zu mir: „Bingen ist doch nicht weit von hier. Hättest du nicht Lust, zu Schiff nach Bingen zu fahren und dort zu übernachten?"

„Was gibt es denn in Bingen zu sehen?"

„Bingen ist eine kleine reizende Stadt, liegt mitten in Weinbergen—"

„Die Weintrauben sind ja doch nicht reif, denke ich. Aber der Name gefällt mir. Er klingt so romantisch."

„Ja, von Bingen schwärmen alle Dichter. Bingen gegenüber erhebt sich eine Bergkette. Nur der Kamm ist bewaldet, der ganze Abhang aber bis zum Flusse hinunter ist mit Weingärten bedeckt. Auf der Höhe am Waldrand ragt das Nationaldenkmal empor."

„—ragt das Nationaldenkmal empor."

„Wieder ein Denkmal!" sagte ich verdrossen.

„Aber der Wald auf der Höhe wird dir gefallen, auf der der Kaiser eine künstliche Ruine hat bauen lassen!"

„Die möchte ich wohl sehen! Fritz, hat er sie dann restaurieren lassen?"

„Das weiß ich nicht, aber ich möchte in Bingen aussteigen. Ach, Himmel! Der letzte Dampfer geht um sechs! Gepäckträger," rief er, „rasch einen Wagen, wir müssen das Schiff noch erreichen!"

Wir eilten zu dem Wagen und fuhren rasch davon. Nach kurzer Zeit hielt der Wagen vor einem kleinen Billettschalter nicht weit vom Ufer. Fritz ließ mich durch einen Dienstmann auf den Dampfer bringen, der schon am Dock lag. Er selbst blieb zurück um die Billette zu lösen. Eine trübe Ahnung

stieg in mir auf, daß ich nach Bingen allein fahren würde, und ich überlegte, ob es wohl in Deutschland Sitte wäre, Fahrgäste, die weder Geld noch Billett haben, mitten im Strome auszusetzen. Diesen Vermutungen machte Fritzens Erscheinen ein Ende.

„Aber du bist ja ganz naß," rief ich aus.

„Nicht sehr. Hast du die Wolken nicht bemerkt? Wir bekommen ein schönes Gewitter. Wollen wir auf Deck gehen und es beobachten?"

Bis wir das Deck erreichten, waren wir schon mitten im Strome.

„Das gefällt mir," sagte ich, als wir uns auf Klappstühle an einen bequemen Tisch setzten.

„Ober!" rief Fritz.

„Bitte, die Herrschaften wünschen?"

„Kann man hier etwas zu essen haben?"

„Jawohl, bitte schön, hier ist die Karte."

„Was möchtest du, Alice?"

„Irgend etwas."

„Dann bringen Sie Rumpsteak mit Champignons und Pommes frites."

„Bitte sehr."

„Und, Ober—"

„Bitte."

„Vergessen Sie nicht—zwei Tassen Mokka."

„Bitte sehr."

„Fritz, ich sehe gar keine Ruinen."

„Hier sind keine Hügel, auf denen sie stehen könnten, sie liegen weiter weg."

„Es gibt hier also gar keine?"

„Nein."

„O, wie schade!"

„Du würdest sie auch bei dem Regen gar nicht sehen können."

„Nein.—Wie ist das Wasser schön im Regen! Und wieviele Schiffe hier liegen! und bleiben ruhig draußen bei einem

solchen Regenguß! Ich hätte es nicht gedacht! Ich hätte nie gedacht, daß der Rhein so aussähe."

„Wie aussähe?"

„Er ist so groß—und scheint in solcher Eile zu sein!"

Fritz lachte. Unser Gespräch wurde durch den Kellner unterbrochen, der das Essen auftrug. Er setzte es mit einem höflichen „Bitte" auf den Tisch.

„Fritz, ist das nicht prachtvoll, hier draußen zu essen und nichts über sich zu haben als ein Segeltuch, das uns vor dem Regen schützt!"

„Das uns schützt, ganz hervorragend schützt!" rief Fritz, als eben ein Windstoß von der Seite kam und der Regen uns erreichte. Mitten auf unserm Tische bildete sich ein niedlicher kleiner Teich, dessen Anwachsen wir mit Spannung verfolgten.

„Es schadet nicht viel, daß du naß wirst, aber was wird aus unseren schönen Pilzen?" sagte ich.

„Erlauben Sie, daß ich die Speisen ins Eßzimmer hinunter trage," sagte der Kellner. Wir folgten ihm in einen gut erleuchteten Eßsaal, dessen Wände ganz aus Fenstern bestanden. Durch sie konnte man beide Ufer überschauen. Die Wirkung muß herrlich sein. Jetzt hatte der Regen die Scheiben so getrübt, daß wir gar nichts sehen konnten.

Als wir mit dem Essen fertig waren, gingen wir auf das obere Deck zurück. Der Regen war vorüber, der Himmel bewölkt.

„Da ist der Mond, der die Wolken durchbrechen will," sagte ich. „Mondschein auf dem Rheine! Ist das nicht prachtvoll!"

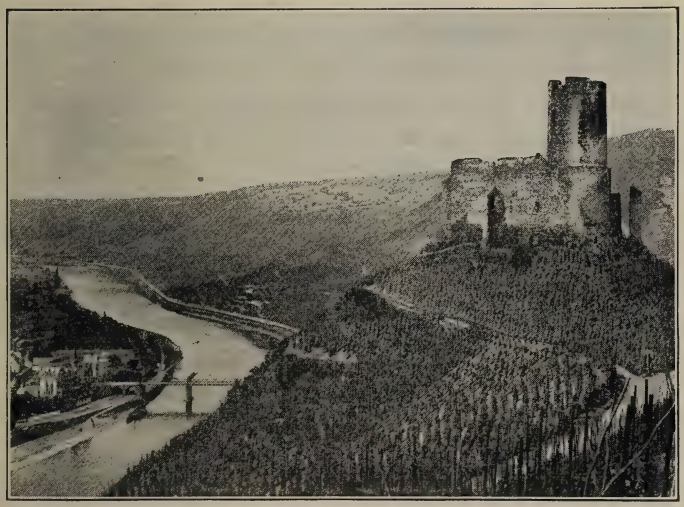
„Wenn wir bei Mondschein in Bingen landen, wird das nicht romantisch sein?" neckte Fritz.

Der Fluß wurde jetzt von Bergketten geengt. Die Berge schienen einander immer näher zu rücken und den Flußlauf abzuschneiden. Hinter dem schwarzen Schatten, den der Berg auf das Silberband des Flusses warf, erglänzten in der Ferne die Lichter von Bingen.

XXIV.

Bingen und die Weinberge

Von Bingen habe ich eine schöne Erinnerung heimgebracht, die Erinnerung an die Weinberge auf den ansteigenden Hügelketten. An dem ersten Abend, an dem wir dort waren, zog ich die Gardinen meines Schlafzimmers zurück und sah auf den Fluß



Die Weinberge.

und die Weinberge auf dem Ufer gegenüber. Auf dem Abhange dieses schönen, weinumrankten Berges sah ich das gewaltige Nationaldenkmal von Mondlicht sanft umflossen. Am Tage war die Aussicht kaum minder schön. Aber am Tage begnügte ich mich nicht damit, alles von weitem zu sehen. Ich wollte die Weinberge in der Nähe sehen und auch wissen, ob sie wirklich Trauben trügen. Wir fuhren also eines Tages in die Weinberge. Jede felsige Hügelkette war damit bedeckt. Und je

steiniger der Boden, desto schöner das Aussehen der Weinberge was mich am meisten in Verwunderung setzte.

„Fritz, warum wählen sie das wertloseste Land für ihre Weinberge?" fragte ich.

„Man sagte mir, daß der Wein da am besten wachse."

„Aber an einigen Stellen stehen gar keine Weinstöcke!"

„Da ist wohl nichts als Gestein. Selbst deutscher Wein mag nicht auf dem nackten Felsen wachsen."

„Das ist schade! Sie sollten etwas erfinden, was es doch möglich machte. Diese leeren Stellen auf den Hügelseiten sehen aus wie Verschwendung."

„So?" sagte Fritz lachend.

„Auch meine ich, sie sollten diese Steine aus ihren Weinbergen entfernen. In New England tun sie es."

„Dann bekämen sie keine Trauben."

„Auf der flachen Seite haben sie ihre kleinen Weinberge mit Mauern umgeben. Das sieht hübsch aus, aber wozu brauchen sie diese Mauern?"

„Es sind verschiedene Gründe dafür da. Die Arbeit, die es kostet, sie zu errichten, lohnt sich. Sie bauen sie der Wärme wegen, denke ich mir. Wein braucht Wärme."

„Siehst du die Arbeiter dort, die auf dem steilen Abhange über uns arbeiten?"

„Ja."

„Sie sind sehr unvorsichtig!"

„Warum?"

„Erinnerst du dich nicht der Warnung, die man in Leipzig am Trottoir angebracht hatte: ‚Vorsicht—Dacharbeit!' Solch ein Schild sollten sie hier auch in den Weg stellen. Wie leicht könnten sie einmal etwas herunterfallen lassen.—Ich möchte hier gern sein, wenn die Trauben reif sind."

„Warum?"

„Ob sie dann nicht auf den Dampfern und mit der Eisenbahn verschickt werden? Da müssen ja ganze Berge von Körben an den Landungsplätzen und auf den Bahnhöfen stehen!"

„Warum sollten sie die Trauben verschicken?"

„Lieber kleiner Dummkopf, der du bist! Denkst du, die paar Leute hier essen alle diese Trauben?"

Fritz lachte.

„Worüber lachst du?"

„Sie essen sie nicht."

„Was machen sie dann aus ihnen?"

„Sie verarbeiten sie auf der Stelle zu Wein."

„Nun, das wäre noch interessanter anzusehen. Wann ist denn die Traubenlese?"

„Ich weiß es nicht genau. Wir wollen einmal fragen.—Schulze,"—Fritz besteht darauf, daß jeder Kutscher Schulze heiße—„Schulze, sagen Sie einmal."

„Bitte, mein Herr."

„Halten Sie einmal unter diesem Baume still und dann erzählen Sie uns etwas über die Weinberge.—Wann fängt hier die Traubenlese an?"

„Im Spätherbst."

„Das ist wohl hier die wichtigste Zeit im ganzen Jahre?"

„O ja, aller Wohlstand hängt im Rheingau von dem günstigen Ausfall der Traubenernte ab."

„Wielange dauert die Weinernte?"

„Nicht lange. Im ganzen Rheingau wird der Beginn der Traubenlese von dem Ortsvorstande in Gemeinschaft mit den größeren Besitzern auf einen bestimmten Tag festgesetzt."

„Wie macht man bekannt daß die Lese beginnen soll? daß die Lese beginnen kann?"

„Es wird durch die Schelle verkündigt. Bis zu diesem Augenblick sind die Weinberge für jedermann geschlossen. Eindringlinge müssen eine Geldstrafe bezahlen."

„Wie erntet man die Trauben?"

„Die Leute tragen die Trauben zu großen Bottichen. Dann werden die Trauben gemahlen oder mit einem schweren Kolben zerdrückt. Es ist eine schwere Arbeit—ich mag schon lieber Kutscher sein, da arbeitet doch nur das Pferd. In früheren

Zeiten zertraten die Arbeiter mit hohen Stiefeln die Trauben in den Bottichen. Die Mostbrühe muß auch möglichst bald weiter behandelt werden. Alles arbeitet angestrengt, und das Keltern geschieht häufig nachts."

„Das mag ein arger Brei sein," sagte ich.

„Jawohl, der junge Most sieht nicht sehr einladend aus."

„Und das lustige Leben, das Jauchzen der heimkehrenden Winzer und das Feuerwerk?"

„Ja, davon war in den letzten Jahren wenig zu merken. Die ärmeren Weinbauern—ich kenne viele von ihnen—sind nicht in der Stimmung, Feuerwerk abzubrennen. Seit vier Jahren haben sie schlechte Ernten gehabt."

„Fritz, wer hat es zuerst herausgefunden, daß diese Bergabhänge so günstig für den Weinbau sind?" fragte ich.

„Das ist das Verdienst Karls des Großen. Von seinem prachtvollen Palaste zu Ingelheim schaute er einst hinab auf den Rhein. Da sah er, daß bei Rüdesheim, Bingen gegenüber, am Niederwalde, der Schnee zuerst weggeschmolzen war. Da ließ er aus fernen Landen edle Reben kommen und dort anpflanzen. Heute noch erzählt die Sage, wie der alte Kaiser aus seiner Gruft zu Aachen in den Rheingau heraufkommt, um die Trauben am Rheine zu segnen. Höre zu:

'Bei Rüdesheim, da funkelt
Der Mond ins Wasser hinein
Und baut eine goldene Brücke
Wohl über den grünen Rhein.

Der Kaiser geht hinüber
Und schreitet langsam fort
Und segnet längs dem Strome
Die Reben an jedem Ort.

Dann kehrt er heim nach Aachen
Und schläft in seiner Gruft,
Bis ihn im neuen Jahre
Erweckt der Trauben Duft.'

„Du siehst also, wie seit Jahrhunderten zusammengehören Rhein und Rebe."

XXV.

Koblenz

Neben uns auf dem Rheindampfer saßen einige Reisende —meistens Damen—mit einem Führer an Bord. Es machte uns Spaß sie zu beobachten.

„Hören Sie, Führer," sagte eine der älteren Damen, „sagen Sie uns beizeiten, wenn meine Töchter und ich auf die andere Seite des Dampfers gehen sollen. Wir haben die letzte Ruine nicht gesehen, weil Sie uns nicht aufmerksam machten—"

„Aber gnädige Frau—"

Der Loreleifelsen.

„Sagen Sie es uns ja früh genug. Ich wünsche, daß meine Töchter von unserer Reise möglichst viel profitieren. Wann kommen wir zum Loreleifelsen?"

„Bald, gnädige Frau."

„Jetzt haben sie ihn erblickt, Fritz," rief ich einen Augenblick später aus, als ich die Damen der Gesellschaft zum rechten Geländer des Schiffes gehen sah. Da stimmten die Damen ein Lied an, sie sangen die Lorelei. Es klang ganz hübsch.

„Lebe wohl, Romantik!“ rief Fritz plötzlich aus.

„Was gibt's denn?“

„Sieh, was da aus dem Loreleifelsen herauskommt! Ein Eisenbahnzug! Sie haben einen Eisenbahntunnel durch den Felsen gebaut!“

„Weißt du, Fritz,“ brummte ich, „ich habe nun eigentlich genug von diesen Ruinen, diesen Schiffen, diesen Vergnügungsreisenden!“

„Du möchtest eine kleine Abwechselung haben, nicht wahr?“ sagte Fritz gutmütig. „Sollen wir in Koblenz aussteigen?“

„Können wir das?“

„Gewiß!“

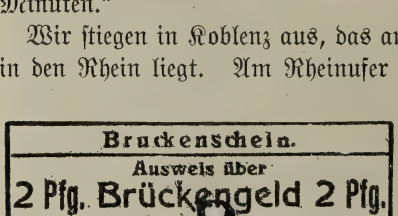
„Ist es dort interessant?“

„Man sagt mir, daß es da viele Soldaten gibt.“

„Vielleicht kann man sich mit einigen unterhalten. Jedenfalls laß uns dort aussteigen. Wielange dauert es noch, bis wir da sind.“

„Ich will einmal auf dem Fahrplan nachsehen—in vierzig Minuten.“

Wir stiegen in Koblenz aus, das an der Mündung der Mosel in den Rhein liegt. Am Rheinufer entlang läuft eine hübsche Straße, die stromauf in einen Park endet und stromab plötzlich da aufhört, wo sich die Mosel in den Rhein ergießt. Wie in den anderen Rheinstädten sind Hotels am Ufer entlang gebaut. Hier aber versperrt keine Eisenbahn wie bei uns den Zugang zum Flusse, sondern ein schöner Weg lädt zum Spazierengehen am Wasser ein.



Wir blieben mehrere Tage in Koblenz. Von unseren Zimmern schauten wir auf die Schiffszollbrücke. Ich wurde nie müde, das lustige Leben und Treiben auf dem Flusse und auf der Brücke zu beobachten. Durch die Petunien, die in Kasten

vor meinem Fenster blühten, schaute ich wohl hundertmal am Tage und erblickte immer etwas Anziehendes — Schiffe oder Bauernwagen, oder friedliche Bürger, die gemütlich Fluß und Straßen betrachteten. Einmal wanderten wir über die Schiffsbrücke, als die rauschenden Wasser des Rheins im Vollmond erglänzten, ein anderes Mal suchten wir uns mittags unsern Weg durch Arbeiter und Wagen hindurch. Es war immer interessant.

Eines Tages besuchten wir Ehrenbreitstein, eine Festung, die der Stadt gegenüber auf einem hohen Felsen am Ostufer

Ehrenbreitstein und die Schiffszollbrücke.

des Rheines liegt. Ein Soldat führte uns durch die Festung. Viel ließ man uns nicht von der Festung sehen—wir hätten ja auch was davon den Franzosen verraten können!

Etwas, was sie nicht vor uns verbergen konnten, war die wundervolle Aussicht—vor uns die Mündung der Mosel, wie sie ihr dunkleres Wasser mit den helleren Fluten des Rheines vermische; zur linken die schöne Stadt Koblenz und zur rechten die breite Rheinebene, durchströmt von dem majestätischen Flusse. Wir standen und standen. Ich wußte, daß wir nicht länger bleiben dürften. Der Soldat wurde ungeduldig.

Fritz gab ihm ein paar Zigarren und stellte noch einige Fragen. Zuletzt sagte ich: „Wir müssen gehen."

„Wirklich! Das tut mir aufrichtig leid," sagte der Soldat.

Nur ein Deutscher konnte das ohne Spott sagen.

Wir gingen von Ehrenbreitstein nach der steinernen Moselbrücke, die sich in vierzehn Bogen über den Strom schwingt. Baldwin, Erzbischof von Trier, legte die Moselbrücke um die

Die steinerne Moselbrücke.

Mitte des vierzehnten Jahrhunderts neben einer alten römischen Pfahlbrücke an. Ich konnte sie immer ansehen und mich an ihrem stattlichen Bau und ihrer harmonischen Schönheit freuen.

Auf unserm Wege zur Brücke kamen wir am Kastorsbrunnen vorbei, der von dem letzten französischen Präfekten zur Feier des Einzuges der Franzosen in Moskau im Jahre 1812 errichtet wurde. Unter die beleidigende Inschrift des französischen Präfekten ließ der russische General die Worte setzen: „Gesehen und genehmigt durch mich, den russischen Kommandanten der Stadt Koblenz. 1. Januar 1814." Jeder Deutsche freut sich über diesen Witz auf Kosten der Franzosen.

Eines Abends, als wir vor dem Hotel auf dem Bürgersteige unser Abendbrot verzehrten, rief Fritz nach dem Portier.

„Bitte," sagte dieser.

„Können Sie uns in zehn Minuten einen Wagen besorgen? Wir möchten das Moseltal hinauffahren."

„Sofort, mein Herr."

Der Portier hatte gut für uns gesorgt. Ein hübscher Wagen erwartete uns, als wir vom Tisch aufstanden. Der Fuhrmann war ein kluger, älterer Mann, den wir natürlich wieder Schulze nannten.

„Ins Moseltal!" sagte Fritz.

„Jawohl, mein Herr."

Und dahin fuhren wir im schönsten Abendsonnenschein. Ein Teil der Fahrt führte durch ein Dorf, das mir als typisch deutsch erschien. Wir holperten über die Pflastersteine einer engen, krummen Straße zwischen ärmlichen kleinen Häusern, die eng aneinander gedrängt standen.

„Es ist interessant," sagte ich, „aber ich glaube, ein deutsches Dorf sieht romantischer aus, wenn man es aus der Entfernung durch ein Wagenfenster sieht."

„Ja, dann sehen die roten Dächer, die sich um den schützenden Kirchturm scharen oder im Schatten einer alten Burg stehen, sehr anziehend aus.—Schulze, wo arbeiten diese Leute?"

„In Sommer auf ihrem Felde und im Winter in den Fabriken der Stadt."

„Wieviel verdienen sie in den Fabriken?"

„Drei Mark täglich."

„Fahren sie mit der Elektrischen in die Stadt?"

„Ja."

„Ihr Tag ist ziemlich lang?"

„Ja, sie gehen um sechs Uhr morgens von daheim weg und kommen um acht Uhr abends nach Hause."

„Sind die Dorfbewohner wohlhabende Leute?"

„Jawohl, fast alle haben Geld in der Sparkasse."

Wir hatten nun den Teil des Moseltals erreicht, dessen Hügel

sich bis zum Flusse hinunter erstrecken und dessen steinige Abhänge mit Wein bewachsen sind.

„Wozu werden die Trauben hier verwandt?" fragte ich.

„Nur um Moselwein daraus zu bereiten."

„Wie unterscheidet sich Moselwein vom Rheinwein?" fragte ich.

Fritz wußte es nicht; ich fragte also Schulze.

Schulze dachte eine Weile nach, dann erklärte er, daß natürlich aller Rheinwein im Rheintale, aller Moselwein im Moseltale hergestellt würde.

„Sie verstehen uns nicht, Schulze," rief Fritz aus.

„Doch—der Rheinwein kostet pro Flasche eine halbe Mark oder eine Mark mehr."

Fritz gab es auf.

„Ich will dir den Unterschied klar machen," sagte ich besänftigend.

„Nun, wie steht es damit?"

„Erinnerst du dich nicht, daß Mark Twain sagt, man könnte Rheinwein von Essig nur durch die Etikette unterscheiden?"

„Ja, ich erinnere mich."

„Ich bin überzeugt, daß man Moselwein auch durch die Etikette nicht von Essig unterscheiden kann.—Schau' mal, Fritz, diese alten Bauersfrauen, die am Ufer stehen."

„Sie waschen nur einen Korb voll Wäsche."

Wir fuhren bei zunehmender Dunkelheit durch die Dörfer, Obstgärten und Weinberge des andern Moselufers nach der Stadt zurück. Kurz vor Koblenz passierten wir die alte schöne Brücke; der Mond stieg gerade auf und spiegelte sich im Flusse wieder. Die Dächer der Stadt hoben sich klar vom Himmel ab.

XXVI.

Die Soldaten

Eines Mittags besahen wir uns in Koblenz ein Ladenfenster; ein Soldat, der eben des Weges kam, schaute in das Schaufenster neben uns, wo ein schöner Kranz von Blumen lag, die unserm Flieder ähnlich sind. Im Fenster verstreut waren Zweige und standen Vasen mit denselben Blüten.

„Sagen Sie doch bitte, Herr Soldat, wie heißen denn diese Blumen?“ fragte Fritz den Soldaten.

Die Soldaten.

„Das sind Heideblumen.“

„Wir haben sie überall in Deutschland gesehen—in den Läden und in den Fenstern.“

„Ja, es ist eine Lieblingsblume der Deutschen. Sie ist nicht einmal so hübsch. Der Grund, warum die Stadtbewohner sie so lieben, ist wohl der, daß die Blume an die Heide und das Land erinnert.“

„Besten Dank, Herr Soldat.“

Der Soldat ging weiter zu dem Fenster eines Bäckerladens,

während wir die Schönheiten des Blumenhändlers weiter bewunderten—ich mehr die ausgestellten, Fritz mehr die angestellten.—Wir blieben eine lange Weile an dem Blumenfenster stehen und kauften dann einige Postkarten in einem benachbarten Laden. Als wir zurückkamen, stand da noch immer der Soldat vor dem Bäckerladen. Wir sahen ihn uns genauer an. Er war dünn und sah aus, als ob er krank gewesen sei.

„Weißt du was," sagte Fritz, „ich lade diesen Soldaten ein, mit uns in der Festhalle zu Mittag zu essen."

„Das ist ein guter Gedanke."

Fritz näherte sich dem Soldaten.

„Bitte, Herr Soldat, wollen Sie die Güte haben, mit uns zu speisen? Seien Sie unser Gast."

Der Soldat sah uns an. Dann sagte er: „Aber—die gnädige Frau!"

„Die wünscht es besonders. Wir haben schon darüber gesprochen. Damen mögen Soldaten gern."

Er zögerte noch.

„O, bitte, kommen Sie mit uns," bat ich. „Wir möchten so gern allerlei über die Armee von Ihnen hören. Kommen Sie auf eine—oder auch nur auf eine halbe Stunde."

Der Soldat lächelte. „Haben Sie schönen Dank. Ich komme gern mit."

Wir gingen zur Festhalle, und Fritz bestellte ein reichliches Mahl, obgleich der Soldat bat, seinetwegen keine Umstände zu machen.

Der Soldat hatte sicher Hunger. Nachdem wir etwas gegessen hatte, fragte Fritz: „Wie lange dienen Sie schon?"

„Über morgen sind es zwei Jahre."

„Und wie lange müssen Sie noch im Dienst bleiben?"

„Mein Dienst ist dann zu Ende."

„Aber ich meinte, Sie müssen drei Jahre dienen."

„Sehen Sie, das ist so eingerichtet: die meisten Soldaten brauchen nur zwei Jahre zu dienen, wenn sie sich gut führen. Wer eine höhere Schule besucht und dann ein Examen auf einem

Gymnasium oder einer gleichwertigen andern Anstalt besteht, von dem verlangt man nur ein Dienstjahr beim Militär und nennt ihn Einjähriger. Der Staat glaubt eben, daß ein Mann mit höherer Bildung seine militärische Ausbildung in kürzerer Zeit sich erwerben kann als ein Mann mit geringer Schulbildung.

„Das scheint mir recht vernünftig," meinte Fritz.

„Aber solch ein Einjähriger muß alle Unkosten bezahlen. Er hat allerdings auch das Vorrecht, sich selbst das Regiment zu wählen, in dem er dienen will, und er braucht nicht in der Kaserne zu essen und zu schlafen."

„Wie steht es nun mit den anderen Soldaten? Welche Ausgaben haben die zu bestreiten?"

„Gar keine. Der Staat erhält sie. Sie bekommen ihre Kleider und die übrige Ausrüstung vom Staate geliefert; ihr Sold beträgt zweiundzwanzig Pfennig pro Tag."

Der Kronprinz, Die Kronprinzessin, Der Kaiser.

„So viel!" rief ich aus.

Der Soldat grinste.

„Nun kann ich mir denken, warum hier die Soldaten so viel Automobil fahren," sagte ich sanft.

„Die Soldaten bekommen ihre Sachen vom Staate, sagten Sie. Sind es gute Sachen?"

„O ja. Natürlich ist alles einfach. Mit der Kost ist es dasselbe."

„Aber die Stiefel?"

„Hahaha!" lachte der Soldat. „Sie haben sie gesehen? Richtige Rheinboote sind es, nicht wahr? Hahaha!"

„Etwas Kirschenkompott gefällig?" fragte ich und reichte ihm das Schälchen.

Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Er war wohl froh, etwas anderes vorgesetzt zu bekommen als getrocknete Äpfel, Pflaumen oder Aprikosen—das Kompott der Kasernen.

„Ja, die Stiefel—sie sehen nicht sehr schön aus!" sagte er.

„Wieviele Soldaten sind in der deutschen Armee?" fragte Fritz.

„Mehr als eine halbe Million; aber alle Männer unter vierzig Jahren, die fähig sind, die Waffen zu tragen, werden als zur Armee gehörig angesehen."

Er nahm einen Zettel und schrieb auf die Rückseite. Nach einiger Zeit reichte er ihn Fritz. „Ich denke, das macht es klarer."

„Lies es, Fritz," bat ich.

Alter	
20–22	die aktive Truppe
23–27	die Reserve
28–33	die Landwehr ersten Aufgebots
34–40	die Landwehr zweiten Aufgebots
41–45	der Landsturm

„Meinen Sie damit, daß die letzten vier Gruppen nur in Kriegszeiten ausgehoben werden?"

„Ja, aber der Landsturm wird nur in Zeiten äußerster Gefahr und Not einberufen."

„In amerikanischen Sonntagsblättern habe ich oft Bilder gesehen von deutschen Arbeitern, die Soldaten auf dem Rücken tragen. Das soll heißen, daß jeder Arbeiter einen Soldaten erhalten muß. Ist das wahr?"

„Es steht nur ein Prozent der Bevölkerung unter den Waffen; neunundneunzig erhalten also einen Soldaten. Diese Bilder sind übertrieben und falsch."

„Für mich gäbe es nur einen Grund, warum ich wünschte, deutscher Soldat zu sein," äußerte ich.

„Welcher wäre das?" fragte der Soldat lächelnd.

„Ich könnte dann jeden Tag Pumpernickel essen! Den gibt es doch bei Ihnen?"

„Täglich!"

„Ist das nicht fein!"

„Meinen Sie?"

In diesem Augenblick brachte der Kellner die Käseplatte, auf welcher ein kleiner Berg von Pumpernickelscheiben lag. Der Soldat warf einen Blick darauf.

„Wollen Sie mich bitte entschuldigen?" fragte er. „Es ist schon ziemlich spät geworden."

Frühjahrsparade des Gardekorps.

„O, das ist schade!" rief ich aus.

„Aber bitte, gehen Sie nur, wir wollen Sie nicht aufhalten," sagte Fritz mit freundlichem Lächeln. „Wir sind Ihnen für die Belehrung dankbar und hoffen, Sie nicht ermüdet zu haben. Schade, daß Sie nicht noch den Pumpernickel miteſſen können," setzte er schalkhaft hinzu.

Wir erhoben uns und schüttelten ihm die Hand. Unter gegenseitigem „Auf Wiedersehen" ging der Soldat rasch hinaus.

XXVII.

Von Koblenz nach Köln

Als wir am nächsten Morgen zum Frühstück gingen, fragte Fritz: „Wann wollen wir von Koblenz fort?"

„Fort von Koblenz! Warum denn? Jetzt werden wir hier so hübsch bekannt, und es gefällt mir alles besser als am Anfang."

Fritz sagte nichts, und wir gingen zu unserer Frühstücksecke auf dem Trottoir. Der Portier kam uns nach und sagte: „Bitte, das Frühstück wird heute nur im Speisesaal serviert."

Er wies uns nach einem großen Saale, der im Innern vornehm ausgestattet war. Wir wurden zu einem Tische geführt und nahmen dort Platz. Ich saß einige Augenblicke schweigend, dann sagte ich leise zu Fritz: „Was für ein schauderhafter Geruch ist hier?"

„Ich habe ihn auch schon bemerkt."

„Kann es Käse oder Wein sein, den sie im Keller aufheben?"

„Vielleicht ist es ein Wurstlager."

„Nun, ich kann es nicht aushalten."

„Soll ich die Fenster aufmachen lassen?"

„Die Deutschen werden es wohl nicht erlauben?"

„Es ist ja warm draußen."

„‚Verboten ist verboten,' sagt der Dichter. Aber was kann es nur sein? Ist dies ein altes Haus?"

„Ich weiß nicht, wie alt das Haus ist, aber der Geruch ist meiner Ansicht nach wenigstens tausend Jahre alt. Er muß sicher hier gewesen sein, als das Haus gebaut wurde."

Ich weiß noch heute nicht, wie ich es anfing, mein Frühstück wirklich zu essen. Fritz sagt, ein Hotel, das im Führer mit „altrenommiert" bezeichnet ist, muß für einen altehrwürdigen Duft sorgen, um seine glorreiche Vergangenheit aufrecht zu erhalten.

Als wir aufstanden, fragte ich: „Fritz, wann geht das nächste Schiff ab?“

„In anderthalb Stunden.“

„Wir wollen es nehmen!“

„Ich dachte—“

„Ich bin jetzt anderer Meinung!“

Nach anderthalb Stunden fuhren wir wieder den Rhein hinunter. Ich mochte nicht gern Umschau halten. Meine Augen wendeten sich immer Koblenz und Ehrenbreitstein zu, solange sie sichtbar waren. Alle übrigen Passagiere schauten eifrig nach Ruinen aus.

Ruine Drachenfels.

„Fritz,“ sagte ich verdrießlich, „muß ich alle sehen? Es sind so viele! Wozu dienten diese Schlösser früher?“

„Sie waren das Schutzzollsystem des Mittelalters.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Im Mittelalter fuhren viele Kaufleute ihre Waren zu Schiff den Rhein hinauf und hinunter. Die Schloßherren ließen sich von den Kaufleuten Abgaben bezahlen.“

„Warum?“

„Aus verschiedenen Gründen. Sie besaßen Macht und Ansehen, brauchten Geld und konnten es so auf die leichteste Art bekommen. Es war leichter erworben als durch Arbeit, nicht wahr?“

„Ich kann es nur nicht billigen.“

„Aber bedenke, wie malerisch die Ruinen sind!"

„Jetzt mag ich sie gar nicht sehen. Widersetzte sich denn niemand diesen Herren?"

„Zuweilen nahm ein mächtiger Bischof Besitz von einem dieser Raubnester und ließ es zerstören."

„Welchen Nutzen haben die Ruinen jetzt?"

„Man erzählt Sagen von ihnen."

„Sind die Sagen interessant?"

„Hier auf dem Schiffe ist ein Band Sagen zu haben. Soll ich ihn kaufen?"

„O nein, nur jetzt kein Buch! Auch glaube ich, daß sie übertrieben und traurig sind."

„O ja—da gibt es ein oder zwei Schlösser, eine Fehde, einen strengen Vater, ein liebendes Paar, einen Kreuzzug, ein Kloster, die Rückkehr des Kreuzfahrers, seine Verzweiflung, als er die Dame seines Herzens in einem Kloster—oder einem andern Mann vermählt—wiederfindet; zuweilen wird auch zur Abwechselung von einem Mörder, von Kinderdiebstahl und noch mehr Fehden berichtet. Die Sagen sind alle einander ähnlich. Den höheren Klassen ging es damals ebenso wie heute—all ihr Raub konnte sie nicht glücklich machen."

„Ich mag die Schlösser nicht. Sieh, das gefällt mir besser! Dort waschen Frauen ihre Wäsche wirklich im Flusse. Und sie bleichen sie so hübsch auf dem grünen Rasen. Das sehe ich lieber als hundert Schlösser!"

„Dein Geschmack ist hoffnungslos plebejisch—unsere Durchreisenden sehen gar nicht hin, ihre Ferngläser sind auf jenen Steinhaufen hinter dem Dorfe gerichtet."

Wir aßen wieder draußen. Alle fünf Minuten kamen wir an einer Stadt oder einem Dorfe vorbei. Die Dörfer sahen alle auf den Fluß.

„Weißt du," sagte Fritz, „mir gefällt diese deutsche Bauart. Du wirst in all diesen kleinen Dörfern die Vorderseite der Häuser dem Flusse zugewendet finden. Die Deutschen bauen ihre Vorderzimmer und Veranden so, daß man von ihnen den Fluß

sehen kann. Die Ufer sind mit Gärten besetzt, die anders sind als die unsrigen—es sind Gärten, und Lauben in denen man sitzen kann und essen und—"

„Trinken!" setzte ich hinzu.

„Jawohl.—Erinnerst du dich, daß in Amerika überall nur die häßlichen Rückseiten der Gebäude dem Flusse zugekehrt sind? Küche und Hinterveranda haben die schöne Aussicht. Es ist nur überhaupt nicht viel Aussicht vorhanden, da der tief

Die Türme des Kölner Domes.

gelegene Teil des Ufers in der Regel großen Gesellschaften gehört, die ihn möglichst verunzieren."

„Hier ist es anders," gab ich zu. „Sieh diese sonnige Wohnstube und diesen belaubten Garten, der sich bis zum Wasser erstreckt. Da ist auch ein Schild ‚Schöne Aussicht—Gute Biere!'"

Wir waren schon längst an der schönen Berggruppe, die man das Siebengebirge nennt, vorbeigekommen. Ich mochte die Deutschen gern von dieser Gegend sprechen hören; sie nannten sie „wunderbar! wunderschön!" in einer Begeisterung, die mir gefiel und die in meinem Herzen ein Echo fand. Wir blieben einen Tag in Bonn. Ich ginge gern noch einmal nach Bonn

zurück und bliebe dort ein ganzes Jahr. Die Stadt macht den angenehmen Eindruck von Ruhe und Behaglichkeit, von Kultur und Gedeihen. Von Bonn nach Köln werden die Ufer immer flacher, die Rheinebene beginnt.

Wir suchten nach dem Platze, wo Julius Cäsar seine beiden Brücken über den Rhein gebaut haben könnte. Wir entschieden, daß die Ufer dort überall günstig zum Brückenbau wären.

Als wir von weitem die Türme des Kölner Domes erblickten, nahmen wir Abschied vom Vater Rhein. Wir hatten seine Gastfreundschaft reichlich genossen.

Der Kölner Dom.

XXVIII.

Deutsches Geld

In Bonn trafen wir Freunde aus unserer Stadt, Doktor Weiß und Familie. Sie wollten den Rhein hinauf, wir den Rhein hinunter. Wir machten zusammen einen Ausflug nach dem Siebengebirge—das heißt, ein Teil der Familie ging mit uns. Die jungen Herren zogen vor, zu einem Schützenfeste zu gehen, während Doktor Weiß, seine Frau und Emma, ihre sechzehnjährige Tochter, sich uns anschlossen. Wir sind an dem Tage viel zu Fuß gegangen. Fritz und der Doktor mochten gern miteinander gehen, so hielt ich mich zu Frau Weiß und Emma. Die Damen waren zum ersten Male in Deutschland. Es war ihnen daher alles neu.

„Ist es nicht aufregend, in einer fremden Stadt herum zu wandern?" sagte ich lustig, indem ich an meine kleinen Abenteuer dachte.

„Nun—" sagte Frau Weiß etwas unsicher, „mein Mann ist hier schon gewesen."

„Wir gehen nicht viel allein," erklärte mir Emma. „Wir sind selten so weit von Vater fort."

„Mein Mann bestimmt immer alles für uns. Er weiß natürlich genau, wohin wir am besten gehen," sagte Frau Weiß sanft.

„O, leider," setzte Emma hinzu. „Wenn wir Einkäufe machen, geht er auch mit und sagt uns, was wir kaufen sollen."

„Zuweilen möchte ich etwas unabhängiger sein," gestand Frau Weiß, „aber mein Mann glaubt, es würde zu unbequem für uns sein, wenn wir ohne ihn gingen. Er will mir nicht einmal erlauben, mich um Geld zu kümmern. Zuweilen ist es recht unangenehm. Er besucht die Universitätsstädte, bringt viele Zeit in den Krankenhäusern zu—"

„Er hat Ferien, wissen Sie," sagte Emma leise.

„Und ich mag gar nicht, daß er seine freie Zeit zu unseren

Einkäufen verwendet. Die Folge ist, daß Emma und ich nichts kaufen, wir wandern von Ladenfenster zu Ladenfenster und besehen uns nur die schönen Sachen."

„Gehen Sie nicht in die Läden?"

„Nein, wir wagen es nicht—wir haben kein Geld, und wenn wir es hätten, wüßten wir nicht den Geldwert. Wozu sollen wir uns Waren vorlegen lassen, wenn wir sie nicht kaufen können!"

„Lassen Sie doch die Einkäufe zum Hotel schicken—der Portier legt das Geld für sie aus."

„Aber mein Mann—er kann sich so ärgern über unerwartete Ausgaben! Außerdem würden wir arg betrogen werden—ich habe gelesen—"

„Fritz sagt, deutsche Kaufleute sind ehrlich, außer einigen Barbieren."

„Barbieren!" rief Emma aus. „Ich muß noch daran denken, wie ich in Berlin mit Mutter in einem Damenfrisiersalon war. Eine Dame frisierte mich, aber der Besitzer hielt sich die ganze Zeit in meiner Nähe auf. Er sprach zu mir und zeigte mir alle möglichen Sachen. Natürlich sagte ich immer: ‚ja, ja' und ‚ja, ja.' Vater hatte Mutter nur ein Fünfmarkstück gegeben. Als mein Haar fertig war und sie es ihm geben wollte, wurde der Barbier aufgeregt. Er hatte alle die Flaschen und Schachteln und Seifensorten, die er mir gezeigt, eingewickelt und schrie nun ‚dreißig Mark, dreißig Mark!' "

„Er hat wohl gedacht, daß Emma sie bestellt hätte," sagte Frau Weiß.

„Ja, und er ging viermal zur Tür, um einen Schutzmann zu rufen. Uns war es einerlei, ob wir festgenommen wurden."

„Hatte er das Fünfmarkstück genommen?" fragte ich.

„O ja, das hatte er. Zuerst war ich zu Tode erschrocken, dann hatte ich einen guten Einfall. ‚Er denkt gar nicht daran, wirklich einen Schutzmann zu rufen,' sagte ich zu Mutter. ‚Das ist wahr,' antwortete Mutter. Ich ging zu meiner Handtasche. Darin befand sich ein schrecklich aussehendes

Dokument. Es war Vaters Beglaubigungsbrief als Abgeordneter zu irgend einem medizinischen Kongreß. Noch diesen Morgen hatte er mich gebeten, es an mich zu nehmen, da seine Taschen voll waren. Es trug ein großes Siegel. Dieses Dokument zeigte ich dem Barbier. Sofort wurde er sehr höflich und verbeugte sich noch wiederholt, als wir eilig unsern Rückzug antraten."

„Und unser Kleingeld vergaßen wir," setzte Frau Weiß hinzu.

„Wir wußten nicht einmal, wieviel er uns schuldig blieb. Vater hat noch heute nicht vergessen, darauf anzuspielen."

„Wenn wir nur etwas Bescheid über deutsches Geld wüßten," seufzte Frau Weiß. „Mein Mann ist so gut, aber er will gar nicht einsehen, warum wir uns so wünschen, es kennen zu lernen. Er sagt: ‚Ich bin ja immer bei euch!'"

„Aber er ist es unglücklicherweise nicht immer," sagte Emma.

In diesem Augenblicke rief uns der Doktor zu: „Hier wollen wir essen." Wir folgten ihm und Fritz in das Restaurant.

Während der Doktor beschäftigt war, das Mittagessen für seine Familie zu bestimmen, schob ich Fritz meine kleine Börse zu und sagte: „Lege mir alle Sorten deutscher Münzen in die Börse."

„Warum?"

„O, ich will damit Schule spielen."

„Schön!" Am Ende des Mahles reichte er sie mir zurück.

Am Nachmittage, als wir unsere Wanderung fortsetzten, gingen wir wie vorher—die Männer vorauf, die Damen hinterher.

„Bitte, Frau Doktor, soll ich Ihnen jetzt einiges über deutsches Geld sagen?"

„Meinen Sie, daß ich es begreifen kann?" sagte sie überrascht.

„O ja, das ist gut!" sagte Emma begeistert.

„Hören Sie also, bitte. Wir haben in Amerika Dollars und Cents—nur zwei Worte."

„Ja."

„Die Deutschen haben auch nur zwei Worte: Mark und Pfennig."

„Ja."

„Ein Dollar hat hundert Cents, eine Mark hat hundert Pfennige."

„Ja."

„Hier ist eine Mark. Es ist der deutsche Dollar, nur—"

„Sieht es aus wie ein Vierteldollar," unterbrach Emma eifrig.

„Ganz recht, es ist in Wirklichkeit ein Vierteldollar, fünfundzwanzig Cents oder, wenn Sie ganz genau sein wollen, vierundzwanzig Cents. Denken Sie daran, daß es der deutsche Dollar ist—man braucht Mark zur Benennung aller Summen, die einen Quarter überschreiten; einerlei, ob es sich um den Preis eines Pfundes Äpfel handelt oder um die Kapitalien aller Banken des Kaiserreichs."

„Diese kleine Münze?"

„Ja, es ist ihre Einheit—ihr Dollar."

„Gibt es noch andere Münzen?"

„O ja. Eine Mark hat hundert Pfennig. Hier, dies kleine kupferne Ding ist ein Pfennig und hat den Wert von einem Viertelcent. Dann gibt es eine halbe Mark oder fünfzig Pfennig."

„Diese Münze sieht aus wie ein Dime," meinte Emma.

„Ja, aber sie ist mehr wert."

„Und was ist das?"

„Das ist ein Fünfpfennigstück. Es ist ungefähr ein und ein Viertel Cents wert! Und es ist eine ganz ansehnlich aussehende Münze! Sie hat mich in der ersten Zeit oft angeführt. Fritz neckt mich noch damit, daß ich solch ein Fünfpfennigstück einem netten alten Kellner gab, der mir eine ganze Strecke nachgelaufen war, um mir zu sagen, daß ich in verkehrter Richtung ginge. Aber Fritz hatte auch seine Mühe. Sehen Sie diese Münze?"

„Sie sieht wie ein Nickel aus."

„Sie ist auch daraus gemacht. Es ist ein Zehnpfennigstück. Mit diesen hat Fritz seinen Ärger. Er wußte nie, ob er dem Gepäckträger zwei oder drei davon geben sollte. Er dachte immer an unsere Dimes und konnte sich gar nicht daran gewöhnen, daß die ganze Summe von drei solchen Münzen weniger als acht Cents beträgt. Emma, wieviele Mark gilt wohl diese Münze?" fragte ich und hielt ihr ein Zweimarkstück hin.

Sie zögerte, dann sagte sie: „Zwei Mark."

„Richtig, und diese?"

„Drei Mark."

„Richtig! und diese?"

Sie wußte es nicht. Frau Weiß riet sechs Mark.

„Nein. Ihre Silbermünzen sind: Eine halbe Mark, eine Mark, zwei Mark, drei Mark und fünf Mark."

„Haben sie auch Papiergeld?"

„Ja, aber darüber weiß ich nicht viel. Ich will Ihnen lieber noch diese Goldmünzen zeigen. Dieses ist ein Zehnmarkstück."

„Wie schön und neu sehen sie aus!"

„Ich habe hier kein verbrauchtes Geld gesehen; abgegriffne Münzen werden schnell eingezogen."

„Nun, Emma," sagte Frau Weiß lustig, „höre einmal, wieviel ich gelernt habe. Eine Mark ist vierundzwanzig Cents. Hundert Pfennig sind eine Mark. Es gibt auch Fünf- und Zehnpfennigstücke. Sie sind aus Nickel. Die halbe Mark, die Mark, das Zweimarkstück, das Dreimarkstück und das Fünfmarkstück ist aus Silber. Das Zehn- und das Zwanzigmarkstück ist aus Gold."

„Gut behalten!" sagte ich.

„Das ist leicht," sagte Emma beinahe verächtlich.

„Fritzens Plan gefällt mir," sagte ich. „Wenn er einkauft, nennt er absichtlich eine Mark einen Dollar—nur für sich und mich."

„Warum?"

„Er bildet sich ein, einen Dollar ausgegeben zu haben anstatt —wie es wirklich ist—einen Quarter."

„Vierundzwanzig Cents," verbesserte Emma.

„Ganz recht. Ich hatte es vergessen. Wissen Sie, was wir nun tun wollen? Wir suchen uns eine Konditorei und versuchen dort Geld auszugeben. Wir wollen probieren, für wieviel Mark wir Kirschtorte essen können!"

Aber Doktor Weiß verdarb uns diesen Spaß, indem er uns meldete, daß sie alle zurück müßten, weil er noch eine Verabredung mit Doktor Schneider und Doktor Metzger hatte.

Deutsche Münzen.

XXIX.

Wie man in Deutschland reist

In Deutschland reist es sich so angenehm. Wenn ich früher meine Freunde über die Vorzüge einer älteren Zivilisation sprechen hörte, nahm ich an, daß sie an Schlösser und Galerien dächten. Nun glaube ich eher, daß sie an den Portier, den Kutscher, den Gepäckträger, den Kellner und das Hausmädchen dabei gedacht haben.

In unserm Lande, wo jeder Junge im ersten Schuljahre lernt, daß er einmal Präsident werden kann—wo die Väter ihren Söhnen erlauben, auf den bescheidenen Beruf der Väter herabzusehen, wo die höheren Berufe überfüllt, das Handwerk verachtet, die Bauernhöfe verlassen sind, finden wir oft in der dienenden Klasse eine schwache, unzufriedene Sorte von Leuten. In scharfem Gegensatz zu ihnen standen die Leute, die uns in Deutschland bedienten. Sie wußten, was sie zu tun hatten, und taten es ohne zu glauben, daß es ihre Würde verletze. Da war zum Beispiel der Portier. Er war immer zu unserem Dienste bereit. Wir sagten zu ihm: „Morgen wollen wir nach Berlin weiterreisen."

„Schön, mein Herr. Vormittags?"

„Ja, vormittags."

„Es gehen drei Züge, mein Herr. Um 8:30, 9:15 und 11 Uhr. Der Zug um 9:15 ist der beste für Sie, mein Herr. Er bringt Sie in zwei und ein Viertel Stunden nach Berlin."

„Ist es ein Luxuszug?"

„Nein, mein Herr."

„Sie besorgen mir meine Rechnung?"

„Morgen früh, pünktlich, mein Herr."

Am Morgen erscheint der Hausdiener, schnallt den Koffer zu, schließt die Handtaschen und verschwindet mit ihnen. Bald darauf läßt der Portier uns sagen: „Der Wagen ist da, mein Herr."

Neben dem Kutscher steht der Koffer und das Handgepäck. Für eine Mark oder eine Mark fünfzig fährt man uns beide, den Koffer und drei kleinere Gepäckstücke zu dem ziemlich fernliegenden Bahnhof. Auf dem Bahnhof erscheint ein Gepäckträger, ein kräftiger, zuverlässiger Mann, der die Erlaubnis hat, das Gepäck für den vorgeschriebenen Preis zu besorgen.

„Nach Berlin, mein Herr?"

„Nach Berlin."

„Hierher bitte, mein Herr, den Koffer aufzugeben."

Wenn der Koffer aufgegeben ist, nimmt der Gepäckträger das Handgepäck, führt uns zum richtigen Bahnsteige und wartet auf den Zug.

„Raucher, mein Herr, oder Nichtraucher?"

„Nichtraucher."

„Zweiter Klasse?"

„Ja."

Sowie der Zug hält, findet der Gepäckträger rasch einen Abteil im richtigen Wagen, legt das Handgepäck in die dazu angebrachten Netze, legt die Hand grüßend an seine Mütze und verschwindet. Er hat zehn Pfennig für jedes Gepäckstück zu fordern und bekommt gewöhnlich fünfzig Pfennig.

Am Ende der Reise, wenn der Zug in die Bahnhofshalle eingelaufen ist, steht da schon wieder ein Gepäckträger. Es scheint uns, daß er sagen sollte: „Ich bin schon da," wie der Igel in dem Märchen—dieser sieht genau so aus wie sein Bruder am Anfang unserer Reise! Wir reichen ihm unser Handgepäck durch die breiten Fenster zu, und er sorgt für uns, führt uns rasch und sicher zu einem Droschkenkutscher, der uns wiederum an einen dienenden Portier abliefert. Dies System gefällt mir! Und dann die Preise! Vergleiche man sie mit dem, was an den New Yorker Docks verlangt wird! Für einen Dollar wollte uns ein Bummler drei kleine Gepäckstücke zu dem drei Block entfernten Bahnhofe tragen! Wir dankten ihm und behielten unsere Sachen. Etwas später vertrat uns ein junger Mann den Weg und verlangte fünfzig Cents für

denselben Dienst. Wir behielten unsere Sachen. Wir waren wieder etwas weiter gegangen, als ein Junge sich erbot es für fünfundzwanzig Cents zu tun. Wir gaben ihm die Gepäckstücke, er trug sie eine Strecke und übergab sie dann einem Kinde. Der ältere Junge ging zurück, um noch mehr Leute zu belästigen. Das Kind schleppte sich mit den Sachen zum Bahnhof. Wahrscheinlich bekam es fünf Cents von den fünfundzwanzig, das übrige behielt der große Junge. Der wirkliche Arbeiter bekam weniger als man in Deutschland gibt, der Überschuß gehörte dem Arbeitgeber, dem Bummler.

„Und doch," sagte Fritz, „nennen wir uns das erleuchtetste Volk der Welt!"

Eine andere merkwürdige Ansicht, die meine Freundinnen geäußert hatten, war die, daß man keine Wäsche besorgen lassen könne. Ich nahm an, daß man sie sehr teuer, sehr schlecht und sehr langsam waschen würde. Alle rieten mir, seidene Blusen zu tragen. Schwarzseidene Nachthemden wurden empfohlen— „die nicht schmutzig werden!" Mein Unterzeug sollte ich so wählen, daß ich es selbst waschen könnte!

Nun machten wir die Erfahrung, daß man die Wäsche ganz selbstverständlich nach vierundzwanzig Stunden geliefert bekam— es war nur nötig, nach dem Zimmermädchen zu klingeln, auf die Wäsche zu zeigen, die aufgehäuft auf Bett oder Boden lag, und sie besorgte alles. Man bekam die Wäsche ebenso leicht am Sonntag wie an jedem anderen Tage—sie war köstlich rein und kostete nur die Hälfte oder drei Viertel von dem, was sie in unserm Lande kostet.

Nun noch ein Wort über die Zimmermädchen! Wie gern hätte ich eines dieser netten deutschen Mädchen gestohlen und mit nach Hause gebracht! Sie hielten nicht nur unser Zimmer in Ordnung und brachten uns frische Handtücher und frisches Trinkwasser, nein, wenn ich mit einigen der duftenden Rosen, die ich auf dem Markte gekauft hatte, nach Hause kam und sie in die Wasserflasche stellte, so konnte ich sicher sein, sie bald in einer hübschen Vase wiederzufinden. Meine Kleider waren sorg-

fältig auf Bügel gehängt, meine Wäsche geordnet und aufgehoben. Wenn wir am Abend in unser Zimmer zurückkamen, waren die Gardinen vorgezogen, die Betten abgedeckt, mein Nachthemd bereit gelegt.

Besonders war da ein hübsches Zimmermädchen in Heidelberg, das ich so gern mitgenommen hätte!

„Rosen, die ich auf dem Markte gekauft hatte."

„Würden Sie wohl Lust haben, mit mir zu gehen?" fragte ich sie eines Tages.

Sie lachte und sagte sofort: „O ja, wann reist die Dame ab?"

„In zwei oder drei Wochen."

Sie lachte wieder, dann aber wurde sie ernst. „Ich möchte wohl," antwortete sie, „aber ich darf nicht. Meine Mutter würde weinen. Ich kann nicht von meiner Mutter weggehen."

Als wir nach einigen Tagen abfuhren, sagte ich zu ihr: „Auf Wiedersehen, Grete!"

„Ja, bis die Dame wieder nach Deutschland zurückkommt. Vielleicht nächsten Sommer."

„O nein, bis Sie zu uns nach Amerika kommen!"

Aber Grete schüttelte den Kopf. In meinem Herzen dachte ich, sie wäre sehr töricht, wenn sie käme. Wie viel verlöre sie, und was wäre der Gewinn. Mehr Geld. Und was würde ihr das Geld nutzen?

XXX.

Auf Wiedersehen

Von Bremen fuhren wir nach Hause ab. Viele Freunde wunderten sich darüber, daß wir nicht lieber einen anderen Hafen wählten, „um so viel wie möglich zu sehen!“ Sie wissen wenig von der Freude, die es macht, in eine schon bekannte und vertraute Stadt zurückzukommen.

Vielleicht erkannte der Bremer Hotelwirt in uns die Gäste, welche sein Haus ungern verlassen hatten. Jedenfalls wurden wir von allen freundlich aufgenommen und bekamen dasselbe Zimmer, das wir schon einmal bewohnt hatten.

„O, Fritz,“ sagte ich glücklich, „das Prachtexemplar von Portier ist noch hier! Und hier sind auch dieselben reizenden roten Federbetten!“

Fritz lachte. „Kennst du die Geschichte von dem kleinen Jungen, der eines Morgens von Hause weglief und den ganzen Tag ausblieb? Nach mancherlei Erlebnissen kam er am Abend zurück, sah sich neugierig um und sagte erstaunt: ‚Ihr habt ja noch immer dieselbe alte Katze!‘“

Wir gingen zur Kakaostube hinüber, wo uns die kleine Verkäuferin freundlich lächelnd wiedererkannte. Sogar einen Umweg machten wir, um unserm netten Schutzmann am Brunnen zuzunicken.

„Komm,“ sagte Fritz, „wir müssen unsern letzten Tag gut feiern. Nimm deine Markttasche aus Eisenach auch mit!“

Ich gehorchte ohne zu fragen. Zum letztenmal machten wir die Runde durch die Läden und kauften großartig ein. Bis dahin hatte ich immer sagen können: „Morgen finden wir vielleicht etwas, was uns noch besser gefällt“; nun sollte es kein „morgen“ mehr geben.

Postkarten, Photographien, Nadeln, Hutnadeln mit dem hübschen Bremer Wappen, Puppen, Zinngefäße, Stahlwaren— o, wir kauften eine herrliche Menge Plunder!

Unser letztes Abendessen nahmen wir im Ratskeller ein, und ich bestand auf Hummer.

Am nächsten Morgen, als wir auf dem Deck des Dampfers in Bremerhafen standen und die auf dem Deck versammelte Menge betrachteten, sagte Fritz: „Wohin gehen wir auf unserer nächsten Europafahrt?"

„Nach Deutschland!" sagte ich ohne Zögern.

„Wieder?—Wo wollen wir das nächste Mal landen?"

„In Bremen."

„Nächstes Mal sollten wir doch Wien und München sehen."

„Mag sein—aber lieber nicht. Ich würde alles noch einmal tun, genau wie diesmal. Am liebsten machte ich die Reise genau so, wie wir sie jetzt gemacht haben."

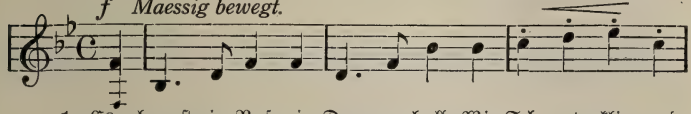
Das Schiff bewegte sich langsam vom Ufer. Ein kleines Mädchen lief am Ufer auf und ab, es winkte einer Freundin an Bord eifrig zu und rief mit hoher Kinderstimme: „Auf Wiedersehen, Marie! Auf Wiedersehen nächsten Sommer!"

Deutsche Lokomotiven.

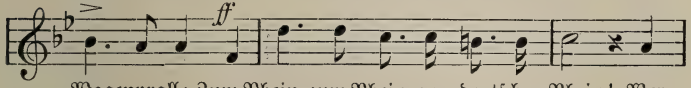
Die Wacht am Rhein.

Max Schneckenburger. 1840. Karl Wilhelm. 1854.

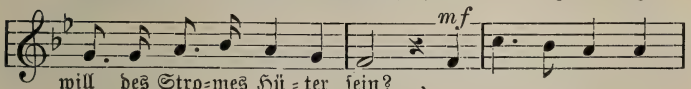
f Maessig bewegt.



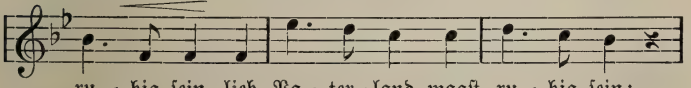
1. Es brauſt ein Ruf wie Don=ner=hall, Wie Schwertgeklirr und
2. Durch Hun=dert=tau=ſend zuckt es ſchnell, Und al = ler Au = gen
3. Er blickt hin=auf in Him=mels=aun, Wo Hel = den=gei = ſter
4. „Und ob mein Herz im To = de bricht. Wirſt du doch drum ein



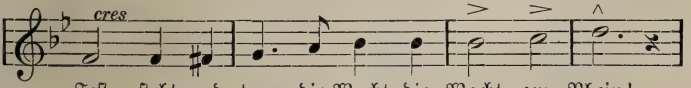
Wogenprall: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutſchen Rhein! Wer
blit = zen hell: Der deut = ſche Jüngling, fromm und ſtark, Be=
nie=der=ſchaun, Und ſchwört mit ſtol = zer=Kam=pfes=luſt: „Du,
Wel=ſcher nicht. Reich wie an Waſ = ſer dei = ne Flut Iſt



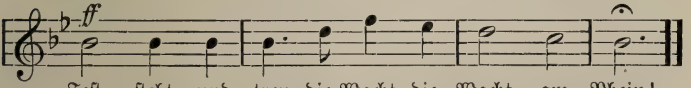
will des Stro=mes Hü = ter ſein?
ſchirmt die heil = ge Lan = des=mark.
Rhein, bleibſt deutſch wie meine Bruſt.“
Deutſchland ja an Hel = den=blut.“
} Lieb Va = ter=land, magſt



ru = hig ſein, lieb Va = ter = land, magſt ru = hig ſein:



Feſt ſteht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!



Feſt ſteht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

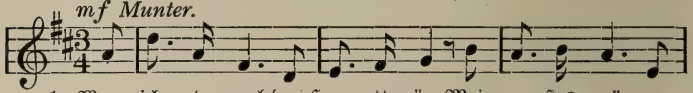
5 „So lang ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Fauſt den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchſe ſpannt,
Betritt kein Feind hier deinen Strand.“
Lieb Vaterland ꝛc.

6 Der Schwur erſchallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutſchen Rhein!
Wir alle wollen Hüter ſein!
Lieb Vaterland ꝛc.

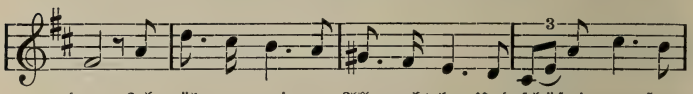
Wenn ich einmal der Herrgott wär.

Ed. Amthor. 1841. K. Binder.

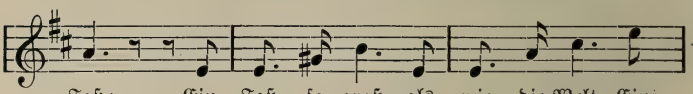
mf Munter.



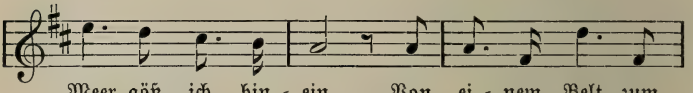
1. Wenn ich ein=mal der Herrgott wär, Mein er=stes wä=re
2. Wenn ich ein=mal der Herrgott wär, Mein zwei=tes wä=re
3. Wenn ich ein=mal der Herrgott wär, Mein drit=tes wä=re
4. Und hätt ich nach so manchem Tag Das Faß so rein ge=



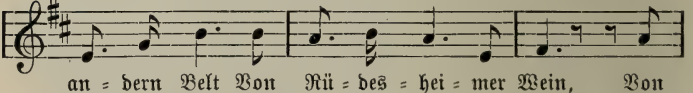
das: Ich näh=me mei=ne All=macht her Und schüf ein gro=ßes
das: Ich näh=me mei=ne All=macht her Und schüf ein gro=ßes
das: Ich näh=me mei=ne All=macht her, Tränk täglich so ein
fegt, Daß sich bei noch so derbem Schlag Kein Tröpfchen mehr drin



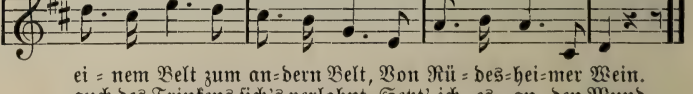
Faß; Ein Faß, so groß als wie die Welt, Ein
Glas; Ein Glas, so hoch als wie der Mond Und
Maß. O wel=che Won=ne wä=re nun In
regt, Dann würf ich auf die Kni=e mich Und



Meer göß ich hin=ein, Von ei=nem Belt zum
wie die Er=de rund, Daß auch des Trin=kens
sol=chem Zug und Druck, Da könnt man doch sich
fing laut an zu schrein: „Laß mich, o Gott, ich



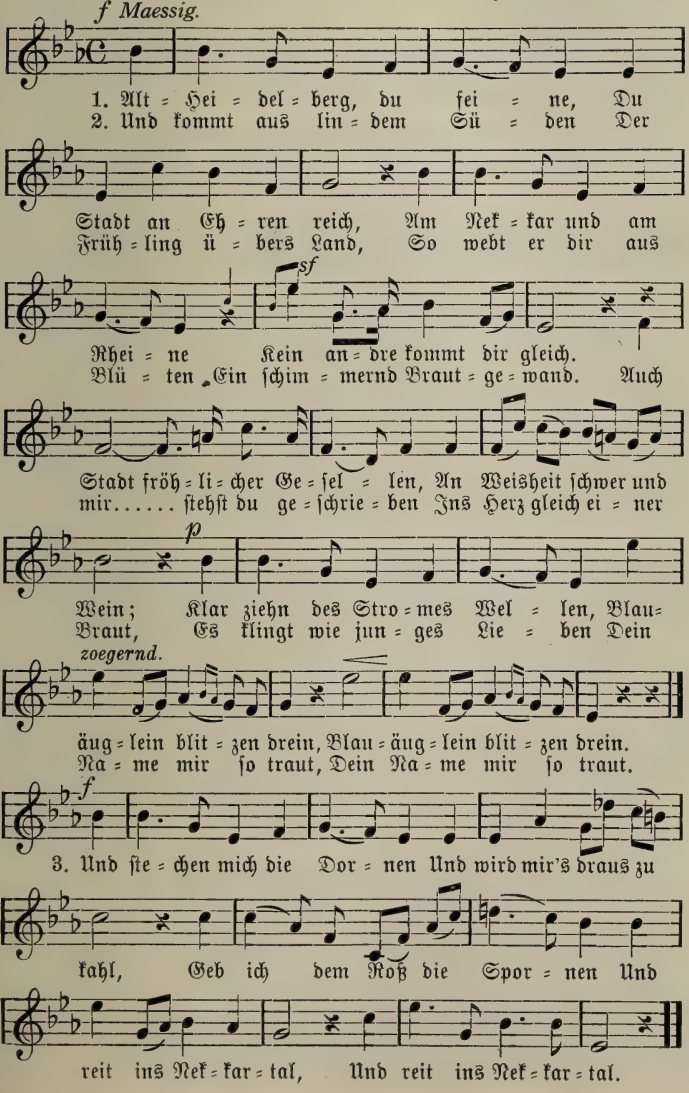
an=dern Belt Von Rü=des=hei=mer Wein, Von
sich's ver=lohnt, Setzt ich es an den Mund, Daß
güt=lich tun An ei=nem tücht=gen Schluck, Da
bit=te dich, Noch ein=mal Herr=gott sein, Laß



ei=nem Belt zum an=dern Belt, Von Rü=des=hei=mer Wein.
auch des Trinkens sich's verlohnt, Setzt' ich es an den Mund.
könnt man doch sich güt=lich tun An ei=nem tücht=gen Schluck.
mich, o Gott, ich bit=te dich, Noch ein=mal Herrgott sein."

Alt-Heidelberg.

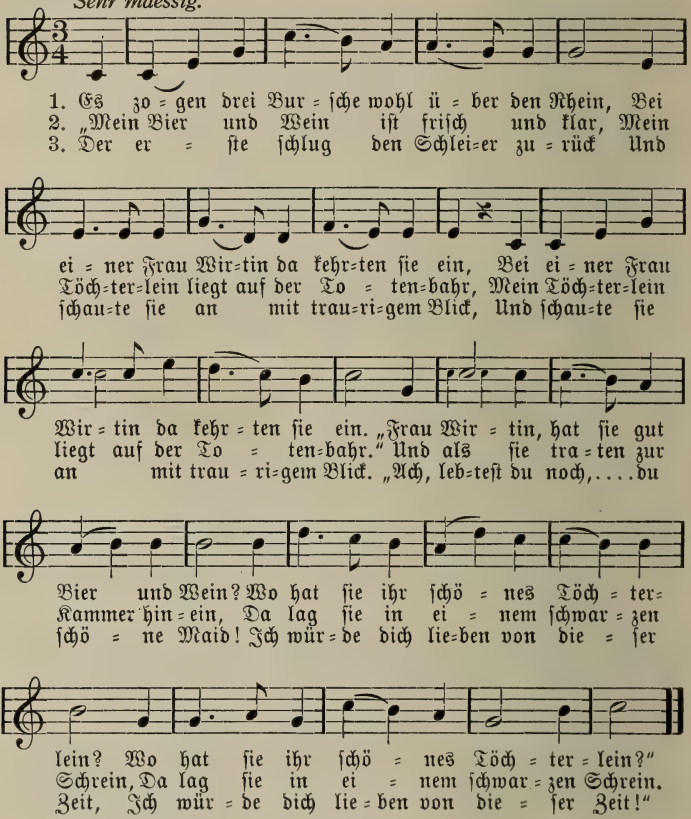
J. V. von Scheffel. Um 1853. Zimmermann. 1861.



Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein.

Uhland. 1809. 18. Jahrh.

Sehr maessig.



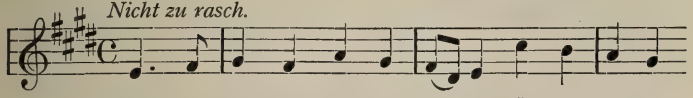
4 Der zweite deckte den Schleier zu,
‖: Und kehrte sich ab und weinte dazu :‖
„Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!
‖: Ich hab dich geliebet so manches Jahr!“ :‖

5 Der dritte hub ihn wieder sogleich
‖: Und küßte sie auf den Mund so bleich :‖
„Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
‖: Und werde dich lieben in Ewigkeit.“

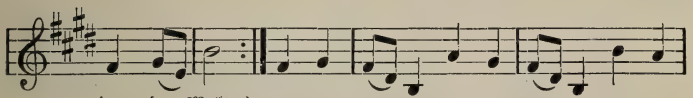
Das Lied der Deutschen.

Hoffmann von Fallersleben. 1841. Jos. Haydn. 1797.

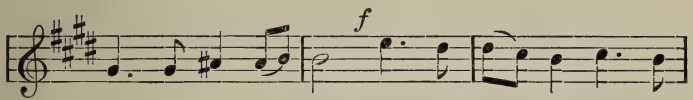
Nicht zu rasch.



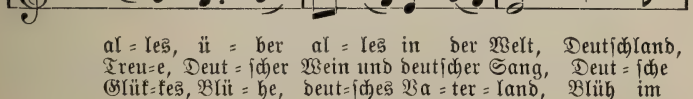
1. Deutschland, Deutschland ü = ber al = les, Ü = ber al = les
Wenn es stets zu Schutz und Trut=ze Brü=der = lich zu=
2. Deut = sche Frau = en, deut = sche Treu = e, Deutscher Wein und
Sol = len in der Welt be = hal = ten Ih = ren al = ten
3. Ei = nig = keit und Recht und Frei=heit Für das deut=sche
Da = nach laßt uns al = le stre = ben Brü=der = lich mit



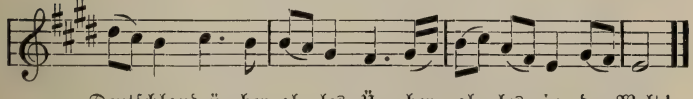
in der Welt, sam=men=hält, Von der Maas bis an die Me=mel, von der
deutscher Sang schönen Klang, Uns zu ed = ler Tat be = gei=stern Un=ser
Va = ter = land, Herz und Hand. Ei = nig=keit und Recht und Freiheit Sind des



Etsch bis an den Belt—Deutschland, Deutschland ü = ber
gan = zes Le = ben lang. Deut = sche Frau = en, deut = sche
Glük = kes Un = ter=pfand. Blüh im Glan = ze dei = nes



al = les, ü = ber al = les in der Welt, Deutschland,
Treu=e, Deut = scher Wein und deutscher Sang, Deut = sche
Glük=kes, Blü = he, deut=sches Va = ter = land, Blüh im

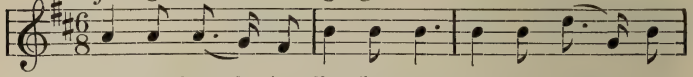


Deutschland ü = ber al = les, Ü = ber al = les in der Welt!
Frau=en, deut=sche Treu=e, Deutscher Wein und deutscher Sang!
Glan = ze dei = nes Glückes, Blü = he, deut=sches Va=ter = land!

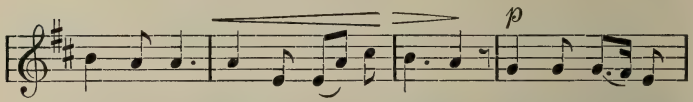
Die Lindenwirtin.

Rud Baumbach. 1876. Franz Abt. 1878.

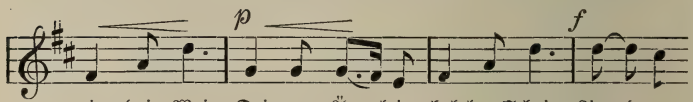
mf In gemuetlicher Bewegung.



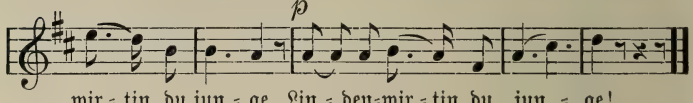
1. Kei = nen Tro=pfen im Be = cher mehr Und der Beu = tel
2. „An = ge = krei = det wird hier nicht, Weil's an Krei = de
3. Tauscht der Bursch sein Rän=zel ein Ge = gen ei = nen
4. Da ver = trank der Wan=der=knab Man=tel, Hut und



schlaff und leer, Lech=zend Herz und Zun=ge.—An = ge = than hat's
uns gebricht,“Lacht die Wir = tin hei = ter. „Hast du kei = nen
Krug voll Wein, Tät zum Gehn sich wen=den. Spricht die Wir=tin:
Wan = der=stab, Sprach betrübt:„Ich schei=de. Fah = re wohl, du



mir dein Wein, Dei = ner Äug=lein hel=ler Schein, Lin = den=
Hel = ler mehr, Gib zum Pfand dein Rän=zel her, A = ber
Jun = ges Blut, Hast ja Man = tel, Stab und Hut; Trink und
küh = ler Trank, Lin = den = wir = tin jung und schlank, Liebliche



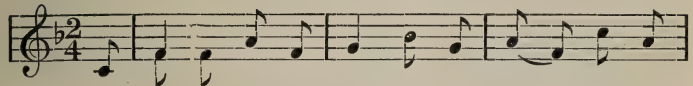
wir = tin, du jun = ge, Lin = den=wir = tin, du jun = ge!
trin = ke wei = ter, A = ber trin = ke wei = ter!“
laß dich pfänden, Trink und laß dich pfän = den!“
Au = gen=wei = de, Lieb=li=che Au = gen = wei = de!“

5 Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib,
Laß mir's, trauter Wandrer!“
Was geschah, ich tu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
Brannte heiß ein andrer.

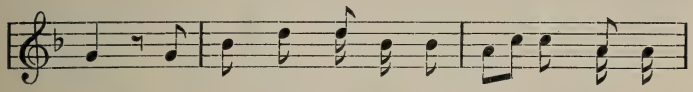
6 Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Lustig in die Winde;
Vor ihm stund ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin saß
Unter der blühenden Linde.

O Straßburg.

Maessig.

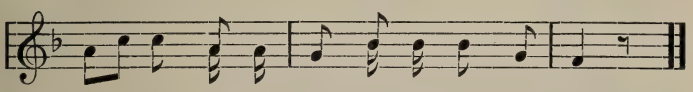


1. O Straß = burg, o Straß=burg, Du wun=der = ſchö = ne
2. So man = cher, ſo ſchö = ner, Auch ta = pfe = rer Sol=
3. Ver = laſ = ſen, ver = laſ = ſen, Es kann nicht an = ders
4. Der Va = ter, die Mut=ter, Die ging'n vors Hauptmanns



Stadt! Da = rin = nen liegt be = gra = ben So
dat, Der Va = ter und lieb Mut = ter Bös=
ſein; Zu Straß=burg, ja, zu Straß=burg Sol=
Haus: „Ach Hauptmann, lie = ber Hauptmann, Gebt

man = ni = cher Sol = dat, Da = rin = nen liegt be=
lich ver = laſ = ſen hat, Der Va = ter und lieb
da = ten müſ = ſen ſein, Zu Straßburg, ja zu
un = ſern Sohn her = aus, Ach Hauptmann,lie = ber



gra = ben So man = ni = cher Sol = dat.
Mut = ter Bös = lich ver = laſ = ſen hat.
Straß=burg Sol = da = ten müſ = ſen ſein.
Hauptmann, Gebt un = ſern Sohn her = aus!"

5 Eurn Sohn kann ich nicht geben
Für noch ſo vieles Geld;
‖: Eur Sohn und der muß ſterben
Im weiten, breiten Feld :‖

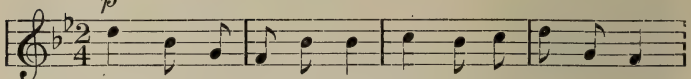
6 Im weiten, im breiten,
All vorwärts vor den Feind,
‖: Wenn gleich ſein ſchwarzbraun
So bitter um ihn weint! [Mädel

7 Sie weinet, ſie greinet,
Sie klaget allzuſehr. [chen,
‖: Gut Nacht, mein herziges Schätz=
Ich ſeh dich nimmermehr!

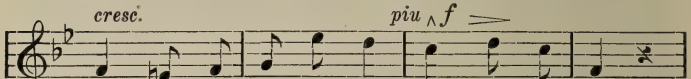
(8 Was lauft ihr, was rennt ihr
Nach fremden Dienſt und Land?
‖: Es hat's euch niemand geheißen;
Dient ihr dem Vaterland!)

Treue Liebe.

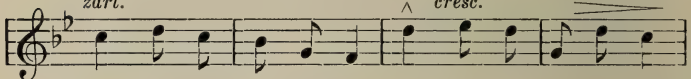
Maessig bewegt. *p* G. H. Lux.



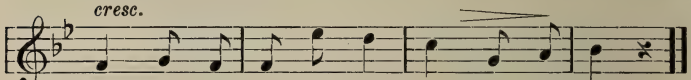
1. Ach, wie iſt's mög=lich dann, Daß ich dich laſ=ſen kann!
2. Blau iſt ein Blü=me=lein, Das heißt Ver=giß=nicht=mein;
3. Wär ich ein Vö=ge=lein, Bald wollt ich bei dir ſein;



Hab dich von Her=zen lieb, Das glau=be mir!
Dies Blüm=lein leg ans Herz Und den=ke mein!
Scheut Falk und Ha=bicht nicht, Flög ſchnell zu dir.



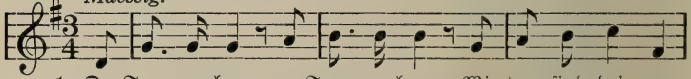
Du haſt die See=le mein So ganz ge=nom=men ein,
Stirbt Blum und Hoffnung gleich, Wir ſind an Lie=be reich,
Schöß mich ein Jä=ger tot, Fiel ich in dei=nen Schoß.



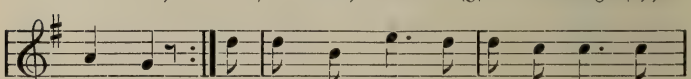
Daß ich kein an=dre lieb, Als dich al=lein.
Denn die ſtirbt nie bei mir, Das glau=be mir!
Sähſt du mich trau=rig an, Gern ſtürb ich dann.

Der Tannenbaum.

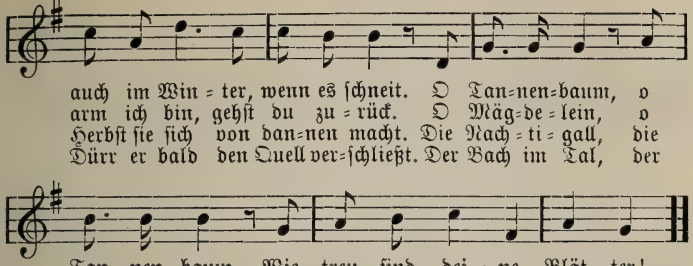
Maessig.



1. O Tan=nen=baum, o Tan=nen=baum, Wie treu ſind dei=ne
2. O Mäg=de=lein, o Mäg=de=lein, Wie falſch iſt dein Ge=
3. Die Nach=ti=gall, die Nach=ti=gall Nahmſt du dir zum E=
4. Der Bach im Tal, der Bach im Tal Iſt dei=ner Falſchheit

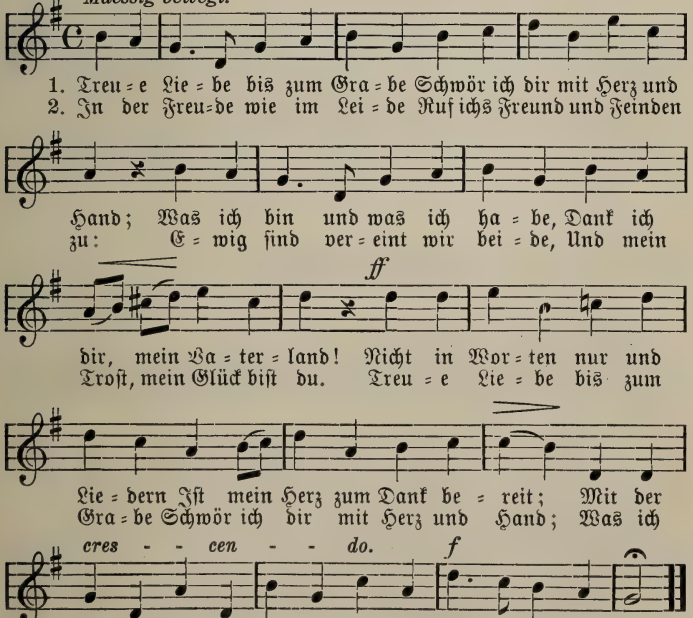


Blät=ter! Du grünſt nicht nur zur Som=mer=zeit, Nein,
mü=te! Du ſchwurſt mir Treu in mei=nem Glück, Nun
rem=pel. Sie bleibt ſo lang der Som=mer lacht, Im
Spie=gel. Er ſtrömt al=lein, wenn Re=gen fließt, Bei



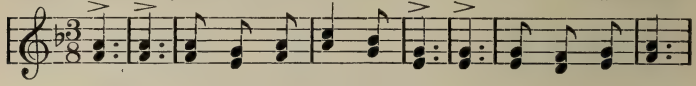
Mein Vaterland.

Hoffmann von Fallersleben. 1839. Bernhard Klein. 1817.

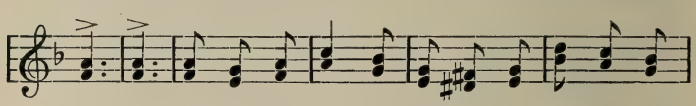


Du, du liegst mir im Herzen.

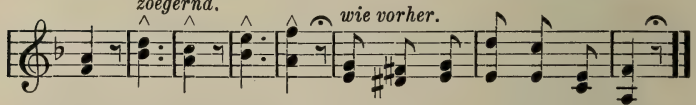
Langsam und gern verweilend. Um 1820.



1. Du, du liegst mir im Her = zen, Du, du liegst mir im Sinn;
2. So, so, wie ich dich lie = be, So, so lie = be auch mich!
3. Doch, doch darf ich dir trau = en, Dir, dir mit leich=tem Sinn?
4. Und, und wenn in der Fer = ne Mir, mir dein Bild er=scheint,



Du, du machst mir viel Schmerzen, Weißt nicht, wie gut ich dir
Die, die zärt = lich=sten Trie = be Füh = le ich ein = zig für
Du, du kannst auf mich bau = en, Weißt ja, wie gut ich dir
Dann, dann wünscht ich so ger = ne, Daß uns die Lie = be ver=

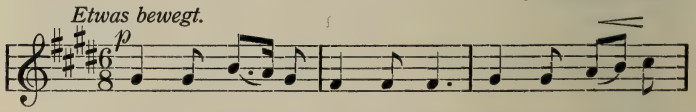


bin! Ja, ja, ja, ja! Weißt nicht, wie gut ich dir bin!
dich; Ja, ja, ja, ja! Füh = le ich ein = zig für dich.
bin; Ja, ja, ja, ja! Weißt ja, wie gut ich dir bin!
eint; Ja, ja, ja, ja! Daß uns die Lie = be ver = eint.

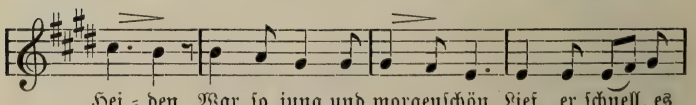
Heidenröslein.

Goethe. 1771. H. Werner. 1827.

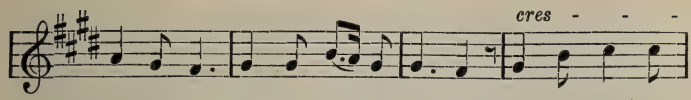
Etwas bewegt.



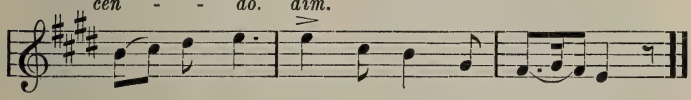
1. Sah ein Knab ein Rös = lein stehn, Rös = lein auf der
2. Kna = be sprach: Ich bre = che dich, Rös = lein auf der
3. Und der wil = de Kna = be brach's Rös = lein auf der



Hei = den, War so jung und morgenschön, Lief er schnell, es
Hei = den! Röslein sprach: Ich ste = che dich, Daß du e = wig
Hei = den! Röslein wehr = te sich und stach, Half ihr doch kein



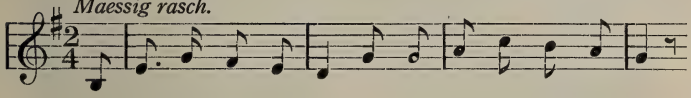
nah zu sehn, Sah's mit vie=len Freu=den.
denkst an mich, Und ich will's nicht lei=den.
Weh und Ach, Mußt' es e = ben lei = den.
} Röslein, Röslein,



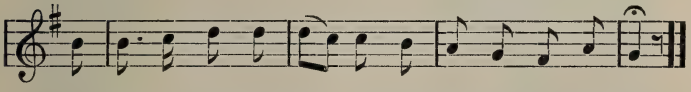
Rös = lein rot, Rös = lein auf der Hei = den!

Barbarossa.

Friedr. Rückert. 1815. Jos. Gersbach. 1824.



1. Der al = te Bar = ba = ros = sa, Der Kai = ser Frie = de = rich,
2. Er ist nie=mals ge = stor=ben, Er lebt da = rin noch jetzt;
3. Er hat hin = ab = ge = nom=men Des Rei=ches Herr = lich=keit,
4. Der Stuhl ist el = fen = bei=nern, Da=rauf der Kai = ser sitzt;



Im un = ter = ird=schen Schlos=se Hält er ver = zau=bert sich.
Er hat im Schloß ver = bor = gen Zum Schlaf sich hin = ge = setzt.
Und wird einst wie = der = kom=men Mit ihr zu sei = ner Zeit.
Der Tisch ist mar=mel = stei=nern, Wo=rauf sein Haupt er stützt.

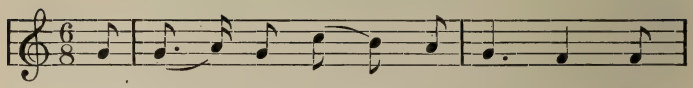
5 Sein Bart ist nicht von Flachse,
Er ist von Feuersglut,
Ist durch den Tisch gewachsen,
Worauf sein Kinn ausruht.

6 Er nickt als wie im Traume,
Sein Aug halb offen zwinkt;
Und je nach langem Raume
Er einem Knaben winkt.

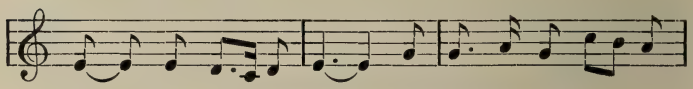
7 Er spricht im Schlaf zum Knaben:
„Geh hin vors Schloß, o Zwerg,
Und sieh, ob noch die Raben
Herfliegen um den Berg.

8 Und wenn die alten Raben
Noch fliegen immerdar,
So muß ich auch noch schlafen
Verzaubert hundert Jahr."

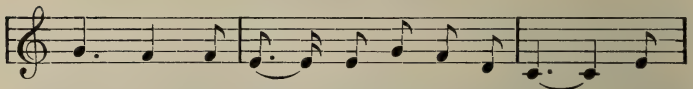
Lorelei.



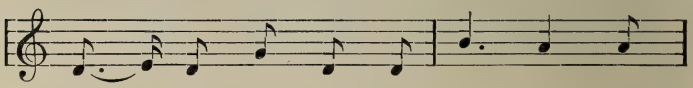
1. Ich weiß nicht, was soll es be = deu = ten Daß
2. Die schön = = ste Jung = = frau sitz = et Dort
3. Den Schif = fer im klei = = nen Schif = fe Er=



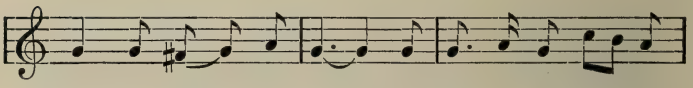
ich so trau=rig bin; Ein Mär=chen von al = ten
o = = ben wun=der = bar, Ihr gold=nes Ge=schmei = de
greift es mit wil = dem Weh; Er schaut nicht die Fel = sen=



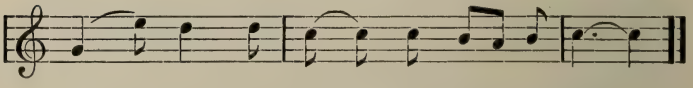
Zei = ten, Das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die
blitz = et, Sie kämmt ihr gol = de = nes Haar. Sie
rif = fe, Er schaut nur hin=auf in die Höh'. Ich



Luft ist kühl und es dun = kelt, Und
kämmt es mit gol = de = nem Kam = me, Und
glau = be die Wel = len ver = schlin = gen Am



ru = hig fließt der Rhein; Der Gip = fel des Ber = ges
singt ein Lied da = bei; Das hat ei = ne wun=der=
En = de Schif=fer und Kahn, Und das hat mit ih = rem



sun = = = kelt Im A = = bend = son = nen = schein.
sa = = = me Ge = wal ti = ge Me = lo = dei.
Sin = = gen Die Lo = = re = lei ge = tan.

Auguste Victoria
I. R.

ABBREVIATIONS

Used in notes and vocabulary.

abbrev. = abbreviation
acc. = accusative
act. = active
adj. = adjective
adv. = adverb
anteced. = antecedent
art. = article
aux. = auxiliary
B.-R. = Becker-Rhoades, Elements of German
cf. = compare with
colloq. = colloquial(ly)
compar. = comparative
conj. = conjunction
contr. = contraction
dat. = dative
def. = definite
dem. = demonstrative
Dict. = Dictionary
Eng. = English
Fr. = French
fut. = future
gen. = genitive
imper. = imperative
impers. = impersonal
indecl. = indeclinable
ind. = indirect
indef. = indefinite
indic. = indicative
interj. = interjection
inf. = infinitive
insep. = inseparable
intens. = intensive
interrog. = interrogative
intr. = intransitive
Ital. = Italian
Lat. = Latin
mod. = modal
nom. = nominative
num. = numeral adjective
part. = participle
part. adj. = participial adjective
pass. = passive
pers. = personal
poss. = possessive
postpos. = postpositive
pref. = prefix
pred. = predicate
prep. = preposition
pres. = present
pron. = pronoun(ce)
provinc. = provincial
recip. = reciprocal
refl. = reflexive
reg. = regular
rel. = relative
sep. = separable
sing. = singular
somet. = sometimes
subjunc. = subjunctive
superl. = superlative
syll. = syllable
tr. = transitive
trans. = transitive
vocab. = vocabulary
w. = with

NOTES

I.

Page 11, line 4. **liebe Frau** is literally *dear wife,* but as this is not English usage, translate by *my dear.*

5. **Schau' einmal.** Translate by *Just look!* **Einmal** is like our familiar and colloquial *just,* but is more elegant. B.-R. 256 (*c*).

5. **den** is the emphatic demonstrative pronoun, further emphasized by standing first in the sentence. B.-R. 232.

5. **uns** is a dative, but may be omitted in translation. Compare such English sentences as "We bought us some flowers," or "We bought ourselves books." B.-R. 222 (*c*).

5. **mit** is an adverb, and may be translated *with us,* or omitted.

9. **da** is to be omitted in translation, as there are several uses of this word which have no English equivalents. B.-R. 255 (*b*).

9. **Bremerhafen** is the port of Bremen, which is 38 miles farther up the river Weser. Although small ships go up the Weser, the big modern deep-draught steamships stop at Bremerhafen and send their passengers on by rail. Bremerhafen is the home port of the great North German Lloyd Steamship Company, whose vessels sail to the chief ports of the world.

13. **doch** emphasizes the statement, but, as often, can not be adequately translated into English. B.-R. 256 (*b*).

16. The duties of a **Schiffssteward** are much like those of a porter on a sleeping car. He takes care of the staterooms, waits on the table, has general housekeeping tasks, and may even play in the band.

17. When **zu** follows its object it generally means *toward.*

17. **freundlich** is one of the few insidious words in German, for it very rarely means *friendly.* See the vocabulary.

17. **Bitte** is a polite little word constantly used by courteous Germans.

20. **den einen** means *one of them.*

21. **rasch.** The customs officials know from experience that unsophisticated tourists bring with them practically nothing that is dutiable.

21. What is the sound of the **b** in **liebte**? B.-R. 10.

24. **mal** is short for **einmal**. South Germans say it is a North German provincialism. B.-R. 256 (*c*).

Page 12: 4. See note on **11**: 13. Here **doch** means *really, surely*, or **iſt doch nicht** may be translated by *can't be*. B.-R. 256 (*b*).

5. **Doch** when used alone, as here, follows only negative statements or questions.

7. Do not translate **mein Mann** too literally. See vocabulary.

8. **braven**, another insidious word, does not mean *brave*.

9. **Wir ſetzen uns hin** means *We'll go and sit down*. **Hin** implies motion or direction away from the speaker: hence the inserted word *go*.

10. **einmal** is the familiar and colloquial *just* of a few lines above. It may be omitted in both places, if the student does not forget that it is essential to the German. B.-R. 256 (*c*).

17. **nur**, like **einmal** above, means *well*, or *just*.

18. **Goethe-Schiller-Wortſchatz** is Alice's term for the choicely elegant but almost useless vocabulary which an American student learns from reading the German classics of the 18th century. **Goethe** is the poet's own spelling; we should expect **Göthe**.

24. **Ober**, which is short for **Oberkellner**, is ordinarily used in speaking *to* a waiter; **Kellner** only in speaking *of* him.

34. **Alſo**, another insidious word, never means *also*. Translate by *Now then!*

Page 13: 7. **heiße**. In Germany milk is generally served hot or warm. As it is the custom to serve hot milk (instead of cream) with coffee, it is probably convenient to serve all milk orders from one urn.

8. Translate **davon, . . . zu eſſen** by *of eating . . .*

9. **blieben** is an example of what Professor W. G. Hale has so aptly named "the past future." B.-R. 165.

II.

Page 14: 10. **doch**. See note on **12**: 4.

12. **den**. See note on **11**: 5.

12. **ſchon** may be omitted, or translated by one of these: *certainly, you may be assured, without doubt, never fear*, or *all right*.

14. Translate **Komm doch** by *Do come!*

20. **Raucher—Nichtraucher** are the signs on the different compartments.

Page 15: 14. **Netzen** are like the racks in our day coaches, only much broader and stronger. German railways charge for every pound that goes into baggage cars, so that millions of thrifty Germans when they travel, load themselves down with enormous quantities of hand baggage.

16. **den** is the definite article which the German regularly uses for the possessive adjective if, as here, it is not ambiguous.

22. **zweiter Klaſſe** is an adjective genitive or genitive of characteristic. The full expression is *in a compartment of the second class*. Observe **eine Karte zweiter Klaſſe, zweiter Klaſſe fahren.** B.-R. 211.

25. What case is **erſter Klaſſe?**

Page 16: 1. **Kohle.** As German engines burn coal economically, passengers are not much annoyed by cinders and coal dust.

15. **Die.** See note on 11: 5.

16. Translate **an . . . vorbei** by *past.*

III.

Page 17: 6. **Könnteſt.** Both the subjunctive and the past tense make the request less insistent, and consequently more polite and considerate. B.-R. 164.

11. Translate **tuſt . . . gern** by *wish to,* or *care to.*

29. The **Aufzug** is not so common as in America, though found in all the larger and newer hotels.

31. The **Portier** is a head servant always on duty at the entrance to hotels and apartment buildings in Germany. In hotels his duties are far more extensive than those of a mere clerk; he is useful, industrious, and competent, and can do much to make a guest's stay pleasant.

32. Omit **da** in translating.

Page 18: 8. **höchſt überflüſſiges** is not quite fair to the **Portier,** who gives that touch of personal service so agreeable to European travelers.

13. Translate **längſt ſchuldete** by *has been owing us for a long time.*

17. Translate **Was . . . noch** by *What else*

27. For **Hör' auf** see the vocabulary.

31. Translate **Weiter** by *Go on!*

32. **Waſchtiſch.** Running water in one's room is not so common in Germany as in the United States.

Page 19: 5. The **Sofa** in German households is reserved as the place of honor, and the younger people do not ordinarily use it.

13. **lieber Mann.** See note on 11: 4.

15. **in Angeln hängen:** *i.e.*, the sash open to the right and left like double doors.

16. **Fliegen** are not at all numerous in Germany.

24. **was es fein könnte** is literally *what it could be*, i.e., *what was wrong (with him)*.

25. **um.** In familiar conversation or narrative the separated prefix does not necessarily stand at the end of the clause or sentence; an adverbial phrase may follow, as it does here.

30. Translate **habe . . . gegeſſen** by *I had a good supper yesterday*, for the present perfect of German conversation is like our past tense.

IV.

Page 20: 7. Translate **möchte** by *should like*.

14. The **Spazierſtock** is much affected by German gentlemen as a mark of elegant distinction.

16. **Hut.** German men wear outing hats of fedora, alpine, or even sugarloaf shapes, and frequently stick bright-colored feathers in the bands.

Page 21: 4. **vor uns her** means *toward us*, but in front.

5. A **Hund** is very fashionable with German ladies and gentlemen.

6. **Geld.** The annual dog-tax in Germany is heavy and difficult to evade.

11. **Feſtungsgraben . . . Wälle.** In the Middle Ages many German cities were surrounded by walls and moats. Now the sites of the walls are used as parks or boulevards, and in many cases the moats have been turned into ponds.

20. **Marmortiſch.** In the larger German cities the small marble-topped table is distinctive of the café, which is quite different from the restaurant. People go to the restaurant for their meals, but after and between meals to the café for pastry, with tea, coffee, chocolate, and other drinks. The café, therefore, rather than the restaurant, is the place for social meetings between meals.

22. **Leſen.** The German café provides its guests with newspapers and magazines.

26. What is the sound of the **d** in **Mädchen?** B.-R., App. 10.

Page 22: 5. Translate **Jetzt weiß ich's** by *Now I have it!*

13. **Bitte ſehr** is a courteous phrase of acknowledgment constantly used in Germany. Its precise shade of meaning depends on the context.

19. **drei Glas.** See B.-R. 107 (*a*).

24. Translate **wird** by *is*.

33. Translate **Das alſo iſt es** by *So that's the difficulty*. Note that **alſo** never means *also*.

Page 23: 21. Translate **wollte . . . gern** by *was eager*.

Page 24: 15. **Kauf- und Seeleuten** is for **Kaufleuten und Seeleuten.** The hyphen shows that the second element is to be supplied from the word after the **und.**

18. **Mit dem . . .** is a parody on the German proverb:

Mit dem Hute in der Hand
Kommt man durch das ganze Land.

24. **Rathaus.** In the Middle Ages the government of many German cities passed into the hands of the merchant and manufacturing classes, who had great wealth. The merchants, who were also the "city fathers," found that it "helped business" to spend liberally in beautifying their cities, and cities vied with one another in erecting beautiful *city halls* which became in effect clubhouses.

29. **doch** is best rendered by making the sentence a question.

31. Since **daß** is omitted after **Er ſagte,** the normal order is retained. If **daß** were expressed the order would be **daß es verboten wäre,** which is called the clause order. B.-R. 174 and 247.

35. **e i n** is emphasized by the spacing which distinguishes it from the word meaning *a* or *an*. The emphatic demonstrative **d e r** is also sometimes spaced to distinguish it from the definite article or the relative.

Page 25: 11. In translating, omit the **da.**

Page 26: 1. What would be the order of **daß er noch** if the **daß** were omitted?

5. **Studenten.** Alice was so impressed with the scene in the Ratskeller in Storm's "Immensee" that she thinks that students are constantly carousing in every Ratskeller.

11. **Frauen.** In Germany families frequently go for the evening to the Ratskeller, where they see more of their friends than if they had guests at home or went calling.

19. **Studentenſchmiſſe** are received in student-duels. In the more conservative German universities students still cultivate this gentle art of hacking at each other's faces with swords.

25. **ſpäter Stunde.** Bremen lies so far to the north that in summer the daylight lasts very late.

28. Translate **Wozu denn** by *Why should it be?*

29. What would be the order of **die Deutſchen täten** if **daß** were expressed?

Page 27: 1. What would be the order of **ein . . .** if **daß** were omitted? B.-R. 167.

2. **förderlich.** Note that datives dependent on adjectives almost invariably precede them. Germans may break this rule, but others should not.

V.

Page 28: 2. Translate **mich anzukleiden** by *of dressing (myself)*. Need the **mich** be translated?

4. How should **zu lesen** be translated?

8. In translating omit **um** which means literally *by*, when used to denote degree or amount of difference with words expressing comparison.

Page 29: 10. Translate **mir** as if it were accusative.

11. **ihm** is a privative dative.

11. Translate **Achtung vor sich selbst** by *respect for himself* or *self-respect*. In translating omit the intensive **selbst**, which the German may or may not add to the reflexive.

12. **des Spatzen** is good German, though many prefer **des Spatzes.**

13. Translate **habe** as indicative, but note that it is subjunctive and is not first person but third.

Page 30: 4. **Früchte.** This is a common experience of unsophisticated guests in German hotels.

9. **Wasser** is not generally furnished in hotel dining rooms or in restaurants except when specially ordered, and then rather as an indulgence to unreasonable foreigners.

19. This **Frühstück** is the "continental breakfast."

31. **u.** is the usual abbreviation for **und.**

VI.

Page 32: 10. **gern.** German business men in all lines are extremely desirous of pleasing their patrons.

14. **England.** Many American travelers are flattered if taken for English.

Page 33: 31. **niedrig.** Germans would not tolerate prices as high as those of our better restaurants.

Page 34: 23. **Rucksäcke** are strong waterproof *bags*, light, convenient and useful, which many Germans carry on their backs or in their hands, on outing trips.

Page 35: 5. **bezahlt sie nicht gut**—only from ten to fifteen dollars a voyage.

10. **drei- oder viermal** is for **dreimal oder viermal.**

25. **Liſte.** Some of the stewards are members of the ship's orchestra or band, which plays in the evenings, and for dances. The money subscribed is a much needed addition to their income.

VII.

Page 37: 11. Karl **Bädeker** was the originator and publisher of an extensive series of guidebooks.

31. In prose, **um** must be used with the infinitive of purpose.

Page 38: 3. Translate **Ich täte es . . . lieber** by *I'd rather do it.* B.-R. 164.

6. Translate **gehen hinter . . . her** by *follow.* **Her** denotes the direction *toward* (the men).

10. **Welch.** "The so-called indefinite pronominals, such as **all, manch, ſolch, viel, wenig, welch, ganz . . .** have the peculiarity that they may drop the inflectional ending." Thomas, p. 104.

20. **ſchlechter Laune** is a genitive of quality; what adjective is it equivalent to?

Page 39: 1. Translate **ſind** by a future tense.

6. **Meines Wiſſens** means *So far as my experience went.*

6. **Lärm und Schmutz.** In approved German rhetorical style, a succession of nouns is best broken up into pairs, as here.

12. **uns** (second) is a privative dative.

13. Translate **ſollte . . . ſein** by *was.*

15. **reißen.** Alice was thinking of the way hotel runners do in many American cities and towns, in their fierce competition.

Page 40: 8. Translate **will nur wünſchen** by *will only hope.*

9. **wohin wir (fahren) wollen.**

11. Translate **erſt** by *once.*

15. **der** is a dative.

VIII.

Page 41: 17. Translate **ihnen aus dem Wege** by *out of their way.* **ihnen** is a dative—sometimes called a dative of reference—used where English uses a genitive or a possessive adjective. It usually occurs in connection with a definite article used as a possessive adjective, and serves to tell us the antecedent of this possessive adjective.

Page 42: 11. **Dürerſammlung.** Albrecht Dürer (1471–1528), a painter and engraver born at Nuremberg, excelled in portrait painting, and made important improvements in the art of engraving His pictures are valuable sources for the history of his time.

Page 44: 1. Translate **aus aller Herren Ländern** by *from the four quarters of the earth.*

Page 45: 15. **Bierreſtaurants,** which have lower prices than wine restaurants, are sometimes managed by breweries to advertise some particular make of beer. Patrons who purchase no wine or beer are often charged from ten pfennigs to a mark extra per meal.

16. **Konditoreien**—*pastry shops*—serve no alcoholic liquors, and as dispensers of nourishment rank almost with the confectioner's shop and the soda fountain in this country. The **Cafés** have a more extensive bill of fare than the **Konditoreien,** and serve beer and wine, but not vegetables and meat dishes cooked to order, as the **Reſtaurants** do. These three classes include practically all the kinds of eating places in Germany.

32. **zu früh dunkel.** As already said, Germany lies farther north than the United States, and so has longer days in summer.

Page 46: 13. **angegafft,** only in some parts of Berlin, but there rather intense.

IX.

Page 47: 10. Translate **wollte nicht** by *didn't mean.*

16. Apropos of **Witzblätter,** it is perhaps not inappropriate to quote a letter from a German schoolboy:

Berlin, März 6th, 1910.

My dearly Friend:

Your favour of the 2th February arrived my some time ago and I have very glad. I thank you that you me have enclosed a copy of my letter to you. You write me that you not attempted to write me in German. My knowledge in English are also not better how your knowledge in German *also* write me in all repose a little in German. Only through experiments how can know. Referable the Hudson-celebration it is me very acceptable when you send me a little article over it. I send you by a separat cover a *wit-blade* which you can translate it I think it interest you more. That you not are a collector of stamps me did very harm. Now my dear friend I will shut and I hope that you me write a letter in German.

I remain yours,
Fritz Niehr,
Berlin, N. 65. Lehntstrasze 55.

28. **Judith und Holofernes.** It is immaterial whether Fritz meant a German tragedy by Friedrich Hebbel or a parody by Nestroy.

Page 48: 5. The **ja** makes the statement less assertive. B.-R. 256 (*f*).

8. Translate **doch** by *you know.*

22. Translate **darum** by *that's why.*

27. The **Automobilomnibuſſen** are like those on Fifth Avenue in New York. At the rear they have winding stairways leading to the roof.

29. When **ſolch** precedes the article it is not declined.

Page 49: 2. Translate **wollte gern** by *would have been glad to*.

10. **Schienen.** *I.e.*, the steel structure supporting the tracks. We must not be too critical of Alice's knowledge of technical terms.

32. The **Rettungsweſen** corresponds to our police ambulance service, but in Berlin the stations from which aid may be summoned are more conspicuous.

Page 50: 1. **Halteſtelle.** As in some American cities German trolley cars stop at designated places only.

31. By **Schaffner** Alice means the **„Kontrolleur,"** whose duty it is to board car after car and ask the passengers to show the little green slips which the conductor gives them as receipts for their fare.

Page 52: 34. **Aſchinger**—the son of a Munich innkeeper—has self-service restaurants or cafeterias in all parts of Berlin. Sandwiches in an **Aſchinger** cost from 10 to 15 pfennig, much of the service is from slot machines, and the patrons eat standing; so that the guests are for the most part those who are in a hurry or who cannot afford to pay restaurant prices.

Page 53: 18. As to the merits of Wertheim's **Kaufhaus,** Germans themselves are divided, but the women, who are generally critical buyers, agree in the main with Alice. Still, this store has one transcendent merit, which most American department stores might well copy—there are so many cashiers' desks scattered through it that one receives his change promptly and as easily as in a small shop.

Page 54: 20. In Berlin the **Droſchkenkutſchern** are for the most part elderly, red-nosed, and corpulent.

29. The **Deutſchen Theater** is subsidized by the city government. At many of the summer performances the audiences are very small, although it has a company of excellent players.

X.

Page 55: 10. Translate **wohl** by *I wonder*. B.-R, p. 289.

Page 57: 15. **gut bezahlte.** Those interested might compare this budget with corresponding figures for families employed by the steel trust and independent operators about Pittsburg. (See J. C. Fitch's "The Steel Workers," and Margaret Byington's "Homestead," both published by the Sage Foundation, New York.) This comparison with wages paid in a "protected" industry can hardly be called unjust or unfair.

Page 58: 35. **Kranken- und Invaliditätsverſicherung** are insurance funds, managed by the government, which pay contributors certain sums weekly in case of illness or disability.

Page 59: 10. **um ſieben Uhr** is **das erſte Frühſtück**, and

12. **zwei große . . .** is **das zweite Frühſtück.**

XI.

Page 61: 2. **Die Laubengärten.** In nearly every German city of any size many vacant lots or blocks are given over in the summer to poor families, who plant them to flowers and vegetables, and generally add improvements of the most temporary character.

Page 62: 27. **New York.** Doubtless other travelers can duplicate this experience.

Page 65: 32. After **geſehen** supply **habe.**

35. Translate **liebe Frau**—here a most dignified expression—by *madam.*

Page 66: 8. **'n** is for **guten.**

Page 67: 20. Many things are **verboten** in Germany.

XII.

Page 68: 14. Translate **ginge ich** by *would I go.* It is a past subjunctive expressing "ideal certainty," as Professor Hale has aptly phrased it.

Page 69: 16. **Dresdener.** The German has an indeclinable proper adjective, formed by adding **-er** to the names of cities, villages, and some countries. Here the adjective is used as a substantive.

Page 70: 2. For a **Frachtboot** see the picture on p. 23.

13. locis . . . lavarentur, quoted from Caesar, means (They have inured themselves) "to river bathing, even in the coldest localities."

XIII.

Page 73: 10. **reſtauriert.** Public-spirited societies and individuals supply money and suggestions for *restoring* ancient landmarks. Old stones are returned to place—or counterfeited; old furniture is put back where it had formerly been—or imitated; and wall paintings on appropriate themes are added. All this results in deceiving the average visitor, who receives the impression that things were "always so." It is a pleasure to view these restorations in company with an intelligent German, who will not hesitate to voice his disgust by exclaiming **Neu! Ganz neu!!** or **Alles neu!!!**

15. **Sanssouci** is a villa or chateau built by Frederick the Great.

21. **leichtsinnige.** Frederick, who was a great admirer of the French, made both palace and grounds after French plans.

Page 74: 1. **Kamm . . . Bart** describes an actual occurrence.

8. **Porzellanfabrik.** The first experiments in porcelain making were carried on in the castle, and even now the manufacture of the so-called Meissen or Dresden china is a source of income to the King of Saxony.

XIV.

Page 76: 1. **Die sächsische Schweiz** is a region abounding in grotesque stone formations. From Dresden it is only half an hour by train up the Elbe valley, so that Mr. and Mrs. Weber wasted time in going by boat.

24. **Bahn** for *car* is a loose use of the word.

Page 78: 9. **Damen** was perhaps too formal a word to apply to these peasant women.

13. **Kommen Sie aus Schweden?** is entirely respectful and matter-of-fact.

19. **gut** is a conventional and easy form of flattery.

XV.

Page 80: 25. **Universitätsstadt.** The reader must not take too seriously this transfer of American ideas to Germany.

Page 81: 27. **Hauptpelzhandel.** Leipzig attained its eminence as a trade center in the Middle Ages, when it was the focus of great trade routes.

32. **Auerbachs Keller** is a wine restaurant dating back to Goethe's student days, and he laid here one of the scenes of his "Faust." On the walls of the lower room are ' paintings of episodes from the life of Doctor Johannes Faust."

Page 83: 11. This **Denkmal** is to be dedicated in October, 1913, one hundred years after the battle.

12. **Völkerschlacht.** "Napoleon's command included Portuguese, Spaniards, Neapolitans, and large contingents of Germans from the Rhine league, as well as the flower of the French youth; while the allies brought against him Cossacks and Calmucks, Swedes and Magyars, besides all the resources of Prussian patriotism and Austrian discipline." Lewis, "History of Germany," p. 640. This *Battle of the Nations* was the beginning of the fall of Napoleon, and in the following March "the sovereigns of Russia and Prussia made their entry into Paris."

Page 84: 1. **Der Herr . . .** See Exodus 15: 3.

XVI.

Page 86: 31. **angafft**—annoying in some streets of Berlin.

Page 87: 7. **Hut.** In some shops it is customary for men to remove their hats.

Page 88: 26. German shopkeepers often say **Wir haben es nicht,** even about the more conspicuous articles in their windows.

29. **Wir gingen hinaus** is true to life and happens frequently.

Page 89: 3. **kleiner.** Most German shops are small, and frequently the shopkeeper's family lives in the rear of the building.

Page 91: 4. **Helvetia.** German student corps are for the most part named for the tribes or provinces of medieval Germany.

XVII.

Page 93: 5. In the **Wartburg**—a castle on a hill near Eisenach—Luther translated the Bible.

9. **Trinius** is a contemporary German author who has written voluminously and somewhat effusively about various parts of Germany, especially Thuringia. His style is ornate, and his accounts eulogistic; in this country he would be in the employ of a railroad or a newspaper.

Page 95: 25. **harmlos** is intended to give a comic effect.

XVIII.

Page 100: 1. In the " Chronicle," **Velsbach** is called **der Stadt Oberſter und Regent.**

5. **Baumbach** is a Thuringian novelist and story writer, though he is best known in Germany as a poet and song writer.

Page 102: 1. The **Chronik** is Melchior Merlen's rhyming "Chronicle of Eisenach," printed in 1596.

XIX.

Page 104: 17. **Herren.** Fritz would have been more accurate if he had said **Knaben.**

Page 105: 11. **Hacken.** Herr Schmidt followed German etiquette in bowing.

18. **leiſe**—that the boys might not hear.

Page 106: 8. **Werratal,** in the west of Thuringia, is mentioned as a picturesque region in the introductory paragraphs of Gerstäcker's "Germelshausen."

12. **-limonade.** This suffix has lost its significance in German the German word for lemonade is **Zitronenlimonade**—*lemon lemonade!*

14. Gaudeamus igitur—*let us therefore rejoice*—is the first line of a Latin song which is a favorite among German students.

XX.

Page 108: 2. **Alt Heidelberg . . .** These stanzas are from Scheffel's romance "Der Trompeter von Säkkingen."

Page 109: 21. **Beſtrafung.** This division of jurisdiction is customary in all university cities and towns in Germany.

35. The **Hirſchgaſſe** is a large house in which refreshments are served and duels fought.

Page 111: 1. Fritz's **Ich weiß** is a bit of boasting.

24. Keep the exaggeration of **Es fließt Blut** by translating *The blood is ankle deep.*

XXI.

Page 114: 11. **Sansſouci** (the name of Frederick the Great's chateau) means *without a care;* the **Palais Royal** is the *Palace of the King;* the **Villa Trall** is named after a hospital for the insane.

Page 115: 28. Translate **beſtrafte**—a subjunctive—by *should have punished.*

Page 116: 23. Fritz's **mein Herr** is hardly proper in addressing a boy.

XXIII.

Page 122: 7. The **Nationaldenkmal,** or **Germaniadenkmal,** is a colossal bronze statue dedicated after the Franco-Prussian War of 1870–71.

XXIV.

Page 128: 15. **Karls des Großen.** *I.e.*, Charlemagne, first Emperor of the Holy Roman Empire. He died A. D. 814, and was buried at Aachen, which is the German name for Aix-la-Chapelle.

16. **Ingelheim** is between Bingen and Mainz.

23. **Bei Rudesheim . . .** This poem is by Emanuel Geibel (1815–84).

XXV.

Page 132: 8. **römiſchen.** In the time of the Empire the Romans had many army posts and cities in the Rhine valley. Coblenz is the Latin word *confluentes—flowing together*—because it is at the junction of the Mosel with the Rhine.

16. **Geſehen . . .** means that, although at the capture of Moscow in 1812 the French held all Germany, by the end of 1813 they had lost it, for Coblenz was then garrisoned by the Russians.

XXVI.

Page 136: 2. **angeſtellten.** Credit for this jest belongs to Dr. Steitz.

Page 136: 9. Many German cities have **Feſthallen,** *i.e.*, municipal buildings for social purposes, like our neighborhood houses or park houses. These Festhallen have excellent restaurants, and under certain restrictions any citizen may rent the building or rooms in it for a party, dance, or wedding.

Page 138: 34. **Pumpernickel** is a sort of bread with a slightly acid taste—a compromise between graham bread and Boston brown bread.

XXVII.

Page 140: 14. The **Geruch** is exaggerated—German hotels are well kept—but necessary to the plot, as it makes Alice change her mind about staying in Coblenz.

Page 141: 33. **als durch Arbeit** "because this route was the feeder of the commerce of all northwestern Europe, the Rhine was sprinkled thickly with the castles of the robber barons. The traveler who passes down the Rhine to-day can measure the wealth of this commerce by the ruins of the retreats of the castled thieves who preyed upon it." Simons, "Social Forces in American History," p. 7.

Page 142: 28. **Steinhaufen** is irreverently used for **Ruine.**

Page 143: 16. The **Siebengebirge** are on the east bank of the Rhine.

Page 144: 5. **Cäſar** mentions crossing the Rhine twice, but archaeologists have not determined the exact spots.

XXIX.

Page 151: 29. The **Hausdiener** of Germany are generally capable and thorough.

Page 152: 5. **Erlaubnis.** *I.e.*, the station porters are government officials in uniform.

25. In the **Märchen** Mr. Hare races with Mr. Hedgehog, each running in a deep furrow. When the hare comes dashing up at the other end of the furrow he thinks he has lost the race, for Mrs. Hedgehog, who resembles her husband to a hair, greets him with **„Ich bin ſchon da!"**

XXX.

Page 155: 6. **zurückzukommen** is not after all the best way.

24. A **Marktta ſche** is a net hung from two parallel horizontal sticks about sixteen inches long and provided with leather handles.

EXERCISES.

CHAPTER I.

Separable Verbs.

The following separable verbs occur in this chapter:

Regular	Irregular	
aufſchnallen	zurufen	zurückkommen
abwinken	ausrufen	mitnehmen
einbilden	ausſehen	mitkommen
hinſetzen	vorſchlagen	anſehen
ausprobieren	ankommen	abhängen
zunicken	wiederfinden	

As the following sentences use these verbs in several tenses, the student should learn the principal parts.

Translate into German:

1. He called to me, "Come along!" 2. He nods to us that he is coming along. 3. She nodded to the steward to open the trunk. 4. "Look at them!" she exclaimed. 5. This trunk looks small, as I imagined. 6. I imagined. 7. When did he motion us away? 8. That depends on when he motioned them away. 9. That depended on when he found the trunk again. 10. When do we arrive? 11. They propose to sit down here.

12. We called the official, he nodded to us, we came with (him) and opened the trunk, he looked at the gowns, exclaimed "Good!" and motioned us aside. 13. We then exclaimed, "An intelligent official!" 14. He looked proud, as we imagined. 15. "We'll have them bring us something to eat," she then suggested. 16. We arrived in the dining room, sat down, and tried some food. 17. We never found the cakes again, as we expected.

Laſſen (auxiliary), *to have* (a thing done).

Translate into German:

1. I had the trunk taken home. 2. We are having the waiter hurry. 3. The official had the trunk opened by the steward. 4. We had the trunks located. 5. You had the steward look

after the trunk. 6. He had a tag pasted on the trunk. 7. They are having the milk tested. 8. We ordered something to eat.

Inverted Order.

1. Restore the normal order in line 5. 2. In line 7 begin the sentence Ein rieſengroßer with Da. 3. In line 10 begin sentence with Auf dem Kopfe. 4. Line 7, begin sentence with An. 5. Line 16, begin sentence with Mir. 6. Is du necessary in line 14? 7. In line 21 restore normal order.

Compound Nouns.

Handgepäck
Handkoffer
Zollamt
Zollbeamte—ein Beamter means *an official;* der Beamte means *the official.* Give the gen. sing. of each noun.
Schutzmann—see ſchützen in vocab.
Speiſekarte
Kaffeekuchen—what is the German word for *cake?*
Frühſtück—what does früh mean?
Bremerhafen—translate into German Bremen Haven, Bremenport, Bremen Harbor; for declension of the adjective Bremer see vocab.

CHAPTER II.

Transposed Order.

In the second chapter we read as follows:

Er ſagt, der Zug iſt ſchon da.

In both parts of this, a complex sentence, we have normal order. The clause in this sentence is iſt ſchon da. If we supply the connective which introduces this clause, the sentence reads:

Er ſagt, daß der Zug ſchon da iſt.

Now the clause is in what is known as transposed order: first, the conjunction; second, the subject (which may be preceded by adjective word-modifiers, for example, der in the above sentence), and at the end the predicate. If this predicate is a passive or a compound tense of the verb, the auxiliary stands last and is immediately preceded by the participle or infinitive.

In this chapter we find the following conjunctions, which introduce clauses expressed or understood:

wenn, *if.*
daß, *that.*
wie (in wieviel, *how much, how many*).
als, *than, when.*

If the conjunction daß is omitted, as in the first model sentence above, normal order is found in the clause. In writing the sentences given below it is best to write both ways each one which contains a daß. (Observe that a clause is separated from the rest of the sentence by a comma or commas.)

Translate into German:

1. He says that they have come. 2. That means that the train is already in. 3. Does that mean that this car pleases you? 4. The man says that we still have time. 5. He calls out that they have already risen. 6. If you don't hurry, I will take the other cake. 7. If we don't get a seat, we must stand. 8. If they are not alike, we must get others. 9. They ascertained that three seats face forward. 10. If you see a cake that pleases you, take it. 11. If not, I will eat them. 12. If you wish to put the cake in your pocket, hurry. 13. If not, I will put it in my pocket. 14. It is true that the German trains run fast. 15. It is true that the seats are comfortable. 16. I am ascertaining how many cars are provided. 17. The train to which they took us was very slow. 18. The nets which are installed are strong. (How many commas are required in this sentence?) 19. The compartment, wherein there seems to be no lack of company, is comfortable.

CHAPTER III.

Modal Auxiliaries. B.-R., pp. 262–265.

Wollen (for meanings see vocabulary).

1. Porter, do you wish to do me a favor? 2. Certainly, sir, I should like very much to do you a favor. 3. Will you tell (fagen) me where the public bath is? 4. Don't you wish to see one of the baths here in the hotel? 5. I intended to have a look at the public bath when I came (in) to the city.

Können (for meanings see vocabulary).

6. You can inspect it only before six o'clock. 7. It cannot yet be six. 8. You might still be able to inspect it to-day. 9. Can you tell me where it is? 10. Yes, I can help you; you can see it there on the other side of the street.

Müſſen.

11. We must examine the bathing establishment. 12. Then (dann) you must do it before six o'clock. 13. Then we must begin now. 14. I must also make a list. 15. Why must you

make a list? 16. I must write down all the noteworthy things. 17. You must do that. 18. Why must I do that? 19. You must write such a list. 20. Then I believe that it must be forbidden.

Sollen (for meanings see vocabulary).

21. I should not have spoken. 22. I should have written a list of things which are in this hotel. 23. Every hotel ought to have an elevator. 24. He should stand at the door. 25. He should know everything. 26. He should bow to the guests as they leave. 27. We should read the signs in the room. 28. We ought to be able to get food at any hour. 29. Why should we be so hungry?

Learn the following:

das Hotel	das Doppelfenſter
das Zimmer	das Fliegenfenſter
der Speiſeſaal	der Fenſterladen
das Badezimmer, bathroom.	die Gardine
die Treppe	das (Waſch)becken, (wash)bowl.
das Bett	die Glocke
das Federbett	die Bettdecke, quilt, counterpane
der Waſchtiſch	die Wäſche, laundry, linen
das Sofa	das Kiſſen
der Spiegel	das Bettuch, sheet
der Kleiderſchrank	die Seife, soap
der Toilettentiſch	das Handtuch, towel
der Stuhl	der Krug, pitcher
das Fenſter	die Rechnung

CHAPTER IV.

Datives. Review of Clauses.

Datives in the Following Examples are Adequately Explained in B.-R., 221–222.

Ich ſah mir die Herren an—Du mußt dir einen Stock kaufen—Könnteſt du deinen Hut eindrücken (here we find a substitute for a possessive dative)—Du könnteſt dir ſolch einen Hut kaufen—Muß ich mir einen Hund anſchaffen?

Wird es Ihnen ſchwer?—Die unſeren Booten ähnlich ſind—Kann ich Ihnen behilflich ſein?—Ein Schild iſt dem Geſchäfte förderlich.

Sagte mir—zeigte mir—Bremen verdankt viel ſeinen Seeleuten—Bot ihm eine Mark—Denen ein Merkmal fehlt—Es gefiel uns—Es gelang uns—Wie gefällt dir?—Dem Publikum ankündigen.

In the Pastry Shop.

"What is this?" I asked. I was looking with some curiosity at cakes in a show window.

"I don't know—we must read the sign, 'Tea, coffee.' I must buy a doughnut."

"I must get me chocolate and a cherry tart."

"Can we get such things here?"

"I don't know. We will risk it. This sign does not help the merchant's business. Merchants might have better signs."

"This Konditorei pleases me."

"Will we be able to order something?"

"We might point out to the saleswoman what we wish to buy."

"This kindly man might be helpful to us."

"Can I help you?" asked the man courteously.

"It is hard for us to say in German what we want. And these cakes are not like ours."

"You will like them."

"We wish those."

'Please say to the clerk that we order those."

'The lady and gentleman buy a cherry tart."

'We owe much to you, sir."

"It pleases me to be helpful."

"And helps business," I thought.

"We bought what we wanted, too."

"I told you so," said Fritz.

Was Clauses.

1. It was hard to decide what we were really seeking. 2. I don't see what the gentlemen are looking at. 3. He did not seem to see what was in the window. 4. It is hard to tell what pleases them. 5. I don't know which is more picturesque. 6. You can see which has a more picturesque shape. 7. You did not seem to see what the men were doing. 8. You have forgotten which is more beautiful. 9. They have forgotten what they have seen. 10. I have forgotten what you have. 11. We know what is not good to eat. 12. You know what those gentlemen are buying (for themselves).

Wenn Clauses.

13. If we looked at the windows, I have forgotten it. 14. If it is hard to decide, we must eat every single piece. 15. If you have money enough to do so, you must buy a dog. 16. If you look

through the park, you can see the lake. 17. If you have no dog, carry a stick. 18. When the streets are crooked, one can easily get lost in them. 19. Whenever you carry a stick, people believe that you have left your dog at home.

CHAPTER V.

Participial Phrases.

Participial Phrase is a term applied to a group of words which always contains a noun modified by a participial adjective. It is counted one of the most difficult constructions in German, but in reality it is not so difficult as it looks. The difficulties which it presents are due to two things only—(1) its word-order, and (2) the fact that its participle may take the extensive list of modifiers which both an adjective and a verb have.

Taking the first verb in the chapter we may make a participial phrase as follows:

die verſuchte Aufgabe, *the undertaken task* or *the task undertaken.*

We may add modifiers as follows:

die von mir verſuchte Aufgabe
die geſtern von mir verſuchte Aufgabe
and so forth.

Modifiers of the participle stand before it but after the article or pronoun which introduces it.

The difficult order then is—
article or demonstrative pronoun
modifiers of the participial adjective
the participial adjective
other adjectives also modifying the noun
the noun

The *mastery of this construction* is not essential to speaking or writing German, but is of great importance in reading—especially in reading the so-called scientific German, where it abounds.

Students can easily learn the participial construction by writing sentences in which it occurs. The only purpose of the following exercise is to aid the student to understand this construction.

Translate into German:

1. I was trying to read the notices posted in the room. 2. What does this notice (which is) posted in the room mean? 3. I have observed the notice about breakfast taken in the hotel. 4. It is

best to have the so-called first breakfast in the hotel. 5. What does the so-called first breakfast mean? 6. The first breakfast means the breakfast taken at seven or eight o'clock. 7. What does one have in the breakfast taken at eight o'clock? 8. One has marmalade, coffee, and little rolls sprinkled over with caraway or sugar.

CHAPTER VI.

Auxiliaries.

Sollen.

Translate into German:

1. In this hotel you should hang your suit every evening on the hooks provided outside the door. 2. Should I have done that last evening? 3. How am I to know that? 4. You should read the notices. 5. How much should the porter receive, who brushes my clothes? 6. You should give him a mark, when you leave the hotel.

Können.

7. How can I know how much to pay the porter who brushed my suit and cleaned my shoes? 8. You are at liberty to give him what you wish. 9. How much is he permitted to ask? 10. I can explain that easily. 11. In this hotel the charges are fixed and the porter is subject to dismissal if he demands more. 12. He can render the guest many services, and the guest can afford to give him ten pfennig extra. 13. Something might be amiss with you. 14. Then he might be able to render you many a service. 15. How could he!

CHAPTER VII.

The Subjunctive in Indirect Discourse and Indirect Questions.

Indirect Discourse.

Note the following examples:

Es iſt die Stadt.
Ich glaubte, daß es die Stadt wäre.
Ich glaubte, es wäre die Stadt.

Blumen kommen nur in Bildern vor.
Ich dachte, daß Blumen nur in Bildern vorkämen.
Ich dachte, Blumen kämen nur in Bildern vor.

Wir ſind in Berlin.
Er ſagte, daß wir in Berlin wären.
Er ſagte, wir wären in Berlin.

Wir ſind zu früh ausgeſtiegen.
Ich hatte die Empfindung, daß wir zu früh ausgeſtiegen wären.
Ich hatte die Empfindung, wir wären zu früh ausgeſtiegen.

INDIRECT QUESTIONS.

Was iſt es?
Ich ſann nach, was es wäre.

Warum können wir nicht bleiben?
Ich ſah nicht ein, warum wir nicht bleiben könnten.

The subjunctive "in object clauses after verbs of telling, thinking, feeling, asking, saying and the like is to express uncertainty, or put the statement in the object clause on another's authority. But the indicative is used in the object clause if the statement is a fact or seems to the speaker to be so. Daß is often omitted, in which case the clause has the normal order.

"When the object clause is an indirect question, the subjunctive is no longer usual after a verb in the present tense." (Thomas, Practical German Grammar, pp. 312–314.)

Translate into German:

1. Why could we not stay here? 2. Why were we not able to stay here? 3. I did not see at all why we couldn't stay here. 4. He could not see that it was the most beautiful city in Germany. 5. I did not comprehend what it was. 6. I had the impression that it was fragrance. 7. The driver said it was buckwheat. 8. I had the impression that she was looking out of the window. 9. He said that it was all imitation. 10. I had the impression that there were cherries for dessert. 11. We thought that they had started a fire. 12. I did not believe that I was wrong. 13. I believed that we were in a distant suburb. 14. We believed that we had got out too soon. 15. I was trying to think where we were. 16. I was trying to think why they had left the train. 17. I didn't see why they stayed there the whole summer.

CHAPTER VIII.

ADVERBS USED IN CONVERSATION. B.-R., 256.

In conversation we use some words that we do not use in writing. The German has a larger number of such words than the English. These words give shades of meaning to sentences

much as inflections of the voice do. We soften expressions, strengthen them, make them more courteous or more insistent, or vary their meanings in other ways. For that purpose we use either tone of voice or words. Among such words we at once recall: why, now, then, surely, perhaps, of course. The present chapter shows uses of three such, as follows:

Denn.

Examples:

Amüſierſt du dich denn nicht?
Befriedigt es dich denn nicht?
Handelt ſich's denn darum?

Translate into German:

1. Why hasn't the coffee been brought, then? 2. Were we not sitting among the lindens, then? 3. Then why were you not in a pleasant frame of mind? 4. Why did you have this conviction, then? 5. Is that really the question, then? 6. Have you seen enough galleries, then? 7. Are you not comfortable, then? 8. That is through no merit of yours, then. 9. Are you then satisfied not to use your time profitably?

Doch.

Examples:

Du doch auch.
Manche Abende ſind aber doch ſchön.

Translate into German:

1. And you, too—you can't deny it! 2. You have certainly learned all sorts of things about the streets. 3. I did tell (it) to your (lady) friends. 4. A day in the little shops will certainly suffice for that. 5. You may rest assured—the street does have a pretty name. 6. There *are* shops on either side. 7. There's no denying it—the trees are small. 8. And yet the last day was not enough for that. 9. But in spite of that it does not look as I had imagined. 10. Of course we can settle it. 11. Why, we are really dining out of doors! 12. But dust is really the worst. 13. And yet the days are not too warm.

Wohl.

Examples:

Das kann wohl ſein.
Warum iſt es wohl nicht die Sitte? *Why isn't it the custom*—that is, *supposing it isn't.*

Translate into German:

1. That may be so. 2. May be. 3. Granted. 4. Quite probably. 5. It is quite possible. 6. Perhaps that's exactly what he meant. 7. It's perhaps the most interesting land we ever saw. (Do not omit relative in German.) 8. And no doubt there's a stream of people throughout the day. 9. Perhaps it did not occur to the policeman. 10. I have no doubt there's a stream of people all night long. 11. I wonder why it is the custom. 12. Possibly the street does have a pretty name. 13. I believe that you are right. 14. Perhaps you are right. 15. It may be that you are right.

CHAPTER IX.

Present Perfect for Past.

The simple past of conversations is frequently expressed in German by the present perfect tense, thus: *Did you write, did you sleep, did you read?* haſt du geſchrieben, haſt du geſchlafen, haſt du geleſen?

Translate into German:

1. He reached home before you (did). 2. What did he do then? 3. He laid aside hat and gloves. 4. I washed my face and hands. 5. I put the packages into the wardrobe. 6. Didn't you get tired? 7. You looked tired when they came in. 8. I made an effort to look tired. 9. They scarcely noticed it. 10. Did you plan to come so late? 11. Did you write letters or did you take a nap? 12. Why didn't he tell them? 13. They did not ask him. 14. Where did they go? 15. They went shopping without him. 16. They shopped a little. 17. Did he tell them to do so? 18. They didn't think of that till later. 19. What did he say to them?

Compound Nouns.

In German there are many compound words—that is, words made by running two or more simple words together. They look formidable, but they are not difficult.

In this chapter we find:

Handſchuh
Witzblatt
Mittageſſen
Augenblick (compare the English, [*in the*] *twinkling of an eye*).
Einkauf (here the prefix ein- has the meaning of *into*, denoting motion toward. The prefix in- has the meaning *in*).

CHAPTER X.

Immer WITH COMPARATIVES.

Example: Der Weg wurde immer ſchöner, *the road was getting prettier and prettier.*

Immer with a comparative is best translated —er and —er, or more and more —, or more and more —ly.

The following sentences furnish material for drill intended to give the student ability to recognize this idiom.

Translate into German:

1. The suburbs were getting smaller and smaller. 2. The street is getting livelier and livelier. 3. The fir forests look greener and greener. 4. One sees cheaper and cheaper tables and chairs. 5. We walked farther and farther. 6. We found it more and more beautiful. 7. The trees seem to be taller and taller. 8. The children got hungrier and hungrier. 9. Our hillside grew sunnier and sunnier. 10. People get older and older. 11. Working women are paid better and better. 12. This place looks barer and barer.

THE PARTICIPIAL CONSTRUCTION.

Example: aus kleinen in Wachstuch gewickelten Paketen, *out of little packages wrapped in oilcloth.*

The peculiar order in the participial construction makes it difficult. The main peculiarity of this order is that the modifiers of the participle stand before it, for example, in Wachstuch in the above sentence. The following sentences offer drill intended to give the student ability to recognize this idiom.

Translate into German:

1. We came to a suburb enlivened with people. 2. The locality found bare by us was in a forest. 3. The breakfast brought along by the people was wrapped in oilcloth. 4. We were walking on a hillside shaded by trees. 5. The company observed by us had encamped here. 6. The trees found in the forest were tall. 7. The water obtained at the tavern was hot. 8. We gave the children the chocolate which I had thrust into my pocket. 9. The children drawn into our neighborhood ate the chocolate. 10. A working woman (who is) paid (with) thirty marks a week in Germany is well paid.

CHAPTER XI.

Infinitives. B.-R., 186–192.

Let the student collect the examples of infinitives as used in this chapter. They will furnish models for the following sentences:

Translate into German:

1. Maybe. 2. Perhaps. 3. Possibly. 4. It is quite possible. 5. We were just on the point of distributing chocolate to the children. 6. You were just in the act of looking at the gardens. 7. They were just on the point of photographing the children and dogs. 8. We were ready to take photographs. 9. I intend to say that immediately. 10. They are going to have a look at us. 11. Without speaking he pointed to the garden. 12. We went into the street to photograph. 13. He came up to us without addressing us. 14. We got ready to leave. 15. We heard the stranger leave. 16. They came into the street to have a look at us. 17. May we come into the street? 18. Are we permitted to come into the street? 19. They surrounded us to look at us.

Purpose.

In this chapter there are two infinitives which express purpose—zum Photographieren and um uns zuzuſehen.

Zu omitted. B.-R., 190.

Zu is the sign of the infinitive, but it is often omitted after modal auxiliaries, to which may be added laſſen, heißen, fühlen, helfen, hören, lehren, lernen, machen, nennen, ſehen.

CHAPTER XII.

Dative with Verbs. B.-R., 221.

Some German verbs take the dative, for example: begegnen, gefallen, folgen, zuſehen. There is nothing in their English meanings to suggest the dative, so we learn them outright.

Translate into German:

1. The hotel owner met us. 2. He pleased me very much. 3. We glanced at him with interest as he sat at the end of the table. 4. The guests bowed to him when they met him. 5. His rooms pleased the guests. 6. Take a look at this room—I liked it. 7. It pleases me, too. 8. You will like him and he will like you.

Dative with Adjectives. B.-R., 222.

Some adjectives take the dative in German, for example: nah, *adjacent* or *near* (to), neu, *new* (to), unangenehm, *disagreeable* (to), intereſſant, lieb. The adjective follows such datives.

Translate into German:

1. This street was new to all. 2. That cheese was specially recommended to us. 3. The hotel is so near the street. 4. The odors of the street are disagreeable to an artist. 5. The windows are as interesting to me as ever. 6. The old city is dear to us. 7. The Germans always did like their river-baths. 8. River-baths always did please the Germans. 9. The music was specially recommended to us. 10. We are so near the little steamer. 11. The galleries are near the hotel. 12. This picture is new to all. 13. That crooked street is new to us.

Prepositions. B.-R., 257–263.

1. What prepositions take the dative?
2. What prepositions take the dative or accusative?
3. What prepositions of list one are not found in this chapter?
4. What prepositions of list two are not found in this chapter?
5. Make contraction of an dem, an das, auf das, in dem, in das, bei dem, zu dem, zu der.

CHAPTER XIV.

An and Auf. B.-R., 257–263.

An literally denotes mere nearness; auf literally means *on, upon, onto.*

An, literal uses (place or time).

am nächſten Morgen	Am Ende der Bahn
an Gebäuden vorbei	der andern Seite
an den Fluß	an einen Kreuzweg
an der Biegung	am Waſſer
an dem Wagen	

Auf, literal uses (place).

auf einen Elbdampfer ſchleppen	auf einem Fußwege
auf einem Dampfer	auf einem Tiſche
auf dem Wege	

Figurative Uses.

erinnerten mich an England (acc.)	wies auf die Felswand
an die Witwen denken	deutete auf eine Büchſe
auf das Eſſen warten	ſtrahlend über den Erfolg

Observe that prepositions taking the dative or accusative (such as an, auf, über) take only the accusative in their figurative meanings. Über is added to the above list to show the further application of the rule. Occasionally an exception may be found, for example, in uses of unter.

Translate into German:

1. Next morning we were on a steamer on the river. 2. We were on the road past the villages. 3. At the bend in the river we saw a trolley car at the end of the line. 4. It reminded us of the city. 5. On the car was a sign, "To the Restaurant." 6. It reminded me of the city. 7. The people were walking along the river while waiting for the car. 8. On the other side was a building that reminded me of Switzerland. 9. I was thinking of the people who sold us berries. 10. In one place on the steamer were people who were waiting for something to eat. 11. Others were pointing to the wall of rock along the river. 12. At Schandau we went ashore and strolled along a brook.

CHAPTER XV.

Adverbs and Participles. B.-R., pp. 286–289 and 269–271.

In what degree are höchſtens, meiſtens, am liebſten, erſtens?
In what case are allerdings and beſonders?
In what tense of the participle is grüßend?
In what tense and voice are beſtürzt, beſtimmt?

Translate into German:

1. I said positively. 2. You inquired in great alarm. 3. Really he was amazed at that. 4. In the first place, we don't believe that. 5. Leipzig has perhaps 700,000 inhabitants. 6. It is an important city commercially. 7. At any rate it looks significant. 8. He took his departure with a bow. 9. I looked at the guests in great alarm. 10. I was specially interested in the stone. 11. Sonorous bells and beautiful flowers attracted my attention. 12. We discovered it quite by accident. 13. The windows are thoroughly darkened. 14. At the very most this village has one hundred inhabitants. 15. Really, do you think it has so many?

Fragen

I.

In welcher Stadt kommen die Reisenden an?
Wer stand am Eingang zum Zollamt?
Was trug er auf dem Kopfe?
Wie sah seine Uniform aus?
In welchen Saal gingen jetzt die Reisenden?

Was sahen sie im Wartesaale stehen?
Wer stand hinter dem Schenktische?
Wohin wollten Fritz und Alice weiterfahren?
Was ließen sie sich vorher bringen?
Wer brachte Milch und Kaffeekuchen?

II.

Was meldet der Steward?
Wer stand schnell auf?
Wer blieb noch sitzen?
Wie sah die Lokomotive aus?
Welche Abteile gab es in dem Wagen?
Wieviele Plätze waren in dem Abteile?

Wie unterscheidet sich die erste Klasse von der zweiten?
Wer fährt nur in der ersten Klasse?
Wie schnell fahren die deutschen Züge?
Mit was für Wagen sind die Züge versehen?
Woran fuhren die Reisenden vorbei?
Was stand dort am Wasser?
Nach welcher Stadt kommen Fritz und Alice nun?

III.

Welcher Raum fehlt in dem Hotel?
Welches Zimmer finden die Reisenden nicht?
Welcher Diener scheint ihnen überflüssig?

Wie sehen die Betten aus?
Wieviele Kissen liegen darin?
Was sehen die Reisenden vom Fenster aus?
Welche Möbel stehen im Zimmer?

Was hängt über dem Sofa?
Was hätten sie statt des Waschtisches lieber gehabt?

Wie sind die Fenster?
Worin hängen sie?
Wieviele Gardinen hängen vor den Fenstern?
Was ist an der Außenseite des Fensters angebracht?
Wohin gingen Fritz und Alice?

Was möchte Alice ansehen?
Welche Fenster gefallen ihr?
Was möchte sie gern essen?
Wie denkt Fritz darüber?
Wohin kommen sie am Ende des Weges?

IV.

Wohin gehen sie dann?
Was wollen sie trinken?
Wer bedient sie?
Was bringt sie ihnen?
Wer hilft den Reisenden?
Wie nennt er den Kuchen?

Was taten Fritz und Alice nach dem Kaffee?
Zu welchem Flusse kamen sie?
Wohin fließt die Weser?
Welches Volk hat früher an der Küste gewohnt?
Wohin ist es dann gewandert?

Was sahen die Reisenden auf den Booten stehen?
Was stellte der Brunnen dar?
Wen fragen die Reisenden um Rat?
Was erzählt er ihnen?
Welches Haus liegt dem Brunnen gegenüber?

Was bewunderten die Reisenden im Rathause?
Wen trafen sie darin?
Wohin gingen sie später?
Was wollten sie im Ratskeller tun?
Wen fanden sie im Ratskeller?

Was ließen sie sich zu essen bringen?
Wann verließen sie den Ratskeller?
Was lasen sie im Hinausgehen?
Worüber wunderten sie sich?
Worüber mußte Alice lange nachdenken?

V.

Was liest Alice in ihrem Zimmer?
Was tut Fritz unterdessen?
Was wagt Alice nicht?
Wie oft frühstückt man in Deutschland täglich?
Um welche Zeit frühstückt man?

Wo speisen die Reisenden?
Was hüpfte in ihre Nähe?
Was gab ihm Alice?
Was stand auf dem Tische?
Was lag in dem Körbchen?
Was bestellte Fritz bei dem Kellner?
Wielange sollten die Eier gekocht werden?
Wie teuer war das Obst?

VI.

Wie gefällt den Reisenden Deutschland?
Wie gefällt ihnen das Hotel?
Worüber belehrt sie der Wirt?
Wieviel Trinkgeld gibt man gewöhnlich?

Wieviel bekommt der Portier?
Wieviel erhält der Hausknecht?
Wieviel gibt man dem Zimmermädchen?
Wieviel gibt man dem Oberkellner?
Wieviel bekommt der Kellner?
Wieviel erhält der Junge, der den Aufzug bedient?

Welche Gebühren sind gesetzlich bestimmt?
Warum gibt man dem Schaffner ein Trinkgeld?
Wo hatten die Reisenden hohe Trinkgelder zu bezahlen?
Wieviel gaben sie dem Kabinensteward?
Wieviel erhielt die Stewardeß?
Wieviel gaben sie der Musikkapelle?
Wieviel bezahlten sie dem Kellner?

Wer wollte kein Trinkgeld geben?
Worüber klagte er?
Was wurde im Speisesaale herumgereicht?
Wem kann man auch ein Trinkgeld anbieten?

VII.

In welcher Stadt gefiel es Alice gut?
Wohin wollte sie nicht fahren?
Wie fand sie die Gegend?
Was für ein Feld sah sie?
Was für Blumen blühten in den Kornfeldern?
Wer arbeitete auf dem Felde?
Was tun die Männer?
Welche Arbeit besorgen die Frauen und Kinder?
Wohin fahren die Reisenden jetzt?
Was befürchtete Alice?
Wonach fragte sie ängstlich?

Was gab der Schutzmann dem Gepäckträger?
Was steht auf dem Blechschilde?
Wohin fuhren die Reisenden nun?
Welche Fahrzeuge sahen sie in den Straßen?

VIII.

In welcher Stadt leben die Reisenden jetzt?
Was sehen sie dort?
Was wollen sie noch öfter besuchen?
In welchem Restaurant trinken sie ihren Kaffee?

Wie gefällt ihnen die Straße „Unter den Linden?"
Wonach sehen sie sich vergebens um?
Worüber wundern sie sich?
Wer sorgt für die Ordnung auf der Straße?
Was ist dem Deutschen anerzogen?

Wieviele Restaurants zählen die Reisenden auf einem Teile der Friedrichstraße?
Wann schließen diese Restaurants?
Welche Lokale sind dann noch offen?
Was wollen Fritz und Alice ausprobieren?

Welche Sitte gefällt den Reisenden gut?
Warum kann man diese Sitte in Amerika nicht nachahmen?
Wie sind die Sommerabende in Deutschland?
Wie denken sie über die Sauberkeit in Berlin?
Wohin gehen sie jetzt?

IX.

Wer sitzt allein im Dunkeln?
Wo ist Fritz hingegangen?
Wonach fragt er Alice bei der Rückkehr?
Wer klopft an die Tür?
Was bringt er von Wertheim?

Wohin war Alice gegangen?
Was hielt an der Straßenecke an?
Was bestieg sie nun?
Wovor fürchtete sie sich?
Wer beruhigte sie?

An welchen Gebäuden kam Alice vorüber?
Wer lehnte sich zum Fenster hinaus und winkte?
Wann stieg Alice ab?
Wohin ging sie nun?
Warum tadelte sie der Schaffner?
Wer lachte über ihre Frage?

Was gibt der Schaffner Alice?
Wohin steckt sie die Fahrscheine?
Wofür hält Alice die Fahrscheine?

Was fiel aus dem Beutel?
Auf welchem Platze stieg Alice aus?
Wohin wollte sie gehen?
Warum wagt sie es nicht?
Wo kehrt sie nun ein?
Zu welcher Straße kommt sie?

In welches Warenhaus geht Alice?
Wie urteilt sie darüber?
Welche Läden gefallen ihr besser?
Was befürchtet Fritz, als er die sieben Pakete sieht?
Worüber beruhigt sie ihn?
Wie nennt sie ihn?

Warum geht Alice zu Fuß nach Hause?
Vor wem fürchtet sie sich?
Wer grinste sie an und zwinkerte ihr zu?
In welches Theater wollen die Reisenden gehen?

X.

Wohin fuhren Fritz und Alice an einem Sonntagmorgen?
Wohin gingen die Ausflügler?
Was hatten sie mitgenommen?

Was schenkt Alice den Kindern?
Wie heißt das flachshaarige Mädel?
Wem gehört sie?
Hat die Frau noch mehr Kinder?
Wo arbeitet die Frau mit ihrem Sohne?
Wieviel verdient sie wöchentlich?

Wieviel verdient der Sohn?
Wieviel gibt die Frau für die Kost aus?
Wieviel beträgt die Miete?
Wohin wird das übrige Geld gebracht?

Wen lernen Fritz und Alice kennen?
Wovon erzählt er ihnen?
Wieviel verdient der Arbeiter wöchentlich?
Wieviel betragen seine wöchentlichen Auslagen?

Worin besteht die Kost der Arbeiterfamilie?
Was ißt die Familie am Sonntag?
Wann machen die Arbeiter Feierabend?
Wohin gehen die Arbeiterfamilien am Sonntag?
Was nehmen sie sich mit in den Wald?
Was kochen sie im Walde?

XI.

Welche Gärten sehen sich die Reisenden an?
Wer sieht sie auch?
Wofür hält er sie?
Womit sind die Lauben und Häuser verankt?
Was ist auf den Dächern angebracht?

Was erlaubten die Kinder gern?
Wohin ging Alice unterdessen?
Was kaufte sie dort für die Kinder?
Wer nahm die Reisenden mit in den Garten?
Was zeigte sie ihnen dort?

Wieviele Zimmer haben die Leute hier draußen?
Warum brauchen sie nicht mehr Raum?
Sind es ihre Wohnstätten, oder ist es nur ihre Sommerfrische?
Was finden die Kinder hier draußen?

Wohin gehen die Männer am Sonn- und Feiertage?
Was bereiten sie dann draußen in den Laubengärten?
Wer bewacht die Gärten des Nachts?
Wen suchten die Reisenden auf?

Was erzählt ihnen der Wächter?
Wem gehört der Grund und Boden der Gärten?
Wer verwaltet den Boden?
Auf wie lange Zeit kann man ein Stück Land pachten?
Wie bauen die Pächter ihre Häuser?
Was heben sie in den Häusern und Lauben auf?

Warum halten die Leute keine Hühner und Kaninchen in den Gärten?
Was ziehen sie in den Gärten?
Warum ist Fritz so ärgerlich über den Amerikaner?

XII.

Nach welcher Stadt wollten Fritz und Alice jetzt weiterfahren?
Welches Hotel war ihnen gut empfohlen?
Worauf schaute man von den Fenstern des Zimmers?
Wer hatte ihnen geraten, Dresden aufzusuchen?
Was sollten sie dort besuchen?
Wen ermüdete das Ansehen der Kunstschätze?
Was wollte sie sich lieber ansehen?

Nach welchem Flusse wanderten die Reisenden?
Was sahen sie auf dem Flusse?
Was für Gebäude standen am Flusse entlang?
Wo aßen Fritz und Alice das Abendbrot?
Wer spielte in dem Cafe?

XIII.

Wohin wollte Fritz nach dem Frühstück gehen?
Warum wollte Alice nicht mitgehen?
Was unternahmen sie nun?
Wohin ging der Elbdampfer?
Wie gefiel Alice die Wasserreise?

Was sahen sie beim Aussteigen?
Welchen Kutscher wählten sie?
Wie sind die Straßen von Meißen?
Wer kam den Hügel heruntergelaufen?
Wohin führte die Reisenden ein alter Diener?
In welches Tal schauten sie von den Fenstern?

Wo aßen die Reisenden zu Mittag?
Wohin fuhren sie dann?
Wo wird das „Dresdener Porzellan" hergestellt?
Was wurde ihnen in der Porzellanfabrik gezeigt?
Was kaufte Alice ein?
Wohin trugen Alice und Fritz das Geschirr?
Was war unterdessen vergangen?

XIV.

Wohin fahren Fritz und Alice mit dem Elbdampfer?
Fahren sie stromauf oder stromab?
An welchen Gebäuden kommen sie vorüber?
In welcher Stadt steigen sie aus?
Wohin gehen sie zum Essen?

An welche Gegend von Amerika wurde Alice erinnert?
Was wünschte sie zu sehen?
Was zeigte ihr der alte Mann?
Wen sahen die Reisenden am Kreuzwege?

Was verkauften die alten Witwen?
Worauf standen die Waldbimbeeren und die frische Milch?
Wo waren die Männer der Witwen verunglückt?
Wann war es geschehen?
Wohin gingen Fritz und Alice zurück?

Wie lange fuhren sie bis Dresden?
Wohin fuhren sie am nächsten Morgen?
Welche Brücke passierten sie?
Welche Gebäude sahen sie von der Morgensonne beleuchtet?

XV.

Welchen Eindruck macht Leipzig auf Alice?
Wieviele Einwohner hat Leipzig?
Wodurch ist Leipzig berühmt?
Welches Gericht hat seinen Sitz in Leipzig?

In welchem Wirtshause speisten unsere Reisenden?
In welcher Straße liegt Auerbachs Keller?
Durch welche Dichtung ist uns Auerbachs Keller bekannt?
An was für Läden ist Leipzig reich?
Welches Gebäude gefällt den Reisenden ganz besonders?

Zu welchem Denkmale wanderten Fritz und Alice nun?
Auf welchem Felde wird es gebaut?
Welche Worte stehen auf dem Napoleonsteine?
Zu welchem kleinen Vororte führte die elektrische Bahn?
Was lag am Ende des Dorfes?
Wen sollten die Kinder hüten?
Was taten sie statt dessen?

XVI.

Wohin fahren die Reisenden gleich nach der Ankunft in einer Stadt?
Wozu haben sie immer Lust?
Was tun sie nach dem Essen?
Wer möchte immer etwas kaufen?
Für wen möchte er die Börse kaufen?

Wer soll die Krawattennadel haben?
In welchen Laden gehen Fritz und Alice?
Was wollen sie dort kaufen?
Was stellte der Ladenbesitzer vor sie hin?
Welches Bild wollte Fritz noch haben?

Wo hat er es stehen sehen?
Zu welchem Laden kommen die Reisenden nun?
Welche Brosche gefällt Fritz gut?
Wer liebt nicht blaue Steine?

In was für ein Institut kamen die Reisenden aus Versehen?
Welche Sorte von Broschen wollten sie kaufen?
Was für Nadeln waren es?
Wie viele Nadeln kaufte Alice?

Welchem Korps gehörten sie an?
Wieviel kosteten sie?

XVII.

Wohin gingen Fritz und Alice von Leipzig aus?
Wie gefiel ihnen Thüringen?
Welche Stadt in Thüringen gefiel ihnen besonders?
Welche Burg sahen sie dort?

In welchem Restaurant saßen sie oft?
Wer bewohnt die Wartburg?

Welche Bekleidungsstücke gehören zu einem Sportanzuge?
Was trägt der Deutsche gern beim Wandern?
Wodurch hatten sie die Röcke gekürzt?
In welchem Lande möchte Fritz seine Kindheit noch einmal verleben?

Was sagt er von den amerikanischen Kindern?
Wie erziehen die Deutschen ihre Kinder?
Wie betragen sich die Kinder?
Um wen kümmern sich die Eltern?

Wen wollte Fritz photographieren?
Wen nahm er mit in die „Süße Ecke"?
Was ließ er den Knaben geben?
Wo verzehrten sie ihre Kuchen?
Wieviel bezahlte Fritz für die Kuchen?

XVIII.

Nach welchem Gedicht hatte Fritz gesucht?
In welcher Stadt hatte Heinrich von Velsbach gelebt?
Wie fand er seinen Tod?
Welches Büchlein erzählt von seinem Tod?
Was steht auf der Stelle, wohin er geschleudert wurde?

Was steht jetzt auf dem Plateau vor der Wartburg?
Welches Gedicht gefiel den Reisenden gut?
Aus welchem Lande stammt Baumbach?

XIX.

Wer kam zur Wartburg hinauf gewandert?
Wer führte sie?
Was trugen die Knaben auf dem Rücken?
Welche Musikinstrumente hatten sie mitgebracht?
Wozu forderte Fritz sie auf?

In welches Tal schaute man vom Balkone?
Welche Lieder sangen die Schüler?
Warum unternehmen die Schüler solche Wanderungen?
In welcher Zeit machen sie die Ausflüge?
Wielange waren sie jetzt unterwegs?
Wie verabschiedeten sich die Schüler?

XX.

In welcher Stadt befinden sich die Reisenden jetzt?
An welchem Flusse liegt Heidelberg?
Wer hat das Gedicht verfaßt: „Alt Heidelberg"?
Wonach suchen Fritz und Alice vergeblich im Bädeker?
Was finden sie aber doch?
Was gibt es in Heidelberg zu sehen?

Was erzählt ihnen der Konditor vom Karzer?
Was erfahren sie über die Duelle?
Womit fechten die Studenten?

Wodurch sind die Fechter geschützt?
Wie schützen sie die Augen?
Wonach strebt jedes Korps?

Wielange dauert ein Duell?
Welches Kommando erfolgt vor Beginn des Kampfes?
Wer sieht dem Kampfe zu?
Wer hilft den Verwundeten?

Warum bleiben die Studenten mit ihren Verbänden nicht zu Hause?
Wer bewundert sie gern?
Von wem ließen sich unsere Reisenden gern belehren?

XXI.

Was sahen Alice und Fritz nun an?
Wie viele Dachzimmer gehörten zum Karzer?
Welche Namen waren ihnen gegeben?
Womit waren die Wände und die Decke bemalt?
Womit hatten sie einige Bilder hergestellt?

Was hatten sie in das Holzwerk eingeschnitten?
Wie war die Einrichtung des Zimmers?
Wer gibt den Gefangenen die Mahlzeiten?
Was dürfen sich die Studenten mitbringen?

Was sahen sich Fritz und Alice an?
Wohin zogen sie sich zurück?
Wer stand hier mit ihnen?
Was erklärte er den Reisenden?
Wer lief dem Umzuge vorauf?
Wer beschloß den Umzug?

XXII.

Wohin gingen die Reisenden am nächsten Morgen?
Wer begrüßte sie, als sie den Schloßgarten betraten?
Wieviel verlangte er für die Führung?
Wie weit ging er nur mit?

Wie gefiel das Schloß unsern Reisenden?
Wohin setzten sie sich nach der Besichtigung des Schlosses?
Was bewunderten sie von hier aus?
In welches Tal schauten sie?
Wohin wanderten sie dann?

Wie denken Fritz und Alice über den Aufenthalt in Heidelberg?
Welches Gedicht zitiert Fritz?
Was gestand er gern?

XXIII.

Gegen welchen Fluß hat Alice ein Vorurteil?
Wohin wollte Fritz gern fahren?
Was liegt Bingen gegenüber?
Was steht auf dem Gipfel des Berges?

Wie sah der Dampfer aus, auf dem sie nach Bingen fuhren?
Was befürchtete Alice?
Was wollten Alice und Fritz beobachten?
Wohin gingen sie deswegen?

Worauf setzten sie sich?
Was ließen sie sich bringen?
Was wünschten sie zu trinken?
Worüber wundert sich Alice?
Wo können die Reisenden nicht lange bleiben?

Wohin gehen sie nun?
Wer trägt ihnen die Speisen ins Eßzimmer?
Wie gefällt der Rhein Alice?
Wohin gingen die Reisenden nach dem Essen?
Was bewunderten sie?

XXIV.

Was sieht Alice von ihrem Schlafzimmer aus?
Warum zog sie die Gardinen zurück?
Was wollte sie in der Nähe sehen?
Wohin fuhr sie mit Fritz?
Auf welchem Boden gedeiht der Wein am besten?

Wozu werden die Trauben verarbeitet?
Wann ist die Traubenlese?
Wer bestimmt den Beginn der Weinernte?
Was geschieht mit den Trauben?

Womit werden sie zerdrückt?
Was geschieht mit dem jungen Most?
Zu welcher Zeit geschieht oft das Keltern des Weines?
Wo darf nachts nicht gearbeitet werden?

Wodurch wird das Ende der Traubenlese angekündigt?
Was erzählt die Sage von Karl dem Großen?
Wo liegt der alte Kaiser begraben?
Über welche Brücke schreitet er?

XXV.

Wen treffen die Reisenden auf dem Dampfer?
Wen hatten die Cooksreisenden mitgenommen?
Worauf mußte er sie aufmerksam machen?
Welchen Felsen wollten sie jetzt sehen?

In welcher Stadt steigen die Reisenden aus?
An welchem Flusse liegt Koblenz?
Welche Gebäude stehen am Flußufer?
Wielange blieben Alice und Fritz in Koblenz?
Über welche Brücke wanderten sie?

Was geschah mit der Brücke?
Warum ist sie beweglich?
Wodurch wird sie bewegt?
Welche Festung besuchten die Reisenden?
Was ist hier verboten?
Was konnten sie bewundern?

Zu welcher Brücke gingen sie dann?
Wer ließ die Brücke bauen?
An welchem Brunnen kamen Alice und Fritz vorbei?
Welche Inschrift stand auf dem Brunnen?
Welche Worte ließ der russische General daruntersetzen?

In welches Tal fuhren die Reisenden?
Wie sind die Häuser in dem Dorfe?
Wie ist das Straßenpflaster?
Wo arbeiten die Dorfbewohner?
Wieviel verdienen sie täglich?
Wielange arbeiten sie täglich?

Warum haben die Leute Mißernten gehabt?
Wodurch sind die Mißernten verursacht?
Was sagt Mark Twain dem Rheinweine nach?
Was glaubt Alice vom Moselweine?

Womit fuhren die Reisenden über den Fluß?
Nach welcher Stadt fuhren sie zurück?

XXVI.

Was besehen Alice und Fritz eines Mittags in Koblenz?
Wer stand an dem zweiten Fenster?
Wonach fragten sie ihn?
Wozu luden sie ihn ein?
Was wollten sie gern von ihm hören?

In welchem Restaurant speisten sie?
Wielange hatte der Soldat gedient?
Wer braucht nur ein Jahr zu dienen?
Was hat der Einjährige zu bezahlen?
Welche Vorteile hat er dafür?
Wieviel Sold bekommt der gemeine Soldat täglich?

Wer kleidet und ernährt ihn?
Wie sind die Kleider?
Wie sehen die Stiefel aus?
Wie ist die Nahrung?
Wieviele Soldaten gehören zur Armee?

Warum wünschte Fritz Soldat zu sein?
Warum mag der Soldat keinen Pumpernickel mehr essen?
Wofür bedankt sich Fritz?
Wie verabschieden sich die Reisenden von dem Soldaten?

XXVII.

Wo konnten die Reisenden am nächsten Morgen nicht frühstücken?
Was bemerkten sie im Speisesaale?
Wie glaubte Fritz den Geruch erklären zu können?

Wie denkt Alice über die Abreise?
Was sagt Fritz von den Ruinen der früheren Schlösser?
In welcher Zeit beraubten die Schloßherren die Kaufleute?
Was verlangten sie von den Kaufleuten?

Welche Sagen erzählt man von den Ruinen der Schlösser?
Warum mag Alice die Schlösser nicht gern?
Was sieht sie lieber?
Wo waschen die Frauen ihre Wäsche?

Welche Bauart gefällt Alice gut?
An welchem Gebirge kamen die Reisenden vorbei?
Welche Stadt gefiel Alice besonders gut?
Wie weit dehnt sich die Rheinebene aus?
Welche Türme erblickten die Reisenden von weitem?

XXVIII.

Wen treffen Alice und Fritz in Bonn?
Warum läßt Herr Weiß seine Damen keine Einkäufe machen?
Wohin geht Herr Weiß oft?
Was tun seine Damen unterdessen?
Warum können sie nicht in die Läden gehen?

Was hatte der Barbier Emma gezeigt?
Was antwortete sie ihm jedesmal?
Wieviel verlangte er zum Schlusse?
Wieviel Geld hatten die Damen bei sich?

Was zeigt Emma dem Barbier?
Wie behandelt er sie nun?
Wer will sie darüber belehren?
Was läßt sie sich von Fritz geben?

Welche Münzen haben die Deutschen?
Welche Silbermünzen haben die Deutschen?
Welche Goldmünzen zeigte Alice?
Welche Münzen sind aus Nickel?
Was sollen die Damen noch lernen?
Wohin will Alice sie führen?

Was wollen sie dort kaufen?
Wer verdarb ihnen diesen Spaß?
Was meldete er ihnen?

XXIX.

Wohin wollen Alice und Fritz weiterreisen?
Wer besorgt ihr Gepäck?
Wer besorgt ihnen den Wagen und sorgt für die Rechnung?
Wohin führt der Gepäckträger die Reisenden?
Wohin bringt er das Handgepäck?

Wohinein legt er es?
Wer erwartet die Fremden in der nächsten Bahnhofshalle?
Was reichen sie ihm durch das Fenster zu?
Zu wem führt er die Reisenden?
Wer nimmt sie im Hotel in Empfang?

Was erzählt Alice von dem Besorgen der Wäsche?
Nach welcher Zeit wurde sie abgeliefert?
Wen hätte Alice gern nach Amerika mitgenommen?

Wofür sorgte das Zimmermädchen gut?
Welches Zimmermädchen gefiel Alice besonders?
Warum wollte Grete nicht mitreisen?

XXX.

Von welchem Hafen fuhren die Reisenden zurück nach Amerika?
Welches Zimmer bekamen sie in Bremen?
Was kauften sie am letzten Tage ein?
Wo aßen sie ihr letztes Abendessen?
Was aßen sie im Bremer Rathaus?

Welches Land wollte Alice auf der nächsten Reise wiederbesuchen?
In welcher Stadt wollte sie landen?
Welche Städte wollte sie gern wiedersehen?

SIGHT WORK.

Words are spelled here as they appear over shops, but spelled in the vocabulary according to the official rules.

HOTEL SIGNS.

Table d'hote—12½–2 Uhr
3 Mark
Soupers à 2 Mark
von 6–11 Uhr
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Bäder bittet man beim Zimmermädchen zu bestellen.

Irgend welche Beschwerden meiner verehrten Gäste bitte ich im Bureau zu melden.

Den Angestellten ist die Benutzung dieses Eingangs bei sofortiger Entlassung verboten.

Für das Personal:
Ruhe im Hause.
Nicht laut sprechen.
Türen nicht schlagen.

Im Hotel.

Portier, Hausknecht, Oberkellner, Reisender, seine Frau.

(Die Reisenden kommen in einer Droschke an.)

Die Droschke fährt vor, der Portier kommt, um die Wagentür zu öffnen und beim Aussteigen behilflich zu sein.

Portier. Guten Tag, meine Herrschaften.

Reisender. Guten Tag. Ich habe mir ein Zimmer für heute und morgen bestellt. Mein Name ist Weber.

P. Jawohl, mein Herr. Nummer siebzehn ist für Sie belegt. Wollen Sie es ansehen?

R. Schön!
P. Bitte, kommen Sie zum Aufzug. (Sie gehen zum Zimmer.)
R. Was kostet dieses Zimmer?
P. Zehn Mark für zwei Personen.
R. Haben Sie ein Zimmer mit Bad?
P. Nein, aber sie können Bäder im Hotel nehmen. Sie brauchen sich nur an das Zimmermädchen zu wenden.
R. Dieses Zimmer liegt an der Straße. Ist es nicht laut des Nachts?
P. Nicht sehr. Unsere Straßenbahnen machen nicht viel Lärm.
R. Ist elektrisches Licht da?
P. Ja, drehen Sie, bitte, drehen Sie hier an.—So!
R. Wo ist das Badezimmer?
P. Hier in der Nähe—gleich gegenüber.
R. Wir nehmen dieses Zimmer.
P. Das Gepäck wird sofort herauf gebracht. (Er geht schnell fort.)
Oberkellner. Bitte, wollen Sie auf diesen Zettel Ihren Namen, Stand, Wohnort schreiben? (Der Gast schreibt.) Ich danke, Herr Weber. Da kommt der Hausknecht mit dem Gepäck. Bitte, klingeln Sie, wenn Sie etwas wünschen. (Verbeugt sich. Ab.)
R. (Zum Hausknecht) Danke. Lassen Sie den Koffer sofort bringen. Hier ist der Gepäckschein.
Hausknecht. Sofort, mein Herr.

Mittagskarte am 19. Juli–1912

Von 12 bis 4 Uhr

Mittags-Speisen

	M.
Suppen—	
Fleischbrühe mit Einlage	.30
do mit Ei	.40
do mit Rindfleisch	.40
do mit Reis und Spargel	.40
Warme Fleischspeisen—	
Rinderbrust—Gurken—Kartoffeln	.60
Schinken-Omelette—Tomaten	.80
Hamburger Steak mit Zwiebel	1.00
Kalbs-Schnitzel	1.00
Hammel-Kotelette—Neue Kartoffeln	1.50
Fische—	
Gekochter engl. Kabeljau—Senf, Butter	1.00
Lachs—Butter	.75
Gerösteter Seebarsch	.75

	M.
Gemüse mit Beilage—	
Grüne Bohnen—Kotelette	.75
Gemischtes Gemüse—gek. Kalbsbrust	.75
Neuer Rotkohl	.30
Grüne Bohnen	.30
Junge Erbsen	.50
Braten—	
Hammelkeule—Gurken-Salat	.60
Schweinerücken—Rotkohl	.60
Süße Speisen—	
Johannisbeer-Tortelette—Sahne	.30
Rote Grütze—Schlagsahne	.20
Kompotte—	
Apfelmus	.25
Preiselbeeren	.25
Johannisbeeren	.25
Kirschen—Gemischtes	.30
Mirabellen	.35
Salate—	
Kartoffel-Salat	.20
Gurken- do	.20
Wachsbohnen- do	.25
Tomaten- do	.40
Kopfsalat (15)—Ei	.25
Kalte Vorspeisen—	
Neue saure Gurken	.15
2 Stück Sardinen	.25
Schinken, roh oder gekocht, mit Butter	.75
Mayonnaise von Hummer	.75
Käse mit Butter—	
Schweizer	.15
Holländischer	.15
Neufchateller	.30
Camembert	.30
Roquefort	.30
Gorgonzola	.30
Fromage de Brie	.50
Nachtisch—	
Gemischtes Obst	.40
1 kleine Tasse Kaffee	.15
1 Kanne Kaffee	.30
Mokka	.50

EXERCISE.—Order a dinner and write out properly itemized and added check.

Das Frühstück.

Kellner. Ein Gast mit seiner Frau.

Gast. Guten Morgen, Ober.
Kellner. Guten Morgen, mein Herr.
G. Ist hier noch ein Tisch frei?
K. Jawohl, mein Herr. Wollen Sie hier oder auf der Veranda speisen?
Die Frau (zu ihrem Manne). Bitte, auf der Veranda.
G. Ober, wir wollen Brötchen mit Honig und Marmelade haben—und auch Butter.
K. Gut, mein Herr, und was noch?
G. Und—und—
Die Frau. Kaffee und heiße Milch.
G. Jawohl, und gekochte Eier.
K. Bitte, wieviele Eier?
G. Vier Eier, denke ich.
Die Frau. Ich will nur eins.
G. Also Ober, nur drei.
K. Also drei gekochte Eier—wielange, mein Herr?
Die Frau. Drei Minuten.
K. Bitte, meine Herrschaften. (Ab.)

Die Rechnung.

Gast. Ober—
Kellner. Was wünschen die Herrschaften?
G. Zahlen!
K. Bitte mein Herr, sofort. Zweimal Frühstück, drei Mark—drei Eier, eine Mark fünfzig—vier Mark fünfzig.
G. Hier sind fünf Mark. Das übrige ist für Sie.
K. Danke bestens.
G. Bitte sehr. Adieu!
K. Adieu!

Abreisende kommen auf dem Bahnhof an.

Personen: **Droschkenkutscher, Reisender, seine Frau, Gepäckträger.**

(Die Droschke hält vor dem Bahnhof an.)

Reisender. Wieviel macht es?
Droschkenkutscher. (sieht nach der Taxameteruhr). Eine Mark siebzig, bitte.
R. Hier sind zwei Mark.
D. Danke sehr. Wollen Sie einen Gepäckträger haben?
R. Jawohl.
D. He, Gepäckträger!

R. Gepäckträger, drei Stück Handgepäck und dieſen Koffer nach Dresden.
Gepäckträger. Ich bringe den Koffer zum Gepäckraum, er muß gewogen werden.
R. Muß ich für den Koffer extra bezahlen?
G. Ja.
R. (beim Warten im Gepäckraum.) Es ſcheint in Deutſchland doch teuer zu ſein, wenn man mit einem Koffer reiſt.
Seine Frau. Das wiſſen wir noch nicht.
G. Eine Mark iſt für den Koffer zu bezahlen.
R. Gut, das iſt nicht viel.
Seine Frau. Das habe ich immer geſagt!
G. Haben Sie die Fahrkarten gelöſt?
R. Jawohl, im Hotel. Bringen Sie uns zum Bahnſteig.
G. Hier iſt der Gepäckſchein.
R. Danke.
G. Bitte, rechts nach Bahnſteig A. Hier iſt der Schaffner, der die Fahrkarten durchbohrt. Dies iſt der Zug nach Dresden.
R. Wir wollen Nichtraucher haben.
G. Hier iſt ein ganz freier Abteil. Ich lege das Handgepäck ins Netz.
R. Nur die beiden größten Stücke, das kleine behalten wir bei uns.
G. Der Koffer geht in dieſem Zuge mit.
R. Hier iſt eine Mark. Sind Sie zufrieden?
G. Jawohl, mein Herr, danke ſehr.
R. Bitte ſehr; adieu!
G. (die Mütze lüftend) Adieu!

ENTRANCE SIGNS.

Eingang.
Rauchen nicht geſtattet.
Hunde gefälligſt nicht mitbringen.
(Over bell) Bitte drücken.
(On door) Nach dem Klingeln bitte gegen die Tür zu drücken.
Eintritt verboten.
Hunde müſſen an der Leine geführt werden.
(On doors) Stoßen—Ziehen.
Eingang zum Krankenhaus.
Schneidermeiſter—Hof rechts.
Zur Beachtung. Vor dem Eintreten ſind die Füße gut zu reinigen.
Das Tabakrauchen iſt bei Strafe verboten.
(To court) Einfahrt verboten.
Schirme und Stöcke müſſen hier abgelegt werden.

STREET SIGNS.

Rechts fahren.
Straßenbahn—Langsam fahren.
Berliner Rettungswesen
Nächste Hilfwache—Adalbert 10.
Tag und Nacht geöffnet.
Gesperrt für den Straßenhandel mit Obst, Südfrüchten u. Gemüse.
Das Befahren der Promenade mit Holz- und Steinwagen ist verboten bei 3 Mark Strafe.
(On a promenade) Es wird ersucht, während der Konzerte rechts zu gehen, und nicht stehen zu bleiben.
(Advertisement on a tree) Feine Wäsche, sowie Wäsche aller Art wird zum Waschen und zum Plätten oder auch nur zum Plätten angenommen.
(In an office window) Fernsprecher 1080.
(On many paths in parks) Für Kinderwagen ist die Einfahrt verboten.
Nur für Fußgänger.
Polizeilich gesperrt.
Verboten.
Fußgänger dort.
Schritt fahren—„Schritt."
Feuermelder dort.
Vorsicht! Erdarbeiten.
Achtung—Schritt fahren.
Vorsicht! Dacharbeiten.
Haltestelle der Straßenbahn.
Privatweg.
(In window of a house) Möbliertes Zimmer zu vermieten.
(On a vacant house) Hochherrschaftliche Wohnungen zu vermieten.
(On vacant building) Hier sind Läden zu vermieten—dieselben werden auf Wunsch dem Geschäft entsprechend geändert.
(On vacant building) Zu vermieten—6–7 Zimmer—per sofort oder später—Näheres beim Portier.
(On vacant lot) Diese Baustellen sind zu verkaufen.
(On fence) Frisch gestrichen.
(On clock) Normal-Zeit.

SHOP-WINDOW SIGNS.

Heute besonders zu empfehlen—Speise-Eis—Portion 20 pf.
Ziegelstaubs Kakao in Tassen serviert.
2mal täglich frische Milch.
Was ist No. 92? Die beste 10 pf. Zigarre.

Send Milch u. Bäckerei frei ins Haus.
Erdbeeren mit Schlagsahne.
Alle Sorten Obst hier zu essen.
Hier wird nur frische Sahne verabfolgt.
Hier kauft man gut und billig.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

STREET-CAR SIGNS.

Nicht rauchen.
Brennende Zigarren nicht mit in den Wagen nehmen.
Fahrpreise—13 pf.
Fahrzeit—66 Minuten.
Auf- und Absteigen während der Fahrt verboten.
Vorn 8, hinten 7 Stehplätze.
Die Unterhaltung mit den Fahrgästen ist dem Wagenführer streng verboten.
Dieser Platz der hinteren Platform bleibt frei.
Hinauslehnen gefährlich, daher verboten.
Das Hinauslehnen ist, weil gefährlich, verboten.
Vordere Tür darf vom 1. Oktober bis 31. März nur im Falle der Gefahr geöffnet werden.
Nicht in den Wagen spucken!
Achtung! Beim Durchfahren von Kurven festhalten!
Während der Fahrt nicht auf- und abspringen.

SHOP-WINDOW SIGNS.

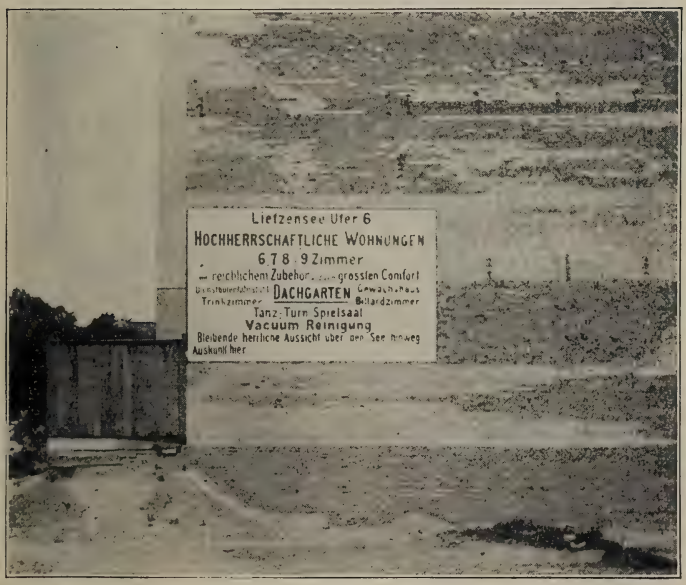
Nur heute 75 pf.
Früher 90—jetzt 60.
Jedes Stück auf dieser Platte—1 M.
(On umbrellas) Reine Seide—2 Jahre Garantie—12 M.
Besonders preiswert.
Spottbillige Preise.
Photographische Bedarfsartikel—Dunkelkammer.
Saisons-Räumungs-Verkauf.
Total-Ausverkauf.
Wie ist das nur möglich? Bitte die Uhren anzusehen und den Preis.
Nur auf kurze Zeit—Herabgesetzter Preis—70 pf.
Jeder Gegenstand in Schaufenster und Laden ohne Ausnahme, St. 1M.
In diesem Fenster sind Waren nur besserer Qualität ausgestellt.

(On celluloid collars) Unsere Wäsche bleibt wochenlang bei täglichem Gebrauch blendend weiß.
Großer Saisons-Räumungs-Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen.
Heute großer Reste-Verkauf.
Lehrfräulein für Damenhüte verlangt.

NAMES OVER SHOPS.

Gummiwaren.
Knabenmoden.
Goldwaren—Uhren.
Moderne Fußbekleidung.
Handschuhe—Strümpfe.
Damen-Hüte.
Braut-Ausstattungen.
Herren-Moden nach Maß.
Haus- u. Küchen-Magazin.
Wurstfabrik.
Fleischwaren, Wild, Geflügel.
Feine Lederwaren.
Eisenwaren—Stahlwaren.
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Sport-Spezial-Geschäft—Rollschuhe, Schlittschuhe.
Schirm-Fabrik.
Moderne Haararbeiten.
Papier und Spielwaren um die Ecke.
Ansichtskarten.
Spezialität—Frischgerösteter Kaffee.
Hof-Hut-Fabrikant.
Antiquitäten und Gemälde.
Sahne, Butter, Käse.
Milch, Sahne, Butter.
Bäckerei.
Schuhwaren.
Frische Blumen.
Blumenhaus.
Molkerei.
Konditorei u. Cafe.
Eier, Butter, Käse.
Milch-Wirtschaft.
Milch u. Sahne, Butter, Eier, Käse.
Obst u. Gemüse—Südfrüchte.

Fleiſchwaren—Räucherwaren.
Butter-Handlung—Gebrüder Groh.
Kaffee, Schokolade, Kakao, Tee.
Rind- u. Schweine-Schlächterei.
Speiſe-Haus.
Holz- u. Kohlen-Handlung.
Brod- u. Kuchen-Bäckerei.



Vor dem Billettſchalter.

Reiſender. Zwei Fahrſcheine zweiter Klaſſe nach Berlin.
Beamter. Mit welchem Zuge wollen Sie fahren?
R. Ich wollte den 11:40 Zug nehmen. Gibt es noch einen ſchnelleren?
B. Ja, 11:20—es iſt ein Luxuszug.
R. Wie viel teurer iſt der?
B. Acht Mark auf zwei Fahrſcheine.
R. Gibt es noch andere Züge?
B. Um 11:30 geht ein Schnellzug. Sie können zwei Zuſchlagbillette dazu löſen.
R. Was koſten ſie?

B. Eine Mark das Stück.
R. Ist ein Speisewagen bei diesem Zuge?
B. Ja, aber nicht bei dem 11:40 Zuge.
R. Wie nennen Sie den Zug um 11:40?
B. Das ist ein Bummelzug. Er hält bei jeder kleinen Station.
R. Dann bitte, zwei Fahrscheine zweiter Klasse zum 11:30 Zuge und zwei Zuschlagbillette. Wieviel beträgt es?
B. Zweiunddreißig Mark, sechzig Pfennig (32.60M).
R. Hier sind vierzig Mark.
B. Sieben Mark, vierzig Pfennig zurück. Besten Dank. Gute Reise.
R. Danke sehr. Adieu!
B. Adieu!

Ankunft in einer Stadt.

Personen: **Schaffner, Gepäckträger, Reisender, seine Frau.**

Schaffner. Berlin! alles aussteigen!
Reisender. (aus dem Fenster eines Durchgangwagens),—Gepäckträger, kommen Sie und holen Sie mein Gepäck aus dem Wagen.
Gepäckträger. Bitte, mein Herr, reichen Sie es mir aus dem Fenster heraus. Es steigen zu viele aus, ich kann nicht in den Wagen hinein.
R. Gut, hier sind drei Gepäckstücke.
G. Haben Sie einen Koffer?
R. Nur einen, hier ist der Gepäckschein.
G. Taxameter oder Droschke?
R. Droschke.
G. Ich treffe Sie sofort am Eingange. (Der Gepäckträger eilt fort und die Reisenden steigen aus.)
R. Dort wartet unser Gepäckträger auf uns.
Die Frau. Er trägt unseren Koffer auf der Schulter und hat das kleine Gepäck in der Hand.
R. Das geht ja rasch, Gepäckträger.
G. Jawohl, mein Herr. Dieser Beamte gibt Ihnen die Droschkennummer. Welches Hotel? (Der Schutzmann gibt dem Reisenden ein kleines Blechschild mit der Nummer der Droschke darauf.)
R. Savoy Hotel.
G. Also Nummer 28. Kommen Sie, bitte, mit.
R. Das Reisen scheint hier leicht zu sein.
Seine Frau. Das scheint mir auch.
G. Hier ist Ihre Droschke, mein Herr. (Zum Kutscher): Savoy Hotel.
R. Hier ist eine Mark, Gepäckträger.
G. (Lüftet die Mütze.) Danke sehr! Adieu!

VOCABULARY

EXPLANATORY NOTE.—The genitive singular is given only when it is =n or =en, or is irregular. The plural is given with each noun, if the noun has a plural form. Nouns occurring only in the plural are marked (*pl.*). The "gender" of nouns is shown by prefixing the definite article.

Transitive verbs are marked (*tr.*). The abbreviation (*intr.*) is used only when the meaning of the verb might without it be confusing. The symbol (ſein) means that the verb having it is intransitive and that its tense auxiliary is ſein. The principal parts of all irregular verbs are given. Thus, ſehen (ie=a=e) means ſehen, ſieht, ſah, geſehen; the separable verb abſehen is given ab=ſehen (ie=a=e) meaning ab=ſehen, ſieht ab, ſah ab, abgeſehen; and abſchreiten is given ab=ſchreiten (ſchritt—, =geſchritten) meaning ab=ſchreiten, ſchritt ab, abgeſchritten. In separable verbs prefixes are joined to the verbs by hyphens. Inseparable verbs are printed as follows: ergreifen (=griff, =griffen); verſehen (=ie=a=e).

The adverbial meaning of an adjective is not given if it differs from the adjective only by the ending *-ly*. Pronunciation and sources of foreign words are given in square brackets.

When letter-spaced, ie should be pronounced as two syllables or as je, as the teacher may prefer.

All cardinal numbers and easily understood proper names have been omitted.

Abbreviations used in the Vocabulary are explained in the list immediately preceding the Notes.

A

à (French), *prep. w. acc.*, at, for; à la Carte, at so much a dish.

(das) **Aa'chen**, Aix-la-Chapelle.

ab, *adv. or sep. pref.*, down, off, away; exit, leaves; ab und zu, now and then.

ab=binden (a=u), *tr.*, to untie; take off.

ab=brennen (brannte—, =gebrannt), *tr.*, to shoot off, discharge.

der **A'bend** (=e), evening; zu — eſſen, to dine (in the evening).

a'bend, *adv.*, in the evening, evening; heute —, this evening.

das **A'bendbrot** (=e), dinner (in the evening), supper.

das **A'bendeſſen** (–), supper.

das **A'bendmahl** (=e), supper.

a'bends, *adv.*, evenings, in the evening.

der **A'bendſonnenſchein**, evening sunlight, sunset glow.

das **A'benteuer** (–), adventure.

a'ber, *conj.*, but.

ab=fahren (ä=u=a), (ſein), to leave, depart, start; drive off (in a vehicle).

der **Ab'fall** (¨=e), refuse.

ab=fallen (ä=ie=a), (ſein), to be discarded.

ab=flachen, *refl.*, to grow level.

die **Ab'fuhr** (=en), finish (of a duel).

die **Ab'gabe** (=n), toll.

ab'gedeckt, *part. adj.*, turned down, turned back, opened.

ab'gegriffen, *part. adj.*, worn.
ab=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to leave.
ab'gemeſſen, *part. adj.*, formal, ceremonious.
der **Ab'geordnete** (*decl. as adj.*), delegate.
der **Ab'hang** (¨e), slope.
ab=hangen (ä=i=a), to depend upon (davon).
ab=heben (o=o), *refl.*, to stand out, be clearly outlined.
ab=legen, *tr.*, to lay aside, take off, leave.
ab=liefern, *tr.*, to deliver, turn over.
ab=nehmen (nimmt —, a=genom=men), *tr.*, to take away, take off, take.
die **Ab'reiſe** (=n), departure.
ab=reiſen (ſein), to leave, depart; —d, *part. adj.*, departing; *as noun*, traveler leaving the city, departing guest.
der **Ab'ſchied** (=e), departure.
der **Ab'ſchiedsgruß** (¨[ſſ]e), farewell salutation.
ab=ſchneiden (ſchnitt —, =geſchnit=ten), *tr.*, to cut (off).
ab=ſchreiben (ie=ie), *tr.*, to copy.
ab=ſetzen, *tr.*, to take off.
ab'ſichtlich, *adv.*, purposely.
ab=ſpringen (a=u), (ſein), to leap off.
ab=ſteigen (ie=ie), *tr.*, to go down, get off; *as noun*, getting off, alighting.
der **Abſtinenz'ler** (–), teetotaler.
die **Abtei'** (=en), abbey, monastery.
der *or* das **Ab'teil** (=e), compartment.
die **Ab'teilung** (=en), compartment.
ab=wandern (ſein), to wander off; auf= und ab—, to walk back and forth.
ab'wärts, *adv.*, down.
ab'wechſelnd [chſ *as* x], *part. adj.*, alternate.
die **Ab'wechslung** [chs *as* x], (=en), change.
ab=weichen (i=i), (ſein), to differ.
die **Ab'weſenheit** (=en), absence.
ab=winken, *tr.*, to motion away.
das **Ab'zeichen** (–), design.
ab=zeichnen, *tr.*, to sketch.
ach, *interj.*, ah, oh.
die **Ach'ſel** [aſ'ßel], (=n), shoulder.
ach'ten, *intr.*, (auf *w. acc.*) to heed, pay attention (to auf).
die **Ach'tung,** care, caution; respect.
die Actg., *see* Aktiengeſellſchaft.
adieu' [adjöh'], *interj.*, goodby, farewell.
ah'nen, *tr.*, to have a presentiment, suspect, know.
ähn'lich, *adj.*, similar, like.
die **Ähn'lichkeit** (=en), resemblance.
die **Ah'nung** (=en), foreboding, suspicion; idea.
die **Ähre** (=n), head, ear (of grain).
die **Ak'tiengeſellſchaft** (=en), (Aktßi=en=), stock company.
aktiv', *adj.*, active.
die **Ali'ce,** Alice.
der **Al'kohol,** alcohol.
al'koholfrei, *adj.*, non-alcoholic.
all (=er, =e, =es), *pronom. adj., somet. indecl.*, all; vor allem, above all, especially; alles, everything, everybody; ſie ... alle ... nicht, none of them.
allein', *adj.*, alone; *conj.*, but.
allerdings', *adv.*, to be sure, at any rate.
al'lerlei, *indef. pron.*, all sorts (of things).
allgemein', *adj.*, universal, general.
die **All'macht,** omnipotence.
alltäg'lich, *adj.*, every-day, matter-of-fact.
als, *conj.*, when, as; *in comparisons*, as, than; **als ob,** as if.
al'ſo, *conj.*, so, then; well, now then.
alt (ä), *adj.*, old.
der **Al'tan** (Alta'ne), platform, balcony.

altehr'würdig, *adj.*, venerable.
das **Al'ter** (–), age, antiquity.
al'tertümlich, *adj.*, ancient.
ält'lich, *adj.*, elderly.
altrenommiert', *adj.*, of old renown.
am, *abbrev. for* an dem; *also used w. pred. superl. in* =en.
das **Ame'rika,** America, the United States.
der **Amerika'ner** (–), American.
die **Amerika'nerin** (=nen), American woman.
amerika'niſch, *adj.*, American.
das **Amt** (¨er), office (official).
amt'lich, *adj.*, official.
der **Amt'mann** (Amt'leute), official; officer; magistrate.
amüſie'ren, *tr.*, to amuse; *refl.*, to have a good time, be out for a lark.
an, *prep. w. dat. or acc., adv., or sep. pref.*, at, by, near, on, in, of, to; for.
an=bieten (o-o), *tr.*, to offer.
der **An'blick** (=e), view, sight.
an=bringen (brachte —, =gebracht), *tr.*, to provide, set up.
an'dächtig, *adj.*, devout; *as noun*, worshiper.
der **An'dachtschor** [ch *in* chor *as* k], (¨e), devotional choir, body of worshipers.
das **An'denken,** remembrance; souvenir.
an'der (=er, =e, =(e)s), *pronom. adj.*, other, else; different; die ander(e)n, the rest (of), the others.
än'dern, *tr.*, to alter.
an'ders, *adv.*, otherwise, different.
an'derswo, *adv.*, elsewhere.
an'derthalb, *num. adj.*, one and a half.
an'derweitig, *adv.*, elsewhere.
an=drehen, *tr.*, to turn.
aneinan'der, *adv.*, together; to one another.
an'erkennend, *part. adj.*, appreciative
an=erziehen (=erzog, =erzogen), *tr.*, to rear.
der **An'fall** (¨e), idea.
der **An'fang** (¨e), beginning.
an=fangen (ä=i=a), *tr. or intr.*, to begin; do; manage.
an=führen, *tr.*, to deceive, delude.
die **An'gabe** (=n), mention.
an=gaffen, *tr.*, to stare at.
an=geben (i=a=e), *tr.*, to inform of; recite.
an'gebracht, *part. adj.*, provided, placed.
an'gegriffen, *part. adj.*, exhausted, weary, weak.
an=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to approach; angegangen kommen, to come up.
an=gehören, *intr. w. dat.*, to belong to.
die **An'gel** (=n), hinge.
die **An'gelegenheit** (=en), occasion, case.
an'gelegentlich, *adj.*, cordial, warm.
an'gelegt, *part. adj.*, made, graded.
der **An'gelſachſe** [chſ *as* ks], (=n, =n), Anglo-Saxon.
an'genehm, *adj.*, pleasant, agreeable.
an'geſtellt, *part. adj.*, arranged; employed; *as noun*, employee, clerk.
an'geſtrengt, *part. adj.*, strained, strenuous.
an=grinſen, *tr.*, to grin at.
die **Angſt** (¨e), anxiety; — haben, to be afraid.
äng'ſtigen, *refl.*, to be apprehensive, be frightened.
ängſt'lich, *adj.*, anxious; dangerous.
angſt'voll, *adj.*, anxious, apprehensive.
an=haben (hatte —, =gehabt), *tr.*, to have on, wear.
an=halten (ä=ie=a), *tr.*, to draw up, stop; encourage.
die **An'höhe** (=n), height, elevation.
an=kleiden, *refl.*, to dress.

an=kommen (kam —, =gekommen), (sein), to arrive.
an=kündigen, *tr.*, to announce.
die **An'kündigung** (=en), notice.
die **An'kunft** (¨e), arrival.
an=lachen, *tr.*, to laugh at.
an=legen, *tr.*, to erect.
an=nehmen (nimmt —, a=genom=men), *tr.*, to accept, assume, take.
an=passen, *tr.*, to match, harmonize.
an=pflanzen, *tr.*, to plant, cultivate.
das **An'recht** (=e), right; claim.
die **An'rede** (=n), address, salutation.
an=reden, *tr.*, to address.
an=richten, *tr.*, to do.
an=sammeln, *refl.*, to accumulate, gather.
an=schaffen, *tr.*, to get.
der **An'schlag** (¨e), notice.
an=schließen (o=geschlossen), *refl.*, to join.
an=schreien (ie=geschrien), *tr.*, to shout at, talk loudly to.
an=sehen (ie=a=e), *tr., w. or without refl. dat.*, to look at, watch, regard, see, look, be; eye, take a look at.
das **An'sehen,** viewing; regard; investigation; prominence; position; sight; ohne —, regardless (of).
an'sehnlich, *adj.*, sightly.
die **An'sicht** (=en), survey; idea, notion; view.
die **An'sichtskarte** (=n), picture postcard.
an=spielen, to allude (auf).
der **An'spruch** (¨e), claim, demand; für sich in — nehmen, to monopolize.
an'spruchlos, *adj.*, unassuming, unpretentious.
die **An'stalt** (=en), arrangement; institution.
an=starren, *tr.*, to stare at.
anstatt', *prep. w. gen.*, instead of; than.
an'steigend, *part. adj.*, ascending, rising.
an=stellen, *tr.*, to place, arrange, supply; "engage."
an=stimmen, *tr.*, to strike up.
an'stoßend, *part. adj.*, abutting, adjoining.
die **Antiquität'** (=en), curio, antiquity.
an=treten (tritt —, a=e), *tr.*, to begin.
an=tun (tat —, =getan), *tr.*, to cause.
die **Ant'wort** (=en), answer.
ant'worten, *tr. or intr.*, to reply, answer.
an=vertrauen, *tr.*, to confide.
das **An'wachsen** [chs *as* x], growth.
an'wesend, *part. adj.*, present; *as noun*, person present.
die **An'zahl** (=en), number.
die **An'zeige** (=n), notice; advertisement.
an=zeigen, *tr.*, to inform; advertise.
an=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to attract; dress, put on; *refl.*, to put on, slip on.
an'ziehend, *part. adj.*, attractive, fascinating.
der **An'zug** (¨e), suit, clothes.
an=zünden, *tr.*, to kindle, start.
der **Ap'fel** (¨), apple.
das **Ap'felmus** (=e), apple sauce.
der **Äp'felwein** (=e), cider.
der **Apparat'** (=e), apparatus; camera.
die **Aprik o'se** (=n), apricot.
die **Ar'beit** (=en), work, task; feat.
ar'beiten, to work.
der **Ar'beiter** (–), laborer.
die **Ar'beiterin** (=nen), working woman.
der **Ar'beitgeber** (–), employer.
die **Architektur',** architecture.
arg (ä), *adj.*, awful.
der **Är'ger** (–), worry, trouble.
är'gerlich, *adj.*, vexed, irritated.
är'gern, *refl.*, to get angry.
arm (=ä), *adj.*, poor; *as noun*, poor.
der **Arm** (=e), arm.

die **Armee'** (=n), army.
der **Är'mel** (–), sleeve.
ärm'lich, *adj.*, poor.
arm'ſelig, *adj.*, poor.
die **Ar'mut**, poverty.
arretie'ren, *tr.*, to arrest.
die **Art** (=en), kind, sort.
der **Arzt** (¨e), physician, doctor.
ärzt'lich, *adj.*, medical.
der **A'ſchinger**, self-service restaurant.
auch, *conj.*, too, now; also; wenn —, although; — nicht, either.
auf, *prep. w. dat. or acc.*, on, upon, at, into, of, to, in, up, about, for; *adv.*, up; auf . . . zu, up to.
das **Auf'achten**, attention.
auf=bewahren, *tr.*, to put away.
der **Auf'enthalt** (=e), stay.
auf=fallen (ä=fiel —, =a), (ſein), to strike, impress, attract one's attention.
auf=faſſen, *tr.*, to perceive, understand.
die **Auf'gabe** (=n), exercise, assignment, task.
auf=geben (i=a=e), *tr.*, to give up.
das **Auf'gebot** (=e), call, summons.
auf'gehäuft, *part. adj.*, piled up.
auf=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to open, come open.
auf'geregt, *part. adj.*, excited.
auf'geſtellt, *part. adj.*, displayed; *as noun*, goods.
auf'geweckt, *part. adj.*, alert; enterprising.
auf=halten (ä=ie=a), *tr.*, to stop, detain; wait; *refl.*, to remain.
auf=heben (o=o), *tr.*, to raise; keep; put away.
auf=hören, *tr.*, to stop, cease; hör' auf, listen! that can't be so!
auf=laufen (äu=ie=au), (ſein), to run up; auf= und ablaufen, to run to and fro, up and down.
auf=leſen (ie=a=e), *tr.*, to gather up, glean.
auf=machen, *tr.*, to open.
auf'merkſam, *adj.*, attentive; — machen auf, to call attention to.
auf'munternd, *part. adj.*, encouraging; reassuring.
die **Auf'nahme** (=n), exposure.
auf=nehmen (nimmt —, a=genommen), *tr.*, to take up; receive, take; photograph; in ſich —, to take.
das **Auf'paſſen**, attention.
auf'recht, *adj.*, upright; — halten, to maintain, live up to.
auf'regend, *part. adj.*, exciting.
auf=richten, *refl.*, to sit up.
auf'richtig, *adv.*, sincerely, really.
der **Auf'ſchlag** (¨e), facing, lapel.
auf=ſchnallen, *tr.*, to open.
auf=ſchreiben (ie=ie), *tr.*, to write down, make a note of.
der **Auf'ſeher** (–), official; inspector.
auf=ſetzen, *tr.*, to put on.
auf=ſpringen (a=u), (ſein), to leap up.
auf=ſtehen (ſtand —, =geſtanden), (ſein), to rise, stand up; rise (in the morning).
auf=ſteigen (ie=ie), (ſein), to rise; *as noun*, getting on.
auf'ſteigend, *part. adj.*, rising.
auf=ſuchen, *tr.*, to look up.
auf=tragen (ä=u=a), *tr.*, to bring.
auf=tun (tat —, =getan), *tr.*, to open.
auf=wachen, (ſein), to wake up.
auf=wandern, (ſein), to wander up; auf= und abwandern, to wander back and forth.
auf'wärts, *adv.*, upward(s).
auf=weiſen (ie=ie), *tr.*, to show, carry.
auf=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to raise, grow, operate.
auf'ziehend, *part. adj.*, attractive.
der **Auf'zug** (¨e), elevator.
das **Au'ge** (=n), eye.
der **Au'genblick** (=e), moment.
au'genſcheinlich, *adv.*, apparently; evidently.
die **Au'la** (Aulen), great hall.

aus, *prep. w. dat., adv., sep. pref.*, out, out of; at, from.
aus=bleiben (ie=ie), (ſein), to stay away.
der **Aus'blick** (=e), view.
aus=brechen (i=a=o), (ſein), to burst out.
aus=breiten, *refl.*, to grow, be, spread out.
aus=dehnen, *refl.*, to extend.
aus=denken (dachte —, =gedacht), *tr.*, to make up.
der **Aus'druck** (¨=e), expression, word.
aus=drücken, *tr.*, to express.
der **Aus'fall** (¨=e), outcome.
aus=fechten (i=o=o), *tr.*, to fight to the end.
der **Aus'flug** (¨=e), excursion, trip.
der **Aus'flügler** (—), excursionist, picnicker.
aus=führen, *tr.*, to perform.
aus'führlich, *adj.*, exhaustive.
die **Aus'gabe** (=n), expense, expenditure.
aus=geben (i=a=e), *tr.*, to spend.
aus'gebreitet, *part adj.*, outspread; spread.
aus'geputzt, *part. adj.*, decorated.
aus'gerenkt, *part. adj.*, sprained.
aus'geſpannt, *part. adj.*, spread out.
aus'geſtattet, *part. adj.*, fitted, furnished.
aus'geſtellt, *part. adj.*, displayed; *as noun*, article displayed.
aus'gezeichnet, *part. adj.*, excellent, preëminent.
aus=halten (ä=ie=a), *tr.*, to stand (it).
aus=heben (o=o), *tr.*, to call out.
die **Aus'kunft** (¨=e), information.
die **Aus'lage** (=n), expense.
aus=laufen (äu=ie=au), (ſein), to run out.
aus=legen, *tr.*, to lay out, expose, display; Geld —, to pay.
die **Aus'nahme** (=n), exception.
aus=nutzen, *tr.*, to use, enjoy, take advantage of, make the most of, use to the best advantage.
aus=probieren, *tr.*, to try, test, sample.
aus=rufen (ie=u), *tr.*, to exclaim.
aus=ruhen, *refl.*, to rest.
die **Aus'rüſtung** (=en), equipment, furniture.
aus=ſchauen, to look, be on the lookout (for, nach).
aus=ſehen (ie=a=e), to seem to be, appear, look.
das **Aus'ſehen**, air, appearance.
aus'ſehend, *part. adj.*, looking, appearing.
die **Au'ßenſeite** (=n), outside.
au'ßer, *prep. w. dat.*, besides, except, out of, beyond.
äu'ßer, *adj.*, outer.
au'ßerdem, *adv.*, in addition, besides.
au'ßerhalb, *prep. w. gen.*, outside (of), out of.
äu'ßern, to say, express.
äu'ßerſt, *adj., superl. of* äußer, extreme.
aus=ſetzen, *tr.*, to eject, put off.
die **Aus'ſicht** (=en), view, prospect.
die **Aus'ſprache** (=n), pronunciation.
aus=ſteigen (ie=ie), (ſein), to alight, leave (a train *or* carriage), land.
das **Aus'ſteigen**, disembarking; alighting.
aus=ſtellen, *tr.*, to display.
aus=ſtoßen (ö=ie=o), *tr.*, to utter, heave.
aus=ſuchen, *tr.*, to select.
aus=üben, *tr.*, to exercise.
der **Aus'verkauf'** (¨=e), selling out.
die **Aus'wahl** (=en), selection, collection.
aus=weichen (i=i), *intr. w. dat.*, to escape, avoid.
aus=zeichnen *refl.*, to be noted, be preëminent; *tr.*, to distinguish.
aus=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to take off, remove; *w. refl. dat.*, to take off.
das **Automobil'** (=e), automobile; — fahren, to go motoring.

der Automobil'omnibus (−[ſſ]e), auto-bus.

B

die Bäckerei' (=en), bakery, bakery goods.
der Bä'ckerladen (¨), bakery shop.
das Bad (¨er), bath.
die Ba'deanſtalt (=en), bathing establishment.
das Ba'dehaus (¨er), bath house.
das Bä'deker (−), guide book.
die Bahn (=en), road, line; car.
der Bahn'hof (¨e), railway station.
die Bahn'hofshalle (=n), train shed.
der Bahn'ſteig (=e), platform (of a railway station).
bald, *adv.*, soon.
der Balkon' (=e), balcony.
der Band (¨e), volume, book.
bang, *adj.*, timid.
die Bank (¨e), bench, settee.
die Bank (=en), bank.
der Ban'nerträger (−), standard bearer.
der Barbier' (=e), barber.
bar'fuß, *adj.*, barefooted.
der Bart (¨e), whiskers, beard.
bat(en), *see* bitten.
der Bau (=ten), structure; architecture.
die Bau'art (=en), style of building.
bau'en, *tr.*, to build.
der Bau'er (=s *or* =n, =n), peasant, farmer.
der Bau'ernwagen (−), farmer's wagon.
die Bau'ersfrau (=en), peasant woman.
der Baum (¨e), tree.
die Bau'ſtelle (−), building site.
das Bay'ern, Bavaria.
der Beam'te (*decl. as adj.*), official.
beäng'ſtigend, *part. adj.*, dangerous.
beant'worten, *tr.*, to answer.
bear'beiten, *tr.*, to put through the various processes.
bedan'ken, *refl.*, to express gratitude.
der Bedarfs'arti'kel (−), supply.
bedau'erlich, *adj.*, deplorable.
bedau'ern, *tr.*, to regret, be sorry.
bedau'ernd, *part. adj.*, pitying, regretful.
bedec'ken, *tr.*, to cover.
bedeckt', *part. adj.*, covered.
beden'ken, *tr.*, to remember; *as noun*, doubt, misgiving.
bedenk'lich, *adj.*, serious, thoughtful; grave; a matter for consideration.
bedeu'ten, *tr.*, to mean.
bedeu'tend, *part. adj.*, important.
die Bedeu'tung (=en), meaning, significance.
bedie'nen, *tr.*, to serve; operate.
die Bedie'nung (=en), service; servants.
die Bedräng'nis (−[ſſ]e), trouble.
beeh'ren, *tr.*, to honor.
beei'len, *refl.*, to hurry.
been'den, *tr.*, to end.
die Bee're (=n), berry.
das Befah'ren, traversing.
befeh'len (ie=a=o), *tr.*, to command, order.
befe'ſtigen, *tr.*, to tie up.
befin'den (a=u), *refl.*, to be.
beför'dern, *tr.*, to help, keep . . . moving, take up; take, carry.
die Beför'derung (=en), forwarding, travel, facilitating travel; Art der —, machinery.
das Beför'derungsmittel (−), conveyance.
befrei'en, *tr.*, to free, relieve, rescue.
befrie'digen, *tr.*, to satisfy.
befürch'ten, *tr.*, to fear.
begeg'nen, *intr. w. dat.*, to meet.
bege'hen (=ging, =gangen), *tr.*, to commit.
begei'ſtert, *part. adj.*, enthusiastic.
die Begei'ſterung (=en), enthusiasm.
der Beginn' (=e), beginning.
begin'nen (a=o), *tr.*, to begin.

der Beglau'bigungsbrief (=e), credentials.
beglei'tet, *part. adj.*, accompanied.
begnü'gen, *refl.*, to content oneself.
begra'ben (ä=u=a), *tr.*, to bury.
das Begräb'nisinſtitut (=e), undertaker's establishment.
begrei'fen (=griff, =griffen), *tr.*, to understand.
begreif'lich, *adj.*, comprehensible, understood, taken for granted.
begrün'den, *tr.*, to found, establish.
begrü'ßen, *tr.*, to greet.
behag'lich, *adj.*, comfortable.
die Behag'lichkeit, comfort.
behal'ten (ä=ie=a), *tr.*, to keep; observe, remember.
der Behäl'ter (–), tray.
behan'deln, *tr.*, to put through processes, work.
behängt', *part. adj.*, festooned.
behar'ren, *tr. or intr.*, to insist.
behaup'ten, to insist, say, claim.
die Behau'ſung (=en), lodging, abode.
behilf'lich, *adj.*, helpful, of assistance.
die Behör'de (=n), government, authorities.
bei, *prep. w. dat., sep. pref.*, at by, near; with (a person), in, upon, on; — ſich, along.
bei=bringen (brachte —, =gebracht), *tr.*, to give.
beich'ten, *tr.*, to confess.
bei'de, *pronom. adj., pl.*, both; *neut. sing.*, beides, both.
die Bei'lage (=n), meat.
beim, *for* bei dem.
beina'he, *adv.*, nearly, almost.
das Bei'ſpiel (=e), example; zum —, for example, for instance.
bei=ſtehen (ſtand —, =geſtanden), *intr. w. dat.*, to aid, assist.
bei=ſtimmen, to chime in, agree.
bei=tragen (ä=u=a), *tr.*, to contribute.
beizei'ten, *adv.*, in time.
bekannt', *part. adj.*, known, acquainted; *as noun*, acquaintance.
die Bekannt'ſchaft (=en), acquaintance.
beken'nen (=kannte, =kannt), *tr.*, to avow, declare.
das Beklei'dungsſtück (=e), article of clothing.
bekom'men (=kam=o), *tr.*, to get, obtain, secure, receive.
bekränzt', *part. adj.*, wreathed, festooned.
belä'ſtigen, *tr.*, to annoy.
belaubt', *part. adj.*, leafy, green, shady.
belau'fen (=äu=ie=au), *refl.*, to amount (auf, to).
bele'ben, *refl.*, to populate, fill.
belebt', *part. adj.*, lively, bustling.
bele'gen, *tr.*, to cover.
belegt', *part. adj.*, spread, covered; reserved; belegtes Brot, sandwich.
beleh'ren, *tr.*, to instruct, inform.
die Beleh'rung (=en), information.
belei'digen, *tr.*, to offend.
belei'digend, *part. adj.*, insulting, offensive.
beleuch'ten, *tr.*, to illuminate.
belie'ben, *intr. w. dat.*, to please.
beloh'nen, *tr.*, to pay.
bemäch'tigen, *refl.*, to seize, take possession of (*genitive object*).
bemer'ken, *tr.*, to notice, observe, see.
die Bemer'kung (=en), comment, observation.
bemü'hen, *refl.*, to take pains, try.
benach'bart, *part. adj.*, near-by.
das Beneh'men, conduct, manners.
die Benen'nung (=en), naming.
benga'liſch, *adj.*, Bengal.
benut'zen, *tr.*, to use.
die Benut'zung (=en), use.
beob'achten, *tr.*, to observe, watch.
die Beob'achtung (=en), observation, notice.

bepflan'zen, *tr.*, to plant.
bequem', *adj.*, comfortable.
berankt', *part. adj.*, entwined, overrun (with vines).
berau'ben, *tr.*, to plunder.
beredt', *part. adj.*, eloquent; *adv.*, sincerely.
bereit', *adj.*, ready.
berei'ten, *tr.*, to prepare, make; Freude —, to give pleasure.
bereu'en, *tr.*, to regret.
der **Berg** (=e), hill.
der **Ber'gesabhang** *or* **Berg'ab=hang** (¨e), hillside.
die **Ber'geshöhe** (=n), mountain top.
die **Berg'gruppe** (=n), group of mountains.
die **Berg'kette** (=n), chain of mountains.
der **Berg'pfad** (=e), mountain path.
der **Berg'rücken** (–), ridge.
die **Berg'ſchlucht** (=en), canyon.
berich'ten, *tr.*, to inform, state, say, give information, report.
Berli'ner, *indecl. adj.*, Berlin.
der **Beruf'** (=e), calling, occupation.
die **Beruf'ſtellung** (=en), profession(s).
beru'higen, *tr.*, to reassure.
beru'higt, *part. adj.*, quieted.
berühmt', *part. adj.*, renowned.
berüh'ren, *tr.*, to touch.
die **Berüh'rung** (=en), contact.
beſänf'tigend, *part. adj.*, consoling.
beſchäf'tigt, *part. adj.*, busied, busy.
beſchat'ten, *tr.*, to shade.
beſchat'tet, *part. adj.*, shaded.
der **Beſcheid'** (=e), decision, definite information; — wiſſen, to know (all) about; — ſagen, to tell where to go; — geben, to tell.
beſchei'den, *adj.*, modest, humble.
beſchlie'ßen (=o=ſchloſſen), *tr.*, to conclude, resolve.
die **Beſchrei'bung** (=en), description, account.
die **Beſchwer'de** (=n), complaint.
beſchwert', *part. adj.*, weighted; oben —, topheavy.
beſe'hen (=ie=a=e), *tr. or refl.*, to look at.
beſetzt', *part. adj.*, occupied, taken.
beſich'tigen, *tr.*, to view.
die **Beſich'tigung** (=en), inspection.
beſin'nen (=a=o), *refl.*, to remember.
das **Beſin'nen,** consideration, deliberation.
der **Beſitz'** (=e), possession.
beſit'zen, *tr.*, to own, possess.
der **Beſit'zer** (–), owner, proprietor.
beſon'der, *adj.*, special, unique; nichts Beſonderes, very good.
beſon'ders, *adv.*, especially, very; *see also* beſonder.
beſor'gen, *tr.*, to attend to, look after; procure, get, have.
das **Beſor'gen,** attention given to.
beſorgt', *part. adj.*, anxious.
beſ'ſer, *adj.*, *compar. of* gut, better.
beſt, *adj.*, *superl. of* gut, best; am beſten, best.
beſte'hen (=ſtand, =ſtanden), to consist, be; insist; pass (an examination).
beſtel'len, *tr.*, to order; cultivate.
be'ſtens, *adv.*, most heartily.
beſtim'men, *tr.*, to settle, arrange, order.
beſtimmt', *part. adj.*, definite, certain, sure; *adv.*, surely, really, fixed; intended, decided.
beſtra'fen, *tr.*, to punish.
die **Beſtra'fung** (=en), punishment.
beſtrei'ten (=ſtritt, =ſtritten), *tr.*, to defray.
beſtreut', *part. adj.*, sprinkled.
beſtürzt', *part. adj.*, amazed.
der **Beſuch'** (=e), visit, call.
beſu'chen, *tr.*, to visit; tour; eine Schule —, to attend a school.
das **Beſuchs'zimmer** (–), drawing room.
be'ten, to pray, beg, implore.

betrach'ten, *tr.*, to look at.
betra'gen (ä=u=a), *tr.*, to amount to; *refl.*, to conduct oneself.
betref'fen, (=i=traf=o), *tr.*, to catch.
betre'ten (=tritt=a=e), *tr.*, to enter, step into; step upon.
betrü'gen (=o=o), *tr.*, to cheat.
das **Bett** (=en), bed.
das **Bet'teln,** begging.
das **Bett'geſtell** (=e), bedstead.
die **Bett'wäſche** (=n), bed linen, sheets, and pillowcases.
beu'gen, *tr.*, to bend, lower, bow.
beun'ruhigt, *part. adj.*, uneasy.
der **Beu'tel** (–), purse.
die **Bevöl'kerung** (=en), population.
bewa'chen, *tr.*, to guard.
bewach'ſen [ch ſ *as* x], *part. adj.*, planted.
bewal'det, *part. adj.*, wooded.
bewe'gen (*reg. or* =o=o), *tr., or refl.*, to move; — um, to pivot on.
beweg'lich, *adj.*, movable.
die **Bewe'gung** (=en), motion, movement.
bewei'ſen (=ie=ie), *tr.*, to show.
bewill'kommend, *part. adj.*, welcoming, in welcome.
bewoh'nen, *tr.*, to inhabit, live in; have.
bewölkt', *part. adj.*, cloudy, overcast.
bewun'dern, *tr.*, to admire.
bewun'dernd, *part. adj.*, admiring.
bezah'len, *tr.*, to pay.
bezahlt', *part.adj.*, paid; ſich — machen, to pay.
bezau'bert, *part. adj.*, enchanted, under a spell.
bezeich'nen, *tr.*, to designate, mark; — als, to tell . . . are.
bezeich'net, *part. adj.*, indicated.
bezo'gen, *part. adj.*, equipped, wired.
bie'gen (o=o), *tr. or intr.*, to bend; turn.
die **Bie'gung** (=en), bend.
das **Bier** (=e), beer.
die **Bier'flaſche** (=n), beer bottle.
der **Bier'garten** (¨), beer garden.
das **Bier'reſtaurant'** (=s), beer restaurant.
bie'ten (o=o), *tr.*, to offer.
das **Bild** (=er), picture.
bil'den, *tr.*, to constitute, form; *refl.*, to form.
die **Bil'dergalerie** (=n), picture gallery.
die **Bil'dung** (=en), education, culture.
das **Bil'lardzimmer** [Biljart], billiard room.
das **Billett'** [Biljett'] (=e), ticket.
der **Billett'ſchalter** [Biljett], (–), ticket window.
bil'lig, *adj.*, cheap, inexpensive.
bil'ligen, *tr.*, to approve of.
bin'den (a=u), *tr.*, to bind.
die **Bir'ne** (=n), pear.
bis, *prep. w. acc.*, till, until; *conj.*, until, by the time that; *adv.*, *preceding prepositions*, as far as, up to; — dahin, heretofore, by that time.
der **Bi'ſchof** (¨e), bishop.
bit'ten (bat, gebeten), *tr.*, to beg, ask, beseech, implore; bitte, if you please, please; bitte ſehr, please; not at all, don't mention it; if you please; bittet man, guests are requested.
bit'tend, *part. adj.*, imploring.
blank, *adj.*, shining.
blau, *adj.*, blue; *as noun*, blue.
das **Blau'äuglein** (–), blue eye.
blau'weiß, *adj.*, bluish white.
das **Blech'ſchild** (=er), tin check, tag.
blei'ben (ie=ie), (ſein), to stay, remain; —d, permanent.
bleich, *adj.*, pale.
blei'chen, *tr.*, to bleach.
das **Blei'chen,** bleaching; zum —, to bleach.
blen'dend, *part. adj.*, dazzling.
der **Blick** (=e), look, expression, glance; view; stare.
blic'ken, to look, glance.
der **Block** (=s), block.
blü'hen, to bloom.
blü'hend, *part. adj.*, flourishing.
die **Blu'me** (=n), flower.

das **Blu'menfenſter** (–), florist's show window, flower window.
blu'mengeſchmückt, *adj.*, ornamented with flowers.
der **Blu'menhändler** (–), florist.
das **Blu'menhaus** (¨er), flower shop.
der **Blu'menkaſten** (–), flower box.
die **Blu'ſe** (=n), shirtwaist.
das **Blut,** blood.
die **Blü'te** (=n), blossom.
blu'tig, *adj.*, bloody.
die **Blut'wurſt** (¨e), blood sausage.
der **Bo'den** (¨), ground, floor.
der **Bo'gen** (¨), arch, bow; sheet (of paper).
die **Boh'ne** (=n), bean.
der **Bord** (=e), board (of a ship).
die **Bör'ſe** (=n), purse.
bö'ſe, *adj.*, displeased, cross.
bos'haft, *adj.*, mischievous.
der **Bot'tich** (=e), vat.
der **Brand** (¨e), fire.
der **Bra'ten** (–), roast.
der **Brauch** (¨e), usage, custom.
brau'chen, *tr.*, to use; need.
braun, *adj.*, brown.
die **Braut** (¨e), bride.
die **Braut'ausſtattung** (=en), trousseau.
das **Braut'gewand** (¨e), bridal robe.
das **Braut'paar** (=e), bride and groom.
brav, *adj.*, good.
bre'chen (i=a=o), *tr. or intr.*, to break.
der **Brei** (=e), mess.
breit, *adj.*, broad, wide.
brei'ten, *tr. or refl.*, to broaden, spread.
Bre'mer, *indecl. adj.*, Bremen, of Bremen; die —, the people of Bremen.
das Bre'merha'fen, Bremerhafen.
bren'nend, *part. adj.*, lighted.
das **Brett** (=er), board, tray.
der **Bret'terboden** (¨), board floor.
der **Brief** (=e), letter.
die **Brief'marke** (=n), postage stamp.
die **Bril'le** (=n), spectacles.
brin'gen (brachte, gebracht), *tr.*, to bring; conduct; put; zuſammen —, to amass; zuſtande —, to arrange; fertig —, to accomplish.
die **Bron'ze** (=n), bronze.
der **Bron'zebrunnen** (–), bronze fountain.
die **Bro'ſche** (=n), brooch.
das **Brot** (=e), bread, loaf of bread; slice of bread.
die **Brot'= und Ku'chenbäckerei'** (=en), plain and fancy bakery.
das **Brö't'chen** (–), roll, bun.
die **Brüc'ke** (=n), bridge.
der **Brüc'kenbau,** bridge building.
der **Bru'der** (¨), brother.
brum'men, to growl.
der **Brun'nen** (–), fountain.
der **Brun'nenſchacht** (=e), well, shaft.
der **Bu'be** (=n, =n), boy.
das **Buch** (¨er), book.
der **Bü'cherladen** (¨), bookstall.
die **Bü'cherſtadt** (¨e), town of books.
der **Buch'handel,** book trade.
der **Buch'laden** (¨), bookstore.
das **Büch'lein** (–), little book.
die **Büch'ſe** [ç *as* r], (=n), box.
der **Buch'ſtabe** (=n(s)), =n), letter (of the alphabet).
der **Buch'weizen,** buckwheat.
die **Bu'de** (=n), stall; (student's) room.
die **Büfett'dame** (=n), serving maid.
der **Bug,** (¨e), bow.
der **Bü'gel** (–), hanger.
die **Bummelei'** (=en), wandering, stroll, sauntering.
der **Bum'melzug** (¨e), local, accommodation train.
der **Bumm'ler** (–), loafer.
das **Bün'del** (–), bundle.
das **Bureau'** (Büro'), (=s), office.
die **Burg** (=en), castle, stronghold.
der **Bür'ger** (–), citizen.
der **Bür'gerſteig** (=e), sidewalk.
der **Burg'hof** (¨e), castle yard.

das **Burg'tor** (=e), castle gate.
der **Bur'ſch(e)** (=(e)n, =(e)n), fellow.
die **Bur'ſchenſchaft** (=en), student society.
bür'ſten, *tr.*, to brush.
der **Buſen** (–), bosom.
die **But'ter**, butter.
das **But'terbrot** (=e), bread and butter.
die **But'terhandlung** (=en), butter shop.

C

das **Café** (=s), coffee house.
Caffee, *see* Kaffee.
der **Cä'ſar** [c *as* tß], Caesar.
der **Champignon'** [Schampinjong], (=s), mushroom.
charakteri'ſtiſch [*first* ch *as* k], *adj.*, characteristic, distinguishing (für).
die **Chauſſee'** [ſchoßee], (Chauſſe'en), macadam road.
der **Chor** [ch *as* k], (¨e), chorus.
die **Chro'nik** [ch *as* k], (=en), chronicle.
das **Cim'bria**, Cimbria.
Comfort, *see* Komfort.
Conditorei', *see* Konditorei.
die **Cooks'geſellſchaft** (=en), "personally conducted" party of tourists.
der **Cooks'reiſende** (*decl. as adj.*), tourist, member of a "personally conducted" party.

D

da, *adv.*, there, here; then; *conj.*, as, since, for.
dabei', *adv.*, there, with it, about that; in it, in the act (of); — denken, to have in mind; in that; dabei ... wie *or* — ... zu, in the act of —ing.
das **Dach** (¨er), roof.
die **Dach'arbeit** (=en), work on the roof.
der **Dach'garten** (¨), roofgarden.
der **Dachs'hund** [chs *as* ks], (=e), dachshund, badger dog.
das **Dach'zimmer** (–), attic room.
dadurch', *adv.*, thereby, by it, with it.
dafür', *adv.*, for it, for that, to it.
dage'gen, *adv.*, against it, against, on the other hand; in comparison with.
daheim' *adv.*, at home, home.
daher', *adv., or sep. pref.*, from there, from this; from the fact that; *conj.*, therefore, accordingly.
dahin', *adv., or sep. pref.*, away, along, gone; bis —, heretofore, by that time, till that time.
da'mals, *adv.*, in those days.
die **Da'me** (=n), lady.
der **Da'menfriſier'ſalon** [n *as* ng], (=s), ladies' hairdressing parlor.
der **Da'menhut** (¨e), lady's hat.
damit', *adv.*, with it, with them, by that; with that, thereupon; *conj.*, in order that; — fahren, to pass (a thing); — wollen, to be going to do with that; her —, give it to me; —, zu ſehen, with seeing.
der **Dam'pfer** (–), steamer.
danach', *adv.*, for that, after that; — ausſehen, to look like it.
dane'ben, *adv.*, near by.
der **Dank**, thanks; beſten —, thank you very much.
dank'bar, *adj.*, grateful.
dan'ken, *intr. w. dat.*, to thank; danke, thank you; no, thank you; danke ſchön, thank you.
dann, *adv.*, then, secondly.
daran', *adv.*, to it, from it; in them; for that; in it.
darauf', *adv.*, then, on it, about it, afterward; darauf ... zu, upon ... ing.
daraus', *adv.*, of it, of them.
darin', *adv.*, therein, in it, in that; on it, in them; in; on board; — bleiben, to stay.

darnach', *adv.*, about that; — fragen, to care much.
dar-ſtellen, *tr.*, to represent.
darü'ber, *adv.*, about that, about it; about.
darum', *adv.*, on that account, that's why; so, therefore; about that.
darun'ter, *adv.*, among them, beneath.
das, *see* **der**, that, this.
daſelbſt', *adv.*, there.
daß, *conj.*, that, so that.
daſſel'be, *see* **derſelbe**.
die **Dau'er**, duration; von —, permanent.
dau'ern, to last, take, be.
davon', *adv., or sep. pref.*, from it, of it, of them, away; upon (it); (some) of that; down; out of that; out; with that; about it; — abhangen, to depend upon.
dazu', *adv.*, for that; for the purpose, in addition; then; with them.
das **Deck** (-e), deck.
die **Dec'ke** (-n), ceiling; table cloth.
dein, deine, dein, *poss. adj.*, your (*only with* du *as antecedent*).
die **Delikateſ'ſen** (*pl.*), fancy groceries.
dem, *see* **der**.
demſel'ben, *see* **derſelbe**.
de'mütig, *adj.*, humble, meek.
den, *see* **der**.
denen, *dat. pl. of* **der**, *rel. or dem.*
den'ken (dachte, gedacht), *tr.*, to think (an); ſich — to imagine; noch daran — müſſen, to be unable to forget.
das **Denk'mal** (-er), monument, statue.
denn, *conj.*, for, as, since; then; tell me (*or omit*); now.
denſel'ben, *see* **derſelbe**.
der, die, das, *def. art.*, the; his, her, its, their; *dem. pron.*, that, it, he, she, they (*emphatic*); *rel. pron.*, who, which, that.
derb, *adj.*, sturdy.
de'ren, *gen. pl. and fem. sing. of rel. or dem.* **der**.
derje'nige, diejenige, dasjenige, *dem. pron.*, the one, he, she, it, they.
derſel'be, dieſel'be, dasſel'be, *dem. pron.*, the same; he, she, it.
deshalb', *adv.*, therefore.
deſ'ſen, *gen., sing., m. or n. of rel. or dem.* **der**.
de'ſto, *adv.* (*w. compar.*), the; je . . . deſto, the . . . the.
des'wegen, *adv.*, for that purpose.
deu'ten, to point (auf).
deutſch, *adj.*, German; Deutſch, German (language); *as noun*, German.
das **Deutſch'land**, Germany.
dich, *see* du.
dicht, *adj.*, thick, close.
der **Dich'ter** (-), poet, author.
die **Dicht'kunſt**, poetry.
die **Dich'tung** (-en), poem.
dick, *adj.*, thick, "fat."
der **Dieb** (-e), thief.
die **Dieb'ſtahl** (-e), theft, plundering.
die'nen, *intr. w. dat.*, to serve.
die'nend, *part. adj.*, menial, servant; helpful.
der **Die'ner** (-), servant.
der **Dienſt** (-e), service.
der **Dienſt'botenfahr'ſtuhl** (-e), servants' elevator.
das **Dienſt'jahr** (-e), year of service.
der **Dienſt'mann** (Dienſt'leute), porter.
die'ſer, die'ſe, die'ſes, *dem. pron. or adj.*, this, the latter.
dies'mal, *adv.*, this time.
diktie'ren, *tr.*, to pronounce a sentence of
das **Ding** (-e), thing.
die **Diplomatie'**, tact; aus —, to be agreeable.
dir, *see* du.
direkt', *adj.*, direct, definite.
dirigie'ren, *tr.*, to direct, guide, control.
do, *indef. pron.*, the same.

doch, *adv.*, yet, but; surely, to be sure; you know; why; and yet; *answering a negative question*, yes; *sometimes best rendered by the tone of voice;* didn't he?
das **Dock** (=s), dock.
der **Dok'tor** (=(o'r)en), doctor.
das **Dokument'** (=e), document.
der **Dom** (=e), cathedral.
das **Dop'pelfenſter** (–), double window.
das **Dop'pelleben** (–), double life, dual life.
dop'pelt, *part. adj.*, doubled, double.
die **Dop'peltüre** (=n), double door.
das **Dorf** (¨er), village.
der **Dorf'bewohner** (–), villager.
das **Dorn** (=en), thorn.
dort, *adv.*, there.
die **Do'ſis** (Doſen), dose.
der **Dra'chen** (–), dragon; kite.
der **Draht** (¨e), wire.
der **Draht'zaun** (¨e), wire fence.
drän'gen, *refl.*, to force one's way, wade (through), crowd.
die **Draperie'** (=n), drapery.
drauf, *adv.*, upon it.
draußen, *for* draußen, out in the world.
drau'ßen, *adv.*, out doors, outside; out in the world.
drei'mal, *num. adv.*, three times.
das **Drei'mark'ſtück** (=e), three mark piece.
drein=blitzen, to glance brightly.
Dreſ'dener, *indecl. adj.*, Dresden; *as pl. noun*, people of Dresden.
drin'gen (a=u), *tr.*, to press; in ihn —, to press the matter with him.
drin'nen, *adv.*, inside, in.
dritt, *num. adj.*, third.
dritt'klaſſig, *adj.*, third class.
dro'hen, *intr. w. dat.*, to threaten.
drol'lig, *adj.*, odd, strange, funny.
die **Droſch'ke** (=n), carriage.
der **Droſch'kenkutſcher** (–), cabman.
die **Droſch'kennummer** (=n), carriage number.
der **Druck** (=e), print, type.
druc'ken, *tr.*, to print.
druc'ken, *tr.*, to push, press.
drum, *adv.*, therefore, then.
du, deiner, dir, dich; *pl.*; ihr, euer, euch, euch; *pers. pron.*, you.
das **Duell'** (=e), duel.
der **Duellant'** (=en, =en), duelist.
der **Duft** (¨e), odor, fragrance.
duf'tend, *part. adj.*, sweet scented.
dumm (ü), *adj.*, stupid.
der **Dumm'kopf** (¨e), blockhead, "stupid."
dun'k(e)l, *adj.*, dark.
das **Dun'kel**, darkness; im Dunkeln, in the dark.
dun'kelblau, *adj.*, dark blue.
die **Dun'kelheit**, darkness.
die **Dun'kelkammer** (=n), darkroom.
dünn, *adj.*, thin, narrow.
durch, *prep. w. acc., sep. or insep. pref.*, through, by, with.
durchaus', *adv.*, at all, by . . . means; — nicht, by no means.
durchboh'ren, *tr.*, to pierce through and through, punch.
durchbre'chen (=i=a=o), *tr.*, to break through.
durcheinan'der, *adv.*, in confusion, confusedly, all at the same time.
das **Durch'fahren**, traversing.
der **Durch'gangwagen** (–), corridor car.
durch=kommen (kam—, =o), (ſein), to go.
durchlo'chen, *see* durchbohren.
das **Durch'meſſer** (–), diameter.
durch=probieren, *tr.*, to try.
der **Durch=reiſende** (*decl. as adj.*), tourist, one passing through; durch=reiſend, traveling.
durch=ſchwärmen, *tr.*, to spend the night in revelry.
durchſtrömt', *part. adj.*, watered.
durchwan'dern, *tr.*, to roam through.
durchzo'gen, *part. adj.*, traversed, crossed.

die **Dü'rerſammlung**, Dürer collection (of pictures).
dür'fen (durfte, gedurft), *mod. aux.*, to be allowed, may.
dü'ſter, *adj.*, gloomy.
das **Dut'zend** (=e), dozen.

E

e'ben, *adv.*, just now, just; exactly; just then; in fact.
die **E'bene** (=n), plain.
e'benſo, *adv.*, just so, exactly; the same; *conj.*, as.
ebenſogut', *adv.*, just as well.
das **E'cho** (=s), echo.
echt, *adj.*, genuine, real, pure.
die **Ec'ke** (=n), corner.
e'd(e)l, *adj.*, noble; fine.
e'feuumrankt', *adj.*, ivy twined.
e'he, *conj.*, before; eher, *compar.*, rather.
die **Eh're** (=n), honor.
eh'ren, *tr.*, to honor.
der **Eh'renplatz** (¨e), place of honor.
eh'rerbietig, *adj.*, respectful.
ehr'furchtsvoll, *adj.*, solemn.
ehr'lich, *adj.*, honest.
das **Ei** (=er), egg.
der **Eid** (=e), oath.
eif'rig, *adj.*, industrious, zealous; ardent, fervent, animated.
ei'g(e)n, *adj.*, own, proper; der eigene, one's own, peculiar.
ei'gentlich, *adv.*, really; *adj.*, real, proper.
die **Ei'le**, haste, hurry.
ei'len, to hasten, hurry.
ei'lig, *adj.*, urgent, in a hurry, hasty; quick, light.
ein, eine, ein, *indef. art.*, a, an; *num. adj. or subst.*, one; der, die, das eine, the one; *sep. pref.*, in, into.
einan'der, *recip. pron.*, each other, one another.
ein=berufen (ie=u), *tr.*, to call out.
ein=biegen (o=o), to turn.
ein=bilden, *tr.*, to imagine.
ein=brechen (i=a=o), to break in.
ein=bringen (a=u), (ſein), to penetrate, intrude.
der **Ein'dringling** (=e), intruder, trespasser.
der **Ein'druck** (¨e), impression.
ein=drücken, *tr.*, to crush in.
ein=engen, *tr.*, to hem in, narrow.
ei'ner, eine, ein(e)s, *indef. pron.*, one.
ei'nerlei, *indef. pron.*, uncertain; no matter; a matter of indifference.
ein'fach, *adj.*, simple.
die **Ein'fachheit**, simplicity.
die **Ein'fahrt** (=en), driving in; entrance.
der **Ein'fall** (¨e), inspiration.
ein=fallen (ä=fiel —, a), (ſein), to occur; es fällt mir wieder ein, I remember.
ein'fältig, *adj.*, simple; stupid.
der **Ein'fluß** (¨[ſſ]e), influence.
ein'förmig, *adj.*, monotonous.
der **Ein'gang** (¨e), entrance.
ein'gefriedigt, *part. adj.*, fenced.
ein'gekerkert, *part. adj.*, imprisoned.
ein'gerichtet, *part. adj.*, fitted up, arranged, put into.
ein'geſchnitten, *part adj.*, carved, cut.
ein'geſperrt, *part. adj.*, shut up, imprisoned, kept in pens; *as noun*, prisoner.
ein=geſtehen (geſtand —, =geſtanden), *tr.*, to confess.
ein=händigen, *tr.*, to give.
die **Ein'heit** (=en), unit.
ein=holen, *tr.*, to stop.
ei'nig, *indef. pron. or adj.*, some; *pl.*, some, a few; einiges, a part.
der **Ein'jährige** (*decl. as adj.*), one year recruit.
der **Ein'kauf** (¨e), purchase; Einkäufe machen, to shop, be shopping.
ein=kaufen, *tr.*, to make purchases, buy.
das **Ein'kaufen**, shopping.
ein=kehren (ſein), to stop (at a hotel or restaurant).

ein=laden (u=a), *tr.*, to invite.
ein'ladend, *part. adj.*, attractive.
die **Ein'lage** (=n), thickening.
ein=laſſen (läßt —, ließ —, a), *tr.*, to admit, let in.
ein=laufen (äu=ie=au), (ſein), to run into, run in; aus= und ein= —, to be running in and out.
das **Ein'machen**, canning.
ein'mal, *adv.*, once; one portion; noch —, again.
einmal', *adv.*, once (in the past); some day, at some future time; in the first place; really; even; eben — (*colloq.*), just, if you don't mind.
ein=nehmen (nimmt —, a=genom=men), *tr.*, to have (a meal), take.
ein=packen, *tr.*, to pack, pack up.
ein=richten, *tr.*, to arrange, put.
die **Ein'richtung** (=en), arrangement; custom.
ein'ſam, *adj.*, lonesome.
ein=ſammeln, *tr.*, to gather together.
ein=ſchlagen (ä=u=a), *tr.*, to smash, break.
ein=ſchließen (o=geſchloſſen), *tr.*, to include.
ein=ſehen (ie=a=e), *tr.*, to see, understand; see (it) that way.
ein=ſetzen, *tr.*, to put in, say.
ein=ſperren, *tr.*, to pen up.
ein=ſpringen (a=u), (ſein), to interfere; break in.
einſt, *adv.*, once.
ein=ſteigen (ie=ie), (ſein), to enter, get in, step aboard.
eintreten (tritt —, a=e), (ſein), to come in, enter; *as noun*, entering.
der **Ein'tritt** (=e), entrance.
die **Ein'trittskarte** (=n), ticket.
ein=werfen (i=a=o), *tr.*, to interject, interrupt.
ein=wickeln, *tr.*, to wrap up.
der **Ein'wohner** (–), inhabitant.
ein'zeln, *adj.*, single, individual.
ein=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to call in, remove from circulation.
ein'zig, *adj.*, single, only, sole.
der **Ein'zug** (¨e), entry.
das **Eis**, ice.
die **Ei'ſenbahn** (=en), railroad.
der **Ei'ſenbahnſchuppen** (=n), freight shed.
der **Ei'ſenbahntunnel** (=s), railway tunnel.
das **Ei'ſenbahnunglück**, railroad accident.
der **Ei'ſenbahnzug** (¨e), railroad train, train.
die **Ei'ſenwaren** (*pl.*), hardware.
eis'grau, *adj.*, iron gray.
der **Eis'ſchrank** (¨e), icebox.
das **Eis'werk** (=e), ice factory.
ei'tel, *adj.*, vain.
die **Elb'brücke** (=n), bridge over the Elbe.
der **Elb'dampfer** (–), Elbe steamer.
das **Elb'tal**, Elbe valley.
der **Elefant'** (=en, =en), elephant.
elek'triſch, *adj.*, electric; die Elek=triſche, trolley (line).
e'lend, *adj.*, miserable, wretched.
el'lenlang, *adj.*, a yard long.
die **El'tern**, *pl.*, parents.
emailliert' [emaljiert'], *part. adj.*, enameled.
der **Empfang'** (¨e), receipt; in — nehmen, to take charge of.
empfan'gen (ä=i=a), *tr.*, to receive.
der **Empfangs'ſchein** (=e), receipt.
empfeh'len (=ie=a=o), *tr.*, to recommend.
die **Empfin'dung** (=en), sensation.
empor'=ragen, to tower, loom.
empört', *part. adj.*, indignant.
das **En'de** (=n), end; zu — führen, to bring to an end; am — ſein, to have finished; zu —, over.
en'den, to end.
end'lich, *adv.*, finally, at last; and be done with it.
end'los, *adj.*, endless.
eng, *adj.*, narrow, cramped, close, small.
engl., *abbrev. for* engliſch.
der **Eng'länder** (–), English(man).
eng'liſch, *adj.*, English; auf engliſch, in English.

en gros, *adv.*, at wholesale.
entbeh'ren, *tr.*, to forego.
entdec'ken, *tr.*, to discover.
das **Entdec'ken**, discovery.
die **Entdec'kung** (=en), discovery.
die **En'te** (=n), duck.
entfah'ren (ä=u=a), (ſein), to escape.
entfer'nen, *tr.*, to remove.
entfernt', *part. adj.*, distant, remote.
die **Entfer'nung** (=en), distance.
entflie'hen (o=o), *intr. w. dat.*, to escape.
entge'gen, *prep. w. dat.*, *somet. postpos.*, opposite, facing.
entge'gen=kommen (kam —, o), (ſein), *w. dat.*, to come to meet, approach.
entge'gen=ſtrecken, *tr.*, to offer.
entgeg'nen, *tr.*, to retort.
entge'hen (=ging, =gangen), (ſein), *intr. w. dat.*, to escape.
entgei'ſtert, *part. adj.*, blank.
enthalt'ſam, *adj.*, abstinent, temperate.
entlang', *adv. or prep. w. acc.* (*postpos.*), along; an . . . —, along.
entlang'=laufen (äu=ie=au), (ſein), to run along.
entlaſ'ſen (=läßt, =ließ, a), *tr.*, to discharge, be deprived of license, release.
die **Entlaſ'ſung** (=en), dismissal.
entmu'tigt, *part. adj.*, discouraged.
entſchei'den (=ie=ie), *tr.*, to decide.
entſchlüp'fen, (ſein), *intr. w. dat.*, to escape.
entſchul'digen, *tr.*, to excuse; —d, by way of explanation.
entſchul'digend, *part. adj.*, *or* ſich entſchuldigend, apologetic, by way of defense, in answer, by way of apology.
entſpre'chen (=i=a=o), *intr. w. dat.*, to correspond; comply; —d, adapted to.
entſte'hen (=ſtand, =ſtanden), to be formed.
enttäuſcht', *part. adj.*, disappointed.
ent'weder, *conj.*, either; — . . . oder, either . . . or.
entwei'chen (=i=i), *intr. w. dat.*, to avoid.
entwic'kelt, *part. adj.*, developed.
ent'zückend, *part. adj.*, delightful, charming.
entzückt', *part. adj.*, delighted.
er, ſeiner, ihm, ihn; *pl.*, ſie, ihrer, ihnen, ſie; *pers. pron.*, it, he.
erbau'en, *tr.*, to build.
erbie'ten(=o=o), *tr.*, to offer; *refl.*, to offer.
erblic'ken, *tr.*, to see; sight, catch sight of.
die **Erb'ſe** (=n), pea.
die **Erd'ar'beit** (=en), excavation.
die **Erd'beere** (=n), strawberry.
die **Er'de** (=n), earth.
das **Erd'geſchoß** (=[ſſ]e), ground floor.
erfah'ren (=ä=u=a), *tr.*, to experience, learn, hear, find out.
die **Erfah'rung** (=en), experience; — machen, to find out.
erfin'den (=a=u), *tr.*, to discover, invent.
der **Erfolg'** (=e), consequence, result, success.
erfol'gen, to occur; follow close; observe.
erfolg'los, *adj.*, unsuccessful.
erfolg'reich, *adj.*, successful.
erfreu'en, *refl. w. gen.*, to rejoice (in).
erfreu'lich, *adj.*, enjoyable.
erfreut', *part. adj.*, delighted, with pleasure.
die **Erfri'ſchung** (=en), refreshment.
erge'bungsvoll, *adj.*, resigned.
erge'hen (=ging, =gangen), (ſein), *impers. w. dat.*, to fare (with).
ergie'ßen (=o=goſſen), *refl.*, to empty.
erglän'zen, to gleam.
erha'ben, *part. adj.*, exalted.
erhal'ten (=ä=ie=a), *tr.*, to preserve, keep, maintain, receive.

erhal'ten, *part. adj.*, preserved; in a state of preservation.
erhe'ben (=o=o), *tr.*, to raise; *refl.*, to rise.
erhö'hen, *refl.*, to be increased, be advanced; be more, be higher.
erho'len, *refl.*, to gain control of oneself, recover.
erin'nern, *tr.*, to remind (of, an); *refl.*, to remember; *intr.*, to suggest (an); ſich daran —, to remember it.
die **Erin'nerung** (=en), memory.
erken'nen (=kannte, =kannt), *tr.*, to know, recognize.
erklä'ren, *tr.*, to explain.
die **Erklä'rung** (=en), explanation.
erklin'gen (=a=u), to rattle.
erlau'ben, *tr.*, to permit.
die **Erlaub'nis** (=[ſſ]e), permission.
erle'ben, *tr.*, to experience, see, meet with, encounter.
das **Erleb'nis** (=[ſſ]e), experience.
das **Erler'nen,** learning.
erleuch'tet, *part. adj.*, lighted, enlightened.
ermü'den, *tr.*, to fatigue.
ermü'dend, *part. adj.*, tiresome.
ernäh'ren, *tr.*, to support.
ernſt, *adj.*, earnest, serious.
die **Ern'te** (=n), harvest.
ern'ten, *tr.*, to harvest.
die **Eröff'nung** (=en), beginning.
erregt', *part. adj.*, excited.
errei'chen, *tr.*, to reach; make, arrive at; do, finish, catch.
errich'ten, *tr.*, to build.
erſchei'nen (=ie=ie), (ſein), to appear.
das **Erſchei'nen,** appearance; arrival.
erſchlie'ßen (=o=ſchloſſen), *tr.*, to close, lock.
erſchöpft', *part. adj.*, exhausted.
erſchrec'ken (=i=ſchrak=o), (ſein), to be alarmed.
erſchroc'ken, *part. adj.*, frightened.
erſt, *num. adj.*, first; *adv.*, only, just; not till; first; once.
erſtaunt', *part. adj.*, astonished.
er'ſtens, *adv.*, in the first place.
er'ſter (=er, =e, =es), *indef. pron. or adj.*, former.
erſucht', *part. adj.*, requested.
erſtrec'ken, *refl.*, to extend.
ertö'nen, to sound.
ertra'gen (=ä=u=a), *tr.*, to bear, suffer, endure.
erwach'ſen, [ch ſ *as* x], *part. adj.*, grown; *as noun*, grown person, adult.
erwäh'nen, *tr.*, to allude to, suggest, mention.
erwar'ten, *tr.*, to expect, wait for.
die **Erwar'tung** (=en), expectation.
erwar'tungsvoll, *adj.*, expectant.
erwec'ken, *tr.*, to wake, rouse.
erwei'ſen (=ie=ie), *tr.*, to show, render.
erwer'ben (=i=a=o), *tr.*, to get, secure.
erwi'dern, to answer.
erzäh'len, *tr.*, to tell, relate, say to.
der **Erzäh'ler** (–), conversationalist, raconteur.
erzählt', *part. adj.*, told; *neut. noun*, story.
die **Erzäh'lung** (=en), story.
der **Erz'biſchof** (¨=e), archbishop.
die **Erzie'hung** (=en), education.
es, ſeiner, ihm, es; *pl.*, ſie, ihrer, ihnen, ſie; *pers. pron.*, it, she, he; es ſind, there is, there are; es gibt, there is, there are.
der **E'ſel** (–), burro, little mule.
eſ'ſen (ißt, aß=e), *tr.*, to eat; zu Abend —, to dine; zu Mittag—, to lunch, dine (in the middle of the day).
das **Eſ'ſen,** eating; food; meal; zum —, to dine.
die **Eſ'ſensluſt,** desire to eat hunger.
der **Eſ'ſig** (=e), vinegar.
der **Eſ'ſigſalat** (=e), lettuce (with French dressing).
der **Eß'ſaal** (=ſäle), dining room.
das **Eß'zimmer** (–), dining room.
die **Eta'ge** [g *as* zh], (=n), floor, story, apartment.
die **Etiket'te** (=n), label.

et'was, *indef. indecl. pron.*, something, anything; *adv.*, somewhat, a little; irgend —, something or other; ſo —, something of the sort, a thing like that.
das Et'was, thing, something.
das Euro'pa, Europe.
die Euro'pafahrt (=en), trip to Europe.
europä'iſch, *adj.*, European.
e'wig, *adj.*, everlasting.
das Exa'men (Exa'mina), [Lat.], examination.
ex'tra, *adv.*, extra, in addition.
das Ex'tra (=s), extra, extra fee.
der Ex'tradiener (–), extra servant, supernumerary.

F

fa'belhaft, *adj.*, fabulously.
die Fabrik' (=en), factory.
fä'hig, *adj.*, able, capable.
die Fah'ne (=n), banner.
das Fahr'boot (=e), ferry boat.
die Fäh're (=n), ferry.
fah'ren (ä=u=a), (ſein), to go, travel, ride, drive; run; *tr.*, to have as (a) passenger(s), convey, take; damit —, to pass (a thing); Automobil —, to go motoring.
das Fah'ren, traveling; in motion.
fah'rend, *part. adj.*, traveling; *as noun*, traveler.
der Fah'rer (–), driver, motorman.
der Fahr'gaſt (¨e), passenger.
das Fahr'geld (=er), fare.
die Fahr'karte (=n), ticket.
der Fahr'plan (¨e), timetable.
der Fahr'preis (=e), fare.
das Fahr'rad (¨er), bicycle.
der Fahr'ſchein (=e), receipt, slip (given when fare is collected).
die Fahr'ſtraße (=n), middle of the street.
der Fahr'ſtuhl (¨e), elevator.
die Fahrt (=en), trip, journey, ride.
die Fahr'zeit (=en), duration of trip.
das Fahr'zeug (=e), vehicle; boat.
der Fall (¨e), case; circumstance.
fal'len (ä=fiel=a), (ſein), to fall, drop; ſchwer —, to be hard.
die Fami'lie [i=e], (=n), family.
fan'gen (ä=i=a), *tr.*, to capture, take prisoner; gefangen, (a) prisoner.
die Far'be (=n), color.
far'big, *adj.*, brilliantly colored.
das Farn'kraut (¨er), fern.
faſ'ſen, *tr.*, to seize, grasp; apprehend.
faſt, *adv.*, nearly, almost.
fech'ten (i=o=o), to fight, duel.
das Fech'ten, dueling.
der Fech'ter (–), duelist.
das Fe'derbett (=en), featherbed.
der Fe'derſtutz (=e), tuft of feathers.
das Fe'enſchloß (¨[ſſ]er), fairy castle.
die Feh'de (=n), feud.
feh'len, *intr. w. dat. of person and* an *w. acc. of thing*, miss; be lacking, be wanting; be the matter with.
der Feh'ler (–), mistake.
die Fei'er (=n), celebration.
der Fei'erabend (=e), end of a day's work; — machen, to stop work.
fei'erlich, *adj.*, solemn.
fei'ern, *tr.*, to celebrate.
der Fei'ertag (=e), holiday.
fein, *adj.*, delicate, good, elegant; *adv.*, well.
der Feind (=e), enemy.
das Feld (=er), field.
der Feld'ſtuhl (¨e), camp stool, folding chair.
der Fels (=en, =en), rock, cliff.
der Fel'ſen (–), rock.
fel'ſig, *adj.*, rocky.
die Fels'wand (¨e), rock wall.
das Fen'ſter (–), window.
der Fen'ſterladen (¨), window shutter, blind.
die Fe'rien [i=e], *pl.*, holidays, vacation.

fern, *adj.*, remote, distant; *adv.*, aloof.
fernab', *adv.*, remote, distant.
die **Fer'ne** (=n), distance.
das **Fern'glas** (¨er), telescope, glass.
fern'liegend, *adj.*, distant.
der **Fern'ſprecher** (–), telephone.
fer'tig, *adj.*, ready; finished, done; — bringen, to accomplish.
feſ'ſelnd, *part. adj.*, attractive.
das **Feſt** (=e), festival, party; celebration.
die **Feſt'halle** (=n), municipal house (for parties, etc.).
feſt=halten (ä=ie=a), *tr.*, to hold fast.
die **Fe'ſtigkeit,** strength of character.
feſt=nehmen (nimmt —, a=genom=men), *tr.*, to arrest.
der **Feſt'ſaal** (Feſtſäle), great hall.
feſt=ſetzen, *tr.*, to fix, appoint.
feſt=ſtellen, *tr.*, to settle, determine.
die **Fe'ſtung** (=en), fortress.
der **Fe'ſtungsgraben** (¨), moat.
fett, *adj.*, fat.
feucht, *adj.*, damp, wet.
das **Feu'er** (–), fire.
der **Feu'ermelder** (–), fire alarm.
das **Feu'erwerk** (=e), fireworks.
die **Fich'te** (=n), fir.
der **Fich'tenbaum** (¨e), fir tree.
der **Fich'tenwald** (¨er), fir forest.
die **Figur'** (=en), figure.
fin'den (a=u), *tr.*, to find; ſich —, to be, lie.
die **Fir'ma** (Firmen), firm, house.
der **Fiſch** (=e), fish.
flach, *adj.*, flat; open.
flachs'haarig [chs *as* x], flaxen-haired.
die **Fla'ſche** (=n), bottle; auf —n ziehen, to bottle.
fle'hen, *tr.*, to beg, implore.
das **Fleiſch,** meat.
die **Fleiſch'brühe** (=n), meat soup.
die **Fleiſch'ſpeiſe** (=n), meat.
die **Fleiſch'ware** (=n), meat(s).
flei'ßig, *adj.*, busy, industrious.
der **Flie'der** (–), lilac.
die **Flie'ge** (=n), fly.
flie'gen (o=o), (ſein), to fly.
das **Flie'genfenſter** (–), screen.
flie'hen (o=o), (ſein), to flee.
flie'ßen (o=gefloſſen), to flow.
der **Flin'tenſchuß** (¨[ſſ]e), shot.
der **Flü'gel** (–), wing.
der **Fluß** (¨[ſſ]e), river.
das **Fluß'bad** (¨er), river bath.
das **Flüß'chen** (–), brook, streamlet.
die **Fluß'fahrt** (=en), river trip.
der **Fluß'lauf** (¨e), course of the stream.
die **Fluß'reiſe** (=n), river trip.
das **Fluß'ſchiff** (=e), river boat.
das **Fluß'ufer** (–), river bank, bank.
die **Flut** (=en), water.
die **Fol'ge** (=n), succession; consequence.
fol'gen, *intr. w. dat.*, to follow.
fol'gend, *part. adj.*, following; *as noun*, the following.
fol'gendermaßen, *adv.*, as follows.
die **Fontä'ne** (=n), fountain.
der **For'derer** (–), challenger.
för'derlich, *adj.*, advantageous.
for'dern, *tr.*, to demand, ask.
die **Form** (=en), shape, style; fashion.
for'men, *tr.*, to shape.
for'ſchend, *part. adj.*, inquiring.
fort, *adv.*, away.
fort=eilen, (ſein), to hasten away.
fort=fahren (ä=u=a), (ſein), to go on, keep on, continue.
fort=fliegen (o=o), (ſein), to fly away.
fort=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to depart, leave; continue.
das **Fort'gehen,** departure, leaving.
fort=laufen (äu=ie=au), (ſein), to run away.
fort=räumen, *tr.*, to clear away.
fort=ſchleppen, *tr.*, to drag away.
fort=ſchreiten (ſchritt—, geſchritten), (ſein), to stride on.
der **Fort'ſchritt** (=e), progress.

fort=ſetzen, *tr.*, to continue.
fort=ziehen (zog—, =gezogen), *tr.*, to pull, drag away, draw aside.
das **Fracht'boot** (=e), freight boat.
der **Frack** (¨e *or* =s), evening suit.
die **Fra'ge** (=n), question.
fra'gen, *tr.*, to ask (a question), inquire; darnach —, to care much.
frag'lich, *adj.*, not certain; a question, questionable.
der **Franzo'ſe** (=n, =n), Frenchman.
franzö'ſiſch, *adj.*, French.
die **Frau** (=en), woman, wife; Mrs.
das **Fräu'lein** (–), (unmarried) lady; Miss; young lady.
frei, *adj.*, free, open, unoccupied; loose; leisure; —kommen, to get out (of a vehicle).
frei'gebig, *adj.*, liberal.
frei'lich, *adv.*, to be sure, certainly.
fremd, *adj.*, strange, foreign; *as noun*, stranger.
die **Freu'de** (=n), joy; einem — machen, to delight one.
freu'en, *refl.*, to be glad; enjoy (an).
der **Freund** (=e), friend.
die **Freun'din** (=nen), (woman) friend.
freund'lich, *adj.*, kind, obliging; cheerful, pleasant, bright, fair; kindly; —ſt, if you will be so good as to.
der **Freund'ſchaftsbund** (¨e), bond of friendship.
die **Fre'velтat** (=en), offense.
der **Frie'de** (=ns), peace.
fried'lich, *adj.*, peaceful, quiet.
die **Fried'richſtraße**, Frederick Street or Friedrichstrasze.
friſch, *adj.*, fresh, clean.
friſch'geröſtet, *adj.*, fresh roasted.
friſie'ren, *tr.*, to dress hair, dress a person's hair.
friſiert', *part. adj.*, bewigged and bepowdered; in powdered wigs.
froh, *adj.*, happy.
fröh'lich, *adj.*, merry, cheerful.
der **Froſch** (¨e), frog; small shout, croak, peep.
die **Frucht** (¨e), fruit.
früh, *adj.*, early; *adv.*, soon.
frü'her, *compar. adv.*, formerly.
die **Früh'jahrsparade** (=n), New Year's parade.
der **Früh'ling** (=e), spring.
das **Früh'ſtück** (=e), breakfast.
früh'ſtücken, to have breakfast.
die **Früh'ſtücksecke** (=n), breakfast corner.
füh'len, *tr. or intr. or refl.*, to feel.
füh'ren, *tr. or intr.*, to lead, take, guide, conduct; run; ſich —, to conduct oneself, behave.
der **Füh'rer** (–), guide; motorman; guidebook.
der **Fuhr'mann** (Fuhrleute), driver.
die **Füh'rung** (=en), services (of a guide).
das **Fuhr'werk** (=e), vehicle.
das **Fünf'mark'ſtück** (=e), five mark piece.
das **Fünf'zigpfen'nigſtück** (=e), fifty pfennig piece.
fun'keln, to sparkle.
für, *prep. w. acc.*, for; of; was —, what sort of, what; — eine Mark, a mark's worth.
die **Furcht** (=en), fear.
furcht'bar, *adj.*, frightful, awful.
fürch'ten, *tr.*, to fear; *refl.*, to be ashamed (vor).
fürs, *for* für das.
der **Fuß** (¨e), foot; zu — gehen, to walk.
das **Fuß'ballſpiel** (=e), football.
der **Fuß'ballſpieler** (–), football player.
die **Fuß'bekleidung** (=en), footwear.
der **Fuß'gänger** (–), pedestrian.
der **Fuß'pfad** (=e), footpath, path.
der **Fuß'weg** (=e), sidewalk, path.
füt'tern, *tr.*, to feed.
das **Füt'tern**, feeding, to do the feeding.

G

das **Gäh'nen**, yawn.
die **Galerie'** (Galeri'en), gallery.
der **Gang** (¨e), corridor; bout, round; motion; in — ſetzen, to start.
die **Gans** (¨e), goose.
der **Gän'ſebraten** (–), roast goose.
das **Gän'ſedorf** (¨er), goose village.
der **Gän'ſeteich** (=e), goose pond.
ganz, *adj.*, entire, whole, all; im ganzen, altogether; das Ganze, all; *adv.*, quite, wholly, entirely.
gar, *adv.*, at all, entirely, very; — nicht, not at all.
die **Garantie'** (=n), guarantee.
das **Gar'dekorps** [ps *silent*], Life Guards.
die **Gardi'ne** (=n), hangings, curtain.
die **Garniſon'** (=en), garrison.
der **Gar'ten** (¨), garden.
das **Gar'tenlokal'** (=e), beer garden.
das **Gas'reſervoir'** [=woar'], (=e), gas tank.
die **Gaſſe** (=n), alley, narrow street.
der **Gaſt** (¨e), guest.
gaſt'frei, *adj.*, hospitable.
gaſt'freundlich, *adj.*, hospitable.
die **Gaſt'freundſchaft** (=en), hospitality.
der **Gaſt'wirt** (=e), innkeeper, host, landlord.
das **Gebäu'de** (–), building.
gebaut', *part. adj.*, built; kurz —, burly.
ge'ben (i=a=e), *tr.*, to give; es gibt, there is, there are.
das **Ge'ben**, giving.
gebie'teriſch, *adj.*, imperious.
der **Gebirgs'bach** (¨e), mountain stream.
der **Gebrauch'** (¨e), use.
gebräuch'lich, *adj.*, conventional.
gebrech'lich, *adj.*, rickety.
die **Gebrü'der**, *pl.*, brothers.
die **Gebühr'** (=en), duty; *pl.*, charges.
der **Gedan'ke** (=n), thought; recollection; ſich Gedanken machen, to worry.
gedei'hen (=ie=ie), to flourish.
das **Gedei'hen**, prosperity.
das **Gedicht'** (=e), poem; *pl.*, poems, poetry.
das **Gedrän'ge**, crowding; throng.
gedrängt', *part. adj.*, crowded.
die **Geduld'**, patience.
geehrt', *part. adj.*, honored.
die **Gefahr'** (=en), danger.
gefähr'lich, *adj.*, dangerous.
gefal'len (=ä=fiel=a), *intr. w. dat.*, to please.
der **Gefal'len** (–), favor.
gefäl'lig, *adj.*, agreeable; do you wish? urgently (requested).
gefällt', *part. adj.*, felled, prostrate.
das **Gefäng'nis** (=[ſſ]e), prison.
das **Geflü'gel** (–), poultry.
der **Gefor'derte** (*decl. as adj.*), challenged.
das **Gefühl'** (=e), sentiment, feeling.
die **Gefühls'ſache** (=n), matter of sentiment.
gefüllt', *part. adj.*, filled, full.
ge'gen, *prep. w. acc.*, against, for, by, toward; nearly (of time).
die **Ge'gend** (=en), region, district, country, landscape.
der **Ge'genſatz** (¨e), contrast.
der **Ge'genſtand** (¨e), article.
ge'genſeitig, *adj.*, mutual.
das **Ge'genteil** (=e), contrary, opposite; im —, on the contrary.
gegenü'ber, *adv. or prep.*, *w. dat.*, *somet. postpos.*, opposite; over there.
gegenü'berliegend, *adj.*, opposite.
die **Ge'genwart**, present.
gehal'ten, *part. adj.*, kept, cared for.
das **Geheim'nis** (=[ſſ]e), secret, mystery.
geheim'nisvoll, *adj.*, mysterious.

ge'hen (ging, gegangen), (ſein), to go, walk; move, travel; run; es geht, we start; it is; dir über alles gehen, to rank above everything with you; *as noun*, going.
gehetzt', *part. adj.*, driven, wearied.
gehen'er, *adj.*, comfortable.
das **Gehölz'** (=e), wood, grove.
gehor'chen, *intr. w. dat.*, to obey.
gehö'ren, *intr. w. dat.*, to belong.
der **Geiſt** (=er), spirit.
geiſt'voll, *adj.*, spirited.
gek., *abbrev. for* gekocht.
das **Gelächter**, laughter.
das **Gelände** (–), tract.
das **Geländer** (–), railing, rail.
gelan'gen (ſein), to arrive.
gelang'weilt, *part. adj.*, bored.
gelaunt', *part. adj.*, in a humor; ſchlecht —, ill-humored, in a bad humor, vexed.
gelb, *adj.*, yellow.
das **Geld** (=er), money.
die **Geld'ſtrafe** (=n), fine.
der **Geld'wert**, what the coins are worth.
gele'gen, *part. adj.*, lying.
die **Gele'genheit** (=en), occasion; bei der —, thereupon, then.
das **Gele'genheitsangebot** (=e), special sale.
gele'gentlich, *adj.*, occasional.
das **Gelenk'** (=e), joint, wrist.
gelin'gen (=a=u), (ſein), *impers. w. dat.*, to succeed; turn out.
gel'ten (i=a=o), to be worth, pass, be considered; do.
die **Gemah'lin** (=nen), wife.
das **Gemäl'de** (–), painting.
gemein', *adj.*, common, low.
die **Gemein'ſchaft** (=en), company, coöperation.
gemei'ßelt, *part. adj.*, chiseled.
gemie'tet, *part. adj.*, hired, employed.
gemiſcht', *part. adj.*, mixed.
das **Gemü'ſe** (–), vegetables.
gemüt'lich, *adj.*, easy-going, sociable; *adv.*, without seeming to be in a hurry.
genau, *adj.*, exact; close; well enough; strict; ganz —, well enough.
geneh'migt, *part. adj.*, approved.
der **General'** (=e), general.
die **Generation'** (=en), generation.
genie'ßen (=o=genoſſen), *tr.*, to enjoy.
der **Genoſ'ſenſchaftsbei'trag** (¨=e), contribution to a mutual benefit society, union dues.
genug', *indecl. adj.*, enough.
genü'gen, to suffice, "do."
genü'gend, *part. adj.*, sufficient.
geöff'net, *part. adj.*, open.
das **Gepäck'** (=e), baggage.
der **Gepäck'raum** (¨=e), baggage-room.
der **Gepäck'ſchein** (=e), baggage-check.
das **Gepäck'ſtück** (=e), piece of luggage.
der **Gepäck'träger** (–), porter.
gepfla'ſtert, *part. adj.*, paved.
gepflegt', *part. adj.*, kept.
gera'de, *adj.*, straight, even; exact, just; *adv.*, merely, just, at the time; directly, immediately; noch —, just in time.
gera'dezu, *adv.*, absolutely.
das **Gera'nium** (Gera'nien), geranium.
gera'ten (=ä=ie=a), (ſein), to fall, run, get; in Gefahr —, to run risks.
die **Gerät'ſchaft** (=en), tool, implement.
geräu'mig, *adj.*, roomy, commodious.
gereimt', *part. adj.*, in verse.
gereu'en, *refl. impers.*, to regret.
gerich'tet, *part. adj.*, directed.
gering', *adj.*, slight.
gern (lie'ber, am lieb'ſten), *adv.*, gladly, with pleasure; very much; — *with verb*, to like to.
das **Geröll'** (=e), boulders.
gerö'ſtet, *part. adj.*, roasted.
der **Geruch'** (¨=e), odor, fragrance, stench.
das **Geſchäft'** (=e), business.

geſchäft'lich, *adj.*, commercial, in business.
die **Geſchäfts'ſache** (=n), matter of business.
geſche'hen (=ie=a=e), (ſein), to happen, go on, proceed, be done.
geſcheit', *adj.*, shrewd, discerning.
das **Geſchenk'** (=e), present.
die **Geſchich'te** (=n), story, history.
geſchicht'lich, *adj.*, historical.
das **Geſchick'** (=e), fate.
das **Geſchirr'** (=e), dishes.
das **Geſchirr'waſchen**, dishwashing.
geſchloſ'ſen, *part. adj.*, closed.
der **Geſchmack'** (¨e), taste.
geſchmei'chelt, *part. adj.*, flattered.
das **Geſchoß'** (=[ſſ]e), catapult.
der **Geſell'** (=en, =en), comrade, fellow.
geſel'len, *refl.*, to join (*with* zu).
die **Geſell'ſchaft** (=en), company, society; group.
das **Geſetz'** (=e), law.
geſetz'lich, *adj.*, legal, by law.
geſetz'liebend, *adj.*, law-abiding.
das **Geſicht'** (=er), face.
geſit'tet, *part. adj.*, civilized.
geſpannt', *part.adj.*, intense.
geſperrt', *part. adj.*, closed.
das **Geſpräch'** (=e), conversation; subject.
geſtat'tet, *part. adj.*, permitted.
geſte'hen (=ſtand, =ſtanden), *tr.*, to confess.
das **Geſtein'** (=e), stone, rock.
ge'ſtern, *adv.*, yesterday.
geſtimmt', *part. adj.*, in a mood.
geſtopft', *part. adj.*, stuffed.
geſtri'chen, *part. adj.*, painted.
geſund', *adj.*, well, healthy.
geſüßt', *part. adj.*, sweetened.
geteert', *part. adj.*, tarred.
das **Getränk'** (=e), drink.
getrock'net, *part. adj.*, dried.
getrübt', *part. adj.*, clouded, covered.
das **Gewächs'haus** (chs *as* ks), (¨er), conservatory.
gewäh'ren, *tr.*, to observe.
gewäh'len, *tr.*, to afford.
gewal'tig, *adj.*, mighty.
gewandt', *part. adj.*, clever, intelligent.
gewech'ſelt, *part. adj.*, (ex)changed; das —e Geld, change.
gewic'kelt, *part. adj.*, wrapped.
das **Gewinn'** (=e), gain.
gewin'nen (=a=o), *tr.*, to get, receive.
das **Gewirr'**, confusion.
das **Gewiſ'ſen** (–), conscience.
gewiß', *adj.*, certain, sure; *adv.*, to be sure, certainly.
das **Gewit'ter** (–), thunderstorm.
gewöh'nen, *tr.*, to accustom.
die **Gewohn'heit** (=en), custom.
gewöhn'lich, *adj.*, customary; *adv.*, customarily, ordinarily.
gewölbt', *part. adj.*, arched, vaulted.
gewun'den, *part. adj.*, winding.
gezim'mert, *part. adj.*, built.
der **Gie'bel** (–), gable.
das **Gie'ßen**, gush.
der **Gip'fel** (–), summit.
das **Git'ter** (–), lattice work.
glän'zen, to be resplendent, shine.
glän'zend, *part. adj.*, brilliant.
das **Glas** (¨er), glass.
glau'ben, *tr.*, *w. dat. of person*, to believe, think.
der **Glau'ben**, faith.
gleich, *adj.*, like, similar, alike, same; *adv.*, at once, now, quite, right, exactly; zu gleicher Zeit, at one time.
gleich'gültig, *adj.*, indifferent.
gleich=kommen (kam —, =gekommen), (ſein), *intr. w. dat.*, to compare with, approach.
gleich'wertig, *adj.*, of similar rank.
der **Gloc'kenklang** (¨e), peal of bells.
das **Gloc'kenſignal'** (=e), bell signal, ring.
glor'reich, *adj.*, brilliant, glorious,

das Glück, luck, fortune; happiness; zum —, fortunately; — haben, to be fortunate.
glück'lich, *adj.*, fortunate, happy; without mishap.
glücklicherweise, *adv.*, fortunately.
gnä'dig, *adj.*, gracious; gnädige Frau, gnädiges Fräulein, madam, lady.
das Gold, gold.
die Gold'ware (=n), jewelry.
gol'd(e)n, *adj.*, golden, of gold.
gold'lockig, *adj.*, goldenhaired.
die Gold'münze (=n), gold coin.
gön'nen, *tr.*, to grant, not to grudge.
der Gott, God.
gott'los, *adj.*, godless, wicked.
der Granit'block (¨e), granite block.
das Gras (¨er), grass.
grau, *adj.*, gray.
graus, *adj.*, awful.
grei'fen (griff, gegriffen), *tr. or intr.*, to seize, reach (nach).
die Gren'ze (=n), limit, bounds.
greu'lich, *adj.*, horrible.
der Grimm, anger, fury.
Grimma'isch, *adj.*, Grimma (town in Germany).
grin'sen, to grin.
grol'len, to grumble.
groß (ö), *adj.*, large, great, big.
groß'artig, *adj.*, magnificent, luxurious, fine.
der Groß'herzog (=e), grand duke.
die Groß'stadt (¨e), large city, metropolis.
der Groß'vater (¨), grandfather.
die Gruft (¨e), vault.
grün, *adj.*, green; *as noun*, verdure.
der Grund (¨e), ground; reason.
die Grup'pe (=n), group.
grü'ßen, *tr.*, to salute, bow, bow to.
die Grüt'ze (=n), grits; pudding.
die Guitar're [u *silent*], (=n), guitar.
die Gum'miware (=n), rubber goods.
gün'stig, *adj.*, favorable.
die Gur'ke (=n), cucumber.
der Gur'kensalat (=e), cucumber salad.
der Gür'tel (–), belt.
gut (besser, best), *adj.*, good.
die Gü'te, graciousness.
gü'tig, *adj.*, good, gracious; gütigst, please.
gut'mütig, *adj.*, goodnatured.
der Guts'hof (¨e), warehouse.
der Gymnasiast' (=en, =en), student in a gymnasium.
das Gymna'sium (Gymnasien), gymnasium.

H

das Haar (=e), hair.
die Haar'arbeit (=en), hair goods.
ha'ben (hatte, gehabt), *tr.*, to possess, have; recht —, to be right; was hast du? what's wrong with you? Lust —, to like; Angst —, to be afraid.
der Hac'ken (–), heel.
der Ha'gelschauer (–), hailstorm.
hahaha', *interj.*, haha!
der Ha'ken (–), hook.
halb, *num. adj.*, half; — vier, half past three.
die Hälf'te (=n), half.
halt, *interj.*, stop!
hal'ten (ä=ie=a), *tr.*, to hold, keep, take, consider, lie; stop; *refl.*, to remain with (zu).
die Hal'testelle (=n), stop, stopping place, station.
der Halt'ruf (=e), cry of "stop."
Ham'burger, *indecl. adj.*, Hamburg.
die Ham'melkeule (=n), leg of mutton.
das Ham'melkotolett' (=e), lamb chop.
die Hand (¨e), hand; zur — nehmen, to take up, pick up.
die Hand'bewegung (=en), sweep of the hand.
der Han'del (¨), trade, business.
han'deln, *refl. impers.*, to be about, concern, be a question of.

die **Han'delsſchule** (=n), business college, college of commerce.
das **Hand'gepäck** (=e), hand baggage.
hand'geſtickt, *adj.*, hand embroidered.
der **Hand'koffer** (–), suitcase, grip.
der **Hand'ſchuh** (=e), glove.
die **Hand'taſche** (=n), handbag.
das **Hand'tuch** (¨er), towel.
das **Hand'werk** (=e), trade; manual labor.
han'gen (ä=i=a), *tr. or intr.*, to hang.
hän'gen, *tr. or intr.*, to hang.
harm'los, *adj.*, harmless, inoffensive.
harmo'niſch, *adj.*, harmonious.
hart, *adj.*, hard.
häß'lich, *adj.*, ugly.
ha'ſtig, *adj.*, quick, hasty; *adv.*, hastily.
der **Hau'fe(n)**, (=[n]s, =[n]), heap; throng; force.
häu'fig, *adj.*, frequent.
der **Haupt'pelz'handel**, main fur business, center of the fur trade.
haupt'ſächlich, *adj.*, main, chief.
die **Haupt'ſtadt** (¨e), capital.
der **Haupt'unterſchied** (=e), chief difference.
das **Haus** (¨er), house; nach Hauſe, home; zu Hauſe, at home.
das **Häus'chen** (–), cabin, house.
der **Haus'diener** (–), porter.
der **Haus'halt**, housekeeping.
die **Haus'hälterin** (=nen), housekeeper, manager.
der **Haus'knecht** (=e), porter.
das **Haus'mädchen** (–), housemaid.
das **Haus= und Küchenmagazin** (=e), shop where household and kitchen articles and utensils are sold.
der **He'bel** (–), lever.
he'ben (o=o), *tr.*, to raise.
die **Hei'de** (=n), plain.
die **Hei'deblume** (=n), heather.
Hei'delberger, *indecl. adj.*, Heidelberg.
heil, *adj.*, unbroken.
hei'lig, *adj.*, holy; die Heilige Schrift, the Bible.
die **Hei'mat** (=en), home.
heim=bringen (brachte —, =gebracht), *tr.*, to bring back.
heim=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go home.
heim=kehren, (ſein), to go home.
heim'lich, *adj.*, secret, stealthy.
heim=reiten (ritt —, =geritten), (ſein), to ride home.
der **Heim'weg** (=e), way home.
der **Hein'rich**, Henry.
heiß, *adj.*, hot.
hei'ßen (ie=ei), to be called, be named; mean; order, bid.
der **Held** (=en, =en), hero.
hel'fen (i=a=o), *intr. w. dat.*, to help, aid.
der **Hel'fer** (–), helper.
hell, *adj.*, bright, clear; light.
der **Helm** (=e), helmet.
hem'men, *tr.*, to bar, block.
her, *adv. or sep. pref.*, here, to this place, along (*somet. not translated*); — damit, give it to me.
herab', *sep. pref. or postpos. prep. w. acc.*, down.
herab'geſetzt, *part. adj.*, reduced.
herab'=ſehen (ie=a=e), *tr.*, to look down.
heran'=treten (tritt —, a=e), (ſein), to approach, come.
herauf', *adv. or sep. pref.*, up, up here.
herauf'=kommen (kam —, o), (ſein), to come across.
heraus', *adv. or sep. pref.*, out.
heraus'=finden (a=u), *tr.*, to discover.
heraus'=kommen (kam —, o), (ſein), to come out.
heraus'=platzen, *tr.*, to blurt out.
herbei', *adv. or sep. pref.*, forth, along, this way.
die **Her'de** (=n), drove.
herein', *adv. or sep. pref.*, in here; come in!

herein'=führen, *tr.*, to bring in, show (a guest) in.
herein'=nehmen (nimmt —, a=ge=nommen), *tr.*, to bring in, get.
her=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to come, go (along), come here.
her=kommen (kam —, o), (ſein), to come here.
her=nehmen (nimmt —, a=genom=men), *tr.*, to take.
der **Herr** (=n, =en), gentleman, Mr.; Lord; mein —, sir.
die **Her'renmode** (=n), gentlemen's fashions, gentleman's suit.
der **Herr'gott,** Lord God.
her=richten, *tr.*, to make.
herr'lich, *adj.*, magnificent, grand, beautiful, glorious.
die **Herr'ſchaften** (*pl.*), lady and gentleman, ladies and gentlemen, guests; you.
herr'ſchen, *tr.*, to rule.
her=ſchleudern, *tr.*, *see* hin=ſchleu=dern.
her=ſtellen, *tr.*, to make, prepare, provide; build, supply.
die **Her'ſtellungsform** (=en), process.
herum', *adv. or sep. pref.*, around, about.
herum'=hangen (ä=i=a), to hang.
herum'=reichen, *tr.*, to circulate, pass.
herun'ter, *adv.*, *sep. pref or postpos. prep. w. acc.*, down.
herun'ter=fallen (ä=fiel=a), (ſein), to fall down, fall.
herun'ter=kommen (kam —, o), (ſein), to get down, descend.
herun'ter=laſſen (läßt —, ließ —, a), *tr.*, to lower.
herun'ter=ſteigen (ie=ie), (ſein), to climb down, descend.
hervor'gehoben, *part. adj.*, preeminent.
hervor'=heben (o=o), *tr.*, to bring into public notice.
hervor'ragend, *adv.*, notably, conspicuously.
hervor'=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to draw out.
das **Herz** (=ens, =en), heart.
her=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to drag on; *refl. impers*, to gather.
herz'lich, *adj.*, hearty, cordial.
die **Herz'lichkeit,** cordiality.
het'zen, *tr.*, to wear out, weary.
heu'len, to howl, shriek.
heu'te, *adv.*, to-day.
die **He'xe** (=n), witch.
hier, *adv.*, here.
hierher', *adv.*, here, this way; there.
das **Hier'ſein,** stay.
hiervon', *adv.*, about this.
die **Hil'fe** (=n), aid, help.
hilf'los, *adj.*, helpless.
die **Hilf'wache** (=n), emergency station.
die **Him'beerbüſche** (=n), raspberry bush.
die **Him'beerlimonade** (=n), raspberry soda.
der **Him'mel** (–), heaven, sky; Heavens! dear me!
him'melſchreiend, *adj.*, crying out to heaven.
hin, *adv. or sep. pref.*, away, down, gone; *somet. omitted in translating;* vor ſich —, to oneself, absentmindedly.
hinab', *adv. or sep. pref.*, down.
hinab'=ſchauen, to look down.
hinab'=ſteigen (ie=ie), (ſein), to go down, descend.
hinauf', *adv., sep. pref., or prep. w. acc.*, up.
hinauf'=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go up.
hinauf'=wandern, (ſein), to go up.
hinaus', *adv. or sep. pref.*, out; zu . . . —, out at.
hinaus'=bringen (brachte —, =ge=bracht), *tr.*, to bring out.
hinaus'=gehen (ging —, =gegan=gen), (ſein), to get out, leave, go out.
das **Hinaus'gehen,** departure, leaving.
hinaus'=legen, *tr.*, to put out.

hinaus'=lehnen, *refl.*, to lean out; *as noun*, leaning out.
hinaus'=ſtellen, *tr.*, to put out.
hinaus'=winken, to motion, point.
hin'dern, *tr.*, to prevent, not to allow.
hindurch', *adv.*, through, long; around, throughout; zwiſchen . . . —, among.
hinein', *adv. or sep. pref.*, in, into.
hinein'=führen, *tr.*, to lead in; show (a person) in (to a room).
hinein'=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go, go in; go over.
das **Hinein'gehen**, going in, entrance.
hinein'=kommen (kam—, =o), (ſein), to come in, come.
das **Hinein'kommen**, entrance.
hinein'=legen, *tr.*, to put in.
hinein'=nehmen (nimmt —, a=ge=nommen), *tr.*, to bring in.
hinein'=ſchauen, to look in.
hinein'=ſehen (ie=a=e), to look in.
hinein'=ſetzen, *refl.*, to take seats (in it).
hinein'=ſteigen (ie=ie), (ſein), to climb in.
hinein'=tun (tat —, =getan), *tr.*, to put into; hold, carry.
hin=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go, come, go over there.
hin=ſchauen, to look there, look in that direction.
hin=ſchleichen (i=i), (ſein), to slink away.
hin=ſchleifen, *tr.*, to drag away.
hin=ſchleudern, *tr.*, to toss; hin= und herſchleudern, to toss back and forth.
hin=ſehen (ie=a=e), to gaze at that; look in that direction.
hin=ſetzen, *tr.*, to place, set; *refl.*, to sit down there, go and sit down.
hin=ſtellen, *tr.*, to place.
hin'ter, *prep. w. dat. or acc.*, behind.
hin'ter, *adj.*, rear.
hintereinan'der, *adv.*, one after the other.
hinterher', *adv.*, afterward; behind, than.
die **Hin'tertür** (=en), back door.
die **Hin'terveranda** (v *as* w), (=verandən), back porch.
hinü'ber, *adv.*, over, over there; across, down.
hinü'ber=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to cross.
hinü'ber=ſetzen, (ſein), to cross.
hinun'ter, *adv. or sep. pref. or prep. w. acc., somet. postpos.*, down (in); below.
hinun'ter=eilen, to hasten down.
hinweg', *adv.*, away.
hin=werfen (i=a=o), *tr.*, to throw.
hinzu'=fügen, *tr.*, to add.
hinzu'=ſetzen, *tr.*, to add.
die **Hirſch'gaſſe**, Stag Alley.
hiſto'riſch, *adj.*, historic.
die **Hit'ze**, heat.
ho(c)h (höher, höchſt), *adj.*, high; shrill; extravagant, large.
die **Hoch'achtung**, esteem.
die **Hoch'bahn** (=en), elevated railroad.
hoch'herrſchaftlich, *adj.*, high class.
hoch'mütig, *adj.*, proud.
höchſt, *adv.*, extremely.
hoch=ſtecken, *tr.*, to pin up.
höch'ſtens, *adv.*, at the very most.
hochwohlgebo'ren, *adj.*, well-born, gentle.
der **Hof** (¨e), court; yard.
die **Hof'dame** (=n), court lady.
hof'fen, *tr.*, to hope.
der **Hof'hut'fabrikant'** (=en, =en), hatmaker to the court.
hoff'nungslos, *adj.*, hopeless.
höf'lich, *adj.*, courteous.
die **Hö'he** (=n), summit, height; importance.
ho'len, *tr.*, to get, bring.
hollän'diſch, *adj.*, Dutch.
die **Höl'le**, hell.
der **Holofer'nes**, Holofernes.
hol'pern, to bump along.
das **Holz** (¨er), wood, lumber.

der **Holz'hacker** (–), woodcutter.
der **Holz'platz** (⸚e), lumber yard.
die **Holz'schnitzerei** (=en), woodcarving.
die **Holz- u. Koh'lenhandlung** (=en), wood and coal.
der **Holz- und Stein'wagen** (–), wagon used for hauling lumber or stone.
das **Holz'werk** (=e), woodwork.
der **Ho'nig**, honey.
hö'ren, *tr.*, to hear.
der **Hort** (=e), treasure; defense.
das **Ho'tel** (=s), hotel.
der **Hotel'besitzer** (–), hotel proprietor.
der **Hotel'wirt** (=e), landlord, hotel owner.
hübsch, *adj.*, pretty; delightful.
der **Hü'gel** (–), hill.
die **Hü'gelkette** (=n), row of hills.
die **Hü'gelseite** (=n), hillside.
der **Hü'gelwall** (⸚e), rampart of hills.
das **Huhn** (⸚er), chicken.
der **Hum'mer** (–), lobster.
der **Hund** (=e), dog.
das **Hun'dert** (=e), hundred.
hun'dertmal, *adv.*, a hundred times.
der **Hun'ger**, hunger; — haben, to be hungry.
hun'grig, *adj.*, hungry.
hüp'fen, to hop.
hurrah', *interj.*, hurrah.
der **Hur'raruf** (=e), shout(s), cheer.
der **Hut** (⸚e), hat.
hü'ten, *tr.*, to guard; watch, herd.
die **Hut'nadel** (=n), hatpin.
die **Hüt'te** (=n), hut, shanty, shack.

I

ich, meiner, mir, mich; *pl.*, wir, unser, uns, uns; *pers. pron.*, I.
der **I'gel** (–), woodchuck.
ihm, *dat. sing. of* er *or* es.
ihn, *acc. sing. of* er.
Ih'nen, *dat. of* Sie, *pl. of* du.
ih'nen, *dat. pl. of 3d personal pron.*
Ihr, Ihre, Ihr, *poss. adj.*, your (*with* Sie *as anteced.*).
ihr, *dat. of* sie, her.
ihr, ihre, ihr, *poss. adj.*, her, its, their.
im, *for* in dem.
im'mer, *adv.*, always; *with compar.*, — er and — er, more and more.
imponie'ren, *intr. w. dat.*, to impress, make an impression on.
imponie'rend, *part. adj.*, impressive.
imposant', *adj.*, imposing, impressive.
in, *prep. w. dat. or acc.*, in, into, to.
indem', *conj.*, as.
der **In'haber** (–), manager, proprietor.
in'nen, *adv.*, on the inside, inside.
in'ner, *adj.*, inside of, inner.
das **In'ner** (=e), *decl. as adj.*, interior.
die **In'schrift** (=en), inscription.
der **Instinkt'** (=e), instinct.
das **Institut'** (=e), institute, establishment.
interessant', *adj.*, interesting.
das **Interes'se** (=n), interest.
interessie'ren, *tr.*, to interest; *refl.*, to be interested in (für).
interessiert', *part. adj.*, interested, with interest.
die **Invaliditäts'versicherung** (v *as* w), disability insurance.
ir'gend, *adv.*, anywhere, any; somewhat; — ein, some or other; — wohin, anywhere; — etwas, something or other; — welche, any at all, any whatever.
ir'gendwo, *adv.*, anywhere, somewhere.
ir'ren, *intr. or refl.*, to be wrong.
die **Ir'renanstalt** (=en), insane asylum.
der **Irr'tum** (⸚er), error.
ist, *see* sein.
ißt, *see* essen.

J

ja, *adv.*, yes; why, you know, at all, without doubt, really, of course.
die **Jac'ke** (=n), coat.
das **Jahr** (=e), year.
das **Jahrhun'dert** (=e), century.
das **Jauch'zen**, shouting, rejoicing.
jawohl', *adv.*, to be sure, yes indeed.
je, *adv.*, ever; — nachdem, that depends, depending on; — ob, depending on whether.
je'denfalls, *adv.*, at any rate; anyway.
je'der, jede, jedes, *dem. pron. or adj.*, each, every.
je'dermann, *indef. pron.*, everybody.
jedoch', *conj.*, however.
je'mand, *indef. pron.*, some one, somebody, anybody.
je'ner, jene, jenes, *dem. pron. or adj.*, that, the former.
jen'seits, *prep. w. gen.*, across, on the other side.
jetzt, *adv.*, now; just then.
die **Johan'nisbeere** (=n), currant.
die **Johan'nisbeertortelette** (=n), currant tart.
der **Ju'li**, July.
die **Ju'lisonne** (glare of the) July sun.
jung (ü), *adj.*, young, new.
der **Jun'ge** (*decl. as adj.*), young man, boy.
die **Jun'gens**, *pl.*, boys.
jüngst, *adv.*, recently.
der **Juwelier'laden** (=), jewelry shop.

K

der **Ka'beljau** (=e), cod.
der **Kabi'nenſteward** (=s), cabin steward.
der **Kä'fer** (–), beetle.
der **Kaf'fee** (=s), coffee; afternoon lunch.
der **Kaf'feekuchen** (–), coffeecake, sponge cake.
fahl, *adj.*, barren; dull, flat, unprofitable.
der **Kai'ſer** (–), Kaiser, emperor.
das **Kai'ſerreich** (=e), empire.
der **Kaka'o** (=s), cocoa.
die **Kaka'oſtube** (=n), coffee house, tea room.
die **Kalbs'bruſt** (¨e), breast of veal.
das *or* der **Kalbs'ſchnitzel** (–), veal chop or cutlet.
kalt (ä), *adj.*, cold.
der **Kamm** (¨e), comb; crest.
der **Kampf** (¨e), fight, battle.
kämp'fen, to fight.
der **Kanal'** (¨e), canal, ditch.
das **Kanal'boot** (=e), canal boat.
die **Kan'ne** (=n), pot.
das **Kanin'chen** (–), rabbit.
die **Kano'ne** (=n), cannon.
die **Kan'zel** (=n), pulpit.
das **Kapital'** (=ien), capital.
die **Kar'te** (=n), map; card; ticket.
die **Kartof'fel** (=n), potato.
der **Kartof'felſalat** (=e), potato salad.
das **Karuſſel'** (=e), merry-go-round, whirligig.
der **Kar'zer** (–), prison.
der **Kar'zerarreſt'** (=e), prison term.
der **Kä'ſe** (–), cheese.
das **Kä'ſebutterbrot** (=e), cheese sandwich.
die **Kä'ſeplatte** (=n), cheese dish.
die **Kaſer'ne** (=n), barracks.
die **Kaſ'ſe** (=n), fund.
der **Ka'ſten** (–), box, "old rattletrap."
der **Ka'ſtorbrunnen**, Fountain of St. Castor.
der **Katalog'** (=e), catalogue.
die **Kat'ze** (=n), cat.
kau'fen, *tr*, to buy.
das **Kau'fen**, buying.
das **Kauf'haus** (¨er), department store.
der **Kauf'herr** (=n, =en), merchant.
die **Kauf'leute** (*pl. of* Kaufmann), tradespeople, merchants, shopkeepers.

der **Kauf'mann** (Kaufleute), merchant.
kaum, *adv.*, hardly, scarcely.
kein, keine, kein, *adj. or indef. pron.*, no, none, not any.
der **Kel'ler** (–), cellar, basement.
der **Kell'ner** (–), waiter.
der **Kel'terer** (–), pressman.
das **Kel'tern**, pressing, extraction of the juice.
ken'nen (kannte, gekannt), *tr.*, to know, be acquainted with; understand; — lernen, to make the acquaintance of.
die **Kennt'nis** (=[ſſ]e), information, fact.
das **Ker'kerſtroh**, prison straw.
der **Ker'zenrauch**, candle smoke.
der **Keſ'ſel** (–), kettle.
der **Ket'tenhund** (=e), fierce watch-dog.
der **Keuch'huſten**, whooping-cough.
das **Keuch'huſtenkind** (=er), whooping-cough child.
ki'chern, *tr.*, to chuckle, giggle.
das **Kind** (=er), child.
der **Kin'derdiebſtahl** (¨e), kidnapping.
die **Kin'derſchar** (=en), throng of children.
die **Kin'derſtimme** (=n), child's voice.
der **Kin'derwagen** (–), baby carriage.
die **Kind'heit** (=en), childhood.
die **Kir'che** (=n), church.
die **Kir'chenglocke** (=n), church bell.
der **Kirch'hof** (¨e), church yard.
der **Kirch'turm** (¨e), church tower.
die **Kir'ſche** (=n), cherry.
das **Kirſch'(en)kompott** (=e), cherry sauce.
die **Kirſch'torte** (=n), cherry tart, cherry pie.
das **Kiſ'ſen** (–), cushion, pillow.
die **Kla'ge** (=n), complaint.
kla'gen, to complain.
der **Klang** (¨e), sound, tone.
der **Klapp'ſtuhl** (¨e), folding chair, steamer chair.
klar, *adj.*, clear, plain.
die **Klaſ'ſe** (=n), class.
kle'ben, *tr.*, to paste, stick, fasten.
das **Kleid** (=er), dress; clothes; *pl.*, clothes.
der **Klei'derladen** (¨), clothing store.
der **Klei'derſchrank** (¨e), wardrobe.
der **Klei'derſtänder** (–), hat tree, clothes stand.
die **Klei'dung** (=en), clothing, clothes.
klein, *adj.*, little, small.
das **Klein'geld** (=er), change.
klet'tern, *tr.*, to climb, scramble.
die **Klin'ge** (=n), blade.
klin'geln, to ring (a doorbell or a bell for servants); *impers.*, es klingelt, there's someone at the door; *as noun*, ringing.
klin'gen (a=u), (ſein), to sound.
klin'gend, *part. adj.*, sounding.
klop'fen, to knock (at the door).
das **Klop'fen**, knock.
das **Klo'ſter** (¨), convent.
klug (ü), *adj.*, clever, bright, intelligent.
die **Klug'heit** (=en), shrewdness.
der **Kna'be** (=n, =n), boy.
die **Kna'benmode** (=n), apparel for boys.
das **Knie** (=n), knee.
der **Kno'chel** (¨), ankle.
der **Knopf** (¨e), button.
knu'ſprig, *adj.*, crisp.
der **Ko'bold** (=e), goblin, brownie.
ko'chen, *tr.*, to cook; boil.
das **Ko'chen**, cooking, preparation of a meal.
der **Koch'topf** (¨e), cooking pot.
der **Kof'fer** (–), trunk.
die **Koh'le** (=n), coal.
der **Kol'ben** (–), post, beam.
der **Kolle'ge** (=n, =n), colleague.
(das) **Köln**, Cologne.
Köl'ner, *indecl. adj.*, Cologne.
die **Kolonial'ware** (=n), spice.
der **Komfort'**, comfort.
kom'men (kam=o), (ſein), to come; be; get; (be) brought; *as noun*, coming.
ko'miſch, *adj.*, funny, odd.

der **Kommandant'** (=en, =en), commandant.
das **Komman'do** (=s), command.
das **Kompott'** (=e), fruit sauce.
der **Kondi'tor** (Kondito'ren), keeper of a pastry shop.
die **Konditorei'** (=en), pastry store, café.
der **Kongreß'** (=[ſſ]e), convention, congress.
der **Kö'nig** (=e), king.
konjugie'ren, *tr.*, to conjugate.
kön'nen (kann, konnte, gekonnt), *mod. aux.*, to be able, can, may.
das **Konzert'** (=e), concert.
der **Kopf** (¨e), head.
der **Kopf'ſalat** (=e), lettuce salad.
der **Kopf'ſchmerz** (=es, =en), *pl. also*, headache.
das **Kopf'weh**, headache.
kopie'ren, *tr.*, to copy (a picture).
der **Korb** (¨e), basket.
das **Korn** (¨er), grain.
die **Korn'blume** (=n), cornflower.
das **Korn'feld** (=er), grain field.
die **Korn'garbe** (=n), sheaf.
der **Kör'per** (–), body.
das **Korps** [ps *silent*], [French], corps, student society.
die **Korps'mütze** [ps *silent*], corps cap.
die **Korps'nadel** [ps *silent*], (=n), corps pin.
der **Korps'ſtudent'** [ps *silent*], (=en, =en), member of a corps.
die **Koſt**, food, fare, board.
ko'ſten, *tr.*, to cost.
der **Ko'ſten** (–), cost, expense.
das **Koſt'geld** (=er), money spent for food.
köſt'lich, *adj.*, delicious; delightful, exquisite.
das **Kotelett'** (=e), cutlet.
die **Kraft** (¨e), strength.
kräf'tig *adj.*, strong.
der **Kraft'wagen** (–), autobus.
krank (ä), *adj.*, ill.
die **Kran'kentransport'beſtel'lung** (=en), ambulance call.
das **Kran'kenhaus** (¨er), hospital.
die **Kran'kenverſicherung** (=en), insurance against sickness.
der **Kranz** (¨e), wreath.
das **Kraut** (¨er), vegetable, herb.
die **Krawat'tennadel** (=n), scarf-pin.
kreu'zen, *tr.*, to cross, intersect, traverse.
der **Kreuz'fahrer** (–), crusader.
die **Kreu'zung** (=en), street crossing, street intersection.
der **Kreuz'weg** (=e), crossroads.
der **Kreuz'zug** (¨e), crusade.
der **Krieg** (=e), war.
der **Kriegs'mann** (Kriegsleute), warrior, fighter.
die **Kriegs'zeit** (=en), time of war.
die **Kro'ne** (=n), crown; best.
die **Kro'nenſtr.,** *abbrev. for* **Kro'nenſtraße.**
krö'nend, *part. adj.*, crowning, surmounting.
die **Krü'meln,** *pl.*, crumbs.
krumm (ü), *adj.*, crooked.
der **Kü'bel** (–), tub.
die **Kü'che** (=n), kitchen.
der **Ku'chen** (–), cake.
der **Kuc'kuck** (=e), cuckoo; zum — mit, plague take!
die **Kultur'** (=en), culture.
der **Küm'mel** (–), caraway seed.
küm'mern, *tr. or refl.*, to bother, trouble.
die **Kunſt** (¨e), art, works of art.
der **Künſt'ler** (–), artist.
die **Künſt'lerin** (=nen), artist, sketcher.
das **Künſt'lerleben,** artistic life.
künſt'lich, *adj.*, artificial.
der **Kunſt'ſchatz** (¨e), art treasure.
die **Kunſt'ſtadt** (¨e), art center.
das **Kunſt'werk** (=e), work of art.
kup'fern, *adj.*, copper.
der **Kup'ferſtich** (=e), steel engraving.
der **Kur'fürſt** (=en, =en), elector.
die **Kur've** [v *as* w], (=n), curve.
kurz (ü), *adj.*, short; curt; laconic; *adv.*, at a short distance.
kür'zen, *tr.*, to shorten.

die Kü'ſte (=n), coast.
der Kut'ſcher (–), cabman.

L

lä'cheln, to smile.
das Lä'cheln, smile.
la'chen, to laugh.
lä'cherlich, *adj.*, ridiculous.
der Lachs [chs *as* ks], (=e), salmon.
der Lack'hut (¨e), patent leather hat.
lackiert', *part. adj.*, varnished.
der La'den (¨), shop, store.
der La'denbeſitzer (–), proprietor of a store.
das La'denfenſter (–), shop window.
die La'ge (=n), situation, location.
la'gern, *refl.*, to camp, settle.
das Land (¨er), land, country; auf dem Lande, in the country; auf das —, in(to) the country.
lan'den, (ſein), to land, touch, arrive.
die Land'partie (=n), picnic.
die Land'ſchaft (=en), landscape.
der Land'ſturm, National Guard, Third Reserve.
die Lan'dungsbrücke (=n), ferry-boat landing, dock.
der Lan'dungsplatz (¨e), landing, pier.
der Land'weg (=e), country road.
die Land'wehr (=en), home guard, Second Reserve.
lang (ä), *adj.*, long, tall; *prep. w. acc., postpos.*, for, long; ein Jahr lang, for a year; Jahrhunderte lang, for centuries.
lan'g(e) (ä), *adv.*, long, for a long time.
längs, *prep. w. dat.*, along.
lang'ſam, *adj.*, slow, deliberate.
längſt, *adv.*, long, very long.
lang'weilig, *adj.*, tedious, poky.
der Lärm, noise.
lär'mend, *part. adj.*, noisy.
laſ'ſen (läßt, ließ-a), *tr. or mod. aux.*, to let, allow; cause; leave; have (a thing done).
das Laſt'boot (=e), freight boat.
latei'niſch, *adj.*, Latin, English.
die Lau'be (=n), arbor, summer house.
der Lau'bengarten (¨), summer garden.
der Lauf (¨e), course.
lau'fen (äu-ie-au), (ſein), to run.
die Lau'ne (=n), mood, humor.
lau'ſchen, *intr. w. dat.*, to listen to.
laut, *adj.*, loud; noisy; *adv.*, aloud, loudly.
lau'ten, to run, read.
lau'ter, *adv.*, nothing but.
le'ben, to exist, live; lebt wohl *or* lebe wohl, farewell.
das Le'ben, life.
die Le'benszeit, lifetime.
leb'haft, *adj.*, lively.
die Le'derware (=n), leather goods.
leer, *adj.*, empty, deserted; vacant, bare.
le'gen, *tr.*, to lay, place, put.
die Legen'de (=n), legend.
leh'nen, *refl.*, to lean.
leh'ren, *tr.*, to teach.
das Lehr'fräulein (–), apprentice girl.
leicht, *adj.*, easy; light.
leicht'ſinnig, *adj.*, frivolous.
leid, *adj.*, einem — tun, to feel sorry; es tut mir —, I feel sorry, it makes me feel sorry.
das Leid, suffering, inconvenience.
lei'den (litt, gelitten), *tr.*, to endure, suffer.
lei'der, *adv.*, unfortunately, that is unfortunately true.
die Lei'ne (=n), rope, chain (for dogs).
der Lei'nen, linen.
die Leip'zigerſtraße, Leipzig Street.
lei'ſe, *adv.*, in a low tone.
lei'ſten, *tr.*, to do, perform; provide, supply; afford; discharge.
lei'ten, *tr.*, to lead; show, conduct; manage.
die Lei'tung (=en), guidance, direction.

len'ken, *tr.*, to direct.
ler'nen, *tr.*, to learn; kennen —, to become acquainted with.
leſ'bar, *adj.*, legible.
le'ſen, *tr.*, to harvest; read; *as noun*, reading.
das Le'ſen, harvesting; reading.
der Le'ſer (–), reader.
die Le'ſezeit (=en), harvest time.
letzt, *adj.*, last.
letztenmal, *adv.*, last time; zum —, for the last time.
letz'ter, *adj.*, *dem. pron.*, latter, the latter.
leuch'tend, *part. adj.*, clean, new, bright.
die Leu'te, *pl.*, people.
der Leut'nant (=e *or* =s), lieutenant.
das Licht (=er), light.
lieb, *adj.*, dear.
das Lieb'chen (–), dear.
die Lie'be, love.
das Lie'ben, love.
lie'ber (*compar. of* gern), *adv.*, rather, preferably; — wollen, to prefer; — mögen, to prefer.
lieb'lich, *adj.*, amiable.
die Lieb'lingsblume (=n), favorite flower.
liebſt (*superl. of* gern), most willingly, very willingly; am liebſten mögen, to like very much.
das Lied (=er), song.
lie'derlich, *adj.*, gay, dissolute.
lie'fern, *tr.*, to furnish, deliver.
lie'gen (a=), to lie, be, be situated.
der Lie'ßenſee, Liessen Lake.
lind, *adj.*, soft, gentle.
die Lin'de (=n), linden.
die Li'nie (=n), line, (steamship) line.
die Lin'ke (=n), left.
die Lin'ſe (=n), lentil.
die Li'ſte (=n), list, subscription paper.
die Loc'ke (=n), curl.
loc'ken, *tr.*, to lure, entice.
der Lohn (¨e), pay.
loh'nen, *refl.*, to pay for itself.
das Lokal' (=e), eating place, restaurant.
die Lokomoti've (=n), locomotive.
der Lom'penzucker, loaf sugar.
die Lo'relei, Lorelei.
der Lo'releifels (=ens, =en), Lorelei Rock.
der Lo'releifelſen (–), Lorelei Rock.
los, *adv.*, loose; the matter; going on; start! begin!
lö'ſen, *tr.*, to buy (a ticket), perform (Aufgabe).
der Lou'vre (v *as* w), Louvre.
die Luft (¨e), air.
lüf'ten, *tr.*, to lift.
das Lüft'chen (–), breeze.
der Luft'zug (¨e), breeze.
die Luſt, pleasure; desire; —haben, to like; wish; — bekommen, to wish.
lu'ſtig, *adj.*, merry, bright colored.
luſt'wandeln, to stroll.
der Lu'xuszug (¨e), train *de luxe*, extra fare train.

M

die Ma'che, imitation, sham
ma'chen, *tr.*, to make, do; produce, cause; es — wie, to be like, act like; es —, to do; manage; raſch —, to hurry; aufmerkſam — auf, to call attention to; ſich auf den Weg —, to start; Vergnügen —, to please; es wieder gut zu —, to make up for it; ſich — an, to set about.
die Mächt (¨e), power, might.
mäch'tig, *adj.*, powerful.
das Mäd'chen (–), maid (servant), girl.
der Mäd'chenchor [*second* ch *as* k], (¨e), chorus (in a "comic" opera).
das Mä'del (–), girl.
der Ma'gen (–), stomach.
ma'ger, *adj.*, lean, thin.
das Mahl (=e), meal.

mah'len (mahlte, gemahlen), *tr.*, to grind; crush.
die **Mahl'zeit** (=en), meal time; meal.
(das) **Mainz**, Mayence.
die **Majeſtät'** (=en), majesty.
majeſtä'tiſch, *adj.*, majestic.
mal (einmal'), *adv.* (*colloq.*), once, now, just, if you please.
das **Mal** (=e), *somet. indecl. in pl.*, time (*distinguish from* Zeit).
ma'leriſch, *adj.*, picturesque.
die **Ma'ma** (=s), mother.
man, *indef. pron.*, one, they, you.
manch, *indef. pron.*, many a; *pl.*, many.
man'cherlei, *indecl. adj.*, various.
manch'mal, *adv.*, often.
die **Mandoli'ne** (=n), mandolin.
der **Mann** (¨er), man; husband; *pl.*, Mann, *in giving numbers of an organization.*
der **Man'telkragen** (–), cape.
das **Mär'chen** (–), fable, story.
mär'chenhaft, *adj.*, fabulous, incredible, as in a fairy story.
mari'neblau, *adj.*, dark blue.
die **Mark** (–), mark (silver coin worth 24 cents).
der **Mark'graf** (=en, =en), count, markgrave.
der **Markt** (¨e), market.
der **Markt'platz** (¨e), market place.
die **Markt'taſche**, (=n), market bag.
die **Marmela'de** (=n), marmalade.
der **Mar'mortiſch** (=e), marble table.
das **Marſchie'ren**, walking.
die **Maſchi'ne** (=n), machine; *pl.*, machinery.
das **Maß** (=e), measure.
mä'ßig, *adj.*, moderate.
maſſiv', *adj.*, massive.
die **Matrat'ze** (=n), mattress.
die **Mau'er** (=n), wall.
das **Mauſole'um** (Mauſole'en), tomb.
die **Mayonnai'ſe** (=ſonnäſe), salad.
medizi'niſch, *adj.*, medical.
mehr (*compar. of* viel), *adj.*, more; *adv.*, longer, more, any more.
meh'rere, *indef. pron.*, *pl.*, several.
die **Mei'le** (=n), mile.
mei'lenweit, *adv.*, for miles.
mein, meine, mein, *poss. adj.*, my.
mei'nen, *tr.*, to mean, say, think, mention.
die **Mei'nung** (=en), opinion.
Mei'ßener, *indecl. adj.*, Meissen.
meiſt (*superl. of* viel), *adj.*, most; die meiſten, the most, most, the majority; am meiſten, most, most thoroughly.
mei'ſtens, *adv.*, for the most part.
melancho'liſch [ch *as* k], melancholy.
mel'den, *tr.*, to inform, announce, report; make (a complaint).
die **Men'ge** (=n), throng, mass, large number, much.
der **Menſch** (=en, =en), human being, person; *pl.*, people; fellow (*contemptuous*).
das **Men'ſchengewühl**, turmoil of people.
die **Menſur'** (=en), fencing bout, duel, dueling; auf die —, in place! zur — gehen, to duel.
das **Menü'** (=s), bill of fare; what we are going to have.
mer'ken, *tr.*, to notice, observe, see.
das **Merk'mal** (¨er), distinction.
der **Merkur'**, Mercury.
merk'würdig, *adj.*, noteworthy, remarkable.
das **Me'tilſchloß**, Metil Castle.
der **Me'tilſtein**, Metil Rock.
mich, *acc. of* ich.
die **Mie'te** (=n), rent.
mie'ten, *tr.*, to rent.
das **Miets'haus** (¨er), tenement.
die **Miet'wohnung** (=en), rented house, tenement.
die **Milch**, milk.
der **Milch'eimer** (–), milk pail.
der **Milch'kaffee**, coffee with milk.
die **Milch'wirtſchaft** (=en), milk depot.

mild, *adj.*, mild.
die **Mild'tätigkeit**, charity.
das **Militär'**, army.
militä'risch, *adj.*, military.
das **Militär'jahr** (=e), year of service.
die **Million'** (=en), million.
min'der, *adv.*, less.
die **Miniatur'ſtadt** (¨e), toy town.
die **Minu'te** (=n), minute.
mir, *dat. of* ich.
die **Mirabel'le** (=n), plum, yellow plum.
mi'ſchen, *refl.*, to mingle.
die **Mi'ſchung** (=en), mixture.
die **Miß'ernte** (=n), crop failure.
mißgön'nen, *tr.*, to begrudge.
mit, *prep. w. dat., sep. pref.*, with, along; accompanied by; *adv.*, along.
mit=bringen (brachte —, =gebracht), *tr.*, to bring (along); take in.
miteinan'der, *adv.*, to one another, with one another, together.
mit'eſſen (ißt —, aß —, e), *tr. or intr.*, to join in eating.
mit=fahren (ä=u=a), (ſein), to go on it, take it.
mit=kommen (kam —, o), (ſein), to come along.
mit'leidig, *adj.*, sympathetic.
mit'machen, *tr.*, to take part in, attend, go to.
mit=nehmen (nimmt —, a=genommen), *tr.*, to take with, take along, take.
der **Mit'tag** (=e), noon; zu — eſſen, to dine (in the middle of the day).
das **Mit'tageſſen** (–), dinner, luncheon.
mit'tags, *adv.*, noons, at noon, at midday.
die **Mit'tagskarte** (=n), noonday bill of fare.
die **Mit'tagsſpeiſe** (=n), noon dish.
die **Mit'tagszeit** (=en), noon.
die **Mit'te** (=n), middle.
das **Mit'tel** (–), means, remedy.
das **Mit'telalter** (–), Middle Age.
mit'telalterlich, *adj.*, medieval.
der **Mit'telpunkt** (=e), center.
die **Mit'telſtraße** (=n), middle of the street.
der **Mit'telweg** (=e), path in the middle.
mit'ten, *adv., generally w. prep.*, in the midst; — in *or* bei, in the midst of; — auf, in the middle of.
die **Mit'ternacht** (¨e), midnight.
mitt'ler, *adj.*, middle; in mittleren Jahren, middle-aged.
das **Mö'bel** (–), furniture; article of furniture.
möbliert', *part adj.*, furnished.
die **Mo'de** (=n), fashion.
modern', *adj.*, up to date.
mö'gen (mag, mochte, gemocht), *mod. aux.*, may, might; like, care; *tr.*, to like; gern —, to like very much.
mög'lich, *adj.*, possible; —ſt (viel), the most possible.
der **Mohn**, poppies.
der **Mok'ka**, Mocha coffee.
die **Molkerei'** (=en), dairy.
der **Mo'nat** (=e), month.
mo'natlich, *adj.*, monthly.
der **Mond** (=e), moon.
das **Mond'licht**, moonlight.
der **Mond'ſchein**, moonlight.
das **Moos** (=e), moss.
der **Mör'der** (–), murder.
mor'gen, *adv.*, to-morrow.
der **Mor'gen** (–), morning.
mor'gens, *adv.*, in the morning, mornings.
die **Mor'genſonne** (=n), morning sun(light).
die **Mo'ſel**, Moselle River.
die **Mo'ſelbrücke** (=n), Moselle bridge.
das **Mo'ſeltal**, Moselle Valley.
das **Mo'ſelufer** (–), bank of the Moselle.
der **Mo'ſelwein** (=e), Moselle wine.
(das) **Mos'kau**, Moscow.
der **Moſt** (=e), grape juice.
die **Moſt'brü'he** (=n), grape juice.
die **Mück'e** (=n), mosquito.
mü'de, *adj.*, tired.

die Mü'he (=n), pains, trouble; ſich — geben, to condescend.
die Müh'le (=n), mill.
müh'ſam, *adj.*, laborious.
(das) Mün'chen, Munich.
der Mund (=e *or* ¨er), mouth.
mün'den, to empty, flow.
die Mün'dung (=en), mouth (of a river).
die Mün'ze (=n), coin.
mur'meln, *tr.*, to murmur.
das Muſe'um (Muſe'en), museum.
die Muſik', music.
der Mu'ſiker (–), musician.
die Muſik'kapelle (=n), band.
müſ'ſen (muß, mußte, gemußt), *mod. aux.*, to have to, must; nach Deutſchland —, to have to go to Germany.
das Muß, no other way, necessity.
der Mut, courage.
mu'tig, *adj.*, courageous.
die Mut'ter (¨), mother.
die Müt'ze (=n), cap.

N

na, *adv.*, well, come now.
nach, *prep. w. dat., somet. postpos., sep. pref.*, to, after; according to, in; for; at; — und —, gradually.
nach=ahmen, *tr.*, to imitate.
der Nach'bar (=n), neighbor.
die Nach'barin (=nen), neighbor.
nach'beſtellen, *tr.*, to order afterward, reorder.
nach'beſtellt, *part. adj.*, second order of.
nach=blicken, *intr. w. dat.*, to look at, gaze after.
nachdem', *conj.*, after, when; je —, wie, depending on how; je —, ob, depending on whether, according as.
nach=denken (dachte —, =gedacht), to think, meditate.
das Nach'denken, meditation.
nach'denklich, *adj.*, meditative, thoughtful.
nach=dunkeln, grow dark with age.
nacheinan'der, *adv.*, in succession.
nach'gemacht, *part. adj.*, imitated, imitation.
nach=helfen (i=a=o), *intr. w. dat.*, to help.
nachher', *adv.*, afterward, later.
nach=laufen (äu=ie=au), (ſein), *w. dat.*, to run after.
nach=machen, *tr.*, to imitate; es ihnen —, to follow their example.
nach'mittag, *adv.*, afternoon, in the afternoon.
der Nach'mittag (=e), afternoon.
nach=ſagen, *tr.*, to make a derogatory comment.
nach=ſehen (ie=a=e), *intr.*, to look after, attend to; look; investigate.
nach=ſinnen (a=o), to think, try to recall.
nächſt [chſ *as* x], *adj.* (*superl. of* nah), nearest; next; am nächſten, nearest.
nächſtens, *adv.*, soon, before long.
die Nacht (¨e), night; des Nachts, at night, by night, in the evening, evenings.
das Nacht'hemd (=en), night robe, night gown.
der Nach'tiſch (=e), dessert.
nachts, *adv.*, at night.
der Nacht'wächter (–), watchman, night man.
nach=winken, to wave farewell after.
der Nac'ken (–), (nape of) neck.
nackt, *adj.*, bare.
die Na'del (=n), pin, needle, scarf-pin.
der Na'delbaum (¨e), evergreen, pine.
na'delbeſtreut, *adj.*, covered with pine needles.
der Na'delduft (¨e), odor of pine needles.
na'h(e) (näher, nächſt), *adj.*, near.
die Nä'he, vicinity; in der —, more closely, near by; in unſere —, nearer to us.
nä'hen, *tr. or intr.*, to sew.
nä'hern, *refl.*, to approach.

die **Näh'rung** (=en), food.
der **Na'me** (=ns, =n), name.
näm'lich, *adv.*, namely, that is.
das **Naſch'werk** (=e), dainties, sweetmeats.
die **Na'ſe** (=n), nose.
naß, *adj.*, wet.
das **National'denkmal** (¨er), national monument.
die **Natur'** (=en), nature.
natür'lich, *adj.*, natural; *adv.*, of course.
ne'ben, *prep. w. dat. or acc.*, near, by, at, with, along with; in addition to, in spite of.
nebeneinan'der, *adv.*, side by side, together.
der **Ne'bentiſch** (=e), next table.
nebſt, *prep. w. dat.*, with.
das **Nec'kartal**, Neckar Valley.
nec'ken, *tr.*, to tease, say teasingly.
nec'kend, *part. adj.*, teasing.
neh'men (nimmt, a=genommen), *tr.*, to take; take away from (*dat.*), remove; Platz —, to sit (down); zur Hand —, to pick up; für ſich in Anſpruch —, to monopolize; zu ſich —, to eat, drink; an ſich —, to take charge of; in Empfang —, to take charge of; ſich —, to help oneself to.
nein, *adv.*, no.
nen'nen (nannte, genannt), *tr.*, to name, call.
das **Neſt** (=er), nest.
nett, *adj.*, kind, nice, thoughtful.
das **Netz** (=e), net; rack.
neu, *adj.*, new.
neu'gierig, *adj.*, curious.
neu'lich, *adj.*, lately.
nicht, *adv.*, not; auch —, either.
der **Nicht'raucher** (–), non-smoking compartment *or* car.
nichts, *indef. pron.*, nothing.
das *or* der **Nic'kel**, nickel.
nie, *adv.*, never.
nie'der, *adv. or sep. pref.*, down.
nie'dergeſchlagen, *part. adj.*, dejected, downcast.
nie'der=hangen (ä=i=a), to hang.
nie'derhängend, *part. adj.*, hanging, drooping.
nied'lich, *adj.*, neat, nice.
nied'rig, *adj.*, low.
nie'mals, *adv.*, never.
nie'mand, *indef. pron.*, nobody.
das **Ni'ſchenfenſter** (–), alcove window.
nim'mer, *adv.*, never.
nir'gends, *adv.*, nowhere.
noch, *adv.*, yet, still, more; additional; else; since; — ein, another.
das **Non'nenkloſter** (¨), convent.
nord'deutſch, *adj.*, North German.
die **Nord'ſee**, North Sea.
die **Normal'zeit**, time.
die **Not**, distress, torture, need.
nö'tig, *adj.*, necessary.
die **Num'mer** (=n), number.
nun, *adv.*, now; well.
nur, *adv.*, only, just.
nut'zen, *tr.*, to use; benefit; do good; profit (*w. dat. of person*).
der **Nut'zen** (–), use, usefulness.
nütz'lich, *adj.*, useful.

O

o, *interj.*, O! ah! oh!
die **Oa'ſe** (=n), oasis.
ob, *conj.*, whether, if; als —, as if.
o'ben, *adv.*, on the top, up.
o'ber, *adj.*, upper; oberſt, uppermost.
der **O'ber** (–), waiter (*second person only*).
der **O'berkellner** (–), head waiter.
der **O'berſteward** (=s), head steward.
obgleich', *conj.*, although, though.
das **Obſt**, fruit.
der **Obſt'baum** (¨e), fruit tree.
der **Obſt'garten** (¨), orchard.
o'der, *conj.*, or; entweder . . . oder, either . . . or.
der **O'fen** (¨), stove.
of'f(e)n, *adj.*, open; frank, candid.
offenbar', *adv.*, visibly, evidently.

of'fenherzig, *adj.*, frank.
öf'fentlich, *adj.*, public.
der Offizier' (=e), officer.
öff'nen, *tr.*, to open.
das Öff'nen, opening.
oft, *adv.*, often.
oh'ne, *prep. w. acc.*, without.
das Ohr (=en), ear.
der Oli'venzweig [v *as* w], (=e), olive branch.
der Om'nibus (=[ſſ]e), omnibus.
die O'per (=n), opera.
das Orche'ſter [ch *as* k], orchestra.
or'dentlich, *adj.*, wellkept.
die Ord'nung (=en), order; in — bringen, to arrange.
organiſie'ren, *refl.*, to organize.
der Orts'vor'ſtand (¨e), local authorities.
das Oſt'ufer (–), east bank.

P

das Paar (=e), couple.
paar, *indef. pron.*, few; ein —, a few, several, two or three.
pach'ten, *tr.*, to lease.
der Päch'ter (–), renter.
das Päck'chen (–), package.
pac'ken, *tr.*, to pack.
das Packet' (=e), package, parcel.
der Palaſt' (¨e), palace.
das Papier' (=e), paper.
das Papier'geld (=er), paper money.
der Papier'korb (¨e), waste basket.
die Pap'pe (=n), pasteboard, thick paper, paper.
der Park (=e), park.
die Parodie' (=n), parody.
die Partei' (=en), party.
der Paſſagier' [g *as* zh], (=e), passenger.
paſ'ſend, *part. adj.*, fitting.
paſſie'ren, to occur, happen; *tr.*, to cross.
die Paſte'te (=n), pastry tart, (*use for pl. also*).
die Pathologie', pathology.
das Pau'ken, fencing.
die Penſion' (=en), boarding house, *pension*, board.
per ſofort', *adv.*, now.
die Perſon' (=en), person; guest; character.
das Perſonal', servants.
der Perſo'nendampfer (–), passenger steamer.
die Petu'nie [i=e], (=n), petunia.
die Pfahl'brücke (=n), pile bridge.
der Pfann'kuchen (–), pancake; Berliner —, doughnut.
pf., *abbrev. for* Pfennig.
der Pfen'nig (=e), pfennig, *copper coin worth* $\frac{1}{4}$ *cent.*
das Pferd (=e), horse.
der Pfer'deomnibus (=[ſſ]e), horse omnibus.
der Pfir'ſich (=e), peach.
der Pfla'ſterſtein (=e), paving stone.
die Pflau'me (=n), plum; getrocknete —, prune.
pfle'gen, to be accustomed.
die Pflicht (=e), duty.
pfui, *interj.*, fie, fudge.
das Pfund (=e), pound.
der Photograph' (=en, =en), photographer.
die Photographie' (=n), photograph.
photographie'ren, *tr.*, to photograph.
das Photographie'ren, photographing.
photogra'phiſch, *adj.*, for photography.
das Pie'pen, chirping.
der Pilz (=e), mushroom.
die Pla'ge (=n), nuisance.
das Plateau' [eau *as* oh], (=s), level spot.
die Plat'te (=n), tray.
das Plät'ten, ironing.
plät'ſchern, to babble, murmur.
der Platz (¨e), place; seat; lot; tract; square; room; — nehmen, to sit (down).
plebe'jiſch, *adj.*, plebeian.
plötz'lich, *adv.*, suddenly.
der Plun'der, rubbish, lumber, truck, trifles.
die Politik', politics.
der Poli'tiker (–), politician.

poli'tiſch, *adj.*, political.
polizei'lich, *adj.*, by order of the police.
das **Polizei'revier'** (=e), police station.
das **Pol'ſter** (–), upholstering, cushions.
der **Polyp'** (=en, =en), polyp; officer of the law (*in student slang*).
die Pommes frites [pomm fritt], (*pl.*), [French], (=s), French fried potatoes.
der **Portier'** [Portjeh'], (=s), doorman, porter.
die **Portion'** (=en), dish, portion.
das **Porträt'** (=e), portrait.
das **Porzellan'** (=e), porcelain.
die **Porzellan'fabrik** (=en), porcelain factory.
die **Porzellan'fabrikation'** (=en), manufacturing of porcelain.
der **Porzellan'ofen** (¨), porcelain stove.
die **Poſt'karte** (=n), postcard.
der **Poſt'kartenverkäu'fer** (–), salesman of postcards.
Pots'damer, *indecl. adj.*, Potsdam.
die **Pracht**, pomp.
das **Pracht'exemplar'** (=e), model, paragon.
präch'tig, *adj.*, brilliant.
das **Pracht'ſtück** (=e), ornament, embellishment.
pracht'voll, *adj.*, glorious, magnificent.
der **Präfekt'** (=en, =en), prefect.
der **Präſident'** (=en, =en), president.
der **Preis** (=e), price.
die **Prei'ſelbeere** (=n), bilberry.
preis'wert, *adj.*, good at the price.
das **Preu'ßen**, Prussia.
der **Prinz** (=en, =en), prince.
das **Privat'auto** [v *as* w], (=s), private automobile.
das **Privat'eßzimmer** [v *as* w], (¨), private dining room.
der **Privat'weg** [v *as* w], (=e), private road.
pro (Latin), *prep. w. acc.*, per.
probie'ren, *tr.*, to test, sample; try to find out.
profitie'ren, to profit.
das **Prozent'** (–), per cent.
die **Prozeſſion'** (=en), procession (ecclesiastical).
prü'fend, *part. adj.*, critical.
das **Pu'blikum** [Latin], public.
der **Pu'der** (–), powder.
die **Pu'derbüchſe** [chſ *as* x], (=n), powderbox.
der **Pum'pernickel** (–), pumpernickel, brown bread.
die **Pum'pernickelſcheibe** (=n), slice of brown bread.
die **Pump'hoſe** (=n), knickerbockers.
pünkt'lich, *adv.*, promptly.
die **Pup'pe** (=n), doll.
die **Pup'penlokomotive** [v *as* w], (=n), toy locomotive.
put'zen, *tr.*, to polish.

Q

quä'len, *tr.*, to torture.
die **Qualität'** (=en), quality.
das **Quartier'** (=e), quarter, district.
das **Quell'waſſer**, spring water.
quiet'ſchen, to squeak, shriek.
die **Quit'tung** (=en), receipt.

R

die **Rake'te** (=n), rocket.
die **Ran'ke** (=n), vine.
raſch, *adj.*, quick, fast, rapid; — machen, to hurry.
der **Ra'ſen** (–), sod, grass, lawn, turf.
raſ'ſeln, to rattle.
der **Rat** (¨e), information.
ra'ten (ä=ie=a), *tr. w. dat. of person*, to advise, guess.
das **Rat'haus** (¨er), city hall.
rat'ſam, *adj.*, advisable.
der **Rats'keller** (–), restaurant (in a city hall).
der **Raub**, plundering.
rau'ben, *tr.*, to rob.
das **Rau'ben**, plundering.
das **Raub'neſt** (=er), robbers' den.

der **Rauch**, smoke.
rau'chen, to smoke; *as noun*, smoking.
der **Rau'cher** (–), smoking compartment.
die **Räu'cherware** (=n), smoked meat.
der **Raum** (¨e), room, space.
rau'ſchend, *part. adj.*, noisy, rushing.
die **Re'be** (=n), vine.
die **Reb'laus** (¨e), phylloxera.
die **Rech'nung** (=en), bill.
das **Recht** (=e), right; — haben, to be right; mit —, properly.
recht, *adj.*, right, real; *adv.*, quite, just; zur rechten Zeit, in the nick of time.
rechts, *adj.*, to the right; mir iſt es —, suits me.
die **Re'de** (=n), speech; remark.
re'den, to speak; in die Winde —, to plead in vain.
die **Re'gel** (=n), rule; in der —, as a rule.
re'gelmäßig, *adj.*, ordinary, regular; *adv.*, as usual.
der **Re'gen** (–), rain.
der **Re'genguß** (¨[ſſ]e), rainstorm, downpour.
das **Re'genwetter** (–), rainy weather.
das **Regiment'** (=e[r]), regiment.
die **Regiſtrier'kaſſe** (=n), cash register.
das **Reich** (=e), realm, empire.
reich, *adj.*, rich, magnificent, valuable.
der **Rei'che** (=n, =n), rich man; *pl.*, rich.
rei'chen, *intr.*, to extend, reach; go; see; last; *tr.*, to hand.
reich'lich, *adj.*, pretentious; extensive, generous; adequate; *adv.*, in rich measure.
das **Reichs'gericht** (=e), Imperial Supreme Court.
reif, *adj.*, ripe, yellow.
die **Rei'fe**, maturity, ripeness.
die **Rei'he** (=n), row, line, succession.
rein, *adj.*, pure; sheer; genuine.
rei'nigen, *tr.*, to clean.
die **Rei'nigung** (=en), cleaning.
der **Reis**, rice.
die **Rei'ſe** (=n), trip, journey, travel; auf Reiſen gehen, to start on a trip; auf Reiſen ſein, to be traveling.
der **Rei'ſebegleiter** (–), traveling companion.
das **Rei'ſebuch** (¨er), *or* der **Rei'ſeführer** (–), guide book.
rei'ſen, (ſein), to travel; *impers. refl.*, traveling.
rei'ſend, *part. adj.*, traveling; *as noun*, traveler, tourist.
rei'ſig, *adj.*, mounted.
reißen (riß, geriſſen), *tr.*, to wrench, tear.
rei'ten (ritt, geritten), to ride (on an animal).
der **Reit'weg** (=e), bridle path.
der **Reiz** (=e), charm.
rei'zend, *part. adj.*, charming.
die **Reparatur'werkſtatt**, repair shop.
die **Reproduktion'** (=en), reprint.
die **Reſer've** [v *as* w], (=n), reserve.
das **Reſtaurant'** (=s), restaurant.
der **Reſtaurations'raum** (¨e), dining room.
reſtaurie'ren, *tr.*, to restore.
der **Re'ſteverkauf** (¨e), remnant sale.
ret'ten, *tr.*, to rescue.
das **Ret'tungsweſen** (–), rescue department (of the city government for giving first aid to the injured).
die **Reu'e**, remorse.
der **Rhein**, the Rhine River.
das **Rhein'boot** (=e), Rhine boat.
die **Rhein'ebene** (=n), Rhine plain.
der **Rhein'gau** (=e), Rhine valley, between Mainz and Bingen.
das **Rhein'land**, Rhine country.
die **Rhein'reiſe**, trip on the Rhine.
die **Rhein'ſeite** (=n), side of the Rhine.
die **Rhein'ſtadt** (¨e), Rhine city.
das **Rhein'ufer** (–), bank of the Rhine.

der **Rhein'wein** (=e), Rhine wine.
rich'ten, *tr.*, to direct.
der **Rich'ter** (–), judge.
rich'tig, *adj.*, right, genuine, proper, real.
die **Rich'tung** (=en), direction.
rie'chen (o=o), to smell, have an odor.
rie'sengroß, *adj.*, gigantic.
rie'sig, *adj.*, enormous.
die **Rin'derbruſt** (¨=e), beef brisket.
das **Rind'fleiſch**, beef.
die **Rinds- und Schweineſchlächterei'** (=en), butcher shop.
rings, *adv.*, around; — umher, round about.
rings'herum, *adv.*, all about.
der **Rock** (¨=e), coat; skirt.
das **Rog'genbrot** (=e), rye bread.
roh, *adj.*, raw; rough.
der **Roll'ſchuh** (=e), roller skate.
der **Roman'** (=e), novel, romance.
die **Roman'literatur'** (=en), novels.
die **Roman'tik**, romance.
roman'tiſch, *adj.*, romantic.
rö'miſch, *adj.*, Roman.
das **Roß** (–[ſſ]e), horse.
rot (ö), *adj.*, red.
der **Rot'kohl**, red cabbage.
rüc'ken, to come.
der **Rüc'ken** (–), back.
die **Rück'kehr** (=en), return.
der **Rück'ſack** (¨=e), knapsack.
die **Rück'ſeite** (=n), back.
die **Rück'ſicht** (=en), consideration.
die **Rück'ſichtnahme**, respect; consideration.
rück'wärts, *adv.*, (facing) backward.
der **Rück'weg** (=e), return, way back.
der **Rück'zug** (¨), retreat.
ru'fen (ie=u), *tr. or intr.*, to call, cry, say.
die **Ru'he** (=n), rest, repose, quiet.
ru'hen, to rest, repose.
ru'hig, *adj.*, gentle, quiet, peaceful, in a peaceful frame of mind; comfortable.
der **Ruhm**, fame, renown.
die **Rui'ne** (=n), ruin.
das **Rump'ſteak** [ſteak *as in Eng.*], (=s), sirloin steak.
rund, *adj.*, round.
die **Run'de** (=n), round(s).
rundum', *adv.*, round about, round.
ruſ'ſiſch, *adj.*, Russian.
rüt'teln, to sway, rock.
das **Rüt'teln**, shaking.

S

der **Saal** (Säle), hall, room.
die **Sa'che** (=n), thing.
das **Sach'ſen** [ch̄ſ *as* ɣ], Saxony.
ſäch'ſiſch [ch̄ſ *as* ɣ], Saxon.
ſaf'tig, *adj.*, juicy.
die **Sa'ge** (=n), legend.
ſa'gen, *tr.*, to say, tell.
die **Sah'ne** (=n), cream.
der **Saiſons'räumungs'verkauf'** [ßäſong'], (¨=e), clearance sale.
der **Salat'** (¨=e), salad.
der **Sa'me(n)** (¨=[n]), seed.
ſam'meln, *tr.*, to gather, glean; *refl.*, to gather; Ähren —, to glean.
der **Sam'ſtagabend** (=e), Saturday evening.
ſämt'lich, *adj.*, total.
das **Sanato'rium** (Sanato'rien), sanitarium.
der **Sand**, sand, bank.
der **Sand'kuchen** (–), sponge cake.
der **Sand'ſtein** (=e), sandstone.
ſanft, *adj.*, soft, mild, gentle.
das **Sansſouci'** [ßangßußih], Sans Souci.
die **Sardi'ne** (=n), sardine.
der **Sarkophag'** (=e), sarcophagus.
ſatt, *pred. adj.*, enough; etwas — haben, to be tired of a thing.
der **Satz** (¨=e), leap; sentence.
ſau'ber, *adj.*, clean, neat.
die **Sau'berkeit** (=en), cleanliness.
ſäu'bern, *tr.*, to clean.
ſau'(e)r, *adj.*, sour.
das **Sau'erkraut**, sauer kraut.
die **Schach'tel** (=n), parcel.
der **Scha'de(n)** (=[n]s, ¨[n]) harm, damage.

ſchla'de, *adv.*, too bad; unfortunate.
die **Schädelſammlung** (=en), collection of skulls.
ſchla'den, *intr. w. dat.*, injure, spoil, do harm.
ſchaf'fen (ſchuf=a), *tr.*, to make.
der **Schaff'ner** (–), conductor, guard, brakeman, trainman.
das **Schäl'chen** (–), dish.
ſchalk'haft, *adj.*, roguish, mischievous.
der **Schal'ter** (–), ticket window.
ſchä'men, *refl.*, to be ashamed (to be seen by, vor).
die **Schar** (=en), throng.
ſcha'ren, *refl.*, to crowd, gather, to be huddled together.
ſcharf (ä), *adj.*, sharp.
der **Schat'ten** (–), shadow, shade.
ſchat'tig, *adj.*, shady.
ſchau'derhaft, *adj.*, frightful.
ſchau'en, *tr.*, to look at, observe, see, look, face.
das **Schau'fenſter** (–), show window.
der **Schau'kaſten** (–), show case.
ſchau'luſtig, *adj.*, gazing; *as noun*, gazer, starer.
die **Schei'be** (=n), pane; slice.
ſchei'den (ie=ie), to depart, take one's leave.
der **Schein** (=e), receipt.
ſchei'nen (ie=ie), (ſein), to seem.
die **Schel'le** (=n), bell.
ſchel'ten (i=a=o), *tr.*, to scold.
das **Schenk'mädchen** (–), waitress, barmaid.
der **Schenk'tiſch** (=e), bar.
der **Scherz** (=e), jest.
ſcher'zen, to jest.
ſcher'zend, *part. adj.*, jesting.
ſcheu, *adj.*, timid.
ſcheu'ern, to scrub.
die **Schicht** (=en), layer, stratum.
ſchic'ken, *tr.*, to send.
ſchie'ben (o=o), *tr.*, to push, thrust.
die **Schie'ne** (=n), rail.
ſchie'ßen (o=geſchoſſen), *tr.*, to shoot.
das **Schiff** (=e), ship, boat; zu —, by boat.
die **Schiffs'brücke** (=n), pontoon bridge.
die **Schiffs'geſellſchaft** (=en), steamship company.
die **Schiffs'ladung** (=en), cargo.
der **Schiffs'ſteward** [=ſteward *as in Eng.*], (=s), steward.
die **Schiffs'zoll'brücke** (=n), pontoon toll bridge.
das **Schild** (=er), sign, sign board.
ſchil'dern, *tr.*, to describe.
die **Schild'wache** (=n), sentinel.
ſchim'mernd, *part. adj.*, gleaming.
der **Schin'ken** (–), ham.
der **Schirm** (=e), umbrella, parasol.
die **Schirm'fabrik** (=en), umbrella factory.
die **Schlacht** (=en), battle.
die **Schin'kenomelett'e** (=n), ham omelet.
das **Schläf'chen** (–), nap.
ſchla'fen (ä=ie=a), to sleep.
ſchläf'rig, *adj.*, sleepy.
der **Schlaf'wagen** (–), sleeping car.
das **Schlaf'zimmer** (–), bedroom, room.
ſchla'gen (ä=u=a), *tr.*, to strike, fight, break; slam.
der **Schlä'ger** (–), sword, rapier.
die **Schlag'ſahne** (=n), whipped cream.
ſchlän'geln, *refl.*, to wind.
ſchlank, *adj.*, slender.
ſchlau, *adj.*, sly, crafty.
ſchlecht, *adj.*, bad.
ſchlei'fen (*reg.*), *tr.*, to drag.
ſchlep'pen, *refl.*, to struggle along; *tr.*, to drag.
der **Schlep'per** (–), *or* der **Schleppdampfer** (–), towboat.
die **Schleu'der** (=n), catapult.
das **Schleu'dergeſchoß** (=[ſſ]e), catapult.
ſchleu'dern, *tr.*, to throw.
ſchlie'ßen (o=geſchloſſen), *tr.*, to close; infer.
das **Schlie'ßen,** closing.
ſchließ'lich, *adj.*, final.

ſchlimm, *adj.*, bad, serious; das Schlimmſte, the greatest disadvantage.
der **Schlips** (=e), necktie.
der **Schlitt'ſchuh** (=e), skate.
das **Schloß** (¨[ſſ]er), castle.
der **Schloß'garten** (¨), castle garden.
der **Schloß'herr** (=n, =en), lord of the castle.
der **Schloß'hof** (¨e), castle yard.
die **Schlucht** (=en), canyon.
ſchlum'mern, to sleep.
der **Schluß** (=[ſſ]e), end.
ſchmal (ä), *adj.*, narrow.
ſchmec'ken, to taste.
der **Schmerz** (=en), pain.
der **Schmiß** (=[ſſ]e), scar.
ſchmo'ren, *tr.*, to stew.
die **Schmuck'ſache** (=n), article of adornment.
der **Schmutz**, dirt.
ſchmut'zig, *adj.*, dirty.
die **Schna'ke** (=n), mosquito.
der **Schnee**, snow.
ſchnee'weiß, *adj.*, snow-white.
die **Schnei'de** (=n), edge.
ſchnei'den (ſchnitt, geſchnitten), *tr.*, to cut.
der **Schnei'dermeiſter** (–), tailor.
ſchnell, *adj.*, quick, fast.
der **Schnell'zug** (¨e), fast train.
der **Schnurr'bart** (¨e), mustache.
die **Schoko'la'de** (=n), chocolate.
ſchon, *adv.*, already, now; quite; in time; *somet. best omitted.*
ſchön, *adj.*, beautiful; danke —, I thank you very much; *adv.*, capital.
die **Schön'heit** (=en), beauty.
der **Schorn'ſtein** (=e), chimney.
der **Schoß** (¨[ſſ]e), lap.
ſchreck'lich, *adj.*, horrible, formidable.
ſchrei'ben (ie=ie), *tr.*, to write.
das **Schreib'pult** (=e), writing desk.
ſchrei'en, *tr. or intr.*, to shriek.
ſchrei'end, *part. adj.*, screaming.
die **Schrift** (=en), script; die Heilige —, Bible.
der **Schritt** (=e), step; — fahren, *or* Schritt, drive slowly.
die **Schub'lade** (=n), drawer.
ſchüf, *see* ſchaffen.
der **Schuh** (–), shoe.
die **Schuh'ware** (=n), shoes.
die **Schul'bildung** (=en), training in school.
ſchuld, *adj.*, the cause, responsible (daran).
die **Schuld** (=en), fault, guilt.
ſchul'den, *tr.*, to owe.
ſchul'dig, *adj.*, owing, in debt.
die **Schu'le** (=n), school; eine — beſuchen, to attend a school.
der **Schü'ler** (–), pupil, schoolboy.
das **Schul'jahr** (=e), year of school.
der **Schul'knabe** (=n, =n), schoolboy.
die **Schul'ter** (=n), shoulder.
der **Schul'ze** (Schulze), mayor.
der **Schuß** (¨[ſſ]e), shot.
ſchüt'teln, *tr.*, to shake.
der **Schutz**, protection.
ſchüt'zen, *tr.*, to protect.
das **Schüt'zenfeſt** (=e), shooting match.
der **Schüt'zenpark** (=e), shooting park, rifle range.
die **Schutz'leute**, *pl.*, policemen.
der **Schütz'ling** (=e), protégé.
der **Schutz'mann** (Schutzleute), policeman.
das **Schutz'zoll'ſyſtem'** (=e), protective tariff system.
ſchwach (ä), *adj.*, weak.
der **Schwan** (¨e), swan.
ſchwär'men, to be full of enthusiasm, rave.
ſchwarz, *adj.*, black.
ſchwarz'ſeiden, *adj.*, black silk.
das **Schwe'den**, Sweden.
ſchwei'gen (ie=ie), to be silent.
ſchweig'ſam, *adj.*, silent.
das **Schwei'nefleiſch**, pork.
der **Schwei'nerücken** (–), pork chops.
der **Schwein'igel** (–), hedgehog.
die **Schweiz**, Switzerland.
Schwei'zer, *indecl. adj.*, Swiss.
der **Schwei'zerhut** (¨e), Swiss hat.

ſchwen'ken, *tr.*, to wave.
ſchwer, *adj.*, hard; heavy; serious; — fallen, to be hard; *adv.*, with difficulty.
das **Schwert** (=er), sword.
die **Schwe'ſter** (=n), sister.
das **Schwe'ſterchen** (–), little sister.
ſchwieg'ſam, *adj.*, silent.
ſchwie'rig, *adj.*, difficult.
ſchwin'gen (a=u), *refl.*, to extend.
ſchwö'ren (u=o), *tr.*, to swear.
der **Schwung** (¨e), swing, whirl, toss.
ſechzehnjäh'rig, *adj.*, sixteen-year-old.
der **See** (Se'en), lake, pond.
der **See'barſch** (=e), sea bass.
die **See'le** (=n), soul.
die **See'leute**, *pl. of* Seemann.
der **See'mann** (See'leute), sailor.
das **Se'geltuch** (¨er), canvas, awning.
ſeg'nen, *tr.*, to bless.
ſe'hen (ie=a=e), *tr.*, to see; *intr.*, to look, face.
ſe'henswert, *adj.*, worth seeing; *as noun*, what is worth seeing.
die **Se'henswürdigkeit** (=en), sight, thing worth seeing.
ſehr, *adv.*, very, a great deal, very much.
die **Sei'de** (=n), silk.
ſei'den, *adj.*, silk.
die **Sei'fe** (=n), soap.
die **Sei'fenſorte** (=n), variety of soap.
ſein (iſt, war, geweſen), (ſein), to be.
ſein, ſeine, ſein, *poss. adj.*, its, his; der, die, das ſeine, its, his.
ſei'nerſeits, *adv.*, on his part.
ſei'netwegen, *adv.*, on his account.
ſeit, *prep. w. dat.*, since, for.
ſeitdem', *adv. or conj.*, since.
die **Sei'te** (=n), side; page.
der **Sekundant'** (=en, =en), second.
ſelbſt, *adj. or adv.*, -self; even.
der **Selbſt'ſchuß** (¨[ſſ]e), spring gun.
ſelbſtverſtänd'lich, *adv.*, as a matter of course.
ſelbſt'zufrie'den, *adv.*, with a self-satisfied air.
ſel'ten, *adv.*, rarely.
ſen'den (ſandte, geſandt), *tr.*, to send.
die **Senf'butter**, mustard sauce.
ſervie'ren [v *as* w], *tr.*, to serve.
ſet'zen, *tr.*, to put, set; add; *refl.*, to take a seat, sit (down); ſich — zu, to join.
ſeuf'zen, *tr. or intr.*, to sigh.
der **Seuf'zer** (–), sigh.
ſich, *refl. or recip. pron.*, *third pers.*, itself, himself, herself, themselves; each other, one another; *second pers.* (Sie), yourself, yourselves.
ſi'cher, *adj.*, sure, secure, safe; *adv.*, certainly.
die **Si'cherheitsnadel** (=n), safety pin.
ſicht'bar, *adj.*, visible; conspicuous.
ſie, *pers. pron.*, she, it, they.
Sie, *pers. pron.*, you (*sing. or pl.*).
die **Sie'bengebirge**, Seven Mountains *or* Siebengebirge.
das **Sie'gel** (–), seal.
ſie'gesfroh, *adj.*, exultant.
die **Sil'be** (=n), syllable.
das **Sil'ber**, silver.
das **Sil'berband** (¨er), silvery ribbon.
die **Sil'bermünze** (=n), silver coin.
ſil'bern, *adj.*, silver.
das **Silen'tium** (Latin), silence.
die **Silhouet'te** [ou *as* u], (=n), silhouette.
ſin'gen (a=u), to sing.
die **Sit'te** (=n), custom.
ſitt'ſam, *adj.*, respectable.
der **Sitz** (=e), seat, place.
ſit'zen (ſaß, geſeſſen), to sit.
der **Sitz'platz** (¨e), seat.
ſo, *adv.*, so, like that, that way, the way; so much; also; as; when; — etwas, a thing like that; ſo wie, as soon as; ſo wie ſo, whatever it costs.
ſobald', *conj.*, as soon as.
das **So'fa** (=s), sofa.

ſofort' *or* **per ſofort'**, *adv.*, immediately.
ſofor'tig, *adj.*, immediate.
ſogar', *adv.*, even, too.
ſo'genannt, *adj.*, so-called.
ſogleich', *adv.*, immediately.
der **Sohn** (¨e), son.
ſolan'ge, *adv. or conj.*, as long (as).
ſolch, *indef. pron. or adj.*, such, such a (*indecl. before the article*).
der **Sold**, pay.
der **Soldat'** (=en, =en), soldier.
ſol'len, *mod. aux.*, to be to, shall, should, ought; mean; be said.
der **Som'mer** (–), summer.
die **Som'merfriſche** (=n), summer resort.
die **Som'merreſidenz'** (=en), summer palace.
ſom'mers, *adv.*, summers, in the summer.
ſon'derbar, *adj.*, strange.
ſon'dern, *conj.* (*used after negs.*), but.
die **Son'ne** (=n), sun.
der **Son'nenſchein**, sunlight, sunshine.
ſon'nig, *adj.*, sunny.
der **Sonn'tag** (=e), Sunday.
der **Sonn'tagmorgen** (–), Sunday morning.
ſonn'tags, *adv.*, Sundays, on Sunday.
das **Sonn'tagsblatt** (¨er), Sunday paper.
die **Sonn'tagsruhe**, Sunday quiet.
ſonſt, *adv.*, otherwise; formerly; if not; else.
die **Sor'ge** (=n), care, anxiety; in — ſein, to be anxious, worry.
ſor'gen, to be careful, care; see; arrange; look out (for), provide (for); take care of (für); wird geſorgt, provision is made; dafür —, to see to it that.
ſorg'fältig, *adj.*, careful.
ſorg'ſam, *adj.*, careful.
die **Sor'te** (=n), kind.
das **Souper'** (ſupeh'), (Fr.), (=s), dinner, evening meal.
ſoviel', *conj.*, so far as, as much as.
ſoweit', *conj.*, so far, as far, as much.
ſowie', *conj.*, as, as soon as.
ſowieſo', *adv.*, as the case may be, whatever it is.
ſowohl', *conj.*, as well.
ſozial'demokra'tiſch, *adj.*, Social-Democratic.
die **Span'nung** (=en), interest, suspense, apprehension.
ſpa'ren, *tr.*, to save.
der **Spar'gel**, asparagus.
die **Spar'kaſſe** (=n), savings bank.
ſpar'ſam, *adj.*, economical.
der **Spaß** (¨e), jest; diversion; es machte —, it was diverting.
ſpaſ'ſig, *adj.*, funny.
ſpät, *adj.*, late; *adv.*, late; am — en, late in the.
der **Spät'herbſt** (=e), late autumn.
der **Spatz** (=en, =en), sparrow.
ſpazie'ren (ſein), to walk about; — gehen, to take a walk.
die **Spazier'fahrt** (=en), drive.
der **Spazier'gang** (¨e), walk, jaunt; einen — machen, to take a walk.
das **Spazier'engehen**, strolling.
der **Spazier'ſtock** (¨e), stick, "cane."
der **Spei'cher** (–), warehouse.
die **Spei'ſe** (=n), food; dish.
das **Spei'ſeeis** (=e), ice cream.
das **Spei'ſehaus** (¨er), restaurant.
die **Spei'ſekarte** (=n), bill of fare.
ſpei'ſen, to dine.
der **Spei'ſeſaal** (=ſäle), dining room.
der **Spei'ſewagen** (–), dining car.
das **Spezial'geſchäft** (=e), job work.
die **Spezialität** (=en), specialty; novelty store.
der **Spie'gel** (–), mirror.
ſpie'len, *tr. or intr.*, to play.
das **Spie'len**, playing, play.
die **Spiel'ware** (=n), toy.
der **Spieß** (=e), spear.
die **Spit'ze** (=n), point, tip, top.

der **Sporn** (Spore, *poet. pl.*, Sporen), spur.
der **Sport'anzug** (¨e), outing suit.
die **Sport'kleidung** (¨en), outing clothes.
die **Sport'spezial'gesell'schaft** (¨en), dealers in athletic goods.
der **Spott**, jest; irony.
spott'billig, *adj.*, ridiculously cheap.
spöt'tisch, *adj.*, scornful.
die **Spra'che** (¨n), language.
sprach'los, *adj.*, speechless.
spre'chen (i¨a¨o), to speak; es sprechen dafür, there are . . . given for that.
sprin'gen (a¨u), (sein), to leap, dance.
spuc'ken, to spit.
St., *abbrev. for* Stück.
der **Staat** (¨es, ¨en), state, nation, government.
die **Stadt** (¨e), city.
die **Stadt'bahn** (¨en), city railway.
die **Stadt'behörde** (¨n), city government.
der **Stadt'bewohner** (—), inhabitant of a city.
das **Stadt'haus** (¨er), city hall.
das **Städt'lein** (—), little town.
der **Stadt'teil** (¨e), part of the city.
die **Stadt'wohnung** (¨en), city dwelling.
der **Stahl**, steel.
die **Stahl'ware** (¨n), cutlery.
der **Stall** (¨e), stable.
der **Stand** (¨e), rank, position; calling.
das **Stand'bild** (¨er), statue.
stark (ä), *adj.*, strong; hard.
die **Station'** (¨en), station.
statt, *prep. w. gen.*, instead of.
statt'lich, *adj.*, stately.
die **Sta'tue** (¨n), statue.
der **Staub**, dust.
das **Steak** [*pron. as in Eng.*], (¨s), steak.
ste'chen (i¨a¨o), *tr.*, to strike.
stec'ken, *tr.*, to put, stick, prick.
ste'hen (stand, gestanden), to stand, be; be printed; wie steht es mit, how about?
das **Steh'len**, stealing, theft.
der **Steh'platz** (¨e), place for a passenger to stand.
steif, *adj.*, stiff.
stei'gen (ie¨ie), (sein), to climb; — lassen, to fly (a kite).
steil, *adj.*, steep.
der **Stein** (¨e), stone.
der **Stein'bruch** (¨e), quarry.
der **Stein'butt** (¨e), turbot.
stei'nern, *adj.*, stone.
der **Stein'haufen** (—), stone heap, heap of stones.
stei'nig, *adj.*, stony.
die **Stein'terrasse** (¨n), stone balcony.
die **Stein'treppe** (¨n), stone stairway.
die **Stel'le** (¨n), place, spot.
stel'len, *tr.*, to place, put; ask; stop, corner.
die **Stel'lung** (¨en), position; rank.
ster'ben (i¨a¨o), (sein), to die.
stet, *adj.*, constant.
ste'tig, *adj.*, continuous.
stets, *adv.*, constantly.
der **Stew'ard** [*pron. as in Eng.*], (¨s), steward.
die **Stew'ardeß** [*pron. as in Eng.*], (¨[ss]en), stewardess.
der **Stie'fel** (—), boot, shoe.
der **Stift** (¨e), establishment.
still(e), *adj.*, silent, quiet; — halten, to stop.
die **Stim'me** (¨n), voice.
die **Stim'mung** (¨en), mood.
der **Stock** (¨e), stick, "cane."
stolz, *adj.*, proud, fierce; magnificent.
der **Stolz**, pride.
der **Storch** (¨e), stork.
stö'ren, *tr. or intr.*, to disturb; be a nuisance; interrupt.
sto'ßen (ö¨ie¨o), *tr. or intr.*, to thrust.
die **Stra'fe** (¨n), penalty.
das **Straf'mandat'** (¨e), fine.
strah'lend, *part. adj.*, beaming, radiant, bright.

ſtramm, *adj.*, stiff; ceremonious.
die **Stra'ße** (=n), street.
die **Stra'ßenanlage** (=n), boulevard.
die **Stra'ßenbahn** (=en), street railway, trolley line; street car.
das **Stra'ßenbahngeleiſe** (–), trolley line, car track.
die **Stra'ßenbahnlinie** [i=e], (=n), street-car line.
die **Stra'ßenecke** (=n), street corner.
der **Stra'ßenhandel** (–), peddling.
der **Stra'ßenjunge** (=n, =n), street urchin.
die **Stra'ßenlaterne** (=n), street lamp.
das **Stra'ßenpflaſter** (–), pavement.
ſtre'ben, to strive.
die **Strec'ke** (=n), distance, stretch.
ſtrec'ken, *tr.*, to hold, extend.
der **Streik** (=e), strike.
der **Streit** (=e), war, feud, quarrel.
ſtreng, *adj.*, fierce, hard, stern, strenuous.
der **Strom** (¨e), river, stream; throng.
ſtromab', *adv.*, downstream.
ſtromauf', *adv.*, upstream.
der **Strumpf** (¨e), stocking.
das **Stück** (=e), piece, unit, portion, sort.
stud. phil., *abbrev. for studiosus philosophiae*, student of philosophy.
der **Student'** (=en, =en), student.
die **Studen'tenfeier** (=n), student celebration.
das **Studen'tenkorps** [ps *silent*], (–), student corps.
der **Studen'tenſchmiß** (=[ſſ]e), dueling scar.
der **Studen'tenſpaß** (¨e), student jest, student prank.
die **Studen'tin** (=nen), student.
der **Stu'diengenoſſe** [i=e], (=n, =n), fellow student.
ſtudie'ren, *tr. or intr.*, to study.
die **Stu'fe** (=n), step (of a stairway).
der **Stuhl** (¨e), chair.
die **Stun'de** (=n), hour; lesson; zu ſpäter —, at that late hour.
ſtun'denlang, *adv.*, for hours.
ſtürbe, *see* **ſterben**.
der **Sturm** (¨e), storm.
der **Sturz** (¨e), plunge.
ſtür'zen (ſein), to plunge.
ſu'chen, *tr.*, to seek, look for; attempt.
der **Sü'den**, South.
die **Süd'frucht** (¨e), tropical fruit.
die **Sum'me** (=n), sum.
ſum'men, *tr. or intr.*, to hum.
die **Sup'pe** (=n), soup.
ſüß, *adj.*, sweet.
das **Symbol'** (=e), symbol, emblem.
das **Syſtem'** (=e), system.

T

das **Ta'bakrauchen**, smoking.
die **Table d'hote** (French), (–), table d'hôte.
das **Table d'hoteeſſen**, eating of table d'hôte dinners.
der **Tag** (=e), day; bei Tage, in the daytime.
das **Ta'gebuch** (¨er), diary, notebook.
die **Ta'gestour** [ou *as* u], (=s), day's trip.
die **Ta'geszeit** (=en), hour of the day.
täg'lich, *adj.*, daily, every day.
tag'über, *adv.*, through the day.
das **Tal** (¨er), valley.
das **Tänn'chen** (–), little fir tree.
der **Tanz=Turn=Speiſeſaal** (=ſäle), ballroom-gymnasium-dining-room.
das **Täſch'chen** (–), purse, bag, hand bag.
die **Ta'ſche** (=n), pocket.
die **Taſ'ſe** (=n), cup.
die **Tat'ſache** (=n), fact.
tat'ſächlich, *adv.*, in reality.
das **Taxame'ter** (–), taxicab.
die **Taxame'teruhr** (=en), register, indicator.

der Tee, tea.
der Teich (=e), pond, pool.
der Teil (=e), part, portion.
tei'len, *tr.*, to divide.
Tel., *abbrev. for* Telephon, telephone.
der Temperänz'ler (–), abstainer.
die Terraſſ'ſe (=n), terrace.
terraſſ'ſenartig, *adj.*, terracelike.
teu'(e)r, *adj.*, expensive.
das Thea'ter (–), theater.
das Thü'ringen, Thuringia.
Thü'ringer, *indecl. adj.*, Thuringian.
das Thü'ringland, Thuringia.
tief, *adj.*, deep, low; tiefer, below.
die Tie'fe (=n), deep, sea.
tief'ſinnig, *adj.*, profound.
das Tier (=e), animal.
das Tier'chen (–), little animal.
der Tiſch (=e), table; zu — gehen, to go to dinner; bei —, at table.
der Tiſch'nachbar (=n), table companion.
die Toch'ter (¨), daughter.
der Tod (To'desfälle), death.
der Toilet'tentiſch [oi *as* oa], (=e), dressing table.
die Toma'te (=n), tomato.
das Tor (=e), gate.
tö'richt, *adj.*, foolish.
die Tor'te (=n), tart, pie.
das Tor'tenſtück (=e), piece of pie.
die Tor'tenzentra'le (=n), pie center, center of the tart industry.
der Tor'weg (=e), gateway, doorway.
tot (ö), *adj.*, dead.
total', *adj.*, complete.
tö'ten, *tr.*, to kill.
tot'müde, *adj.*, tired to death.
der Touriſt' [ou *as* u], (=en, =en), tourist.
der Touri'ſtenweg [ou *as* u], route of tourists.
die Tra'ge (=n), yoke.
tra'gen (ä=u=a), *tr.*, to bear, carry, wear, have.
der Trank (¨e), drink; zum —, to have a drink.
die Trau'be (=n), grape, cluster of grapes.
die Trau'benernte (=n), grape harvest.
die Trau'benleſe (=n), grape harvest.
die Trau'er, grief, melancholy, sadness.
träu'men, *tr. or intr.*, to dream, imagine.
trau'rig, *adj.*, sad.
traut, *adj.*, dear, beloved.
tref'fen (i=traf=o), *tr.*, to hit; meet.
treff'lich, *adv.*, very well.
das Trei'ben, activity.
tren'nen, *tr.*, to separate.
die Trep'pe (=n), stairway.
tre'ten (tritt=a=e), to go, step, come.
treu, *adj.*, faithful, loyal; correct, appropriate; accurate.
die Treu'e (=n), faith.
das Trier, Trèves.
trin'ken (a=u), *tr.*, to drink.
das Trink'geld (=er), gratuity, fee, tip; tipping.
der Trink'geldersſucher (–), gratuity seeker, tip-taker.
das Trink'waſſer, drinking water.
das Trink'zimmer (–), wineroom.
troc'k(e)n, *adj.*, dry.
trö'ſten, *tr.*, to console, comfort.
der Troß (=[ſſ]e), (collective), henchmen.
das Trottoir' [oa], (=e), sidewalk.
die Trottoir'ecke [oa], (=n), corner on the sidewalk.
trotzdem', *adv.*, in spite of that.
trüb(e), *adj.*, gloomy, stormy.
trü'ben, *tr.*, to cloud.
trüb'ſelig, *adj.*, annoying, disagreeable.
die Trup'pe (=n), troop(s).
der Trut'hahn (¨e), turkey cock.
tüch'tig, *adj.*, capable, strenuous.
tun (tat, getan), *tr.*, to do, make, put; es tut mir leid, I am sorry.
die Tür (=en), door.
der Turm (¨e), tower.
ty'piſch, *adj.*, typical.

Ü

u. *abbrev. for* und.

der **Ü'beltäter** (–), malefactor.

ü'ben, *tr.*, to practice.

ü'ber, *prep. w. dat. or acc., sep. pref.*, over, above; about; more than; at; throughout; *postpos.*, through.

ü'berall *or* **überall',** *adv.*, everywhere.

das **Ü'berbleibſel** (–), remnant, relic.

überdrüſ'ſig, *adj.*, vexed, ill-humored.

übereinan'der, *adv.*, one on the other, above the other.

überfah'ren (=ä=u=a), *tr.*, to run over.

ü'berflüſſig, *adj.*, superfluous.

überfüllt', *part. adj.*, crowded.

überge'ben (=i=a=e), *tr.*, to hand over.

überhaupt', *adv.* (*w. neg.*), at all, anyway.

überlaſ'ſen (=läßt=ließ=a), *tr.*, to leave.

überlaſ'ſen, *part. adj.*, left.

überle'gen, *tr.*, to think, wonder.

überle'gen, *part. adj.*, superior; *adv.*, in a superior way.

ü'bermorgen, *adv.*, day after tomorrow.

übernach'ten, to pass the night.

überraſcht', *part. adj.*, surprised.

die **Überra'ſchung** (=en), surprise.

ü'bers, *for* über das.

überſchau'en, *tr.*, have a view of.

überſchrei'ten (=ſchritt, =ſchritten), *tr.*, to exceed; transgress.

der **Ü'berſchuß** (¨=[ſſ]e), remainder.

ü'ber=ſetzen (ſein), to cross (over).

übertrag'bar, *adj.*, transferable.

übertrei'ben (=ie=ie), *tr.*, to exaggerate.

übertrie'ben, *part. adj.*, exaggerated; absurd.

überzeugt', *part. adj.*, convinced.

die **Ü'berzeugung** (=en), conviction.

überzo'gen, *part. adj.*, covered.

übrig, *adj.*, left, the other, remaining; das übrige, the rest, anything else.

ü'brigens, *adv.*, you may be sure; after all; tell me; moreover, besides.

das **Ufer** (–), bank, shore.

die **Uhr** (=en), watch.

um, *prep. w. acc., sep. or insep. pref.*, about, around, for; at; by; um . . . zu, to.

umflo'ſſen, *part. adj.*, bathed.

umge'ben (=i=a=e), *tr.*, to surround; check; *part. adj.*, surrounded.

die **Umge'bung** (=en), surroundings, environment.

um=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go round; damit ſorgfältig —, to be wary of it; *tr.*, to go around, avoid, miss.

umge'hen (=ging, =gangen), *tr.*, to avoid; evade.

um'gekehrt, *part. adj.*, reverse, opposite.

um'geſunken, *part. adj.*, fallen.

umher', *adv.*, round about; all over, around.

umher'=fliegen (o=o), (ſein), to be flying around, be in the air.

umher'=laufen (äu=ie=au), (ſein), to run about.

umher'=liegen (a=e), to lie about.

um=kippen, *tr. or intr.*, to upset.

um=kommen (kam —, =gekommen), (ſein), to perish; get killed.

der **Um'kreis** (=e), circle; im —, around.

umrankt', *part. adj.*, covered, entwined.

umren'nen (=rannte, =rannt), *tr.*, to run down; run over, step on.

umrin'gen, *tr.*, to surround.

die **Um'ſchau,** looking about; — halten, to look about.

umſchlun'gen, *part. adj.*, wrapped.

um=ſehen (ie=a=e), *refl.*, to look about; look; travel; — nach, to look for.

der **Um'ſtand** (¨=e), circumstance; Umſtände —, to put oneself out.

das **Um'ſteigebillett** (=e), transfer (slip).
der **Um'weg** (=e), circuit.
um=ziehen (zog —, =gezogen), *refl.*, to change one's clothes.
umzo'gen, *part. adj.*, covered.
der **Um'zug** (¨e), procession.
un'abhängig, *adj.*, independent.
un'angenehm *adj.*, unpleasant, disagreeable.
un'bebaut, *adj.*, vacant, not built up.
un'behaglich, *adj.*, uncomfortable.
un'bequem, *adj.*, uncomfortable, hard.
un'beſetzt, *adj.*, empty, not yet taken, unoccupied.
un'brauchbar, *adj.*, useless.
und, *conj.*, and.
un'entſchloſſen, *adj.*, undecided.
un'erwartet, *adj.*, unexpected.
der **Un'fall** (¨e), accident.
der **Un'fug,** wrong; nuisance, disorder; pranks, capers, escapades.
der **Un'fugſtifter** (–), wrong-doer, malefactor.
un'geduldig, *adj.*, impatient.
un'gefähr, *adv.*, about.
das **Un'geheuer** (–), monster.
un'gekocht, *adj.*, not cooked.
un'geniert [g *as* zh], *adj.*, unembarrassed, unconstrained, unceremonious.
un'gern, *adv.*, unwillingly.
un'gewöhnlich, *adj.*, uncommon.
unglaub'lich, *adj.*, incredible.
un'glücklich, *adj.*, unfortunate.
un'glücklicherweiſe, *adv.*, unfortunately.
un'gnädig, *adj.*, cross.
die **Uniform'** (=en), uniform.
die **Univerſität'** [v *as* w], (=en), university.
das **Univerſitäts'gebäude** [v *as* w], (–), university building.
das **Univerſitäts'gefängnis** [v *as* w], (=[ſſ]e), university prison.
die **Univerſitäts'ſtadt** [v *as* w], (¨e), university town.
die **Un'koſten** (*pl.*), expenses.
der **Un'parteiiſche** (*decl. as adj.*), umpire, referee.
das **Un'recht** (=e), wrong.
die **Un'ruhe,** disturbance, excitement.
un'ruhig, *adj.*, uneasy, apprehensive.
uns, *dat. or acc. of* wir, we.
un'ſchuldig, *adj.*, innocent.
un'ſer, unſ(e)re, unſer, *poss. adj.*, our.
un'ſicher, *adj.*, uncertain, hesitating.
der **Un'ſinn,** nonsense.
un'ſrig, *poss. pron.*, ours.
un'ten, *adv.*, below, down; nach —, down.
un'ter, *prep. w. dat. or acc.*, among, under.
unterbre'chen (=i=a=o), *tr.*, to interrupt.
un'ter=bringen (brachte —, =gebracht), *tr.*, to store, deposit; stow, stow safely away.
unterdeſ'ſen, *adv.*, meanwhile.
unterdrüc'ken, *tr.*, to suppress.
un'tergehend, *part. adj.*, setting.
unterhal'ten (=ä=ie=a), *refl.*, to talk; —d, entertaining.
die **Unterhal'tung** (=en), conversation.
unterneh'men (=nimmt, =a, =nommen), *tr.*, to undertake.
unterneh'mend, *part. adj.*, enterprising.
unterſchei'den (=ie=ie), *tr.*, to distinguish; *refl.*, to be distinguished, be the difference.
der **Un'terſchied** (=e), difference.
unterſu'chen, *tr.*, to investigate.
un'terwegs, *adv.*, on the way, traveling.
das **Un'terzeug** (=e), underwear.
un'unterbrochen, *adj.*, continuous.
unverbrannt', *adj.*, partially burned.
un'verdient, *adj.*, undeserved; unearned, without earning it.
unvermeid'lich, *adj.*, inevitable.
unverſtänd'lich, *adj.*, incomprehensible.

un'vorſichtig, *adj.*, careless.
un'willig, *adj.*, ill-natured, cross.
unzäh'lig, *adj.*, countless.
un'zufrieden, *adj.*, discontented.
un'zuverläſſig, *adj.*, unreliable.
üp'pig, *adj.*, luxuriant.
ur'alt, *adj.*, very old.

V

das **Va'kuum** [v *as* w], (Vakuen), vacuum.
die **Va'kuumreinigung** [v *as* w], (=en), vacuum cleaning.
die **Va'ſe** [v *as* w], (=n), vase.
der **Va'ter** (¨), father.
verab'=folgen, *tr.*, to sell.
die **Verab'redung** (=en), appointment.
verab'ſchieden, *refl.*, to take one's leave.
verach'tet, *part. adj.*, despised.
verächt'lich, *adj.*, contemptuous.
die **Veran'da** [v *as* w], (=s *or* Veranden), veranda, porch.
die **Verän'derung** (=en), variation.
veran'ſtalten, *tr.*, to arrange, get up.
verar'beiten, *tr.*, to make into (zu).
der **Verband'** (¨e), bandage.
verber'gen (=i=a=o), *tr.*, to hide.
verbeſ'ſern, *tr.*, to correct.
verbeu'gen, *refl.*, to bow.
die **Verbeu'gung** (=en), bow.
verbin'den (=a=u), *tr.*, to unite, join, connect; associate.
das **Verbin'den**, bandaging.
verbind'lichſt, *adv.*, very much.
die **Verbin'dung** (=en), society, organization.
verblüfft', *part. adj.*, puzzled.
verbor'gen, *part. adj.*, hidden.
verbo'ten, *part. adj.*, forbidden.
verbraucht', *part. adj.*, worn.
verbre'chen (=i=a=o), *tr.*, to do harm.
verbrin'gen (=brachte, =bracht), *tr.*, to spend.
verdan'ken, *tr.*, to owe.
verder'ben (=i=a=o), *tr.*, to spoil; destroy.
verdie'nen, *tr.*, to earn; make; deserve.
das **Verdienſt'** (=e), merit, credit.
der **Verdienſt'** (=e), wages.
verdor'ben, *part. adj.*, spoiled.
verdrieß'lich, *adj.*, irritable, vexed, peevish, sulky.
verdroſ'ſen, *part. adj.*, peevish; *adv.*, in a half-hearted way, with bad grace.
verehrt', *part. adj.*, honored, respected.
verei'nigen, *tr.*, to unite.
verei'nigt, *part. adj.*, united.
verfal'len, *part. adj.*, forfeit.
verfol'gen, *tr.*, to follow, observe.
verfü'gen, *tr.*, to operate.
die **Vergan'genheit** (=en), past.
verge'ben (=i=a=e), *tr.*, to forgive.
verge'bens, *adv.*, in vain.
verge'hen (=ging, =gangen), (ſein), to elapse.
das **Verge'hen** (–), offense.
vergeſ'ſen (=gißt, =gaß, =e), *tr.*, to forget.
der **Vergleich'** (=e), comparison (zu, with).
verglei'chen (=glich, =glichen), *tr.*, to compare.
das **Vergnü'gen** (–), pleasure; good time, — machen, to please; ſich ein — machen, to have a good time.
vergnügt', *part. adj.*, satisfied, happy.
die **Vergnü'gung** (=en), recreation.
der **Vergnü'gungsreiſende** (*decl. as adj.*), person traveling for pleasure.
verhandeln, to confer, make a bargain.
verhei'len, to heal.
verhüllt', *part. adj.*, covered, shrouded.
verir'ren, *refl.*, to get lost.
verkau'fen, *tr.*, to sell.
der **Verkäu'fer** (–), clerk.
die **Verkäu'ferin** (=nen), clerk, saleswoman; girl, waitress, shopgirl.
der **Verkaufs'tiſch** (=e), counter.

die **Verkehrs'ſtockung** (=en), blockade.
verkehrt', *part. adj.*, wrong.
verkom'men, *part. adj.*, stunted.
verkün'digen, *tr.*, to give notice, announce.
verlan'gen, *tr.*, to desire, require, charge, demand, want.
verlaſ'ſen (=läßt, =ließ, =a), *tr.*, to leave, desert.
verle'ben, *tr.*, to pass.
verle'gen, *part. adj.*, embarrassed.
verlet'zen, *tr.*, to injure.
verlie'ren (=o=o), *tr.*, to lose; *refl.*, to get lost.
verlo'ren, *part. adj.*, lost.
vermäh'len, *tr.*, to marry.
vermie'ten, *tr.*, to rent.
vermi'ſchen, *tr.*, to mingle.
vermiſ'ſen, *tr.*, to be spared.
vermö'gen (=mochte, =mocht), to be able, can.
die **Vermu'tung** (=en), supposition, foreboding.
vernach'läßigt, *part. adj.*, neglected.
verneh'men (=nimmt, =a=nommen), *tr.*, to hear.
vernei'gen, *refl.*, to bow.
vernünf'tig, *adj.*, wise.
verpach'ten, *tr.*, to rent.
verpfle'gen, *tr.*, to maintain.
verra'ten (=ä=ie=a), *tr.*, to betray.
der **Vers** (=e), stanza, poem.
verſam'melt, *part. adj.*, assembled.
die **Verſamm'lung** (=en), assembly, meeting.
verſäu'men, *tr.*, to miss; *intr.*, to be reluctant.
verſchic'ken, *tr.*, to ship.
verſchie'den, *adj.*, various, different.
verſchlie'ßen (=o=ſchloſſen), *tr.*, to lock.
verſchö'nen, *tr.*, to beautify, ornament.
die **Verſchönerung** (=en), embellishment.
verſchwen'den, *tr.*, to squander; pour forth, pour out.
der **Verſchwen'der** (–), spendthrift.
die **Verſchwen'dung** (=en), extravagance, waste.
verſchwin'den (=a=u), (ſein), to disappear.
verſe'hen, *part. adj.*, supplied.
das **Verſe'hen**, offense; oversight; aus —, through a misunderstanding, by mistake.
verſi'chern, *tr.*, to guarantee, insure.
die **Verſi'cherung** (=en), insurance.
verſper'ren, *tr.*, to block; cut off.
verſtän'digen, *refl.*, to make oneself understood.
verſtänd'lich, *adj.*, comprehensible.
verſte'hen (=ſtand, =ſtanden), *tr.*, to understand, know how.
verſtreu'en, *tr.*, to scatter.
verſtreut', *part. adj.*, scattered.
verſu'chen, *tr.*, to try, attempt.
verſun'ken, *part. adj.*, buried.
vertei'len, *tr.*, to distribute, divide.
das **Vertrau'en**, confidence.
vertrau'ensvoll, *adj.*, trusting, confiding, confident; optimistic.
vertraut', *part. adj.*, favorite, well-liked.
vertre'ten (=tritt=a=e), *tr.*, to come to meet; den Weg —, to block.
verun'glücken (ſein), to meet with an accident.
verunzie'ren, *tr.*, to disfigure, mar.
verur'ſachen, *tr.*, to cause.
verwah'ren, to put away.
verwal'ten, *tr.*, to manage.
verwan'deln, *tr.*, to convert.
verwei'len, *tr.*, to spend.
verwei'ſend, *part. adj.*, reproachful.
verwen'den, *tr.*, to use; devote, spend.
verwirrt', *part. adj.*, confused, embarrassed.
die **Verwir'rung** (=en), confusion.
verwit'tern, to weather, become weatherworn.

verwöh'nen, *tr.*, to spoil.
verwun'dert, *part. adj.*, surprised.
die **Verwun'derung** (=en), admiration, surprise, wonderment; in — ſetzen, to puzzle.
verwun'det, *part. adj.*, wounded; *as noun*, wounded person.
verzau'bert, *part. adj.*, enchanted, under a spell.
verzeh'ren, *tr.*, to eat.
das **Verzeich'nis** (=[ſſ]e), index, list.
verzei'hen (=ie=ie), *tr.*, to forgive, pardon; verzeih(e), (I beg your) pardon.
die **Verzei'hung** (=en), pardon.
die **Verzweif'lung** (=en), despair.
viel (mehr, meiſt), *adj.*, much, a great quantity of; *as noun*, much, a great deal; *adv.*, very.
viel'leicht, *adv.*, perhaps.
viel'mals, *adv.*, many times, a thousand times.
vier'mal, *adv.*, four times.
viert, *num. adj.*, fourth.
das **Vier'tel** (–), quarter.
der **Vier'teldollar** (–), quarter.
die **Vil'lenkolonie'** [v *as* w], (=n), colony or settlement of fashionable homes.
die **Violi'ne** [v *as* w], (=n), violin.
das **Volk** (¨er), people.
die **Völ'kerſchlacht** (=en), Battle of the Nations.
der **Volks'park** (=e), public park.
voll, *adj.*, full.
völ'lig, *adj.*, full, complete, entire.
der **Voll'mond** (=e), full moon, light of the full moon.
vollſtän'dig, *adj.*, complete, full.
vom, *for* von dem.
von, *prep. w. dat.*, from, of, by, in.
vonſtat'ten, *adv.*, — gehen, to work, progress, go on well.
vor, *prep. w. dat. or acc.*, before, from, for, in front of, to; — allem, especially; — ſich hin, to himself.
voran', *adv.*, ahead.
vorauf', *adv. or prep. w. dat.*, ahead (of).
vorbei', *adv., or sep. pref.*, over, at an end, past; an... —, past.
vorbei'=fahren (ä=u=a), (ſein), to ride past (an).
vorbei'=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to pass, go past (an).
vorbei'=kommen (kam—, o), (ſein), to go past, come past (an).
die **Vor'bereitung** (=en), preparation.
vor'der, *adj.*, front.
der **Vor'derperron** [Perrong], (=s), front platform.
die **Vor'derſeite** (=n), front.
die **Vor'dertür** (=en), front door.
das **Vor'derzimmer** (–), front room.
vor=führen, to drive up in front.
der **Vor'gang** (¨e), process.
vor'geſchrieben, *part. adj.*, prescribed, fixed.
vor'gezogen, *part. adj.*, drawn.
vor=halten (ä=ie=a), *intr. w. dat.*, to remonstrate with.
vorhan'den, *adj.*, present, at hand.
der **Vor'hang** (¨e), curtain, shade.
vorher', *adv.*, previously, first.
vorher'gehend, *part. adj.*, preceding.
vor'herrſchend, *part. adj.*, prevailing.
vor=kommen (kam —, o), (ſein), to appear, be known; occur.
vor=legen, *tr.*, to show.
vor=leſen (ie=a=e), *tr.*, to read (aloud).
vor=machen, *tr.*, to go through with.
vor'mittags, *adv.*, in the morning.
vorn, *adv.*, in front, at the head; nach —, forward.
vor'nehm, *adj.*, excellent, fine; *as noun*, dignitary, worthy; *adv.*, well.

vor=nehmen (nimmt —, a=genom=men), *tr., w. refl. dat.*, to set a task for oneself.
der **Vor'ort** (=e), suburb.
der **Vor'rat** (¨=e), provisions.
der **Vor'raum** (¨=e), vestibule.
das **Vor'recht** (=e), privilege.
der **Vor'ſchein**, sight; zum — bringen, to produce.
vor=ſchlagen (ä=u=a), *tr.*, to propose, suggest.
vor=ſetzen, *tr.*, to serve, give (to eat).
die **Vor'ſicht**, prudence, caution, Look out!
die **Vor'ſpeiſe** (=n), first dish, entrée.
vor=ſtellen, *tr.*, to introduce; mean, be for, be used for.
die **Vor'ſtellung** (=en), idea, notion.
der **Vor'teil** (=e), advantage.
vor=tragen (ä=u=a), *tr.*, to sing, "render."
vorü'ber, *adv.*, over
vorü'bergehend, *part. adj.*, passing, walking past; *as noun*, passer-by.
vorü'ber=gehen (ging —, =gegan=gen), (ſein), to pass by.
vorü'ber=kommen (kam —, o), (ſein), to pass (an).
das **Vor'urteil** (=e), prejudice.
vor'wärts, *adv.*, (facing) forward.
vor=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to prefer, draw.
der **Vor'zug** (¨=e), advantage, privilege.

W

wa'chen, to be awake, watch.
wach'ſam, *adj.*, watchful, vigilant.
die **Wachs'bohne** [chs *as* ks], (=n), wax bean.
wach'ſen [chſ *as* kſ], (ä=u=a), (ſein), to grow, increase.
das **Wachs'tuch** [chs *as* ks], (¨=er), oilcloth.
das **Wachs'tum** [chs *as* ks], growth.
die **Wacht** (=en), guard.
der **Wäch'ter** (–), watchman.
die **Waf'fe** (=n), weapon, arm.
wa'gen, *tr.*, to risk, venture.
der **Wa'gen** (–), wagon; car, carriage.
das **Wa'genfenſter** (–), car window.
der **Wa'genführer** (–), motorman.
die **Wa'genladung** (=en), carload.
die **Wa'gentür** (=en), carriage door.
die **Wahl** (=en), choice.
wäh'len, *tr.*, to choose.
wäh'leriſch, *adj.*, exacting, hard to please.
wahr, *adj.*, true, real, genuine; nicht —, is it not so? isn't it? couldn't you? etc.
wäh'rend, *prep. w. gen.*, during; *conj.*, while, as.
wahr'ſcheinlich, *adv.*, probably.
der **Wald** (¨=er), forest, grove, wood.
wald'artig, *adj.*, forest-like.
das **Wald'feſt** (=e), picnic.
die **Wald'himbeere** (=n), wild raspberry.
der **Wald'rand** (¨=er), edge of the woods.
der **Wall** (¨=e), wall.
die **Wand** (¨=e), wall (of a room).
der **Wan'derer** (–), traveler.
wan'deln (ſein), to stroll, loiter.
wan'dern (ſein), to wander, travel on foot, tramp, stroll.
das **Wan'dern**, travel (afoot), strolling.
wan'dernd, *part. adj.*, wandering.
die **Wan'derung** (=en), trip, walk.
das **Wand'gemälde** (–), mural painting.
die **Wand'malerei** (=en), wall painting, mural painting.
wann, *interrog. adv.*, when?
das **Wap'pen** (–), coat of arms.
der **Wap'penſchild** (=en), escutcheon, coat of arms.
die **Wa're** (=n), goods.
der **Wa'renballen**, bale of goods.

das **Wa'renhaus** (¨er), store.
das **Wa'renlager** (–), ware room.
warm (ä), *adj.*, warm.
die **Wär'me**, warmth.
die **War'nung** (=en), warning.
war'ten, to wait; *tr.*, to await, wait for.
das **War'ten**, waiting.
der **War'tesaal** (=ſäle), waiting room.
warum', *interrog. adv.*, why?
was, *interrog. neut. pron.*, what? *rel. pron.*, that which, what; *indef. pron.*, *for* etwas, something; — für, what kind of.
die **Wä'ſche** (=n), linen, laundry, soiled clothes; washing.
wa'ſchen (ä=u=a), *tr.*, to wash.
das **Wa'ſchen**, washing.
der **Waſch'tiſch** (=e), washstand.
die **Waſch= und Plätt'anſtalt** (=en), laundry.
das **Waſ'ſer** (–), water.
die **Waſ'ſerfahrt** (=en), river trip.
der **Waſ'ſerfall** (¨e), waterfall, cascade.
die **Waſ'ſerflaſche** (=n), water bottle.
die **Waſ'ſerreiſe** (=n), river trip.
die **Wattie'rung** (=en), padding.
we'ben (o=o), *tr.*, to weave.
der **Wech'ſel** [ch ſ *as* x], (–), change.
wech'ſelnd [ch ſ *as* x], *part. adj.*, changing.
we'der, *conj.* neither; — . . . noch, neither . . . nor.
der **Weg** (=e), road, way; ſich auf den — machen, to start; einem aus dem Wege gehen, to avoid one; des Weges kommen, to come past.
weg, *adv. or sep. pref.*, away.
we'gen, *prep. w. gen.*, *somet. postpos.*, because of.
weg=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go away.
das **Weg'gehen**, leaving.
weg=laufen (äu=ie=au), (ſein), to run away.
weg=legen, *tr.*, to put away.
weg=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go away.
weg=nehmen (nimmt —, =a=genommen), *tr.*, to take away.
weg=ſchmelzen (i=o=o), (ſein), to melt away.
der **Weg'weiſer** (–), guidepost.
weg=ziehen (zog —, =gezogen), *tr.*, to pull.
we'hen, to wave, float; move.
die **Wehr** (=en), armor.
das **Weib** (=er), woman; wife.
weib'lich, *adj.*, feminine, female.
weich, *adj.*, soft.
weil, *conj.*, because.
das **Weil'chen** (–), little while, moment.
die **Wei'le** (=n), while.
der **Wein** (=e), wine; vine, the grape; vines.
der **Wein'bau**, grape culture.
der **Wein'bauer** (=s *or* =n, =n), wine-grower.
der **Wein'berg** (=e), vineyard.
der **Wein'bergſchluß** (¨[ſſ]e), closing the vineyards.
wei'nen, to weep.
die **Wein'ernte** (=n), grape harvest, wine season.
die **Wein'ranke** (=n), grapevine.
das **Wein'reſtaurant'** (=s), wine restaurant.
die **Wein'traube** (=n), grapes.
wein'umrankt, *adj.*, vineclad.
wei'ſ(e), *adj.*, wise.
wei'ſen (ie=ie), to point, show.
die **Weis'heit**, wisdom.
weiß, *adj.*, white.
weiß, **weißt**, *see* wiſſen.
weit, *adj.*, broad, wide, far; von weitem, from afar.
wei'ter, *adv.*, more, farther, further; — gehen, to go one's way.
wei'ter=fahren (ä=u=a), (ſein), to proceed, go on.
wei'ter=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to go on, go one's way.
weiterhin', *adv.*, further, further on.
wei'ter=reiſen (ſein), to travel on.

wei'ter=ſchreiten (ſchritt—, =ge=ſchritten), (ſein), to walk on.
welch, *rel. or interrog. pron. or adj.*, which, which one, that, who; *dem. pron.*, one; irgend welche, any at all, some.
die **Wel'le** (=n), wave.
die **Welt** (=en), world.
die **Welt'ſtadt** (¨=e), metropolis.
wem, *see* wer.
wen, *see* wer.
wen'den (wandte, gewandt *or reg.*), *refl.*, to turn; apply to.
we'nig, *adj. or indef. pron.*, *somet. indecl.*, little, few; less; ein —, a little (while).
we'nigſtens, *adv.*, at least.
wenn, *conj.*, if, when; — auch, although.
wer, weſſen, wem, wen, *rel. or interrog. pron.*, who? he who, who, what.
wer'den (wird, wurde *or* ward, ge=worden), (ſein), to become, get; — aus, to become of.
wer'fen (i=a=o), *tr.*, to throw; build.
das **Werk** (=e), work.
das **Werk'zeug** (=e), tool(s).
das **Wer'ratal** (¨=er), Werra Valley.
wert, *adj.*, worth; worthy; nichts —, profitless, no pleasure.
der **Wert** (=e), worth, value.
wert'los, *adj.*, poor, worthless.
wert'voll, *adj.*, valuable; worth while.
das **We'ſen** (–), being, creature.
der **We'ſten,** West.
die **Wet'terfahne** (=n), weather vane.
der **Wett'kampf** (¨=e), contest, game.
wich'tig, *adj.*, important.
widerſet'zen, *refl.*, to oppose.
wi'der=ſpiegeln, *refl.*, to be reflected.
wie, *conj.*, how, as; like; what! what?
wie'der, *adv., sep. or insep. pref.*, again; back again.
wie'der=erkennen (erkannte —, =erkannt), *tr.*, to recognize again.
wie'der=finden (a=u), *tr.*, to find again, find.
wiederher'geſtellt, *part. adj.*, restored.
wiederher'=ſtellen, *tr.*, to restore.
wiederho'len, *tr.*, to repeat.
wiederholt', *part. adj.*, repeated.
wie'der=kommen (kam—, =o), (ſein), to return (to one's home).
wie'der=pachten, *tr.*, to lease again.
wie'der=ſehen (ie=a=e), *tr.*, to see again.
das **Wie'derſehen,** seeing again; auf —, good-by.
wiederum', *adv.*, in turn.
wie'gen (o=o), *tr.*, to weigh.
wielan'ge, *adv.*, how long; ſeit —, how long?
das **Wien,** Vienna.
Wie'ner, *indecl. adj.*, Viennese.
wieſo', *adv.*, why, how, how so.
wieviel', *adv. or adj.*, how much, how many; *indecl. adj.*, how much, how many.
wild, *adj.*, wild.
das **Wild,** game.
willkom'men, *adj.*, welcome.
die **Wind'mühle** (=n), windmill.
der **Wind'ſtoß** (¨=e), gust.
der **Win'kel** (–), corner.
win'ken, to motion, point, beckon.
der **Win'ter** (–), winter.
win'ters, *adv.*, in the winter, winters.
der **Win'zer** (–), winegrower.
wir, *pers. pron.*, we; *see* ich.
wir'ken, to have an effect on one; act.
wirk'lich, *adj.*, real, actual; *adv.*, really.
die **Wirk'lichkeit** (=en), reality.
die **Wir'kung** (=en), effect.
wir'kungsvoll, *adj.*, touching, effective.
der **Wirt** (=e), host, landlord, hotelkeeper.
das **Wirts'haus** (¨=er), hotel, inn.
wiſ'ſen (wußte, gewußt), *tr.*, to know, know how.
das **Wiſ'ſen,** knowledge.

die **Wit'frau** (=en), widow.
die **Wit'we** (=n), widow.
der **Witz** (=e), jest.
das **Witz'blatt** (¨er), comic paper.
wit'zig, *adj.*, funny.
wo, *conj.*, where; when.
die **Wo'che** (=n), week.
wo'chenlang, *adv.*, for weeks.
wöchentlich, *adj.*, weekly.
wodurch', *adv. or conj.*, with what.
wohin', *adv. or conj.*, to what place, where; irgend —, anywhere.
wohl, *adv.*, well; probably; possibly, perhaps; *adj.*, well; — ſein können, may be.
wohl'gefällig, *adj.*, pleasant, pleased.
wohlgenährt', *part. adj.*, well-fed.
wohl'habend, *part adj.*, well-to-do.
der **Wohl'ſtand**, prosperity.
wohl'tätig, *adj.*, benevolent.
wonach', *adv. or conj.*, about what.
woh'nen, to live, reside.
das **Wohn'haus** (¨er), dwelling house.
der **Wohn'ort** (=e), place of residence.
die **Wohn'ſtätte** (=n), abode.
die **Wohn'ſtube** (=n), living room.
die **Woh'nung** (=en), house, dwelling; apartment.
wöl'ben, *refl.*, to form arches, be arched.
die **Wol'ke** (=n), cloud.
wol'len (will, wollte, gewollt), *mod. aux.*, be willing, should, wish; will, intend; would; be trying, try; lieber —, to prefer, would . . . rather; — mit, to be going to do with; damit —, to be going to do with that.
wol'l(e)n, *adj.*, woolen.
womit', *adv. or conj.*, with what.
woran', *adv. or conj.*, of what, what, past what.
worauf', *adv. or conj.*, upon what, to what.
woraus', *adv. or conj.*, from what.
das **Wort** (=e *or* ¨er), word.
der **Wort'ſchatz** (¨e), vocabulary.
worü'ber, *adv. or conj.*, over it, about it; the thing about which, about what? at what?
wovon', *adv. or conj.*, of what, why.
wovor', *adv. or conj.*, of what, what.
wozu', *adv. or conj.*, why, for what; into what; what need of that? what?
wund, *adj.*, wounded; *as noun*, wounded man.
der **Wund'arzt** (¨e), surgeon.
die **Wun'de** (=n), wound.
das **Wun'der** (–), miracle, wonder.
wun'derbar, *adj.*, wonderful.
wun'derlich, *adj.*, wonderful, amazing.
wun'dermild, *adj.*, very genial.
wun'dern, *refl.*, to wonder; *impers. refl.*, to be surprising to.
wun'derſchön, *adj.*, wonderfully beautiful.
wun'dervoll, *adj.*, wonderful.
der **Wunſch** (¨e), wish; auf —, to suit tenant.
wün'ſchen, *tr.*, to wish, hope; like.
die **Wür'de** (=n), dignity.
der **Wür'denträger** (–), dignitary.
wür'devoll, *adj.*, dignified.
wür'dig, *adj.*, dignified.
der **Wür'fel** (–), block, brick.
das **Wurf'geſchoß** (=[ſſ]e), catapult.
die **Wurſt** (¨e), sausage.
das **Wurſt'butterbrot** (=e), redhot sandwich.
die **Wurſt'fabrik'** (=en), sausage factory.
das **Wurſt'fenſter** (–), sausage window.
das **Wurſt'lager** (–), sausage storehouse.
wuſch, *see* waſchen.

Z

die **Zahl** (¨en), number.
zäh'len, *tr.*, to count.
zah'len, *tr.*, to pay.
der **Zahl'tiſch** (¨e), cashier's desk.
zahm, *adj.*, tame.
der **Zau'ber** (–), glamor, charm.
der **Zaun** (¨e), fence.
ze'chend, *part. adj.*, carousing.
das **Zehn'mark'ſtück** (¨e), ten mark piece.
das **Zehn'pfen'nigſtück** (¨e), ten pfennig piece.
das **Zei'chen** (–), sign.
die **Zeich'nung** (¨en), drawing.
zei'gen, *tr. or intr.*, to point, show.
die **Zeit** (¨en), time; in der erſten —, at first.
die **Zei'tung** (¨en), newspaper.
zerbre'chen (¨i-a-o), to fall to pieces.
zerdrücken, *tr.*, to crush.
zerſtö'ren, *tr.*, to demolish.
zertre'ten (¨tritt, ¨a-e), *tr.*, to trample.
der **Zet'tel** (–), piece of paper, tag.
das **Zeug** (¨e), stuff; clothes; toggery, togs; nonsense.
zie'hen (zog, gezogen), *tr.*, to draw, pull; raise; (ſein), to go, travel; flow; auf Flaſchen —, to bottle.
zie'len, to aim.
ziem'lich, *adv.*, somewhat.
die **Zier'de** (¨n), ornament.
zier'lich, *adj.*, graceful, dainty.
die **Zigar're** (¨n), cigar.
der **Zigeu'ner** (–), gipsy.
das **Zigeu'nermädchen** (–), gipsy girl.
das **Zim'mer** (–), room.
der **Zim'merhof** (¨e), lumberyard.
das **Zim'mermädchen** (–), chambermaid.
der **Zim'merpreis** (¨e), charge for the room.
der **Zinn'eimer** (–), tin pail.
das **Zinn'gefäß** (¨e), pewter dishes.
der **Zir'kus** (–), circus.
die **Zi'ther** (¨n), zither.
die **Ziviliſation'** (¨en), civilization.
zö'gern, to hesitate.
das **Zö'gern**, hesitation.
der **Zoll** (–), inch.
das **Zoll'amt** (¨er), custom house.
der **Zoll'beamte** (*decl. as adj.*), customs official.
zorn'entbrannt, *adj.*, inflamed with anger.
zu, *prep. w. dat. sep. pref.*, to, toward, at; with; *postpos.*, toward; *adv.*, too; zu . . . hin-aus, out at; *sign of the inf.*, to.
das **Zu'behör**, appurtenances, conveniences.
zu-bringen (brachte —, -gebracht), *tr.*, to spend (time).
züch'tig, *adj.*, modest, well-behaved.
der **Zuc'ker**, sugar.
zuc'ken, *tr.*, to shrug.
zu-drehen, *tr.*, to turn toward.
zuerſt', *adv.*, at first, first.
der **Zu'fall** (¨e), accident.
zu'fällig, *adj.*, accidental; incidental, casual.
die **Zu'flucht**, refuge.
zu-flüſtern, *tr.*, to whisper to.
zufrie'den, *adj.*, contented, pleased.
zu-führen, *tr.*, to take to.
der **Zug** (¨e), train; expression.
zu-geben (i-a-e), *tr.*, to admit, assent.
zu'gehauen, *part. adj.*, cut.
zu-gehören, to belong (to).
zu'gehörig, *adj.*, belonging to.
zu'gekehrt, *part. adj.*, turned toward.
der **Zü'gel** (–), rein, line.
zu'gewendet, *part. adj.*, turned.
zugleich', *adv.*, at the same time.
zu-hören, to listen.
zu-kommen (kam—, o), (ſein), to come to, come (auf).
die **Zu'kunft**, future.
zu-lächeln, *intr. w. dat.*, to smile at.
zuletzt', *adv.*, finally.
zu-machen, *tr.*, to close; fasten.
zu'nehmend, *part. adj.*, increasing.

zu=nicken, *intr. w. dat.*, to nod to.
zur, *for* zu der.
zurecht', *adv.*, to rights, trim; in time, till it suits them, quite right.
zu=reichen, *tr.*, to hand.
zurück', *adv.*, back.
zurück'=bewegen, *refl.*, to move back.
zurück'=bleiben (ie=ie), (ſein), to stop.
zurück'=bringen (brachte —, =gebracht), *tr.*, to bring back.
zurück'=fahren (ä=u=a), (ſein), to ride back.
zurück'=geben (i=a=e), *tr.*, to give back, return.
zurück'=gehen (ging —, =gegangen), (ſein), to return.
zurück'=kehren (ſein), to return.
zurück'=kommen (kam —, o), (ſein), to come back, return.
zurück'=lehnen, *refl.*, to lean back.
zurück'=reichen, *tr.*, to hand back.
zurück'=ſchauen, to look back.
zurück'=ziehen (zog —, =gezogen), *refl.*, to retire, withdraw; *tr.*, to draw back.
zu=rufen (ie=u), *intr. w. dat.*, to call out to.
zuſam'men, *adv. or sep. pref.*, together; mit . . . zuſammen, together with, with.
zuſam'men=binden (a=u), *tr.*, to tie.
zuſam'men=fahren (ä=u=a), (ſein), to make the trip together.
zuſam'men=fügen, *tr.*, to lay.
zuſam'men=gehören, to belong together.
zuſam'men=kommen (kam —, =o), (ſein), to come together.
das Zuſam'menleben, living together; life.
zuſam'men=legen, *tr.*, to bring together.
zuſam'men=reiſen, to travel together.
zuſam'men=ſchlagen (ä=u=a), *tr.*, to bring together.
zuſam'men=ſtellen, *tr.*, to place together, pile up, stack.
das Zuſam'menſetzen, setting up.
zuſam'men=ſtoßen (ö=ie=o), *tr.*, to bump against (mit).
das Zuſam'mentreffen, meeting.
der Zu'ſchauer (—), spectator.
zu=ſchicken, *tr.*, to send in.
zu=ſchieben (o=o), *tr.*, to push.
das Zu'ſchlagbillett' [=biljett], (=e), extra fare ticket.
zu=ſchnallen, *tr.*, to close.
zu=ſchreiben, (=ie=ie), *tr.*, to ascribe, attribute.
der Zu'ſchuß (¨=[ſſ]e), contribution, fixed sum.
zu=ſehen (ie=a=e), *intr. w. dat.*, to watch.
zu=ſenden (ſandte —, =geſandt), *tr.*, to send.
zu=ſichern, *tr.*, to assure.
zuſtan'de=bringen, *tr.*, to arrange.
zu=ſtecken, *tr.*, to hand, give.
zu=ſtoßen (ö=ie=o), *intr. w. dat.*, to befall.
zu=tragen (ä=u=a), *refl.*, to occur.
zu'verläſſig, *adj.*, reliable.
zuviel', *indef. pron.*, too much.
zuwe'ge, *adv.*, — bringen, to accomplish, bring about.
zu=wenden, (*reg. or* wandte —, =gewandt), *refl.*, to turn to.
zuwei'len, *adv.*, sometimes.
zu=werfen (i=a=o), *tr.*, to cast upon, give.
zuwi'der, *adj.* (*pred.*), distasteful.
zu=winken, to make a sign, make signs, wave.
zu=zwinkern, *intr. w. dat.*, to wink at.
das Zwan'zigmark'ſtück (=e), twenty mark piece.
der Zwei'fel (—), doubt.
zwei'en, *dat. of* zwei; wir zu —, we two.
der Zweig (=e), twig, branch.
zwei'mal, *adv.*, twice.
das Zwei'mark'ſtück (=e), two mark piece.
zweit, *num. adj.*, second.
die Zwie'bel (=n), onion.
zwi'ſchen, *prep. w. dat. or acc.*, between, among.
zwölf'jähriger, *adj.*, twelve year old.

Feb. 24. 14
++

VICTORIA UNIVERSITY
LIBRARY